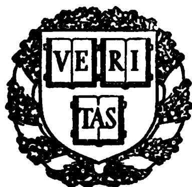

VE RI
TAS



Lettische Grammatik,

verfasset

von

Gotthard Friedrich Stender,
Probst des Selburgischen Kirchenkreises,
Pastor senior zu Selburg und Sonnaxt, und der
Königl. deutschen Gesellschaft zu Göttingen
Mitgliede.

Zweyte Auflage,

von dem Verfasser selbst verbessert, vermehret
und von neuen umgearbeitet.

Mitau,

gedruckt und zu haben bey Johann Fried. Steffenhagen,
Hochfürstl. Hofbuchdrucker. 1783.

8) Der allgemeine Typus der Conjugationen hat dadurch eine andere und sehr erweiterte Gestalt bekommen.

9) Folglich auch die Syntax in dem Gebrauch der Modorum, damit eins mit dem andern harmoniren möge.

10) Die Catalogi sowohl II. & III. Conjugationis, als auch der Partikeln und der Sprüchwörter, sind um ein merkliches vermehret.

11) Der Dialect hat einen besondern Zusaz in Ansehung des neuen schwärmerischen Dialects erhalten.

12) Der Idiotismus hat auch durch die Homonyma oder zweydeutige Wörter, durch eine bessere Berichtigung der lettischen Monathe, und durch die Materie von Uebersetzungen ins Lettische, eine Verbesserung und durch die lettische Mythologie einen merklichen Zusäze erhalten.

13) Die Poësie ist auf einen bessern Fuß gesezt, und zulezt sind die Wege gezeiget, wie man ein guter lettischer Dichter werden kann.

14) Anstatt der vorigen Gedichte, die nunmehro anderweit gedruckt sind, sind zwey ganz neue angehängt.

Zum Schluß wünschet der Verfasser, daß diese seine Arbeit so grossen Nutzen schaffen möge, als groß sein Eifer ist, dem gemeinen Besten nüzlich zu seyn.

Inhalt.

Inhalt
der lettischen Grammatik.

S



Lettische



Lettische Grammatik.

Einleitung.

Von der Lettischen Sprache.

§. 1.

Die Lettische Sprache ist eine Schwester der Litthauischen. Ich berufe mich nicht bloß auf die Aehnlichkeit ihrer Benennung, indem Litwa, wie die Litthauer ihr Land nennen, und Latwi, wie sich die Letten nennen, ziemlich ähnlich lauten, sondern hauptsächlich auf die Uebereinstimmung beyder Sprachen. Man halte nur das Verbum subst. die Pronomina, die Zahlen, nebst einem Theil der Aduerbiorum, Verborum und auch Substantiuorum, am meisten aber die Constru-ction in beyden Sprachen gegen einander, so wird man ihre Verwandschaft bald wahrnehmen. Die Zuneigung der Letten zu der Littauischen Sprache siehet man einiger Orten gar zu

deutlich, besonders im Oberlauzischen, da sie besse Littauisch, als Lettisch verstehen, und wenn sie Lettisch reden, viele litthauische Wörter einmischen, und den Thon nach dem Litthauischen dehnen.

§. 2.

Beyde Sprachen, sowol die Lettische als die Litthauische, sind Abstämmlinge von der Slavonischen. Besonders hat die lettische Sprache große Verwandschaft mit der Rußischen, die bekanntermaßen slavonischen Ursprungs ist. Dieses will ich näher beweisen:

1) Das lettische Verbum subst. wie auch andere Verba haben große Aehnlichkeit mit dem Rußischen. Als

ich bin,	Rußisch:	ja jessem.	Lettisch:	es esmu.
wir sind,	——	mü jesmi.	——	mehs essam.
ihr seyd,	——	wü jesze.	——	juhs esseet.
ich war,	——	ja bül.	——	es biju.
ich werde seyn	——	ja budu.	——	es buhschu.
seyn,	——	budit.	——	buht.
geben,	——	dat.	——	doht.
gehen,	——	idit.	——	eet.
stehen,	——	stoijat.	——	stahweht.
wissen,	——	snat.	——	sinnaht.
fürchten,	——	bojat.	——	bihtees.
erbarmen,	——	schehlowat.	——	schehloht.
kochen,	——	warit.	——	wahriht.
schiessen,	——	streelit.	——	strehleht.

2) Stimmen die Zahlen sehr überein.

zwey,	Rußisch:	dwa.	Lettisch:	diwi.
drey,	——	tri.	——	trihs.
vier,	——	tscheteri.	——	tschetri.

fünf

fünf,	Rußisch:	pjat.	Lettisch:	peezi.
sechs,	—	schescy.	—	seschi.
sieben,	—	sjem.	—	septini.
acht,	—	wossjem.	—	astoni.
neun,	—	dewet.	—	dewini.
zehen,	—	desset.	—	desmit.
zwölf,	—	dwanazet.	—	diwpazmit.
dreyzehn,	—	trinazet.	—	trihspazmit.
hundert,	—	sto.	—	simts.
tausend,	—	tischet.	—	tuhkstoschi.

3) Vorzüglich stimmet eine sehr große Menge Sustantivorum mit dem Rußischen überein:

Mensch,	Rußisch:	tschelowek.	Lettisch:	zilweks.
Kopf,	—	golowa.	—	galwa.
Hand,	—	ruka.	—	rohka.
Schultern,	—	plezzi.	—	plezzi.
Fleisch,	—	meesa.	—	Leib, meesa.
Herz,	—	serdze.	—	sirds.
Gedanke,	—	duma.	—	dohma.
Mutter,	—	mat.	—	mahte.
Frau,	—	gosposcha.	—	gaspascha.
Freund,	—	drug.	—	draugs.
Gevatter,	—	kuhm.	—	kuhmis.
Jude,	—	schid.	—	schihds.
Sünde,	—	grech.	—	grehks.
Heide,	—	pogan.	—	pagans.
Zigeuner,	—	zigan.	—	tschigans.
Thier,	—	swer.	—	swehrs.
Schafbock,	—	owen.	—	awens.
Ziege,	—	kosla	—	kasa.
Kalb,	—	teelenok.	—	tellens.
Birckhahn,	—	tetterew.	—	tetteris.
Rabe,	—	woron.	—	wahrna.
Linde,	—	lipa.	—	leepa.
Weide,	—	witla.	—	wihtols.

Birke,

Birke,	Rußisch: beereesa.	Lettisch: behrse.
Kohl,	—— kapusta.	—— kahposts.
Gold,	—— soloto.	—— selts.
Eisen,	—— scheeleso.	—— dselse.
Zinn,	—— swinez.	—— swins.
Bley,	—— olowa.	—— alwa.
Schwefel,	—— serra.	—— sehrs.
Feuerstein,	—— kremen.	—— krams.
Tag,	—— denn.	—— deena.
Nacht,	—— notsch.	—— nakts.
Woche,	—— nedelia.	—— neddela.
Jahr,	—— god.	—— gads.
Winter,	—— sima.	—— seema.
Schnee,	—— sneg.	—— sneegs.
Feuer,	—— oggon.	—— uggunś.
Erde,	—— semlia.	—— semme.
Hof,	—— muisa.	—— muischa.
Stube,	—— isba.	—— istaba.
Thüre,	—— dwer.	—— durris.
Pforte,	—— worota.	—— wahrti.
Keller,	—— pogreb.	—— pagrabs.
Rauch,	—— dym.	—— duhmi.
Kohle,	—— ugol.	—— ohgle.
Kessel,	—— kotloi.	—— katls.
Messer,	—— noschik.	—— nasis.
Schüssel,	—— bluda.	—— blohda.
Heu,	—— sjeno.	—— seens.
Stroh,	—— soloma.	—— salmi.
Horn,	—— rog.	—— rags.
Fischrögen,	—— ikra.	—— ikrj.
See,	—— asero.	—— esars.
Maaß,	—— mera.	—— mehrs.
Lob,	—— slawa.	—— slawa.
Reich,	—— bogat.	—— baggats.
Heilig,	—— swjati.	—— swehts.
Sonntag,	—— swjati denn.	—— swehtdeena.

und dergleichen weit mehrere.

4) Noch

4) Noch sind andere besondere Uebereinstimmungen der lettischen Sprache mit der russischen in Ansehung der Flexionen. Am sonderbarsten aber ists, daß alle Sprachen, die von der slavonischen abstammen, die Pronomina reciproca in allen drey Personen gebrauchen, wie solches in Ansehung der lettischen Sprache in der Syntax (§ 150) zu sehen.

Endlich 5) äussert sich die Verwandschaft der lettischen Sprache mit der russischen auch darin, daß die Russen sehr leicht die lettische, und die Letten gleichfals sehr leicht die russische Sprache, durch den Umgang mit einander, erlernen.

Die Untersuchung des Ursprungs der lettischen Nation und ihrer Schicksale, gehört nicht zur Sprachlehre, sondern zur Geschichte, deren Untersuchung ich der Petrinischen Akademie überlasse.

§. 3.

Daß in der lettischen Sprache nunmehro viele Wörter deutschen Ursprungs anzutreffen, das ist gar kein Wunder, weil die Letten von den Deutschen als Leibeigene beherrschet werden. Es betrift aber meist solche Wörter, die zur Cultur gehören, davon dieses ehemals ganz finstere Volk nichts gewust. Z. B. Speegelis ein Spiegel, glahse Glas, ahmeris ein Hammer, ehwelis ein Hobel, lihme Leim rc.

§. 4.

Einige haben behaupten wollen, daß in der lettischen Sprache gar Wörter griechischen und lateinischen Ursprungs wären. Sie haben aber dieselben Wörter nicht recht untersucht und zu voreilig geurtheilt. Ich will es an zween Wörtern zeigen. Das erste ist Grahmata ein Brief oder Buch. Es kommt freylich vom griechischen γϱαμματα her. Allein die Letten haben es nicht von den Griechen, sondern von den Russen, die dieses Wort zugleich mit der griechischen Religion angenommen.

Das andere Wort ist Deews Gott. Dieses scheinet dem ersten Ansehen nach, vom lateinischen Deus herzukommen. Es kommt aber vom lettischen selbst her, nemlich von dem Verbo Doht, geben, welches im Imperf. dewu hat. Davon kommt das Praeteritum dewis gegeben, und das Substantiuum deriuatiuum deweјs der Geber. Per contractionem kommt Deews davon her, weil Gott der Geber aller Dinge ist. Dieses siehet man offenbar aus dem bekannten lettischen Sprüchwort: Ne dsenn tu Deewu kohkâ, pehz ne luhgdams ne noluhgſi. Das ist von Wort zu Wort: Treib du nicht den Geber in den Baum (zurück) hernach wirst du ihn nicht bittend herunter bitten. Oder nach dem eigentlichen Verstande: Verschmähe nicht Gottes Gaben, sonst kann er leicht seinen Segen entziehen, daß du hernach gnug umsonst flehen, und doch nichts erlangen wirst.

Die zwey Wörter, Linni Flachs, und Kannepes Hanf, scheinen fast vom lateinischen linum

und cannabis herzukommen. Allein mir scheint es wahrscheinlicher, daß es von den zwey alten plattentschen Wörtern, linnen und Hannep herzuleiten, welches die Letten nach ihrer Mundart, in linni und kannep, verwandelt, (siehe §. 21.) Dieses wird manchem eben so befremdend scheinen, als die Verwandelung des Namens Cook in Totti, bey den Otahiten.

§. 5.

Die Aehnlichkeit mancher lettischen Wörter mit einer fremden Sprache, ist mehr ein Zufall, als daß es ein Recht geben sollte, diese von jener herzuleiten. Ich will es an einigen Worten zeigen. Maise Brodt, kommt schwerlich vom indianischen Mays oder türkisch Weihen. (cf. Jablonski allg. Lex.) Tehws Vater, kommt schwerlich vom alten Wallischen Teys, welches eben, wie das lettische, ausgesprochen wird. Wadmals Tuch, möchte auch wol nicht vom Ysländischen Wadmal herkommen. Hingegen behrns ein Kind, Kesberes Kirschen, sinnepe Senf, könnte eher von den Dänischen Wörtern börn, Kessebehr und sinnepe angenommen seyn, weil die Dänen ehemals die Oberhand in Lief- und Curland gehabt.

§. 6.

Was aber die nordlichen Nachbarn der Letten, nemlich die Esthländer, betrift, so sind selbige in ihrer Sprache, die eine Schwester der Finnländischen ist, von der Sprache der Letten himmelweit unterschieden. Ich will nur zum Beyspiel die Benennung ihrer Zahlen, die mit keiner andern Europäischen Spra-

che

che die mindeste Aehnlichkeit hat, anführen. Sie heissen: Jr, Kar, Kolm, Nölm, Wihs, Kuhs, Seize, Kahere, Ehere, Kimmen. Und obgleich mitten in Kurland zwey Distrikte sind, da die Bauren unter sich eine Art Esthnisch, mit andern aber Lettisch sprechen, so hat es doch niemals einen Einfluß in die lettische Sprache gehabt, weil diese Esthen sich niemals mit den Letten vermischet, noch untereinander geheyrathet. Die oberwehnte zwey Distrikte sind:

1) im Alt- und Neu-Rahdischen, die man Kreewinen nennet. Vermuthlich sind sie ehemals von den Russen, die auf lettisch Kreewi heissen, dahin vertrieben worden.

2) Am Angerschen Strande, die sich selbst Liewen nennen, welcher Name von den ersten Einwohnern Lieflandes herrühret.

7. §.

Daß die lettische Sprache eine unter den ältesten in Europa sey, erhellet aus denselben Gründen, aus welchen man das Alterthum der deutschen Sprache herleitet. Nemlich 1) aus der Einsylbigkeit der Stammwörter, die im Lettischen fast durchgehends anzutreffen, als: Herr kungs, Pferd sirgs, Hund suns, Luft gaiss, Wald mesch, geh eij, steh stahw, lauf tezz, streen, schön jauks, jung jauns, alt wezs, bald drihs, hie schè, tè, dort tur, ich es, wir mehs, eins weens ꝛc. 2) Aus der Uebereinstimmung des Schalles vieler Wörter mit der Natur, als: Knastern brakſchkeht, poltern, brasdeht, zischen tschuhkſteht, knarren tschihkſteht,

steht, der Kiebiz kihwite, der Donner schlägt, pehrkons sperr.

§. 8.

Seit dem die vormaligen Heiden in Lief- und Kurland von den Deutschen bezwungen, und zum Christenthum, zugleich aber auch unter das Joch gebracht worden, ist die lettische Sprache bis auf den heutigen Tag, eine gemeine Baurensprache und in folgenden Provinzen gebräuchlich:

1) In den beyden Herzogthümern Kurland und Semgallen, und im Stift Pilten.

2) In dem Theil Lieflandes, welches Lettland genannt wird.

3) In dem ehemaligen Polnischen Lieflande, welches jezt unter dem Namen der Dünischen Provinz zu Neu-Rußland gehöret.

4) In Litthauen an den Kurländischen Grenzen, besonders in den zwey großen Evangelischen Gemeinen, Birsen und Scheymen, wo nicht allein deutscher, sondern auch lettischer Gottesdienst gehalten wird.

5) In Preussen, auf der Kurischen Nehrung, als welche auch daher den Namen hat, weil die dasigen Fischerbauren sich Kuhren nennen. Sie sind eigentlich Letten, und haben ihre eigene Kirche.

Hier kann ich nicht umhin, zwey besondere Anmerkungen beyzufügen. Die erste ist, daß laut Hartknochs Preussischer Geschichte, die Altpreussische Sprache ein Dialekt der Lettischen gewesen. Das Vater

Unser soll sich bey ihnen also angefangen haben: Tabes muhsu, kos tu essi dabbaſſs, welches nach der reinen lettischen Aussprache heisset: Thews muhsu, kas tu essi debbesis. Es soll aber dieselbe Sprache, die die hartnäckigen Einwohner zum öftern Aufstande mißbrauchet, nachgehends unterdruckt und ausgerottet worden seyn.

In Büschings Erdbeschreibung 1. Theil wird man noch einige Ueberbleibsel der alten lettischen Benennungen gewahr. Z. E. Schessupe, ein Bach, der in die Memel fällt. Die Endung uppe ist offenbar lettisch und heist ein Bach. Passarge auch ein Bach, der sich in den frischen Haff stürzet klingt ganz lettisch und heist: Nimm in Acht. Er mag ehemals gefährlich zu passiren gewesen seyn. Pillkallen ist auch lettisch, und heist Schloßberg. Es sollen auch viele Höfe in Preussen seyn, die einen lettischen Ursprung verrathen. Insonderheit sollen sich die Namen vieler Höfe auf lauken, welches Feld bedeutet, endigen. Diese mögen ehemals blosse Felder gewesen seyn, ehe sie Hofstellen erhalten. Von der Stadt Memel ist gar zu offenbar, daß sie ursprünglich den lettischen Namen, Klaipehde (d. i. eine flache Spur oder Gegend) gehabt, weil sie bis auf den heutigen Tag von den benachbarten Letten also genannt wird.

Die zweyte Anmerkung bestehet in einem Bericht eines Russischen Officiers und gebohrnen Kurländers, der zur Zeit der Hochseligen Kayserin Anna als Capitain unter der Russischen Armee, in der kleinen Tartarey gestanden, und von dessen

Liebe

Liebe zur Wahrheit ich versichert bin: daß nemlich die Belgrodischen Tattarn in der Steppe, die am Limanischen Meerbusen, durch welchen sich der Dnieper ins schwarze Meer ergiest, zwischen dem Flusse Bug und dem Bach Beresan, disseits Oczakow wohnen, von den andern Tattarn, sowol in Sitten, als in der Sprache ganz unterschieden seyn sollen. In der Sprache sollen sie der lettischen sehr nahe kommen, dergestalt, daß die Lief- und Kurländer zu der Einwohner höchsten Verwunderung, ziemlich von ihnen verstanden worden. Vielleicht sind die Vorfahren dieser lettischen Abstämmlinge, bey der vormaligen Tattarischen Ravage, dahin geschleppt worden.

§. 9.

Diese Sprache, von welcher wir gegenwärtig handeln, führet den Namen der **Lettischen Sprache**, **Latwiska walloda**, von **Lettland**, deren alte Einwohner **Latwi** hiessen. Sie führet auch besonders den Namen der **Kurschen Sprache**, **Kursemniska walloda**, von **Kursemme Kurland**, welches so viel als **Kuhru semme**, der **Kuhren Land** bedeutet, weil ihre alten Einwohner **Kuhri** oder Kuhren hiessen, wie sich noch bis auf den heutigen Tag, die Fischerbauren am Kurschen Haff nennen. Sonst wird sie auch allhier von uns Deutschen, öfters die undeutsche Sprache genannt.

Bey dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, auch den Ursprung des Namens **Semgallen** zu zeigen. Die Semgallische

Baurren nennen die Oberlauzischen und Dünaburgischen, Augschgalleeschi, Oberländer, von augsch oberwerts und gals, welches hier eine Gegend bedeutet. Die andern bis Riga zu, nennen sich im Gegensatz Semgalleeschi Niederländer, von semsch niedrig und gals die Gegend. Weil nun der letztere Strich nicht allein ungleich länger ist, sondern sich auch immer weiter ausbreitet, so hat das ganze zweyte Herzogthum davon den Namen Semgallen, welches so viel als Niederland heisset, bekommen.

§. 10.

Die lettische Sprache ist eben keine reiche, dennoch aber eine deutliche, wohlklingende und zierliche Sprache, wozu folgende Sprachlehre, die nach der reinesten Mundart eingerichtet ist, die Anweisung geben wird. Ich werde sie in sechs Theilen abfassen, und

1) von der Orthographie,
2) von der Etymologie,
3) von der Syntax,
4) vom Dialect,
5) vom Idiotismo,
6) von der Poësie dieser Sprache handeln.

Der I. Theil.

Von der ORTHOGRAPHIE.

§ 11.

Weil die Letten nicht eigene Schrift haben, so bedienet man sich, wenn man etwas lettisch schreibet, der lateinischen, im Druck aber der deutschen Buchstaben. Und eben daher ist die lettische Orthographie von uns Deutschen ganz genau nach der Aussprache der Letten eingerichtet.

Von den Buchstaben.

§. 12.

Eigentlich sind im lettischen Alphabeth 28 Buchstaben. Diese muß man nach der lettischen Mundart recht auszusprechen wissen, welches folgende Tabelle zeiget:

a	lies a wie im Deutschen.
b	— b — — —
z	— ce oder ze, nicht zet.
d	— d wie im Deutschen.
e	beyleibe nicht wie das deutsche e, sondern ẽ, wie die erste Sylbe in edel.
g	lies ga, und zwar nicht wie im Hochdeutschen, sondern wie im Platdeutschen in dem Wort Roggen, wo das g wie ein halbes k klingt.
g	lies ge, wie die letzte Sylbe in dem plattdeutschen Wort Wegge.
j	lies wie das deutsche g oder je, nicht jot.
i	wie im deutschen.
k	lies k wie im Deutschen.

ķ	lies ķe, wie die erste Sylbe in König.
l	lies l wie im Deutschen.
ł	lies eł, fast wie elj, nur daß man das j nicht zu hören bekommt, oder eigentlich, da man bey l die Spitze der Zunge am obern Gaumen hält, so hält man bey ł die Mitte der Zunge am obern Gaumen.
m	lies m wie im Deutschen.
n	— n — — —
ņ	lies eņ wie die erste Sylbe in dem Wort Engel, so wie es hier in Kurland ausgesprochen wird.
o	wie o im Deutschen.
p	— p — —
r	— r — —
ŗ	lies eŗ, fast wie erj, nur daß man das j nicht zu hören bekommt.
ſ	lies ſe, wie die erste Sylbe in ſehen.
ſch	lies ſche, wie die Franzosen ihr ich, je aussprechen. Mache es beyleibe nicht zu drey Buchstaben ſ. c. h.
ſ̶ s̶	lies es wie im Deutschen.
ſch	lies wie das deutsche esch, nicht in drey Buchstaben, sondern als wenn es ein einziger Buchstab wäre.
t	lies t wie im Deutschen.
u	— u — — —
w	— w — — —
ſcht	lies tſche, wie die letzte Sylbe in dem Wort Pritsche. Mache es beyleibe nicht zu vier Buchstaben: t. ſ. c. h.

Anmerkungen.

Aus dieser Tabelle ersiehet man

1) daß zwar in dem lettischen Alphabeth 7 Buchstaben fehlen, nemlich c, f, h, q,

v,

w, x, y. Weil aber c, q, x und y würklich überflüssige Buchstaben sind, und durch z, kw, ks und i ersezt werden, und v auch als überflüßig mit f verwechselt werden kann, so fehlen den Letten eigentlich nur 2 Buchstaben, f und h. Durch den Mangel des h pflegt sich ein gebohrner Gergesener, der in deutschen Kleidern steckt, am ersten zu verrathen, wenn er z. E. anstatt Herzen, Herr, Erzen, Err, oder anstatt ich habe, ich ahb spricht. Zwar findet man das h in den lettischen Wörtern häufig, es ist aber kein Buchstab, sondern nur ein Zeichen, daß die Sylbe lang ausgesprochen werden muß. Es wird daher im Buchstabiren nicht mit gelesen, sondern den lettischen Leseschülern nur unter dem Namen garra sihme, d. i. das lange Zeichen, bekannt gemacht.

2) Daß die Letten dagegen fünf Buchstaben mehr, als die Deutschen, haben, nemlich g, k, l, n, r, die man virgulirte nennet.

3) Daß drey Buchstaben im lettischen Alphabeth anders, als im deutschen, ausgesprochen werden, nemlich e, g und s, denn das virgulirte s ist eigentlich das deutsche es. Zugleich erhellet hieraus, daß den Letten der deutsche sonus ga, go, gu, gänzlich fehlet, und was im Lettischen wie ge oder gi klinget, wird mit einem j geschrieben.

4) Daß noch drey Buchstaben sind, die zwar aus andern Buchstaben zusammen gesezt sind, aber als einzelne Buchstaben ausgesprochen werden, nemlich: sch, sch und tsch. ch aber allein ist in der ganzen lettischen Sprache nicht.

§. 13.

Noch ist von den Lettischen Buchstaben zu merken:

1) Daß die Versal-Buchstaben Preekschneeki, die Vocales Skandineeki, die Consonantes Nesskanni und die Diphthongi Jummi genennet werden.

2) Vocales sind zweyerley, kurze und lange, die man im Lesen genau unterscheiden muß, als welleht und wehleht. Jenes heist Kleider im Waschen klopfen, dieses heist wünschen.

3) Die kurzen Vocales a. e. i. o. u. werden so kurz ausgesprochen, daß der Vocalis mit dem folgenden Consonante zusammen stost, als abra der Backtrog wie abbra, ne likt nicht lassen, fast wie nellikt, nu kas nu was, fast wie nukkas. In den Compositis scheinet das einzige o fast das Priuilegium zu haben, etwas lang ausgesprochen zu werden (ratio patebit ex num. 6) als nolikt, fast wie nohlikt, nicht aber wie nollikt.

4) Die langen Vocales sind entweder mit dem beygefügten h, als: gahdaht sorgen, spehleht spielen oder mit der crasi oben,

in

in den Ablatiuis localibus, als: meschâ im Walde, meschôs in den Wäldern.

5) Diphthongi sind 5: ai, ei, ee, au, ui, als: maita das Aas, meita die Tochter weeta der Ort, lauks das Feld, muischa der Hof. Der Diphthongus oi, ist bloß in dem einzigen Wörtlein woi ob? zu finden. Hier ist besonders zu merken, daß eh wie in fehlen, quälen, und ee wie in Seele ausgesprochen wird, als: mehrs das Maaß, meers der Friede. Will man aber das ee den Letten ganz genau nachsprechen, so muß man das e unvermerkt halb in a oder eigentlich ins ä hinein ziehen, als: teesa recht, wahrhaftig, fast wie teäsa.

6) Ja einige Letten ziehen auch so gar das o unvermerckt ins a, insonderheit in dem Worte ko was? welches beynahe wie koa ausgesprochen wird. Also auch nolikt hinlegen, fast wie noalikt.

7) sp und st wird nicht wie im Hochdeutschen, als wärs schp und scht, sondern wie im Platdeutschen ausgesprochen, als: spehleht spielen, stahweht stehen.

8) Aw nicht wie au, ob es sich gleich viele angewöhnt haben, und z. E. das Wort aws ein Schaaf wie auss das Ohr aussprechen: wie ich mich denn erinnere dergleichen Predigt vom verlohrnen Ohr, anstatt vom verlohrnen Schaaf, gehört zu haben. In einigen, aber nicht in allen Wörtern, kan man das u wohl

einflicken, als: taws dein, wie tauw[s] oder taus, tawa wie tauwa, Jelgaw[a] Mitau, wie Jelgauwa auch Jelgaua. Aber slawa der Ruhm, kann nicht anders als slawwa, und awis die Schaafe, nicht anders als awwis ausgesprochen werden.

9) In den 3 Wörtern Deews Gott, Tehw[s] der Vater und Gohws die Kuh, wird gemeiniglich im Nominatiuo das w nicht mit ausgesprochen. Hingegen in andern Wörtern. Z. E. in teews schmal, wird es mit ausgesprochen, damit es mit tee[s] wahr, nicht verwechselt werde.

10) Endlich merke ich noch an, daß nach dieser neuen Einrichtung des lettischen Alphabeths das Buchstabieren mit den Lesekindern sehr erleichtert wird. Ich will es an zween Beyspielen zeigen, bey welchen ich zum voraus erinnere, daß die Letten, wenn sie h sagen sollen, statt dessen cha sagen. Man nehme erstlich das wort schehl, leid, und lasse es nach der alten Art also buchstabieren: s. c. ch. e. ch. l, wie soll da das Kind auf schehl verfallen? Wenn hingegen nach der neuen Art buchstabirt wird; schee. eh. l. so wird es dem Kinde sehr leicht fallen schehl zu sagen. Zweytens. Man buchstabiere einem Schulmeister selbst vor: t. s. c. ch u. t. s. c. ch. und frage ihn; was das heist? Ich wette, er wird stutzen und es nicht zu sagen wissen. Buchstabiere ich ihm aber: tschee u. tschee, s[o]

wir[d]

wird er lächeln und gleich tschutsch, das heist schlaf, sagen.

Von der Aussprache.

§. 14.

Die Kenntniß der lettischen Buchstaben hat einen grossen Einfluß auf die richtige Aussprache der lettischen Wörter, und diese auf den Verstand des Vortrages. Und ich wüste nicht, ob eine Sprache in diesem Punkt mehr Genauigkeit erfordert, als die lettische, als welche sehr viele dem Schein nach einander ähnliche Wörter hat, die, wenn man sie nicht genau ausspricht, leicht eine Verwirrung der Ideen machen. Z. E. Kad sallas sahles us sallas kà sahls spihgulo, tad wehl sals, wenn das grüne Gras auf einem Holm wie Salz schimmert, so wird es noch frieren.

Diejenigen Ausländer, die g und j, b und p, d und t, s und ſ, k und ķ, und insonderheit lange und kurze Vocales verwechseln, können leicht bey den Letten zum Gelächter werden. Wenn ein Ausländer das Deutsche fremd ausspricht, als: du lieber Jott, mir ist diese Nacht mein Geld aus der Dasche gebuzt, so klingt es zwar komisch, es giebt aber doch keinen fremden Verstand. Im lettischen aber macht eine unrichtige Aussprache öfters ganz abentheurliche Vorstellungen, die zum Lachen reizen. Ich will hievon einige Beyspiele geben.

Ein Sachse von Geburt hat einmal am II. Sonnt. nach H. 3 Kön. also gepredigét: Jesus jahje us Kasahm, un winna mahzekli jahje winnam pakkal, d. i. Jesus ritt auf Ziegen, und

seine

seine Jünger ritten ihm nach. Artige Kawalkade anstatt Jesus gahje us kahsahm, un winna mahzekli gahje winnam pakkal, Jesus gieng auf eine Hochzeit, und seine Jünger folgten ihm nach.

Ein anderer Ausländer hat eine besondere Vorbitte auf der Kanzel also angefangen: Mehs luhdsam to schehligu Deewu par diwi Muischneeku Tellineem, d. i. Wir bitten den gnädigen Gott für zwey Adliche Kälber, anstatt Dehlineem Söhne.

Noch ein anderer forderte seine Gemeine also auf: Nahzeet riht ar leeleem pulkeem basnizâ, d. i. Kommet morgen mit grossen Stöpseln zur Kirchen, anstatt ar leeleem pulkeem mit grossen Hausen.

Vom Accent.

§. 15.

Zur Aussprache gehört auch der Accent, welcher in der lettischen Sprache durchgehends in prima syllaba ist, so wie in folgenden deutschen Sprüchen: Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüste und leer, und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser. Eeſahkumâ raddija Deews to debbesi un to semmi. Un ta semme bij ne istaisita un tukscha, un tas Deewa Gars liddinajahs pa uhdens wirsu. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze. Ta Deewabihjaschana derr pee wissahm leetahm.

§. 16.

Einige wenige Wörter scheinen den Accent auf der zweyten Sylbe zu haben, als: neneeka nichts, patlàbban ebenjezt, pawissam gänzlich, paprèeksch zuerst, pareìsi richtig, pa-teesi warlich. Es sind aber in der That zwiefache Wörter, und sollten geschrieben werden: ne neeka, pat labban, pa wissam, pa preeksch, pa reisi, pa teesi. Nur im Affekt wird der Accent in einigen sehr wenigen Wörtern verrücket: apschéhlojtees erbarmet euch, lehnishtam, pamasihtim, pamasihtinam, klusinàm, wallinàm, lehninàm, deren jedes sacht! sacht! bedeutet. Puischk hieher! Mehr ausnahmen sind mir nicht bekannt, es sey denn, daß man die Interjectiones ahà, und ahú, die eigentlich keine Wörter sind, dazu rechnen wollte.

§. 17.

Der Accent bestehet nicht in der Dehnung der Sylbe, sondern in einem stärkern Schall oder Stoß, die Sylbe mag lang oder kurz seyn. Wie oftmals ist die erstere Sylbe kurz und die andere lang, und dennoch ist der Accent in prima, d. i. die erste Sylbe wird stärcker ausgesprochen, als faplehst zerreissen.

§. 18.

Die Composita, deren Vorwort zweysylbig, haben einen doppelten Accent, doch praeualirt die erste Sylbe, wie in dem deutschen Wort die Glückseligkeit, als: augschamzeischana die Auferstehung. Deren Vorwort aber

ein-

einsylbig, werden zweyerley ausgesprochen, als ſa eeschana auch saeeschana die zusammenkunft.

Not. 1) Die Negation verrückt den Accen auf sich, als: es ne redsu ich sehe nicht, als wär ne und redsu ein einziges Wort, als auch, es n redsescheu. 2) Das Wörtlein ja, wenn es ei Muß anzeiget, thut ein gleiches, als: man ja rakst ich muß schreiben.

§. 19.

Die letzte Sylbe hat den schwächste Thon, so daß man bisweilen einen kurze Vocalem kaum merket, oder doch nicht gan genau entscheiden kann. Als in dem Wort meita die Tochter (G. meitas) wird das a so insensibel, daß man oft zweifelhaft ist, ob der Lett meita oder meite, meitas oder meites sagt. Es ist also ein Fehler, wenn einige Ausländer in de Declamation, die letzte Sylbe mit vollem Munde, (in gleicher Stärke mit den ersten Sylben) und noch dazu brav gedehnt aussprechen, als meitā. Das Dehnen der letzten Sylbe gilt nur in dem Fall, wenn sie lang ist, als: wehleht. Dennoch aber behält auch hier die erstere Sylbe einen stärkern Thon. (laut §. 17.)

§. 20.

Wie delikat der Accent in gewissen Fällen ist, will ich an dem Wort wehle zeigen. Es hat zweyerley Bedeutung, er wünscht, im-

ingleichen er welzte. Im erstern Fall wird das letztere e vernemlicher Ausgesprochen, als im letztern Fall, da das l nur hinterher abschnapt. Die Ursach ist diese: . Im erstern Fall ist das e littera characteristica (cf. §. 92. n. 1) im andern Fall aber nicht. Aus der Connexion mit andern Wörtern wird man es deutlicher wahrnehmen. Winsch tew wehle wissu labbu, er wünschet dir alles Gutes. Gan winsch wehle to akmini, er welzte gnug den Stein. Wer hier den Unterschied der Aussprache des Worts wehle in beyden Fällen nicht bemerken kann, hat noch kein lettisches Ohr und auch keine lettische Zunge.

Von Verwandelung der Buchstaben.

§. 21.

Wenn die Letten Wörter aus dem Deutschen annehmen, so ist es aus dem Platdeutschen, und wenn dieses geschicht, oder wenn sie Nomina propria in ihrer Sprache ausdrücken; so nehmen sie eine Veränderung vor, insonderheit in denen Buchstaben, die ihnen fehlen, (cf §. 12. Anmerkung.) wobey sie noch dazu den Wörtern lettische Endungen geben.

1) Fehlt den Letten das h, sie lassen es weg, als: Hans Ansis, Kammerherr Kammererris.

2) haben sie kein ch, sie verwandeln es in k, als: Christus Kristus, Michel Mikkelis, Jochum Jukkums, Hinrich Indrikis.

3) Ha-

3) Haben sie kein f und v, folglich auch kei pf und ph, sie verwandeln es in p oder w als: Fräulein preileine, Jungfer jumpra wa, Philipp Wihlips, Fritz Prizzis Wrizzis oder gar Sprizzis.

4) sch verwandeln sie gern in sk, als Schade skahde, Schanze skanste, Bischof Biskape Schule skohla.

5) o mögen sie gern in a verwandeln, als Otte Attis, Salomon Salamans, Sophie Sappe.

6) au in aw, als Pfau Pahwis, Paul Pahwils, Mitau Nihtawa.

7) Vielsylbige Namen werden contrahirt, als: Johannes Jahnis, Dorothea Dahrte, Barbara Babbe, Margaretha Masche, Catharina Katsche.

8) Es giebt auch andere Verwandelungen, als: Arzt ahrste, Kunst skunste, Lorenz Lährenzis, auch Brenzis, it. Lawrenzis.

9) Bisweilen entsteht aus dieser Verwandelung eine Vermengung der Namen. Z. E. Der Geschlechtsname der Herren von Korff und der Herren von Karp ist im Lettischen einerley, nemlich Kahrpis oder Kahrpa Kungs.

Von einigen Zeichen.

§ 22.

Zum Schluß der Orthographie kann man merken, daß die Diæresis und der Apostrophus gleiche Bedeutung wie im Lateinischen haben, als 1) Waräus Pharao muß, weil die

die Diæresis darüber stehet, in drey Sylben aus- gesprochen werden. 2) In dem alten Liede: No Deew' es ne atkahpschohs, Von Gott will ich nicht lassen, zeiget der Apostrophus an, daß der Vocalis a per licentiam poëticam weggeworfen ist, da es heissen sollte, no Deewa. 3) Die Crasis ist schon oben §. 13. n. 4. beschrieben. 4) Noch ist ein Zeichen übrig, das wie ein Accentus gravis aussiehet. Es wird sehr selten und fast nur auf folgenden Wörtern gebraucht: tà so, zum Unterschied des Gen. ta dessen, kà wie oder daß, zum Unterschied des Gen. ka wessen oder dessen, schè hier, tè da, tebè ja freylich, wè pfuy, à brahliht ey Brüderchen! è ko sieh was!

Der II. Theil.

Von der ETYMOLOGIE.

§. 23.

Ehe man die Etymologie nach den partibus orationis abhandelt, muß man 3 Generalregeln merken.

I. Regel.

In der formatione und deriuatione gilt auch bey den Letten in gewissen Fällen die griechische Regel: Litteræ vnius organi facile inter se permutantur: & cessante permutatione redit consona prior. Insonderheit wird g in dſ und k in z (& v. v.) verwandelt. als: Beigt endigen, præt. beidſis, f. beigusi. Likt legen, præt. lizzis, f. likkusi Raudſiht zusehen, præs. rauga. Lohzibt biegen, præs. lohku. Kungs Herr, dim. kundſinsch, kohks der Baum, dim. kohzinsch. Semneeks ein Bauer, f. semneeze. Rohka die Hand, dim. rohzina, deriv. weenrohzis eine kurze Sense, wobey man nur eine Hand gebraucht. Migt einschlafen, midſinaht einschläfern. Ilgi lange, ildſinaht verzögern.

Not. Nach dieser Regel muß man in gewissen Fällen sehr aufmerksam seyn, daß man sich in der den Letten sehr gebräuchlichen Verwandelung nicht vermische, sonst wird man leicht ausgelacht. Z. E. Slauziht heist fegen, und slaukt milchen. Wenn man nun zu einem Mädchen sagen wollte: Fege zuvor die Stube aus, und dann milch die Kuh aus, und man

spräche zu ihr: Jeslauz papreekſch istabu un tad ieslauk gohwi, so würde das Mädchen herzlich lachen, daß sie die Stube milchen und die Kuh ausfegen soll. Es muß heissen: Jeslauk istabu un ieslauz gohwi.

(Die Veränderung anderer Consonantium, wird bey den Declinationen und Conjugationen gehörig angemerkt werden.)

II. Regel.

Quantitas formati sequitur quantitatem formæ. Z. E. Twihkt heiß seyn, ist lang, also auch das præt. twihzis f. twihkusi. Hingegen likt legen, ist kurz, folglich, da das præt. auch kurz seyn soll, so muß consona terminationem præcedens verdoppelt werden, damit keine lange Sylbe draus werde, nemlich lizzis f. likkusi. Also auch gads das Jahr, G. mit einem doppelten d, gadda. Zelsch der Weg, G. zella, labs gut f. labba, es zepju ich brate, tu zeppi du bratest, lipt kleben, lippinaht kleistern.

Wider diese Regel hat ehemals ein Prediger in der Catechisation in dem Artikel von Gottes Wort, welches Deewa wahrdi heist, verstossen, und die Baurjungen zum Lachen gereizt, indem er es öfters recht lieblich im Diminutiuo, contra quantitatem formæ, Deewa wardini genannt, welches die Baurjungen von Gottes Fröschen verstanden. All sein Ermahnen, sie möchten dafür Respekt haben, hat nichts gefruchtet, bis er seinen Fehler inne geworden und verbessert. (cf. §. 39.)

III. Regel.

Die lettische Sprache hat wie im Französischen

zösischen kein neutrum, sondern nur bloß das masculinum und femininum, welche man durch den so genannten Articulum Tas der, und Ta die, anzeiget. Das deutsche neutrum aber drücket man durchs masculinum aus, als: Was ist das? kas tas irr?

Von den DECLINATIONEN.

§. 24.

In der lettischen Sprache sind 6 Declinationes, 3 Masculinorum und 3 Femininorum, wie der bald folgende Typus zeigen wird.

§. 25.

Ferner 6 Casus, davon der lezte Ablatiuus Localis heißt, weil er gemeiniglich einen Ort, bisweilen aber auch eine Zeit an-

§. 27.

TYPUS

MASCULINORUM.

	Artic.	I.	II.	III.
S. N.	tas	s (sch, a)	is (s)	us
G.	ta	a	* a	us
D.	tam	am	im (*am)	um (am)
Acc.	to	u	i (*u)	u
Abl.	tai tanni	â	î	û (â)
Pl. N.	tee	i	* i	i (us)
G.	to	u	* u	u
D.	teem	eem	* eem	eem
Acc.	tohs	us	* us	us
Abl.	tôs tannis	ôs	* ôs	ês

zeiget. Sein Zeichen ist die Crasis auf dem lezten Vocal. Als: frohgâ im Kruge, semmê auf der Erden, auch auf die Erde, oder zur Erden, mahjâs zu Hause, auch nach Hause, paspahrnê unterm Abdach, laudîs braukt unter die Leute fahren, tannî laikâ zu derselben Zeit, ruddenî im Herbst, Jahnôs auf Johannis, Mikkelôs auf Michaelis.

Not. Dieser Casus ist nicht allgemein, als wenn alle Substantiua ihn hätten. Denn einige haben ihn gar nicht, als: Kungs der Herr, Zilweks der Mensch, Galds der Tisch ꝛc. haben keinen Abl. loc. weil sie weder Ort noch Zeit anzeigen.

§ 26.

Weil der Vocatiuus fast durchgehends dem Nominatiuo gleich ist, so ist er in dem jeztfolgenden Typo weggelassen.

DECLINATIONVM.
FEMININORVM.

Artic.	*IV.*	*V.*	*VI.*
ta	a	e	s *impur.*
tahs	as	es	s
tai	ai	ei	i
to	u	i	i
taî / tannî	â (aî)	ê (eî)	î
tahs	as	es	is
to	u (* u)	* u	* u
tahm	ahm	ehm	im
tahs	as	es	is
tâs / tannîs	âs	ês	îs

§. 28.

Anmerkung wegen des Vocatiui.

Bloß die Nomina II. Decl. in is, wie auch alle Diminutiua (vid. §. 35) werfen, wenn sie allein stehen, im Voc. sing. den letzten Buchstaben weg, als: Brahlis der Bruder, Voc. brahli (contracte brahls Voc. brahl) Kundsinsch das Herrchen, Voc. kundsin, brahlihts das Brüderchen, Voc. brahliht, mahsina das Schwesterchen, Voc. mahsin, pukkite das Blümlein, Voc. pukkiht, aztina das Augchen, Voc. aztin.

Stehen aber bey diesen Vocatiuis Epitheta, so bleiben sie wie im Nominatiuo, als: Nahzeet schurp pee mannim mans jaukajs Kundsinsch, kommet her zu mir, mein angenehmes Herrchen, Klausees manna mihla seewina, hör mein liebes Weibgen, Pukkite, rohsite, selta maggonite! Blümlein, Röslein, gülden Mohnchen! ist eben so viel, als: meine Schönste, meine Geliebteste!

(Puisis der Junge oder Kerl hat im Voc. puisch!)

Paradigmata und Anmerkungen über jede Declination.

§. 29.

Ad I. Declin.

1) Diese Declination hat 3 Endungen, s, sch und a, und ihr Schema ist wie folget:

Sin-

Singularis.

N.	krohgs, der Krug.	zelsch, der Weg.	slepkawa, der Mörder.
G.	krohga.	zella.	slepkawa.
D.	krohgam.	zellam.	slepkawam.
Acc.	krohgu.	zellu.	slepkawu.
V.	krohgs!	zelsch!	tu slepkawa! du Mörder.
Abl.	krohgâ. im Kruge. in den Krug.	zellâ. auf dem Wege. auf den Weg.	

Pluralis.

N.	krohgi.	zelli.	slepkawi.
G.	krohgu.	zellu.	slepkawu.
D.	krohgeem.	zelleem.	slepkaweem.
Acc.	krohgus.	zellus.	slepkawus.
V.	krohgi!	zelli!	jubs slepkawi. ihr Mörder.
Abl.	krohgôs. in den Krügen.	zellôs. auf den Wegen.	slepkawôs. unter die Mörder.

Also auch: Kungs der Herr, *G.* Kunga; wilks der Wolf, *G.* wilka; karsch der Krieg, *G.* karra; winsch er, *G.* winna; tas atschka, der Blindon; tas utka, der Lausangel.

2) Das s und sch wird in den andern Casibus ordentlicher Weise weggeworfen, wie aus den vorhergehenden Exempeln erhellet. Doch einige behalten es in allen Casibus, nemlich: die sich auf ein ss und sch purum (d. i. præcedente vocali) endigen, als: gaiss die Luft, G. gaisa; bass barfuß, G. bassa; gaisch hell, G. gaischa; plasch weit und breit, G. plascha;

 tuksch

tukſch leer, G. tukſcha, und tumſch finſter G. tumſcha.

2) Folgende verändern das ſcharfe ſs und ſch in ein gelindes: maſs klein, G. maſa; kruhſs ein Waſſerkrug, G. kruhſa; beeſs dick, G. beeſa; greiſs, G. greiſa; meſch der Wald, G. meſcha; muhſch die Lebenszeit, G. muhſcha. Alſo auch: daſch mancher, diſch ſchön groß, gluſch glatt, grohſch drall, und gauſch ſehr.

Hieher gehört auch dahrs der Garten, G. dahrſa, und glihts ſchmuck hat glihſcha.

§. 30.

Ad II. Declin.

1) Dieſe Nomina endigen ſich eigentlich auf is, aber bisweilen ſo unvermerkt, daß das i weggelaſſen wird. Als: Brahlis auch brahls der Bruder; engelis auch engels der Engel. Daher giebt es Nomina II. Decl. die ſich wie Nomina I. Decl. endigen. Man erkennet ſie aber in den caſibus obliquis, inſonderheit im plurali an dem veränderten conſonante, als: ſuns der Hund, G. ſunna; Pl. ſunni; wahzeets ein Deutſcher, G. wahzeeſcha, Pl. wahzeeſchi. Alſo auch: debbeſs die Wolke, G. debbeſcha, und mehneſs der Monat, G. mehneſcha.

Das Schema dieser Declination ist wie folget:

Singularis.

N.	sapnis, der Traum.	suns, der Hund.
G.	sapna.	sunna.
D.	sapnim, auch sapnam.	sunnim, auch sunnam.
Acc.	sapni, auch sapnu,	sunni, auch sunnu.
V.	sapni!	tu suns!
Abl.	sapni, im Traum.	

Pluralis.

N.	sapni.	sunni.
G.	sapnu.	sunnu.
D.	sapneem.	sunneem.
Acc.	sapnus.	sunnus.
V.	sapni.	sunni!
Abl.	sapnôs, in Träumen.	sunnôs, mang die Hunde.

2) Die Mutatio consonae præcedentis in den mit einem Sternlein bezeichneten Casibus ist wie folget:

l, n, r, werden virgulirt: ļ, ņ, ŗ.
b, m, p, w, bekommen ein j dazu: bj, mj, pj, wj.
d, auch s, werden verwandelt in sch.
ds, wird verwandelt in dsch.
t, auch s werden verwandelt in sch.
z, wird verwandelt in tsch.

(*cf.* §. 23. *reg. I.*)

Als: Brahlis der Bruder, *G.* brahļa 2c.; sapnis der Traum, *G.* sapņa; ļihris die Meewe, *G.* ļihŗa; dambis der Damm, *G.* dambja; bohmis der Hebebaum, *G.* bohmja; dumpis Aufruhr, *G.* dumpja; burwis der Zauberer, *G.* burwja; breedis das Elendthier, *G.* breescha; ahsis der Bock, *G.* ahscha; drudsis das Fieber, *G.* drudscha; Leitis der Litthauer, *G.* Leischa; wehrsis der Ochs, *G.* wehrscha; lahzis der Bär, *G.* lahtscha.

Andere *Consonantes* bleiben unverändert, als: sakkis der Haase, *G.* sakka; lohgu-slehgis der Fensterschlag, *G.* slehga.

G. slehga. Imgleichen beedris der Gefährte, weesi der Gast, garrosis die Brodtrinde, und kummosis der Bissen, behalten den *Consonantem* unverändert.

3) Die Dissyllaba in ns haben manches besondere, darunter vorzüglich gehöret daß in einigen der Genit. sing. dem Nominativo gleich ist, als: uggans Feuer G. auch uggans; uhdens Wasser, G. auch uhdens; assins Blut, G. auch assins. Einige haben diesen Genit. auf beyderley Art, als: akmins der Stein, G. akmins auch akmina; dibbins der Grund, G. dibbins auch dibbina. Uggans, uhdens und assins haben überdem mehr besonderes, daher ihr Schema hier folget:

Singularis.

N.	Uggans, Feuer.	Tas assins, das Blut. *masc.*
G.	uggans.	ta assins.
D.	uggunim.	tam assinim.
Acc.	ugguni.	to assini.
Abl.	ugguni, im Feuer. ins Feuer.	

Pluralis.

N.	ugguni.	tabs assinis. *fem.*
G.	uggunu.	to assinu.
D.	uggunim.	tabm assinim.
Acc.	uggunus.	tabs assinis.
Abl.	uggunis, im Feuer. ins Feuer	assinis, im Blut. ins Blut.

Uhdens Wasser, geht accurat wie uggans.

4) Praweets der Prophet ist im sing. I. und II. im plur. II. Decl. und awots di

Quell

Quelle ist im sing. I. im plur. I. und II. Decl. Hier ist ihr Schema:

Singularis.

N. Praweets, der Prophet.	Awots, die Quelle.
G. praweeta, auch praweescha.	awota.
D. praweetam, auch praweescham.	awotam.
Acc. praweetu, auch praweeschu.	awotu.
Abl. ———	awotâ, in der Quelle.

Pluralis.

N. praweeschi.	awoti, auch awoschi.
G. praweeschu.	awotu, auch awoschu.
D. praweescheem.	awoteem, auch awoscheem.
Acc. praweeschus.	awotus, auch awoschus.
Abl. ———	awotôs, auch awoschôs. in den Quellen.

§. 91.

Ad III. Declin.

1) Die Nomina dieser Declin. sind gröstentheils Singularia tantum und haben im Dat. nicht am. Als Meddus Honig, allus Bier, leddus Eis, leetus Regen. Besonders werden widdus die Mitte, die Gegend, und wirsus der obere Theil, auch im fem. gebraucht. Ihr Schema ist wie folget:

Singularis.

N. Leetus, der Regen.	Widdus, die Mitte. (*m. et f.*
G. leetus.	widdus.
D. leetum.	widdum.
Acc. leetu.	widdu.
Abl. leetû, im Regen.	widdû, in der (die) Mitte. tanni widdû, in der Gegend.

2) Die.

2) Diejenigen Nomina III. Decl. die auch einen plur. haben, haben im D. sing. auch am, und gehen im plur. ganz nach der I. Decl. Als:

Singularis.	Pluralis.
N. Tirgus, der Markt.	*N.* tirgi.
G. tirgus.	*G.* tirgu.
D. tirgum, auch tirgam.	*D.* tirgeem.
Acc. tirgu.	*Acc.* tirgus.
Abl. tirgû, auch tirgâ. auf dem Markte.	*Abl.* tirgôs. auf den Märkten.

3) Es giebt auch Pluralia tantum in dieser Decl. die bloß im N. III. Decl. sind, weil sie in den übrigen Casibus nach der I. Decl. gehen. Als:

Pl. *N.* Pelus, Spreu.
G. pellu.
D. pelleem.
Acc. pellus.
Abl. pellôs, im Spreu.

§. 32.

Ad IV. Declin.

1) Das Schema dieser Declination ist wie folget:

Singularis.

N. Akka, der Brunnen.	Slepkawa, die Mörderin.
G. akkas.	slepkawas.
D. akkai.	slepkawai.
Acc. akku.	slepkawu.
Abl. akkâ, auch akkai. im Brunnen.	———

Plu-

Pluralis.

N. akkas.	flepkawas
G. akku.	flepkawu.
D. akkahm.	flepkawahm.
Acc. akkas.	flepkawas.
Abl. akkâs, in den Brunnen.	———

Also auch bahba das alte Weib, ahda die Haut, runga ein Prügel, alla die Höle, sarma Rauchfrost, wahrna der Rabe, leepa die Linde, kasa die Ziege, meita die Tochter, gulta das Bett, seewa das Weib, muza die Tonne.

2) Bloß die Wörter, die sich auf kla, und auf na præcedente vocali, endigen, verwandeln im Genit. plur. das l in ł und das n in ņ, als aukla die Kinderwärterin, G. pl. aukłu, ehna der Schatten G. pl. ehņu. Die andern bleiben unverändert, ausser bulta der Pfeil, hat im G. pl. bulschu.

§. 33.

Ad V. Declin.

1) Das Schema dieser Declination ist wie folget:

Singularis.	*Pluralis.*
N. Mutte, der Mund.	*N.* muttes, die Mäuler.
G. muttes.	*G.* muttu.
D. muttei.	*D.* muttehm.
Acc. mutti.	*Acc.* muttes.
Abl. muttê auch muttei, im Mund, in den Mund.	*Abl.* muttês, in den Mäulern.

2) Genit. plur. ändert in dieser Declination consonam præcedentem, wie in der II. Decl. (§. 30. n. 2.) als: mehle die Zun-

ge G. pl. mehlu, sehne ein Riezchen G. pl sehnu, dsihre ein Saufgelag G. pl. dsihru drehbe Zeug G. pl. drehbju, sihme ein Zeichen G. pl. sihmju, uppe ein Bach G. pl upsu, wirwe ein Strick G. pl. wirwju, lohde eine Kugel G. pl. lohschu, rohse eine Rose G. pl. rohschu, kaudse ein Kornhausen G. pl. kaudschu, bitte eine Biene G. pl. bischu, lahse ein Tropfen G. pl. lahschu, swezze ein Talglicht G. pl. swetschu, Rihkste die Ruthe hat einen doppelten G. pl. rihkstu auch rihkschku. Aber mutte der Mund hat im G. pl. muttu, zum Unterschied muschu der Fliegen. Imgleichen mahte die Mutter hat auch im G. pl. mahtu.

3) Es giebt auch Masculina in e, die zum Theil nach dieser, zum Theil nach der I. Decl. gehen. Ihr Schema ist wie folget:

Singularis.	*Pluralis.*
N. Bende, der Büttel.	*N.* bendes.
G. bendes.	*G.* bendu.
D. bendam.	*D.* bendeem.
Acc. bendu.	*Acc.* bendus.

Also auch Waggare der Hofsälteste oder Aufseher der Arbeiter. Doch höret man auch Waggars gänzlich nach der *I. Decl.*

§. 34.

Ad VI. Declin.

1) Die Endung dieser Declination ist ein s impurum, d. i. es gehet ein consonans vorher, als: Pirts die Badstube, nakts

die

die Nacht, klehts der Speicher. Ausser debbes der Himmel, und mehnes der Mond, endigen sich auf ein s purum, und sind doch Feminina VI. Decl.

Das Schema dieser Decl. ist wie folget:

Singularis.

N.	Pirts, die Badstube.	Debbes, der Himmel.
G.	pirts.	debbes.
D.	pirti.	debbesi.
Acc.	pirti.	debbesi.
Abl.	pirti, in der (die) Badstube.	debbesi, im Himmel.

Pluralis.

N.	pirtis.	debbesis.
G.	pirtu.	debbesu.
D.	pirtim.	debbesim.
Acc.	pirtis.	debbesis.
Abl.	pirtis, in den Badstuben.	debbesis, im Himmel, gen Himmel.

2) Der Genit. plur. ändert in dieser Decl. consonam præcedentem also:

w bekommt ein j dazu, wj.
d wird verwandelt in sch.
s wird verwandelt in sch.
st wird verwandelt in sch, auch schk.

Als: aws das Schaaf, *G. pl.* awju; sirds das Herz, *G. pl.* sirschu; ass ein Klafter, *G. pl.* aschu; pahksts die Schote, *G. pl.* pahkschu auch pahkschku.

3) Ļeẑ laudis die Leute, ist ein Plurale masc. VI. Decl. Sein Schema ist:

Pl. N. laudis, die Leute.
G. lauschu.
D. laudim.
Acc. laudis.
Abl. laudis, unter die Leute; als: laudis braukt, unter die Leute fahren.

Von

Von den Diminutiuis.

§. 35.

Die lettische Sprache beliebt für andern die Diminutiua, welche sie zum Liebkosen, bisweilen auch zur Verachtung gebrauchen. Als: manna balta meitin, mein weisses Mädchen, d. i. mein schönes Kind! tas ir tahds kurpneezinsch, das ist so ein Schusterchen, d. i. ein Bönhase.

§. 36.

Die Diminutiua werden von ihren Primitiuis gemacht, und zwar formiren die Substantiua

Iae.	Decl.	ihre Diminutiua in		insch.
II.	Decl.	—	———	– ihts oder itis.
III.	Decl.	—	———	– utinsch.
IV.	Decl.	—	———	– ina.
V.	Decl.	—	———	– ite.
VI.	Decl.	—	———	– tina oder nina

Als: I. Declin. Wihrs der Mann, Dim. wihrinsch ein Mannchen, kungs der Herr, Dim. kundsinsch das Herrchen, kohks der Baum, kohzinsch das Bäumchen (cf. §. 23. reg. I.)

II. Decl. Brahlis der Bruder, Dim. brahlihts auch brahlitis das Brüderchen, funs der Hund, Dim. funnihts auch funnitis das Hundchen. Ausgenommen akmins der Stein, Dim. akmintinsch, uggunsFeuer, Dim ugguntinsch, uhdens Wasser, Dim. uhdentinsch

tinsch, weesis der Gast, Dim. weesinsch auch weestinsch.

III. Decl. Meddus Honig, Dim. medduтinsch, allus Bier, Dim. allutinsch. Aber tirgus der Markt, hat von tirgs im Dim tirdsinsch.

IV. Decl. Seewa das Weib, Dim. seewina, rohka die Hand, Dim. rohzina.

V. Decl. Mehle die Zunge, Dim. mehlite, pukke die Bluhme, Dim. pukkite.

VI. Decl. azs das Auge, Dim. aztina, sirds das Herz, Dim. sirsnina, aws das Schaaf, Dim. aitina (von aita) gohws die Kuh, Dim. gohsnina, auch gohtina.

§. 37.

Nach welcher Declination ein jedes Diminutivum gehet, ersiehet man aus den Endungen. Nemlich:

die in insch und utinsch gehen nach der I. Decl.
ihts oder itis . . . . II. —
ina, tina oder nina . . . IV. —
ite (oder ele siehe § 41.) . V. —

Als: Wihrinsch das Männchen, G. wihrina, D. wihrinam ꝛc. Also auch allutinsch Bierchen. Brahlihts oder brahlitis das Brüderchen, G. brahlischa, D. brahlitim auch brahlischam ꝛc. Seewina das Weibchen, G. seewinas, D. seewinai ꝛc. also auch gohtina Kühchen, sirsnina Herzchen; mehlite Zungchen,

G. mehlites, D. mehlitei ꝛc. Also auch das Subdim. muischele das Höschen.

§. 38.

Tehws der Vater, und Mahte die Mutter, haben ganz besondere Diminutiua. Nehmlich, tehtihts auch tehtinsch Vaterchen. G. tehtina, nicht tehtischa, D. tehtinam, Acc. tehtinu, V. tehtiht auch tehtin. Hingegen tehwinsch heist ein Väterchen beym Fasel. Mahmina heist Mutterchen, hingegen mahtite heist ein Mütterchen beym Fasel.

§. 39

Die Letten nehmen nicht allezeit die Formation der Diminutiuorum so gar genau, z. E. brahlis der Bruder hat im Dim. brahlihts, sie sagen aber bisweilen auch brahlinsch. Mahse hat im Dim. mahsite auch mahsina. Warde ein Frosch, hat im Dim. wardite, und ein Kind sagt auch wol wardinsch.

§. 40.

Man findet auch Adjectiva, ja so gar Adverbia im Diminutiuo. Als: mafs klein, Dim. masinsch, fem. masa, Dim. masina, nabbags arm, Dim. nabbadsinsch, fem. nabbaga, Dim. nabbadsite; taggad jezt, Dim. taggadin auch taggadiht; tuhdal sogleich, Dim. tuhdalin auch tuhdaliht; lehnam sacht, Dim. lehninam auch lehnihtim lehnitam; pamasam, sacht, Dim. pamasihtim; mag wenig, Dim. maggeniht ein klein wenig.

§. 41.

Die Letten haben auch Subdiminutiua, die

die gradatim verkleinern. Als: Brahlis der Bruder, Dim. brahlihts Brüderchen, Subdimin. brahlulis ein klein Brüderchen, brahlulitis ein ganz klein Brüderchen, bahlinsch, bahlulinsch und bahlulitis braucht man bey ganz kleinen Kindern, die das r noch nicht aussprechen können. Also auch: Mahte die Mutter, Dim. mahmina, Subdim. mahmulite, auch mahmulinna. Meita die Tochter, Dim. meitina auch meitene, Subdim. meitenite, meitscha, meitschina. Sehns der Knabe, Dim. sehnihts, Subdim. schunnis, schunnihts. Muischa der Hof, Dim. muischina, Subdim. muischele, muischelite. Krohgs der Krug, Dim. krohdsinsch, Subdim. krohgelis, krohgelitis. Lehnam sacht, Dim. lehninam, lehnihtam, Subdim. lehnihtinam ganz sacht sacht.

Von den Substantivis mobilibus.

§. 42.

Das Femininum von einem Nomine proprio, wenn es deßen Weib anzeigen soll, endiget sich auf eene. Als: Blinke, fem. Blinzeene, Pehteris, f. Pehtereene, Jehkabs, f. Jehkabeene.

(Ad horum imitationem hat Krohderis der Schneider, im fem. Krohdereene die Schneidersche, und kehninsch der König, f. kehnineene, keisers der Kayser, f. keisereene.)

§. 43.

Die andern Substantiua mobilia formiren
s Femininum also:

asc.	fem.		
a ———	a,	als:	nejehga ein Unverständi- ger, fem. auch nejehga.
e ———	e,	-	nerimsche ein Unruhiger, fem. auch nerimsche.
s (I. Decl.)	a,	-	wehrgs ein Sklawe, fem. wehrga.
is (s) II. D.)	e,	-	saglis ein Dieb, fem. sagle, wahzeets ein Deutscher, f. wahzeete.
js ———	ja,	-	arrajs ein Pflüger, f. ar- raja: strahdatajs der gut arbeitet, f. strahdataja; dewejs ein Geber, f. de- weja.
eeks —	eeze,	-	semneeks ein Bauer, sem- neeze eine Bäurin.
ens —	ene,	-	klahwens Clahsens Sohn, klahwene Clahsens Toch- ter, brahlens ein Bruders- sohn, brahlene Bruders- tochter.

Ausgenommen: Pohlis ein Pohl, hat im fem. ohlite; Schihds ein Jude, hat im f. Schihdan-; ubbags ein Bettler, hat im f. ubbagge, auch badse. Nabbags arm, ist eigentlich ein Ad- ctiuum, und hat im fem. nabbaga. Wenn es er substantive gebraucht wird, so hats im fem. ibbage, und hievon kommt das Diminutiuum ibbadsite her, (siehe §. 40.) Von

Von den ADJECTIVIS.

§. 44.

Die lettischen Adjectiua sind zweyer Endungen, und haben im Nominatiuo feminini just so, wie der Genit. sing. im masc. ist, als: Labs gut f. labba; mass klein, f. masa; salsch grün, f. salka; dasch mancher, f dascha; glihts schmuck, f. glihscha, (cf. §. 29. n. 2 und 3.) wihrisks männlich, f. wihriska, oder wihrischks, f. wihrischka; sahlains auch sahlainsch grasreich, f. sahlaina.

(Wie die Pronomina adjectiua und die Participia ihre feminina formiren, wird jedes an seinem Ort gezeiget werden.)

§. 45.

Von diesen Adjectiuis formiren die Letten Adjectiua discretiua significationis excellentioris in ajs f. aja. Als: Labs f. labba, heist schlechtweg der und die gute, aber labbajs f. labbaja heist schon mit mehrerm Nachdruck der und die gute, oder vorzüglich gut. Also hat Schehligajs Deews gnädiger Gott, mehr Nachdruck, als schlechtweg Schehligs Deews. Tas nelabbajs der nicht Gute oder der Böse; so geben die Letten den Teufel zu verstehen, wenn sie ihn nicht nennen wollen.

Ja gar von den Participiis Passiui in ams, machen die Letten Discretiua. Als: Jahjams was geritten werden kann. Das Discretiuum ist jahjamajs, das vorzüglich zum Reiten gebraucht wird, oder das Reitpferd. (Ihren weitern Gebrauch

siehe Syntax §. 163. n. 3. Sie kommen aber nicht so häufig vor.)

§. 46.

Alle Adjectiua gehen im masc. nach der I. im fem. aber nach der IV. Decl. Als: masc. labs, G. labba, D. labbam ꝛc. fem. labba, G. labbas, D. labbai ꝛc. Also auch im Discretiuo: masc. labbajs, G. labbaja, D labbajam ꝛc. fem. labbaja, G. labbajas, D. labbajai ꝛc.

§. 47.

Nur eins ist noch zu merken, daß die Discretiua im Nominat. plur. ee anstatt i haben. Als: Tee labbajee, anstatt tee labbaji, die vorzüglich guten. Eben dieses muß man auch bey den Comparatiuis wahrnehmen, wenn sie substantiue gebraucht werden, als: tee wezzakee starp teem laudim die ältesten im Volk, anstatt wezzaki.

§. 48.

Dieses thun die Letten auch sogar in den schlechten Adjectiuis, daß sie nemlich das i in ee verwandeln, wenn sie nach ihrer Art galant austhun wollen, als leelee sirgi große Pferde, anstatt leeli sirgi; labbee laiki gute Zeiten, anstatt labbi laiki. Ja, einige verwandeln auch das u in o, als labbo lauschu dehls ein Sohn guter Leute, anstatt labbu lauschu. Also auch: atwedd man to behro (sc. sirgu) führ mir den Braunen her, (d. i. das braune Pferd) anstatt to behru.

Von

Von der Comparation.

§. 49.

Die schlechten Adjectiua formiren den Comparatiuum in aks, f. aka, die Discretiua in akajs, f. akaja, als labs, f. labba gut, Compar. labbaks f. labbaka der, die bessere. Labbajs f. labbaja vorzüglich gut, Compar. labbakajs f. labbakaja, der, die vorzüglich bessere.

§. 50.

Der Comparatiuus des Discretiui vertritt bey den schlechten Adjectiuis die Stelle des Superlatiui. Als: Positiuus labs gut, Comparatiuus labbaks besser, Superlatiuus labbakajs der beste. (Von Erhöhung der Comparation siehe Syntax §. 144.)

Von den Numeralibus.

§. 51.

Die Numeralia cardinalia werden folgendergestalt declinirt:

Weens *f.* weena eins, geht als ein *Adjectiuum* zweyer Endungen ganz regulair. (Siehe §. 46.)

Diwi zwey, wenn es *substantiue* gebraucht wird, hat im *G.* diwju, *D.* diweem auch diwjeem, *Acc.* diwi.

Trihs drey, hat im *masc.* und *femi.* einerley, *G.* triju, *D.* trim, *Acc.* trihs.

Abbi *f.* abbas beyde, *G.* abbu, *D.* abbeem, *f.* abbahm, *Acc.* abbus, *f.* abbas, *Abl.* abbôs, *f.* abbâs. Man sagt auch im *Sing.* no abbas puſſes.

§. 52.

Diwi zwey, desmit zehen, und simts hundert, wenn sie adjective gebraucht werden, sind indeclinabilia, wenn sie aber substantiue gebraucht werden, haben sie ihre ordentliche casus. Als: pehz diwi deenahm, nach zween Tagen, ar diweem runnaht, mit zween reden.

Hingegen tschetri 4, peezi 5, seschi 6, septini 7, astoni 8, dewini 9, simti hundert und tuhkstoschi tausend, werden als Pluralia im masc. und fem. ordentlich declinirt. (Tuhkstots ein Tausend, wird auch im Singulari als ein Substantiuum gebraucht, als: weens Tuhkstots, G. weena tuhkstoscha ꝛc.)

§. 53.

Weens, diwi, trihs und abbi haben auch ihre Discretiua. (siehe §. 45.) die andern aber nicht. Als: weenajs f. weenaja, diwejs f. diweja, trejs f. treija, abbejs f. abbeja. z. E. Deews irr tas weenajs Gott ist der Eine, diweju jeb triju wihru spehks zweyer oder dreyer Männer Kraft, diwejôs jeb treijôs gabbalôs in zwey oder drey Stücken, abbejâ pussê, oder, no abbejas pusses, auf oder von beyden Seiten.

§. 54.

Die Ordinalia sind samt ihren Discretiuis, Adjectiua zweyer Endungen, als: Pirms f. pirma d. d. erste, ohtrs f. ohtra d. d. andere, tresch f. trescha d. d. dritte, zettorts f. zettorta vierte, peekts f. peekta fünfte, sests f. sesta sechste, septits f. septita siebende, astots f. astota achte, dewits f. dewita neunte, desmits f. desmita.

desmita zehente, simts f. simta hunderte, tuhkstots f. tuhkstota tausendste.

Also auch: Pirmajs f. pirmaja der ganz erste, ohtrajs f. ohtraja der andere, treschajs f. treschaja der dritte u. s. f.

(Von der Ordnung der Numeralium, siehe Syntax §. 146.)

Von den PRONOMINIBVS.

§. 55.

Es ich, Tu du, Sewis selbst, Kas wer oder welcher, und Schis dieser, gehen irregulär, wie folget:

1. Persona.	2. Persona.
Singularis.	
N. Es ich.	Tu Du.
G. mannis meiner.	tewis deiner.
D. man (auch mannim) mir	tew (auch tewim) dir.
Acc. man (auch manni) mich.	tew (auch tewi) dich.
Pluralis.	
N. Mehs wir.	Juhs ihr.
G. muhsu unser.	juhsu euer.
D. mums uns.	jums euch.
Acc. muhs uns.	juhs euch.

Reciprocum.	*Interrog. & Relativum.*
——	*N.* Kas wer, welcher, welche
G. Sewis — selbst.	*G.* ka.
D. sew (auch sewim.)	*D.* kam.
Acc. sew (auch sewi.)	*Acc.* ko.

(*Not.* Diese beyde sind im *Sing.* und *Plur.* einerley, und ihren ganz eigenen Gebrauch siehe *Syntax* §. 150 und 147 *sqq.*)

Demonstratiuum.

Mascul.	*Fem.*
Singularis.	
N. Schis dieser.	Schi diese.
G. schi auch scha.	schihs auch schahs.
D. schim auch scham.	schi auch schai.
Acc. scho.	scho.
Abl. schi, schai auch schinni	schi, schai auch schinni.
Pluralis.	
N. schee.	schihs auch schahs.
G scho.	scho.
D scheem auch schim.	schim auch schahm.
Acc. schohs.	schihs auch schahs.
Abl. schis, schâs auch schinnis.	schis, schâs auch schinnis.

§. 56.

Die Pronomina Possessiua: Mans f. manna mein, taws f. tawa dein, und das Reciprocum saws f. sawa (welches in allen 3 Personen gebraucht wird) imgleichen muhss f. muhsa unser, und juhss f. juhsa euer, (welche selten gebraucht werden,) werden wie ordentliche Adjectiua: Hingegen mannajs der Meinige, tawajs der Deinige, muhsajs der Unsrige, juhsajs der Eurige, und das auf alle 3 Personen gehende Reciprocum sawajs, wie Adjectiua Discretiua declinirt. (cf. §. 46 und 47.)

§. 57.

Winsch er, winna sie, kahds f. kahda was für einer, eine, schahds f. schahda so einer, so eine, tahds f. tahda ein solcher, eine solche, kursch f. kurra welcher, welche unter ihnen, katrs f. katra ein jeder, eine jede, und zits f. zitta ein anderer, eine andere, sind Adjectiua zweyer Endungen und gehen ganz regulair.

§. 58.

§. 58.

Pats er selbst, derselbe f. patti sie selbst und pascha dieselbe, gehen in den andern Casibus regulair, nemlich im Masc. nach der II. im fem. nach der IV. Decl. also:

Singularis.

Masc.	*Fem.*
N. Pats.	Patti (pascha)
G. pascha.	paschas.
D. pattim auch pascham.	paschai.
Acc. patti auch paschu.	paschu.
Abl. patti auch paschâ.	paschâ.

Pluralis.

N. paschi ꝛc.	paschas ꝛc.

§. 59.

Tas der, und ta die, ist mehr ein Pronomen als ein Articulus, und heist derjenige, diejenige, auch dieser, diese. Die Declination desselben, siehe im Typo Decl. §. 27.

(Den Gebrauch der Relatiuorum, Reciprocorum und Possessiuorum, siehe Syntax §. 147. sqq.)

Von der Declination der PARTICIPIORUM.

§. 60.

Wie die Participia von einem jeden Verbo formirt werden, wird weiterhin bey den Verbis gezeigt werden. Hier sehen wir bloß auf ihre Declination, und machen einen Unterschied theils unter den Participiis selbst, theils unter ihrem Gebrauch.

§. 61.

Diejenigen Participia, die als Adjectiua bey den Substantiuis gebraucht werden, werden durch alle Casus declinirt. Diese sind die Participia in ams, in ts, in ots act. und in is

§. 62.

Die in ams f. ama, ts f. ta, ots f. oscha, gehen als Adjectiua ganz regulair, als: redsedams f. redsedama sehend, G. redsedama f. redsedamas 2c. Redsams f. redsama was gesehen wird, sichtbar, G. redsama f. redsamas 2c. redsehts, f. redseta d. d. gesehene, G. redseta f. redsetas. Smirdots f. smirdoscha stinkend, G. smirdoscha f. smirdoschas, D. smirdoscham f. smirdoschai 2c. Z. E. smirdoscha maita ein stinkend Aas.)

§. 63.

Die Participia in is f. usi gehen gleichfals in den übrigen Casibus, da das is und usi in usch verwandelt wird, ganz regulair, als: krittis f. krittusi d. d. gefallene, G. krittuscha f. krittuschas, D. krittuscham f. krittuschai 2c.

§. 64.

Werden aber die Participia in is, in den Coniugationen zur Formirung der Temporum compositorum gebraucht, so stehen sie ordinair im Nominatiuo, und beym Supino Actiui im Accusatiuo, wobey numerus und genus in acht zu nehmen. als; es esmu bijis, f. bijusi ich bin gewesen, mehs essam bijuschi f. bijuschas wir sind gewesen. Man essam bijuschu ich soll gewesen seyn. Also auch: es esmu

sar-

sargajis f. sargajusi ich habe in acht genommen, mehs essam sargajuschi f. sargajuschas wir haben in acht genommen, man essam sargajuschu ich soll in acht genommen haben.

§. 65.

Wenn die Participia in ots (§. 62) zur Ausdrückung des Conjunctiui gebraucht werden so haben sie im fem. oti, und im plur. oschi f. oschas, und keine mehrere Endungen. Als, es essots f. essoti ich sey, mehs essoschi f. essoschas wir seyn. Es buhschots f. buhschoti daß ich seyn werde, mehs buhschoschi f. buhschoschas daß wir seyn werden.

(Not. Bey diesem fut. in schots setzen die Oberländer ein k dazwischen und sprechen: buhschkots, buhschkoti, pl. buhschkoschi, buhschkoschas.)

§. 66.

Die Participia in us f. usi, plur. uschi f. uschas, haben keine weitere Endungen, und werden auch zur Ausdrückung des Coniunctiui gebraucht, als: es essus f. essusi ich sey, mehs essuschi f. essuschas wir seyn. Es buhschus f. buhschusi daß ich seyn werde, mehs buhschuschi f. buhschuschas daß wir seyn werden. (Siehe Syntax §. 164. n. 4.)

§. 67.

Die Participia der Verborum Reciprocorum gehen ganz anders:

Die Præterita auf ees f. usees. pl. m. & f. uschees, haben keine mehrere Endungen. Als; es esmu sargajees f. sargajusees ich habe

mich

mich gehütet, mehs essam fargajuschees w
haben uns gehütet.

Hingegen die Præsentia in damees un
otees, und die Futura in schotees, haben diese ein
zige Endungen im sing. und plur. als: Winsch
f. winna apdohmadamees runna, er, sie rede
sich bedenkend, winni f. winnas apdohma
damees runna sie reden sich bedenkend. Mehs
atraddam winnu pl. winnus f. winnas gehrb
jotees, wir fanden, daß er, sie sich ankleidete, pl.
daß sie sich ankleideten. Darbs, pl. darbi ne is
dohschotees, daß die Arbeit nicht gelingen werde,
pl. daß die Arbeiten nicht gelingen werden.

§. 68.

Wenn sich die Participia in is, besonders auf dsis und zis, und ihre Reciproca sich auf dsees und zees endigen, so kommt im fem. und in allen andern Casibus, die veränderte Consona Infinitivi wieder (cf. §. 23. reg. I.) Als beidsis der geendigt hat, f. beigusi, G. beiguscha f. beiguschas 2c. vom Inf. beigt endigen. Sahzis der angefangen hat, f. sahkusi, G. sahkuscha f. schas, von sahkt anfangen. Also auch beidsees das sich geendet hat, f. beigusees pl. beiguschees. Sahzees der sich angefangen hat, f. sahkusees pl. sahkuschees.

§. 69

Endigen sich aber diese Participia auf jis und jees, und man sie more Lettico contrahiren will, so wird von jis das i, und im übrigen das u durchgehends weggeworfen, als:

Sar-

Sargajis contr. sargajs der sich gehütet f sargajusi contr. sargajsi: G. sargajuscha contr sargajscha, f. sargajuschas — sargaischa zc also auch sargajees der sich gehütet, f. sargajusees — sargajsees, pl. sargajuschees contr sargajschees.

Von den VERBIS.

§. 70.

Die Lettischen Verba werden wie im Deutschen mit Vorsetzung der Pronominum conjugirt. Als: es dohdu ich gebe, tu dohd du giebst, winsch f. winna dohd er, sie giebt Plur. mehs dohdam wir geben, juhs dohdee ihr gebet, winni f. winnas dohd sie geben.

§. 71.

Allgemeine Regel.

Die tertia persona ist im sing. und plur allezeit der Endung nach einerley. Als winsch dohd er giebt, winni dohd sie geben winsch dewe er gab, winni dewe sie gaben winsch dohs er wird geben, winni dohs sie werden geben.

Von den Temporibus.

§. 72.

Tempora simplicia, die nach eigen Endungen Flectirt werden, sind bey den Letten vier: Præsens, Imperfectum, Futuri und Futurum potentionale. Als: es doh

h gebe, es dewu ich gab, es dohſchu ich wer-
e geben, es dohtu ich würde geben.

§. 73.

Ueber dieſe werden noch vier Tempora
ompoſita aus dem Præterito Participii deſ-
elben Verbi mit Vorſetzung des Verbi ſub-
antiui gemacht, nemlich, das Perfectum,
lusquamperfectum, Præterito-futurum und
'ræteritum potentionale, wobey man zugleich
uf das genus, ſowohl im ſing. als im pl. ſehen muß.
ls: es eſmu dewis f. dewuſi ich habe gegeben,
l. mehs eſſam dewuſchi f. dewuſchas wir ha-
en gegeben. Es biju dewis ꝛc. ich hatte gege-
en. Es buhſchu dewis ꝛc. ich werde gegeben
aben. Es buhtu dewis ꝛc. ich würde gegeben
aben. (cf. §. 64.)

Von den Modis.

§. 74.

Es iſt nur ein einziger Modus im Letti-
hen, der mit eigenen Endungen durch alle
'empora und Perſonen conjugirt wird, nem-
ch der Indicatiuus, als:

Præſ. Es dohdu ich gebe, tu dohdi du giebſt, winſch *f.* winna dohd, er, ſie giebt, mehs dohdam wir geben, juhs dohdeet ihr gebet, winni *f.* winnas dohd ſie geben.

Imperf. Es dewu ich gab ꝛc.

Futur. Es dohſchu ich werde geben.

Fut. potent. Es dohtu ich würde geben.

Perf. Es eſmu dewis ich habe gegeben, (*cf.* §. 73.)

Plusq. Es biju dewis ich hatte gegeben.

Præt. fut. Es buhſchu dewis ich werde gegeben haben.

Præt. potent. Es buhtu dewis ich hätte gegeben, oder ich würde gegeben haben.

§. 75.

§. 75.

Der lettische Infinitiuus hat, wie im lateinischen, auch Gerundia, Supina und Participia, die aber nicht auf denselben Fuß gebraucht werden. Als:

Inf. doht geben, jau sahk dseedin man fängt schon an zu singen.
Gerund. dohdoht im geben.
Supin. dohdam daß ich, du rc. gebe.
Die *Participia* siehe §. 60. *sqq.*

§. 76.

Der ordentliche Imperatiuus ist im Lettischen allezeit secunda pers. Præs. Indic. als: tu essi du bist, Imperat. essi sey, plur. juhs esseet ihr seyd. Imperat. esseet seyd. Also auch: tu lassi du liesest, Imperat. lassi lies, plur. juhs lasseet ihr leset, Imperat. lasseet leset.

Not. So wie im deutschen Imperatiuo die Endung e, oftmals weggeworfen wird, eben so wird auch im Lettischen oftmals das i weggelassen, als: dohd gib, anstatt dohdi, tezz lauf, anstatt tezzi laufe.

§. 77.

Was aber den lettischen Conjunctiuum betrift, so hat er nicht eigene Endungen, wie im Lateinischen und Deutschen, sondern er wird vor andern Sprachen ganz besonders formirt:

1) aus dem Gerundio, als:

Es dohdoht (daß) ich gebe, tu dohdoht du gebest, winsch dohdoht er gebe, winna dohdoht sie gebe.

Es dohschoht (daß) ich geben werde ꝛc.
Es essoht dewis *f.* dewusi ich soll gegeben haben ꝛc
Es buhschoht dewis ꝛc. (daß) ich werde gegeben haben.
Exempel im *plur.* Kungi ne dohdoht die Herren sollen nicht geben, Kungi ne dohschoht (daß) die Herren nicht geben werden.

2) Aus dem Supino mit dem Acc. perſ. als
Man dohdam daß ich gebe, tew dohdam daß du giebst, winnu dohdam daß er, sie giebt.
Man dohscham daß ich geben werde.
Man essam dewuschu ich soll gegeben haben.
Man buhscham dewuschu, daß ich werde gegeben haben.
Exempel im *plur.* Kungus ne essam mahjâs die Herren sollen nicht zu Hause seyn, ne buhscham mahjâs, daß sie nicht zu Hause seyn werden.

3) Aus dem Participio in ots f. oti, als:
Es dohdots *f.* dohdoti (daß) ich gebe, tu dohdots *f.*-oti du gebest, winsch dohdots er gebe, winna dohdoti sie gebe, mehs dohdoschi *f.* dohdoschas (daß) wir geben ꝛc.
Es dohschots *f.* doschoti daß ich geben werde ꝛc.
Es essots dewis *f.* es essoti dewusi ich soll gegeben haben ꝛc. mehs essoschi dewuschi *f.* essoschas dewuschas wir sollen gegeben haben ꝛc.
Es buhschots dewis, *f.* es buhschoti dewusi (daß) ich werde gegeben haben ꝛc.

4) Aus dem Participio in us f. usi, als:
Es dohdus *f.* dohdusi (daß) ich gebe, tu dohdus *f.*-usi du gebest, winsch dohdus er gebe, winna dohdusi sie gebe.
Es dohschus *f.* dohschusi daß ich geben werde.
Es essus dewis, *f.* es essusi dewusi ich soll gegeben haben, tu essus dewis *f.* essusi dewusi du sollt gegeben haben, winsch essus dewis er soll gegeben

den haben, winna effusi dewusi sie soll gegeben haben.

Diese Art sich auszudrücken, ist bey den Letten sehr gewöhnlich.

Es buhschus dewis *f.* buhschusi dewusi daß ich werde gegeben haben.

Im *plur.* sind mir mit diesem *Participio* keine Exempel bekannt.

Vom Verbo Substantiuo.

§. 78.

Ehe wir von den Generibus Verborum und den drey Conjugationen handeln, muß man sich zum voraus das Verbum Substantiuum bekannt machen, weil sich die Letten seiner Temporum simplicium zur Formirung der Temporum compositorum in allen Verbis bedienen, wie zum Theil aus §. 73 erhellet, davon mehrere Beyspiele §. 74 und 77 zu finden.

§. 79.

Das Schema des Verbi Substantiui ist, wie folget:

INDICATIUUS.

Præsens.

Es esmu ich bin,
tu essi du bist,
winsch irr (irraid) er ist,
winna irr (irraid) sie ist,
mehs essam wir sind,
juhs esseet (essat) ihr seyd,
winni *f.* winnas irr (irraid) sie sind.

Imperfectum.

Es biju ich war,
tu biji du warest,

winsch bija (bij) er war,
winna bija (bij) sie war,
mehs bijam wir waren,
juhs bijeet (bijat) ihr waret,
winni *f.* winnas bija (bij) sie waren,

Futurum.

Es buhschu ich werde seyn,
tu buhsi du wirst seyn,
winsch buhs er wird seyn,
winna buhs sie wird seyn.
mehs buhsim wir werden seyn.
juhs buhseet ihr werdet seyn,
winni *f.* winnas buhs sie werden seyn.

Fut. potent.

Es buhtu ich wäre,
tu buhtu du wärest,
winsch buhtu er wäre,
winna buhtu sie wäre,
mehs buhtum wir wären.
juhs buhtut ihr wäret,
winni *f.* winnas buhtu sie wären.

Perfectum.

Es esmu bijis *f.* bijusi ich bin gewesen,
tu essi bijis *f.* bijusi du bist gewesen,
winsch irr bijis er ist gewesen,
winna irr bijusi sie ist gewesen,
mehs essam bijuschi *f.* bijuschas wir sind gewesen,
juhs esseet bijuschi *f.* -- as ihr seyd gewesen,
winni irr bijuschi
winnas irr bijuschas } sie sind gewesen.

Plusquamperfectum.

Es biju bijis *f.* bijusi ich war gewesen,
tu biji bijis *f.* bijusi du warst gewesen,
winsch bija bijis er war gewesen.
winna bija bijusi sie war gewesen,
mehs bijam bijuschi *f.* -- as wir waren gewesen,

juhs

juhs bijeet bijuschi *f.* -- as ihr waret gewesen,
winni bija bijuschi
winnas bija bijuschas } sie waren gewesen,

Praet. fut.

Es buhschu bijis *f.* bijusi ich werde gewesen seyn.
tu buhsi bijis *f.* bijusi du wirst gewesen seyn,
winsch buhs bijis er wird gewesen seyn,
winna buhs bijusi sie wird gewesen seyn,
mehs buhsim bijuschi *f.* as wir werden gewesen seyn
juhs buhseet bijuschi *f.* as ihr werdet gewesen seyn,
winni buhs bijuschi
winnas buhs bijuschas } sie werden gewesen seyn.

Praet. pot.

Es buhtu bijis *f.* bijusi ich wäre gewesen.
tu buhtu bijis *f.* bijusi du wärest gewesen,
winsch buhtu bijis er wäre gewesen,
winna buhtu bijusi sie wäre gewesen,
mehs buhtum bijuschi *f.* as wir wären gewesen,
juhs buhtut bijuschi *f.* as ihr wäret gewesen,
winni buhtu bijuschi
winnas buhtu bijuschas } sie wären gewesen.

INFINITIUUS,

Buht seyn.

Participia primaria.

Buhdams *f.* buhdama seyend.
Essots *f.* essoscha seyend. } Ihren Gebrauch siehe *Syntax*.

Bijis *f.* bijusi gewesen. Seinen Gebrauch siehe im *Indic.* und *Conjunct.* in den *Temporib. compositis.*

Gerundium.
Essoht und buhschoht.
Supinum.
Essam und buhscham.
Participia secundaria.
Essots und buhschots *f.* oti.
Essus und buhschus *f.* usi.

} Ihren Gebrauch siehe im gleich folgenden ganzen *Conjunctiuo.*

CONIUNCTIUUS. (cf. §. 77.)

1) *Ex Gerundio.*

Es tu winsch *f.* winna *pl.* mehs juhs winni *f.* winnas

- effoht ich sey, du seyst ꝛc.
- buhschoht ich werde seyn, du werdest seyn ꝛc.
- effoht bijis *f.* bijusi, *pl.* — — bijuschi *f.* as — ich sey ꝛc. gewesen. wir seyn ꝛc. gewesen.
- buhschoht bijis *f.* bijusi, *pl.* — — bijuschi *f.* as — ich werde, du werdest ꝛc. gewesen seyn. wir werden ꝛc. gewesen seyn.

2) *Ex Supino cum Accus.*

Man tew winnu *pl.* winnus *f.* winnas

- essam ich sey, du seyst ꝛc.
- buhscham ich werde seyn, du werdest seyn ꝛc.
- essam bijuschu, *pl.* — bijuschus *f.* as — ich sey gewesen. du seyst gewesen ꝛc.
- buhscham bijuschu, *pl.* — bijuschus *f.* as — ich werde, du werdest gewesen seyn ꝛc.

3) *Ex Participio in* ots *f.* oti.

Es tu winsch *f.* winna *pl.* mehs juhs winni *f.* winnas

- effots *f.* effoti, *pl.* effoschi *f.* as — ich sey, du seyst ꝛc.
- buhschots *f.* oti, *pl.* -oschi *f.* as — ich werde seyn. du werdest seyn ꝛc.
- effots bijis *f.* effoti bijusi, *pl.* effoschi bijuschi *f.* as: as — ich sey gewesen. du seyst gewesen.
- buhschots bijis *f.* buhschoti bijusi, *pl.* buhschoschi bijuschi *f.* as: as ich werde gewesen seyn, du werdest gewesen seyn ꝛc.

4)

4) *Ex Participio in us f. usi.*

Es tu winsch f. winna pl. caret.	essus f. essusi ich sey, du seyst rc. buhschus f. usi ich werde, du werdest seyn rc. essus bijis f. essusi bijusi ich sey, du seyst rc. gewesen. buhschus bijis, f. buhschusi bijusi, ich werde, du werdest rc. gewesen seyn.

Von den Generibus Verborum.

§. 80.

Die Lettische Sprache hat eigentlich nur zwey Arten oder Genera Verborum, die ohn ein Verbum auxiliare in den Temporibus simplicibus nach eigenen Endungen flectirt werden:

I. Das ACTIUUM, wornach auch das Neutrum gehet. Als: Es fargu ich hüte oder nehme in acht, tu fargi, winsch farga ist ein Actiuum. Es eemu ich gehe, tu eij, winsch eet ist ein Neutrum.

Not. Einige Neutra haben gar significationem passiuam, als: Es dsemmu ich werde gebohren, tu dsemmi, winsch dsemm.

Im Deutschen hat man auch solche Verba, die wie actiua gehen und signif. pass. haben, als: der Koch kochet act. der Topf kochet pass. Hier hat der Lette aparte Verba: pa-

wars wahra, pohds werd. Also auch: löschet das Licht aus, winsch isdsesch swezi, das Licht löschet aus swezze isdseest.

II. Das RECIPROCVM, welches im Deutschen mit den Pronominibus mich, dich sich, uns, euch, sich gegeben wird, und was man an und in sich selbst verrichtet oder empfindet, anzeiget. Als: es fargohs ich hüte mich oder nehme mich in Acht, tu fargees du nimmst dich in Acht, winsch fargahs er nimmt sich in acht, mehs fargajmees wir nehmen uns in acht, juhs fargajtees ihr nehmet euch in acht, winni fargahs sie nehmen sich in acht. Also auch: Es smeijohs ich lache bey mir, es luhdsohs ich bitte für mich, item ich bete, es mahzohs ich lehre mich selbst, d. i. ich lerne.

§. 81.

Gleichwie aus der Bedeutung eines Verbi beurtheilet wird, ob es ein Actiuum sey und ein Passiuum habe, oder ob es ein blosses Neutrum sey, dabey kein Passiuum statt findet, eben so muß aus dem Verstande eines Actiui beurtheilt werden, ob es ein Reciprocum habe oder nicht. Als: Runnaht reden, hat kein Reciprocum, weil ich nicht sagen kann: sich reden. Hingegen, aprunnaht bereden, hat das Reciprocum aprunnatees sich (mit einem andern) bereden oder besprechen. Auch einige

Neu-

Neutra haben ein Reciprocum, als: Reet bellen, reetees sich zanken und beissen, wie ein Hund. Eben also giebt es blosse Reciproca, ohne ein Actiuum und Neutrum, als preezatees sich freuen, brihnitees auch brihnotees sich wundern. Aber apbrihnotees sich bewundern, hat auch das Actiuum apbrihnoht (eine Sache) bewundern.

§. 82.

Was aber das PASSIUUM betrift, solches hat nicht wie im Lateinischen, eine aparte Conjugation, sondern wird wie im Deutschen, durch ein Verbum auxiliare gemacht, wenn dasselbe mit dem Participio Præterito Passiui zusammen gesezt wird.

§. 83.

Das Verbum auxiliare Passiui ist im lettischen, Tapt oder kluht (bisweilen auch tikt) werden, und das Participium Præt. Passiui endiget sich auf ts. Als: Es tohpu (oder kluhstu, auch bisweilen teeku) sargats f. sargata ich werde gehütet, pl. mehs tohpam oder kluhstam sargati f. sargatas wir werden gehütet. Es tappu oder kluii sargats 2c. ich ward gehütet. Es tapschu sargats 2c. ich werde gehütet werden. Es taptu sargats 2c. ich würde gehütet. Also auch in den Temporibus compositis: Es esmu sargats tappis oder kluïs (f. sargata tappusi oder kluüsi) ich bin gehütet worden, pl. mehs essam sargati tappuschi oder kluüschi (f. sargatas

tappuschas oder kluüschas) wir sind gehütet worden. Es biju sargats tappis oder kluis ꝛc. ich war gehütet worden. Es buhschu sargats tappis ꝛc ich werde gehütet worden seyn. Es buhtu sargats tappis ꝛc. ich würde gehütet worden seyn.

§. 84.

Das Verbum auxiliare Passiui wird bisweilen auch mit dem Participio Praet. Neutrius, ja gar Actiui zusammen gesezt. Als: Es tohpu dsimmis (f. dsimmusi) ich werde gebohren, es tappu dsimmis ich wurde gebohren, es tapschu dsimmis ich werde gebohren werden ꝛc. Es tappu sargajis ich hütete, mehs tappam eebraukuschi wir fuhren ein ꝛc.

§. 85.

Damit man sich in dem Verbo auxiliari Passiui desto besser finden, und daraus jedes Passiuum selbst formiren könne, so soll jezt das Schema von TAPT werden, folgen.

INDICATIUUS.

Praes. Es tohpu ich werde, tu tohpi, winsch *f.* winna tohp,
mehs tohpam, juhs tohpat auch tohpeet, winni *f.* as tohp.

Impf Es tappu ich wurde, tu tappi, w. tappe auch tappa,
mehs tappam, juhs tappeet auch tappat, w. tappe auch tappa.

Fut.

Fut. Es tapschu ich werde werden, tu tapsi, w. taps,
mehs tapsim, juhs tapseet, w. taps.
Fut. pot. Es taptu ich würde, tu taptu, w. taptu,
mehs taptum', juhs taptut, w. taptu.

Perf. Es esmu	tappis *f.* tappusi *pl.* tappuschi *f.* as	ich bin geworden.
Plusq. Es biju		ich war geworden.
Præt. fut. Es buhschu		ich werde geworden seyn.
Perf. pot. Es buhtu		ich wäre geworden.

INFINITIUUS.

Tapt werden.
Participia primaria.
Tapdams *f.* ama werdend.
Tohpots *f.* tohposcha werdend.
Tappis *f.* tappusi geworden. Siehe die vorherigeh. *Tempora composita* im *Indic.* und im folgenden *Conjunct.*

Gerundium. Topoht und Tapschoht	Siehe den folgenden ganzen *Conjunctiuum.*
Supinum. Tohpam und tapscham.	
Participia Secundaria. Tohpots und tapschots *f.* oti	
Tohpus und Tapschus *f.* usi	

CONIUNCTIUUS.

1) *Ex Gerundio.*

Es, tu, winsch mehs ꝛc.	tohpoht daß ich werde.
	tapschoht daß ich werde werden.
	essoht tappis *f.* usi daß ich geworden sey.
	buhschoht tappis *f.* usi, daß ich werde geworden seyn.

2) Ex

2) *Ex Supino.*

Man, tew, winnu, ꝛc.	tohpam daß ich werde. tapscham daß ich werde werden. essam tappuschu daß ich geworden sey. buhscham tappuschu daß ich werde geworden seyn.

3) *Ex Participio in* ots.

Es, tu, winsch, mehs ꝛc.	tohpots *f.* tohpoti daß ich werde. tapschots *f.* tapschoti daß ich werde werden. essots tappis *f.* essoti tappusi daß ich geworden sey. buhschots tappis *f.* buhschoti tappusi daß ich werde geworden seyn.

4) *Ex Participio in* us.

Es, tu winsch ꝛc.	tohpus *f.* tohpusi daß ich werde. tapschus *f.* tapschusi daß ich werde werden. essus tappis *f.* essusi tappusi daß ich geworden sey. buhschus tappis *f.* buhschusi tappusi. daß ich werde geworden seyn.

§. 86.

Die andern beyde Verba auxiliaria Passiui gehen nach diesem Muster und die Formation ihrer Temporum simplicium, ist wie folget:

Kluht werden ist II. Conjug.

Praes. kluhstu, imperf. kluu, Fut. kluhschu,

schu, Fut. pot. kluhtu, Particip. præt kluis f. kluiisi

Tikt werden ist III. Conjug.
Præs. teeku, impf. tikku, fut. tikschu fut. pot. tiktu, Particip. præt. tizzis f. tikkusi.

Die übrigen Tempora und Modi werden von diesen gemacht, wie aus dem allgemeinen Typo Verborum der bald folgen wird, zu ersehen seyn wird.

§. 87.

Zum Passiuo gehöret auch die Coniugatio Periphrastica. Sie entstehet

1) Aus Zusammensetzung des Verbi substantiui mit dem Participio præt. Pass. in ts. f. ta. als: Es esmu sargats f. ta ich bin behütet, pl. mehs essam sargati f. tas wir sind behütet, es biju sargats ich war behütet, es buhschu sargats ich werde behütet seyn, es buhtu sargats ich wäre behütet, es esmu sargats bijis f. sargata bijusi ich bin behütet gewesen ꝛc.

2) Aus der Zusammensetzung des Verbi subst. mit dem Participio Futuro Passiui in ams f. ama. Als: Es esmu sargams f. ama ich muß gehütet werden, pl. mehs essam sargami f. as wir müssen gehütet werden. Es biju sargams ꝛc. ich müste gehütet werden, es buhschu sargams ich werde müssen gehütet werden, es buhtu sargams ich müste

sie gehütet werden. Es esmu sargams bijis f. sargama bijusi ich habe müssen gehütet werden ꝛc.

g) Aus Zusammensetzung des Verbi auxiliaris Passivi mit dem Participio Praeterito Actiui, als: Es tohpu sargajis f. sargajusi ich behütete, mehs tappam eebraukuschi wir fuhren ein.

Von den CONJUGATIONEN.

§. 88.

Die Lettische Sprache hat drey Conjugationes, welche man an dem Infinitiuo unterscheidet.

Die I. Conjugation ist, deren Infinitiuus in den Simplicibus mehr als eine Sylbe hat, als: dohmaht denken, wehleht wünschen, darriht thun, barroht speisen, dabbuht bekommen, daudsinaht eine Rede verbreiten, gawileht frohlocken.

Die II. Conjugation ist, deren Infinit. in den Simplicibus einsylbig ist, und sich auf ein t purum (d. i. praecedente Vocali) endiget. Als: kraht samlen, eet gehen, speht vermögen, liht regnen, doht geben, puht faulen, laut erlauben.

Die III. Conjugation ist, deren Infinit. in den Simplicibus zwar auch einsylbig ist,

ist, aber dabey auf ein t impurum (d. i. præced. consona) sich endiget. Als: art pflügen, nemt nehmen, lipt kleben pass. krist fallen.

Not. Ich setze mit Bedacht: in den Simplicibus; z. E. Peedoht vergeben und nokrist abfallen, sind auch zweysylbig, und doch nicht I. Conjug. weil sie Composita sind. Ihre Simplicia aber, doht geben und krist fallen, sind einsylbig, und darnach muß man beurtheilen, cuius Conjugationis sie sind.

§. 89.

Der Typus aller Conjugationen, nebst der ordentlichen Formation der Temporum in allen Modis und Generibus, ist wie folget:

und zwar erstlich im *ACTIVO*

INDICATIUUS.

Præsens.	I. Conjugationis.		II. et III.
Es	ju *præc. Voc. char. Inf.*	Einige verwandeln abt, eht, iht Inf. in folgende Endungen: u	u
tu	*Vocal.*	i	*i
winsch (a)	*Vocal.*	*cons.* (a)	*conson.*
mehs	jam	am	am
juhs	jat (jeet)	eet (ajt)	at(*eet)
winni (as)	*Vocal.*	*cons.* (a)	*conson.*

Imperfectum.	I. Conjugationis.	II. et III.
Es	ju *praced. Vocali charact. Inf.*	u
tu	ji	i
w:	ja	e (a)
mehs	jam	am
juhs	jat (jeet)	at (eet)
w:	ja	e (a)

Futurum in allen drey Conjugationen.

Es	schu *ab Inf.* t (ht) in schu rc.	Die Verba in st, formiren es vom Imperf. also:	uschu
tu	si nachdem eine lange oder kurze Sylbe erfordert wird.		isi
w.	hs (s)		ihs
mehs	sim		isim
juhs	seet		isseet
w.	hs (s)		ihs

Futurum potentionale in allen 3 Conjugationen.

Es	tu *ab Inf.* t (ht) in tu rc.
tu	tu
w.	tu
mehs	tum
juhs	tut
w.	tu

Tempora composita. (cf. §. 73.)

Perfectum.	Es esmu, tu essi rc.	*is *f.* usi.
Plusquamp.	Es biju, tu biji rc.	*pl.* uschi *f.* uschas.
Præt. fut.	Es buhschu rc.	Siehe *Præt. Part.*
Præt. pot.	Es buhtu rc.	

sowol, als im *NEUTRO*.

INFINITIVUS.

T. siehe §. 88.
*in siehe *Syntax* § 156.

Gerundium.

Præs. oht. a *Præs. Ind.*
Fut. schoht. a *Fut. Ind.*

Supinum.

Præs. am. a *Præs. Ind.*
Fut. scham. a *Fut. Ind.*

PARTICIPIA. (§. 60.)

Primaria.

Præs. dams, *f.* dama.
ab Inf. t (ht) in dams.
Præs. ots, *f.* oscha.
a Præs. Indic.
Præt. *is, *f.* usi. (§. 63.)
pl. uschi, *f.* uschas,
ab Imperf. Ind.
Die *Verba* in gt und kt verändern *cons. præc.* in dsis u. zis. Aber im *f.* u. allen übrigen *casib. red. cons. prior.* (§. 68)

Secundaria.

Præs. ots, *f.* oti, *pl.* oschi, *f.* oschas.
a Gerundio.
Fut. schots, *f.* schoti.
a Fut. Gerund.
Præs. us, *f.* usi.
a Præs. Ind.
Fut. schus, *f.* schusi.
a Fut. Ind.
Plur. carent.

CONIUNCTIUUS.

1) Ex Gerundio.

Præs. Es, tu, w: } oht.
mehs, juhs, w: }
Fut. — — — } schoht.
— — — }
Perf. - essoht } *is
Præt. fut. buhschoht } *f.* usi

2) Ex Supino cum Accus.

Præs. Man, tew rc. am.
Fut. — — scham.
Perf. — essam } *uschu
Prt fut. buhscham } *pl.* - us
as.

3) Ex participio in ots, oti.

Præs. es, tu, w: } ots *f.* oti
mehs, juhs, w: } *pl.* oschi
(-as)
Fut. — } schots - oti
— — } schoschi - as
Perf. essots *is
essoti - usi
essoschi - uschi
essoschas - uschas
Præt. fut. buhschots *is
buhschoti - usi
buhschoschi - uschi
buhschoschas - uscha[s]

4) Ex Participio in us.

Præs. Es, tu, w: us *f.* u[si]
Fut. — schus, schu[si]
Perf. essus * is, essusi-u[si]
Præt. fut. buhschus *is
buhschusi - u[si]
Plur. carent.

Zweytens im *RECIPROCO*. Drittens

Die Formation ist von den Temporibus Actiui

INDICATIVVS.

Præsens.

Es	ohs
tu	ees (einige ajs)
w:	ahs
mehs	amees (eetees)
juhs	atees (ajtees)
w:	ahs

Imperfectum.

Es	ohs
tu	ees
w:	ahs (einige ehs)
mehs	amees
juhs	atees
w:	ahs (ehs)

Futurum.

Es	schohs
tu	sees
w:	sees
mehs	simees
juhs	sitees
w:	sees

Fut. potentionale.

Es	tohs
tu	tohs
w:	tohs
mehs	tumees
juhs	tutees
w:	tohs

Tempora composita.

Perf.	es esmu ꝛc.	*ees *f.* usees
Plqp.	es biju ꝛc.	*pl.* uschees
Prt fut.	es buhschu	siehe
Prt pot.	es buhtu	*Part. præt.*

INFINITIVVS.

tees

PARTICIPIA.

Præs. damees, otees
Fut. schotees
Præt. *ees *f.* usees, *pl.* uschees
cf. §.67

CONIVNCTIVVS.

Ex particip. in **otees**.

Præs. es, tu, w: / mehs, juhs, w: } otees
Fut. — — } schotees

Tempora composita.

Pf. es ꝛc. / mehs ꝛc. } essoht
— — — } ssam
Præt - } buhs
fut. - } schoht
— — - } buhs
- - } scham
*ees *f.* usees *pl.* uschees

Perf. es ꝛc. essots
*ees essoti-usees
mehs essoschi-
uschees.
essoschas-uschees
Also auch *Præt. fut.*
buhschots *ees ꝛc.
Perf es ꝛc. essus *ees
f. essusi-usees.
Also auch *Præt. fut.*
buhschus *ees.
pl. caret.

im *PASSIVO.* (*cf* §. 82. und 85.)

INDICATIVVS.		INFINITIVVS.
Præs. Es tohpu tu tohpi ꝛc. *Imperf.* Es tappu *Fut.* Es tapschu *Fut. pot.* Es taptu	*ts *f.* ta *pl.* ti *f.* tas	ts *f.* ta *pl.* ti *f.* tas auch tam *f* tai *pl.* teem *f.* tahm — tapt
Tempora composita.		PARTICIPIA.
Perfect. Es esmu *Plqp.* Es biju *Pt. fut.* Es buhschu *Prt. pot.* Es buhtu	*ts tappis - ta tappusi *pl.* - ti tappuschi tas tappuschas	*Præt.* *ts *f.* ta (*ab Inf. Actiui*) *Fut.* ams *f.* ama. (*a Sup. Actiui.*)

CONIVNCTIVVS.

Præs. Es, tu ꝛc.
mehs ꝛc. } tohpoht } *ts *f.* ta. *pl.* ti, *f.* tas.
Fut. — — tapschoht
Præs. — — tohpots *ts, *f.* tohpoti - ta.
pl. tohposchi - ti, *f.* tohposchas - tas.
Fut. — — tapschots *ts, *f.* tapschoti - ta.
pl. tapschoschi - ti, *f.* tapschoschas - tas.

Tempora composita.

Perf. Es, tu,
mehs, } essoht } *ts tappis *f.* ta, tappusi.
plur.
Præt. fut. - buhschoht -ti tappuschi. *f.* tas, tap-
puschas.

Perf. Es essots *ts tappis, *f.* essoti - ta tappusi, mehs essoschi - ti tappuschi *f.* essoschas - tas tappuschas.
Prt. fut. Es buhschots *ts tappis *f.* buhschoti - ta tappusi, mehs buhschoschi - ti tappuschi *f.* buhschoschas - tas tappuschas.
Perf. Es essus *ts tappis *f.* essusi - ta tappusi.
Prt. fut. Es buhschus *ts tappis *f.* buhschusi - ta
... *pl.* ...

Von der Formatione Temporum.

§. 90.

Damit man sich in dem Gebrauch des allgemeinen Typi aller Conjugationen desto besser finden könne, soll hier die Formation eines jeden Temporis und Modi erläutert werden, und wer also den Typum recht verstehet, wird hundertfache Erleichterung finden, weil der Typus alles, was zu den drey Conjugationen gehöret, in einem Anblick zeiget.

§. 91.

Vor allen Dingen muß man sich zuerst bey einem jeden Verbo nebst dem Infinitiuo die Haupt-Tempora, von welchen alle andere Tempora und Modi herkommen, mercken. Im Lettischen sind zwey Haupt-Tempora nebst dem Infinitiuo, das Præsens und das Imperfectum Indicatiui. Dieser ihre Formation aber ist so veränderlich, daß es (insonderheit in der II. und III. Conjugation) in keine Regeln gefasset werden kan, sondern als Vocabeln erlernt werden muß. Gleichwie man im Lateinischen die Haupt-Tempora nebst dem Infinitiuo als Vocabeln erlernet, Z. E. Fero, tuli, latum, ferre, eben so muß man es auch im Lettischen machen. Z. E. Lohziht biegen, lencken, Præs. lohku, Imperf lohziju Eet gehen, Præs. eemu, Imperf. gahju Lihst kriechen, Præs. leenu, Imperf. lihdu.

(Eben um deswillen hat man den Catalogum Verborum II. & III. Conjug. mit ihren

ren Haupt - Temporibus beyfügen müssen, welcher hernach §. 108 und 109 folgen wird.)

Anmerkungen über die Conjugationen.

§. 92.

Ad Præs. Indic. Act. I. Conjug.

Die Flexion dieses Temporis in der I. Conjugation ist zweyerley:

1) Einige richten sich nach dem Vocali characteristica Infinitiui, wie folgende Tabelle deutlicher zeiget. Nemlich die Verba I. Cojug. in

	aht	eht	iht	oht	uht
gehen im *Præs.* also:	aju a a	eju e e	iju i i	oju o o	uju u u
	ajam ajat (ajeet) a	ejam ejat (ejeet) e	ijam ijat (ijeet) i	ojam ojat (ojeet) o	ujam ujat (ujeet) u

Als: Dohmaht dencken. *Præs.* Es dohmaju ich dencke, tu dohma, winsch (*f.* winna) dohma, mehs dohmajam, juhs dohmajat auch dohmajeet, winni (*f.* winnas) dohma. Wehleht wünschen: Es wehleju, tu wehle, w. wehle, mehs wehlejam, juhs wehlejat auch wehlejeet, w. wehle. Zeeniht verehren: Es zeeniju, tu zeeni, w. zeeni, mehs zeenijam, juhs zeenijat auch zeenijeet, w. zeeni. Trakkoht lärmen: Es trakkoju, tu trakko, w. trakko, mehs trakkojam, juhs trakkojat auch trakkojeet, w. trakko. Dabbuht bekommen: Es dabbuju, tu dabbu, w. dabbu, mehs dabbujam, juhs dabbujat auch dabbujeet, w. dabbu.

(Not. Die Verba I. Conjug. in oht richten sich allezeit nach diesem Schemate. Von den Verbis I. Conjug. in uht giebt es nicht mehrere, als dis einzige Dabbuht.)

2) Einige Verba I. Conjug. in aht, eht und iht, richten sich nicht nach der Littera characteristica Infinitiui, sondern verwandeln aht, eht und iht in diejenige Endungen, die im Typo angezeiget sind, als:

Dseedaht singen. *Præs.* Es dseedu ich singe, tu dseedi w. dseed, mehs dseedam, juhs dseedat auch dseedeet, w. dseed.

Redseht sehen: es redsu, tu redsi, w. reds, mehs redsam, juhs redsat auch redseet w. reds.

(Not. Die Verba I. Conjug. in iht, die sich nicht nach der Littera charact. Inf. sondern nach dieser vorhergehenden Anzeige richten, haben in 3 per. sing. und pl. anstatt des blossen Consonantis noch a dabey, und in der 2 pers pl. ajt. als:

Darriht thun: Es darru, tu darri, w. darra, mehs darram, juhs darrajt, w. darra.

3) Einige von diesen Verbis in eht und iht, verändern so gar cosonam præcedentem im Præs. als:

Tezzeht laufen: Es tekku, tu tezzi, w. tekk, mehs tekkam, juhs tekkat auch tezzeet, w. tekk. Sehdeht sitzen: Es sehschu, tu sehdi, w. sehsch, mehs sehscham, juhs sehschat auch sehdeet, w. sehsch.

Besonders verwandeln die Verba I. Conjug. die sich auf dsiht und ziht endigen, in allen Personen

sonen des Præsentis das ds in g, und das z in k. (cf. §. 23. reg. I.) als:

Raudsiht zusehen: Es raugu, tu raugi, w. rauga, mehs raugam, juhs raugat auch raugeet, w. raug. Also auch: Slohdsiht mit einer Last beschweren. Slauziht fegen, wischen: Es slauku, tu slauki, w. slauka, mehs slaukam, juhs slaukat auch slaukeet, w. slauka. Also auch: sazziht sagen, lohziht biegen, brauziht abstreichen, slazziht besprengen.

§ 93.

Hier entstehet nun die Frage: Wie man unterscheiden soll, ob ein Verbum I. Conjug. in aht eht und iht, im Præs. nach der littera characteristica Inf. gehe oder nicht?

Hiezu dienen folgende Anmerkungen:

I. Ad Verba I. Conjug in A & T

1) Es sind in allem 90 Verba dissyllaba I. Conjug. in aht, die fast insgesamt nach der ordentlichen littera characteristica Inf. gehen, als:

Strahdaht arbeiten: es strahdaju, tu strahda, w. strahda, mehs strahdajam, juhs strahdajeet, w. strahda.

Nur 4 gehen anders:

Dseedaht singen: Es dseedu, tu dseedi, w. dseed 2c.
Raudaht weinen: Es raudu 2c.
Sargaht hüten, in acht nehmen: Es fargu 2c.
Sinnaht wissen: Es sinnu 2c.

2) Die Polysyllaba in naht, gehen auf beyderley Art, als:

Skubbinaht anspuden: Es skubbinaju, tu skubbina, w. skubbina 2c. auch: Es skubbinu, tu skubbini, w. skubbina 2c.

3) Die Reciproca in atees, die kein Ac-

 tiuum

tiuum haben, gehen nach der littera characteristica. als:

Deewatees schwören: Es deewajohs, tu deewajees, w. deewajahs, mehs deewajamees, juhs deewajatees, w. deewajahs. Also auch: dischatees groß austhun, launatees über einen böse seyn ꝛc.

II. Ad Verba I. Conjug. in EHT.

1) Es sind über 310 Verba dissyllaba I. Conjug. in eht, darunter der grössere Theil nach der littera charact. Inf. gehet. Als: Ahkeht haacken: Es ahkeju, tu ahke, w. ahke, mehs ahkejam, juhs ahkejeet, w. ahke.

Folgende 110 gehen nach der andern Art:

Bahleht blaß werden: Es bahlu, tu bahli, w: bahl, mehs bahlam, juhs bahleet, w: bahl. Also auch:

Baideht bange machen.
berseht reiben, scheuren.
besdeht einen Schleicher lassen.
bisdeht anreden.
blohdeht schmarotzen.
brasdeht poltern.
derreht taugen, wetten.
dimdeht klingen, drehnen.
draudeht drohen.
drebbeht zittern.
dribkſteht dürfen.
dusseht ruhen.
geldeht gelten.
glaudeht streicheln.
grabbeht rasseln.
gribbeht wollen.
grusdeht schwälen, glimmen.
gulleht liegen, schlafen.
ihdeht ächzen (wie eine Kuh)
kauneht beschämen.
kauseht schmelzen *act.*
klikſteht wackeln.
klimſteht schwärmen.
klukſteht klucken (wie eine Brüthenne.
klunkſteht klunkern (wie Wasser im Leibe).
knaddeht schwatzen.
kneedeht vernieten.
kniddeht kribbeln.
knikſteht einen Knix machen..
kuhpeht rauchen, schmauchen *pass.*
kungſteht stöhnen.
kurkſteht quarren.
kuſteht rühren.

kwark

kwarkstebt quacken.
kwelkstebt belfern (wie die Jagdhunde.
lahdeht fluchen.
lihdseht helfen.
lummeht wackeln von Fett.
mehdseht gewohnt seyn, pflegen.
mehrzeht eintunken.
minneht gedenken, errathen.
mirdseht schimmern.
mirkschkeht blinken mit den Augen.
mudscheht wimmeln.
maldeht schwärmen durch die Nacht.
murdeht brummen aus Mißgunst.
naudeht nauen (wie eine Katze).
nihdeht neiden.
nurdeht murren.
paudeht ruchtbar machen.
peldeht schwimmen.
perreht brüten.
pihkstebt pfeifen (wie eine Maus).
pilleht träufeln.
pirdeht furzen.
plabpeht plappern.
plihkschkeht klatschen.
plukschkeht plaudern.
purkschkeht furzeln.
putteht stäuben, schäumen.
redseht sehen.
rihbeht drehnen.
saudseht schonen.
schagsteht schmucken.
schaudeht treugen, trocken machen.
schibbeht funkern.
schkaudeht niesen.
schlupsteht lispeln.
schnukschkeht / schnuksteht } schmucken beym weinen
skandeht / skanneht } klingen, schallen.
skaudeht mißgönnen.
skumdeht betrüben.
skundeht schmähen und murren, aus Mißgunst.
slihdeht gleiten.
smilksteht pfeifen (wie ein Hund.)
smirdeht stinken.
snaudeht schlummern.
spihdeht glänzen.
stahweht stehen.
stenneht stöhnen.
stumdeht hin und her stossen.
suhdseht klagen, anklagen.
surseht grellisch weinen und pfeifen.
swargsdeht klingeln (wie eine Schelle).
swinneht feyren.
tizzeht glauben.
tribseht / tribzeht } zittern, beben.
trubdeht / trunneht } modern.
tschabbeht rasseln, (wie eine Maus im Stroh).
tschamdeht betasten.

tschaukstebt rasseln (wie ein Kohlhäuptchen oder Hopfen.
tschibbebt zischen, wenn sich etwas rührt.
tschihkstebt knarren.
tschingstebt klingern, als wenn ein Fenster eingeschlagen wird.
tschirkstebt schwitschern, wie ein Heimchen singen.
tschuhkstebt zischen, wie heiß Eisen.
tschukstebt zischen, heimlich schwatzen.
tschurkstebt rieseln.
tuppebt bucken.
turrebt halten.
urkschkebt grunzen.
waidebt ächzen, winseln.
warrebt können, vermögen.
winnebt gewinnen.
wissebt flittern, flunkern.
zihkstebt sich ringen, kämpfen.

Folgende 25 gehören entweder mit zu diesem Register, oder sie gehen gar auf beyderley Art:

bambebt klopfen, stoßen.
baukschkebt puffen.
brakschkebt knastern, knacken.
breikschkebt knastern.
deldebt tilgen.
klabbebt klopfen, an die Thür.
kladsebt kahkeln, wie eine Henne.
knakschkebt knastern, knacken
knaukschkebt puffen.
kraukschkebt krachen, vom beissen.
kurnebt unwillig seyn.
kwehlebt glimmen.
kwehpebt räuchern.
kweldebt glimmen.
paukschkebt schallen, vom platzen.
plakschkebt klatschen im Wasser.
plaukschkebt klatschen, wie eine Maulschelle.
pleikschkebt klatschen, wie eine Peitsche.
saudebt verderben, zernichten *act.*
smahdebt verschmähen.
schmakschkebt schmacken im Essen.
schnukschkebt } schnucken
schnukstebt } im Weinen.
trauzebt schrecken *act.*
tschakstebt rauschen.

Deenebt und reetebt gehen auf beyderley Art, aber mit folgendem Unterscheid: Wenn dee-

deeneht dienen, so viel heist, als in Diensten seyn, bey jemand dienen, so geht das Præſ. nach der litt. charact. Inf. Es deeneju, tu deene, w. deene ꝛc. Wenn es aber nützen, taugen bedeutet, so geht es nach der andern Art: es deenu, tu deeni w. deen ꝛc. Also auch: wenn reeteht actiue genommen wird, machen, daß die Milch in der Brust zuschiest, so geht das Præſ. nach der litt. charact. Inf. Es reeteju, tu reete, winna reete ꝛc. Wenn es aber passiue genommen wird, fühlen, daß die Milch in der Brust zuschiest, so geht es nach der andern Art: es reetu, tu reeti, w. reet ꝛc.

Tezzeht und sehdeht siehe §. 92. Num. 3.

Kaiteht, ruhpeht und sahpeht sind Impersonalia, siehe §. 113.

2) Die Polysyllaba in eht, gehen nach litt. charact. als: Gawileht frohlocken: Es gawileju, tu gawile, w. gawile ꝛc.

3) Die Reciproca in etees, die kein Actiuum haben, gehen nicht einerley. Nach der litt. charact. gehen folgende 8:

Bailetees sich schrecken: Es bailejohs, tu bailejees, w: bailejahs ꝛc. Also auch:

bandetees auf fremd Land säen, sich etwas durch Nebenverdienst erwerben.

klihretees sich zieren, wie ein Pupchen.

laimetees glücken.

lustetees sich erlustigen.

mistretees mit der Zunge anstoßen, sich vermischen.

pauretees sich wie ein Kind den Nacken kratzen.

wezzetees veralten, abkommen.

Nach der andern Art gehen 6:

Bihstetees sich fürchten: Es bihstohs, tu bihstees, w: bihstahs ꝛc. Also auch:

dai,

dairetees schlentern.
kaunetees sich schämen.
missetees sich verwirren.
mittetees nachlassen, aufhören.
waddetees schal werden.

III. Ad Verba I. Conjug. in Iht.

1) Es sind in allem 150 Verba dissyllaba I. Conjug. in iht, darunter nur 29 nach der littera charact. Infinitiui gehen. Nemlich: Dihdiht dressiren: Es dihdiju, tu dihdi, w: dihdi rc. Also auch:

kehsiht hunzen.
kristiht taufen.
krustiht kreuzigen.
leeziht fröhnen.
meddiht jagen auf der Jagd.
mihksiht, mihstiht } Flachs brechen.
mohsiht bemänteln.
murkiht verknissern.
pestiht erlösen.
pohstiht verwüsten.
rahmiht kastriren.
rammiht begraben.
rehdiht entgelten.
ruhniht kastriren.
sahliht salzen.
schkihstiht reinigen.
schultiht vergallen.
seltiht vergulden.
skuhpstiht küssen.
sunniht aushunzen.
swanniht lauten mit der Glocke.
swehtiht heiligen.
tihdiht anfechte.
tihriht reinigen.
tihtiht trotzen.
wehtiht windigen.
zeeniht verehren.

Die meisten hingegen gehen nach der andern Art. Als: Addiht knitten, stricken: Es addu, tu addi, w: adda, mehs addam, juhs adda;t, w: adda.

Folgende 17 gehen auf beyderley Art:

Gahniht beschmutzen, entweihen.
kahrpiht mit den Füßen scharren, wie ein Pferd.
laitiht abstreichen, (den Bauch).
lobbiht abschelen, abrinden.

mahnibt bethören. sihkstibt zäh werden.
mihdiht treten. strohstiht kerben.
mohziht quälen. sohdiht strafen.
pluhtiht einen Durchfall haben. sohliht versprechen.
sihdiht hetzen. swahrpstiht bohren.
rohbiht einkerben. tirdiht zerren.
wahriht kochen act.

Swaidiht geht auf beyderley Art, aber mit Unterscheid. Wenn es salben heist, so gehts nach der litt. charact. Es swaidiju, tu swaidi, w: swaidi, mehs swaidijam, juhs swaidijeet, w: swaidi. Wenn es schmeissen heist, so gehts nach der andern Art: Es swaidu, tu swaidi, w: swaida, mehs swaidam, juhs swaidajt, w: swaida.

Von denen, die sich auf dsiht und ziht, endigen, siehe §. 92. num. 3.

2) Von Polysyllabis I. Conjug. in iht, ist nur das einzige Lahgahdiht Rechnung thun, welches sich nach der litt. charact. richten muß, wenn es sollte gebraucht werden. Es ist eigentlich ein Liefländisches Provinzialwort.

3) Die Reciprocra in itees, die kein Activum haben, gehen nicht einerley. Nach der litt. charact. gehen 5: Baschitees sich beklagen: Es baschijohs, tu baschijees, w: baschihjahs ꝛc. Also auch:

Gohditees sich bessern.
leelitees sich rühmen.
wairitees sich hüten, daß man nicht getroffen werde.
zihnitees sich ringen, kämpfen.

Nach

Nach der andern Art gehen 11:

Balstitees wachsen, wohl fortkommen: Es ba stohs, tu balstees, w: balstahs ꝛc. Al auch:

Bohkstitees sich herumstoßen und keine bleiben Stelle haben.

gadditees sich ereignen.

grassitees drohen und groß austhun.

klannitees sich neigen, einen Reverenz machen.

knohsitees sich maustern.

nahrstitees streichen, leichen wie die Fische.

prahwitees sich groß machen.

slaistitees sich auf die faule Seite legen.

subditees sich kümmern, ängstlich sorgen.

walstitees sich klopfen, wie ein Vogel, der ge schossen ist.

Brihnitees sich wundern, geht auf beyder ley Art: Es brihnijohs, tu brihnijees, w: brihnijahs ꝛc. auch es brihnohs, tu brihnees wiusch brihnahs ꝛc. Doch is das erstere gebräuchlicher

Schohbitees sich wackeln, hat: Es schohbjohs ꝛc

§ 94.

Ad. Præs. Ind. Act. II. & III. Conjug.

1) Dieses Tempus muß laut §. 91. aus dem Catalogo ersehen werden. Z. E dsiht treiben, Præs. dsennu, Prast verste hen, Præs. prohtu.

2) Das Sternlein im Typo, gehet auf di 2 pers. sing. in der III Conjug. welche oftmals Consonam primæ pers. ändert. Als:

Aust weben. *Præs.* Es auschu, tu audi, w. ausch.

3) In der 2. pers. plur. sind zwey Endun gen

gen eet und ajt. Bey der Endung ajt, richtet sich die Consona nach der 1. und 3. pers. bey der Endung eet aber, nach der 2. pers. sing. als:

plur. mehs auscham, juhs auschajt auch audeet, w. ausch.

(Not Die Abweichung der 2 pers sing. wird im Catalogo zugleich nebst andern Abweichungen gehörig angemerkt werden.)

§. 95.

Ad Imperf. Indic. Act. I. Conjug.

Dieses Tempus wird allezeit von der littera charact. Inf. ganz regulär formirt. Als:

Dohmaht denken: *Imperf.* Es dohmaju, tu dohmaji, w. dohmaja ꝛc.

Wehleht wünschen: *Imperf.* Es wehleju, tu wehleji, w. wehleji, wehleja ꝛc.

Zeeniht verehren: *Imperf.* Es zeeniju, tu zeeniji, w. zeenija ꝛc.

Trakkoht lärmen: *Impf.* Es trakkoju, tu trakkoji, w. trakkoja.

Dabbuht bekommen: *Impf.* Es dabbuju, tu dabbuji, w. dabbuja ꝛc.

Auch diejenigen Verba I. Conjug. deren Præsens von der litt. charact. Inf. abweichet, gehen doch im Imperf. nach derselben. Als:

Dseedaht singen, hat im *præs.* Es dseedu, im *Imperf.* Es dseedaju, tu dseedaji, w. dseedaja.

Redseht sehen, hat im *Præs.* es redsu, im *Imperf.* Es redseju ꝛc.

Darriht thun, hat im *Præs.* es darru, im *Imperf.* es darriju. ꝛc.

§. 96.

Ad Imperf. Indic. II. & III. Conjug.

Auch

Auch dieses Tempus muß laut §. 91. aus dem Catalogo ersehen werden Als:
Doht geben, *Imperf.* Es dewu, tu dewi, w. dewe, mehs dewam, juhs deweet, w. dewe. Lihst kriechen, *Imperf.* Es lihdu, tu lihdi, w. lihde ꝛc.

§. 97.

Ad Futur. Indic. Actiui in allen 3 Conjug.

1) Dieses Tempus wird vom Infinitiuo gemacht, wenn man das T in schu, si, s ꝛc. verwandelt, als: Dohmaht denken Fut. es dohmaschu, tu dohmasi, winsch dohmahs ꝛc. (cf. §. 23. reg. 2.) Eet gehen. Fut. eeschu, eesi, ees. Pirkt kaufen. Fut. pirkschu, pirksi, pirks ꝛc.

2) Ausgenommen die Verba III. Conjug. in st, formiren das Futurum vom Imperfecto in ischu, isi, ihs ꝛc, Als: West führen, Imperf. weddu, Fut. weddischu, weddisi, weddihs ꝛc. Krimst nagen, Imperf. krimtu, Fut. krimtischu, krimtisi, krimtihs. Rast finden, hat ein doppeltes Fut. raschu, rassi, rass, auch raddischu, raddisi, raddihs ꝛc.

(Not. 1. Daß hier 3 pers. contra §. 23. reg. 2. lang ist, ist zum Unterscheid des Participii præteriti in is, welches kurz ist. Als: weddihs heist, er wird führen, weddis aber, einer, der geführt hat.

Not. 2. Im Oberlauzischen, im Liefländischen und bey den Tahmen, behalten einige auch bey den Verbis in st, im Futuro die ordentliche

dentliche Formation, als: Es zirschu ich werde hauen, anstatt zirtischu, von zirst hauen.)

§. 98.

Ad Futurum potentionale Indic. Act. in allen 3 Conjugat.

Das Futurum potentionale, nebst dem Præterito potentionali, stellen eigentlich den bey den Lateinern bekannten Modum potentionalem vor, welcher im Deutschen durch wären, würden, mögen und möchten gegeben wird. Als: Es gan nahktu, kad tee man buhtu luhguschi, ich würde wol kommen, wenn sie mich gebethen hätten. Ich habe diese Tempora beym Indicatiuo gesezt, weil das Fut. potent. wie die andern Tempora simplicia des Indicatiui, seine eigene Endungen hat. Beym Conjunctiuo zu setzen gieng es nicht an, weil derselbe keine eigene Endungen hat, sondern vom Gerundio Supino und Participiis gemacht wird. Daß ich es nicht zu einem Imperfecto, welches ganz widersinnig ist, sondern zu einem Futuro gemacht, dazu hat mich der Verstand dieses Temporis genöthiget. Seine Formation ist die leichteste, indem man zum Inf. nur u ꝛc. zusetzen darf. Als: gahdaht sorgen, Fut. potent. Es gahdatu ich würde oder möchte sorgen, tu gahdatu, w. gahdatu, mehs gahdatum, juhs gahdatut, w. gahdatu. Eet gehen, Fut. potent. Es eetu ich würde oder möchte gehen ꝛc. Krist fallen, Fut. potent. Es kristu ich würde oder möchte fallen ꝛc.

§. 99.

Ad Tempora composita Indic. Act. in allen 3 Conjug.

Wie diese Tempora gemacht werden, ist §. 73 gezeigt worden. Wir merken noch an:

1) Die reguläre Formation des Participii Præteriti ist vom Imperfecto, da das u in is, f. usi ꝛc. verwandelt wird. Als:
Dohmaht denken: *Imperf.* dohmaju. *Particip. præt.* dohmajis der gedacht hat, *f.* dohmajusi. *pl.* dohmajuschi *f.* - as.
Eet gehen: *Imperf.* gahju: *Particip. præt.* gahjis der gegangen ist, *f.* gahjusi *pl.* gahjuschi *f.* - as.
Krist fallen: *Imperf.* krittu *Particip. præt.* krittis der gefallenist *f.* krittusi *pl.* krittuschi *f.* - as.

2) Die Verba in gt und kt, machen das Particip. præt. in dsis und zis. Aber im f. und im pl. redit consona prior g et k, das Imperf. mag beschaffen seyn, wie es wolle. Als: Sagt stehlen, Imperf. saggu, Particip. præt. sadsis der gestohlen hat, f. saggusi, pl. sagguschi, f - as. Saukt rufen, Imperf. sauzu, Particip. præt. sauzis der gerufen hat, f. saukusi, pl. saukuschi, f. - as. (Siehe den Catalogum §. 109. n 1. 2.) Ausgenommen, tuhskt schwellen, hat im Præt. tuhskis, und mahkt können, hat mahzejis.

3) Wenn nun das Participium præteritum mit den Temporibus simplicibus des Verbi subst. zusammengesezt wird, so ent-

stehen

stehen daraus die Tempora composita, z. E. das Perfectum:

Es esmu dohmajis ich habe gedacht, so spricht eine Mannsperson.

Es esmu dohmajusi ich habe gedacht, so spricht ein Frauenzimmer.

Tu essi dohmajis du hast gedacht, so spricht man zu einer Mannsperson.

Tu essi dohmajusi, du hast gedacht, so spricht man zu einem Frauenzimmer.

Wjnsch irr dohmajis er hat gedacht.

Winna irr dohmajusi sie hat gedacht.

Mehs essam dohmajuschi wir (Mannsleute) haben gedacht.

Mehs essam dohmajuschas wir (Weibsleute) haben gedacht.

Juhs essat dohmajuschi ihr (Mannsleute) habt gedacht.

Juhs essat dohmajuschas ihr (Weibsleute) habt gedacht.

Winni irr dohmajuschi sie (die Mannsleute) haben gedacht.

Winnas irr dohmajuschas sie (die Weibsleute) haben gedacht.

Und so macht mans in allen *Temporibus compositis*.

§. 100.

Ad Infinitiuum Actiui.

1) Der Infinitiuus Actiui, der sich auf t endiget, ist der Stamm des Verbi, und enthält den Character, daraus man beurtheilt, zu welcher Conjugation das Verbum gehört. (Siehe oben § 88.)

2) Der andere Infinitiuus, der sich auf in endiget, hat nicht allein einen besondern Gebrauch, (siehe Syntax §. 156.) son-

dern auch eine besondere Formation welches das Sternlein im Typo anzeiget

In der III. Conjug. wird dieser Inf. vom Præt. participii gemacht. Als: Likt legen oder lassen, Particip. præt. lizzis, Inf. 2. lizzin.

In der II. Conjug. giebts keine.

In der I. Conjug. deren Præs. Indic. nach der litt. char. gehet, giebts auch keine. Deren Præsens aber nach der andern Art gehet, da wird der Inf. 2. vom Inf. 1. formirt, und aht, eht, iht, in in, verwandelt. Als: Dseedaht singen, Inf. 2. dseedin. Redseht sehen, Inf. 2. redsin. Lohziht biegen, Inf. 2. lohzin. (Ausgenommen Sargaht hüten, in acht nehmen, hat sardsin.

3) Das Præsens Gerundii in oht und das Præs. Supini in am, werden vom Præs. Indic. Hingegen das Fut. Gerundii in schoht und das Fut. Supini in scham, werden vom Fut. Indic. gemacht. Als: Nahkt kommen, Præs. Ind. nahku, Præs. Gerund. nahkoht, Præs. Supini nahkam, Fut. Ind. nahkschu, Fut. Gerund. nahkschoht, Fut. Supini nahkscham.

(Ausgenommen Eet gehen, formirt sein Præs. Gerundii anders, nemlich eijoht, obgleich das Præs. eemu hat.)

Gemeiniglich wird das Gerundium und Supinum gebraucht, den Conjunctiuum auszudrucken, (cf. § 77. num. 1. 2.) doch haben ihre Præsentia noch überdem einen besondern Gebrauch, davon siehe Syntax §. 157 und 158.

§. 101.

Ad participia Actiui.

Die Declination der Participiorum stehet §. 60. sqq. Hier sehen wir auf ihre Formation:

1) Das Participium præsens in dams, wird vom Inf. gemacht. Dohmaht denken, Particip. præs. dohmadams denkend, eet gehen, eedams gehend, krist fallen, krisdams fallend.

2) Die Formation des Particip. Præt. in is, ist schon §. 99. num. 1. gezeigt.

3) Die Participia in ots, werden vom Gerund. formirt, und zwar Præs. vom Præs. und Fut. vom Fut. Als: Nahkt kommen, Præs. Gerund. nahkoht, Præs. participii nahkots, Fut. Gerund. nahkschoht, Fut. participii nahkschots.

4) Die Participia in us, werden vom Ind. formirt, und zwar auch Præs. vom Præs. und Fut. vom Fut. Als: Darriht thun, Præs. Ind. darru, Præs. participii darrus, Fut. Ind. darrischu, Fut. particip. darrischus.

Die Participia in ots und us, werden gemeiniglich gebraucht, den Conjunctiuum auszudrucken. (cf. §. 77. n. 3. 4.)

§. 102.

Ad Conjunctiuum Actiui.

Weil der ganze Conjunctiuus, aus dem Gerundio Supino und participiis in ots und us gemacht wird, deren Formation aber in

den beyden vorhergehenden §§. schon gezeigt ist, so bedarf es hier keiner weitern Anmerkung.

§. 103.

Ad Reciprocum.

Das ganze Reciprocum wird vom Actiuo formiret, und zwar jedes Tempus von einem gleichnahmigen. Als:

	ACTIV.	RECIPR.
IND. Præs.	Es pehrku ich kaufe	Es pehrkohs ich kaufe mir.
—	tu pehrzi	tu pehrzees.
—	winsch pehrk.	w: pehrkahs.
Imperf.	pirku - kaufte	pirkohs.
Fut.	pirkschu - werde kaufen	pirkschohs.
Fut. potent.	pirktu - würde kaufen	pirktohs.
INF. —	pirkt kaufen	pirktees sich kaufen.
PART. Præs.	pirkdams kaufend	pirkdamees.
—	pehrkots daß - kaufe	pehrkotees.
Fut.	pirkschots daß - kaufen werde	pirkschotees.
Præt.	pirzis d. gekauft hat	pirzees.
	f. pirkusi	*f.* pirkusees.
	pl. pirkuschi (as)	pirkuschees.

§. 104.

Ad Passiuum.

Hier ist nur die Formation der Participiorum zu merken.

1) Das Particip. Præt. in ts, (welches im ganzen Passiuo das Hauptwort ist, cf. §. 82) wird vom Inf. Act. gemacht. Als: Dohmaht denken, dohmahts gedacht,

Dsiht

Dsiht treiben, dsihts getrieben. Pirkt kaufen, pirkts gekauft.

2) Das Particip. Fut. in ams, wird vom Supino Act. gemacht. Als: Slaweht loben, Sup. slawejam, Particip. Fut. Pass. slawejams der zu loben ist. Smeet lachen, Sup. smeijam, Partic. Fut. Pass. smeijams auslachenswürdig.

3) Auch die Neutra, ob sie gleich kein Passiuum haben, haben doch öfters dieses Participium. Als: Nahkt kommen, Sup. nahkam, Partic. præt. pass. nahkams der kommen soll oder künftig, z. E. Tas nahkams Sohgis der zukünftige Richter.

§. 105.

Tabula Formationis Temporum a se inuicem, Exemplo:

Pirkt, kaufen.

2 Haupt-Tempora nebst dem Inf. (§. 91.)

- Pehrku
  - pehrkoht
    - pehrkots
    - pehrkotees
  - pehrkam
    - pehrkus
    - pehrkams
  - pehrkohs
- Pirku
  - pirzis
    - pirzin
    - pirzees
  - *f.* pirkusi - *f.* pirkusees
  - pirkohs
- Pirkt
  - pirkschu
    - pirkschoht
      - pirkschots
      - pirkschotees
    - pirkscham - pirkschus
    - pirkschohs
  - pirktu - pirktohs
  - pirkdams - pirkdamees
  - pirktees
  - pirkts

§. 106.

§. 106.

Damit man sich desto besser finden könne, wie ein jedes Tempus in allen Generibus und Modis auf Deutsch zu geben, so folget hiezu,

Das Paradigma des Verbi, Sargaht in acht nehmen,

und zwar durchgehends in 1. perf. sing. wobey immer der Typus dagegen zu halten. Nur merken wir noch vorher an, daß es I. Conjugationis ist. (cf. §. 88.)

ACTIUUM.

INDICATIUUS.

Præsens. Es sargu ich nehme in acht. (*cf.* §. 93. *I.* 1.)
Imperf. — sargaju ich nahm in acht.
Futur. — sargaschu ich werde in acht nehmen.
Fut.potent. — sargatu ich würde (möchte) in acht nehmen.
Perfect. — esmu sargajis ich habe in acht genommen, (§. 99. *n.* 3.)
Plusqpf. — biju sargajis ich hatte in acht genommen.
Præt. fut. — buhschu sargajis ich werde in acht genommen haben.
Præt. pot. — buhtu sagajis ich würde in acht genommen haben.

IMPERATIUUS. (*cf.* §. 76.)

Sargi auch sarg nimm in acht.
sargeet, auch sargajt nehmt in acht.

INFINITIUUS.

Sargaht hüten.
sardsin — (*cf.* §. 100. *n.* 2.)

Gerund. sargoht im in acht nehmen
fut. sargaschoht
Supin. sargam in acht zu nehmen
fut. sargascham
} stehen den folg. *Conjunct.*

PAR-

PARTICIPIA.

Præs. Sargadams in acht nehmend.
sargots (*f.* oscha) — —

Præt. sargajis der in acht genommen hat, *f.* sargajusi.

Sargots
sargaschots
sargus
sargaschus
} siehe den folgenden *Conjunctivum.*

CONIUNCTIUUS.

1) *Ex Gerundio.*

Præs. Es sargoht daß ich in acht nehme.

Fut. — sargaschoht daß ich in acht nehmen werde.

Perf. — essoht sargajis daß ich in acht genommen habe.

Præt. fut. — buhschoht sargajis daß ich werde in acht genommen haben.

2) *Ex Supino cum Acc.*

Præs. Man sargam daß ich in acht nehme.

Fut. — sargascham daß ich in acht nehmen werde.

Perf. — essam sargajuschu daß ich in acht genommen habe.

Præt. fut. — buhscham sargajuschu daß ich werde in acht genommen haben.

3) *Ex Participiis* in ots *f.* oti.

Præs. Es sargots daß ich in acht nehme.

Fut. — sargaschots daß ich in acht nehmen werde.

Perf. — essots sargajis daß ich in acht genommen habe.

Præt. Fut. — buhschots sargajis daß ich werde in acht genommen haben.

4) *Ex Participiis* in us. *f.* usi.

Præs. Es sargus daß ich in acht nehme.

 Fut.

Fut. — fargaschus daß ich in acht nehmen werde.

Perf. — essus fargajis daß ich in acht genommen habe.

Præt. Fut. — buhschus fargajis daß ich werde in acht genommen haben.

RECIPROCUM.

INDICATIUUS.

Præs. Es fargohs ich nehme mich in acht.

Imperf. — fargajohs ich nahm mich in acht.

Futur. — fargaschohs ich werde mich in acht nehmen.

Fut. pot. — fargatohs ich würde, oder möchte mich in acht nehmen.

Perf. Es esmu fargajees (*f.*-jusees) ich habe mich in acht genommen.

Plusqpf. — biju fargajees ich hatte mich in acht genommen.

Præt fut. — buhschu fargajees ich werde mich in acht genommen haben.

Præt. pot. — buhtu fargajees ich würde mich in acht genommen haben.

IMPERATIUUS.

Sargees nimm dich in acht.
fargajtees nehmt euch in acht.

INFINITIUUS.

Sargatees sich in acht nehmen.

PARTICIPIA.

Præs. Sargadamees sich in acht nehmend.
fargotees, fargaschotees } siehe den folgenden *Conjunct.*

Præt. fargajees der sich in acht genommen hat. *f.* fargajusees.

CONIUNCTIUUS.

1) *Ex Participiis* in otees.

Præs.

Præſ. Es ſargotees daß ich mich in acht nehme.
Fut. — ſargaſchotees daß ich mich in acht nehmen werde.

2) *Tempora compoſita.*

Perf.	Es eſſoht (*Ger.*) — eſſam (*Sup.*) — eſſots (*Partic.*) — eſſus (*Partic.*)	ſargajees *ſ.*	daß ich mich in acht genommen habe.
Præt.fut.	— buhſchoht — buhſcham — buhſchots — buhſchus	ſargajuſees	daß ich mich werde in acht genommen haben.

PASSIUUM.

INDICATIUUS.

Præſ. Es tohpu ſargahts (*f.-ata*) ich werde in acht genommen.
Imperf. — tappu ſargahts ich ward in acht genommen.
Fut. — tapſchu — ich werde in acht genommen werden.
Fut. pot. — taptu — ich würde (möchte) in acht genommen werden.
Perf. Es eſmu ſargats tappis ich bin in acht genommen worden.
Plusqpf. — biju ſargats tappis ich war in acht genommen worden.
Præt. fut. — buhſchu ſargats tappis ich werde in acht genommen worden ſeyn.
Præt.pot. — buhtu ſargats tappis ich würde in acht genommen werden.

INFINITIUUS.

Sargats (*f.a*) tapt / ſargatam (*f.ai*) tapt } in acht genommen werden.

PARTICIPIA.

Præt. Sargats (*f.a*) der in acht genommene.
Fut. Sargams (*f.a*) der in acht zu nehmende.

CON-

CONIUNCTIUUS.

Præs. Es tohpoht (*Ger.*) sargats (*f. a*) } daß ich in acht genommen werde.
— tohpots (*Partic.*) — —

Fut. Es tapschoht sargats } daß ich werde in acht genommen werden.
— tapschots —

Perf. Es effoht (*Ger.*) } sargats } daß ich sey in acht genommen worden.
— effots (*Partic.*) } tappis
— essus (*Partic.*) } *f.* sar-

Præt. fut. — buhschoht } gata } daß ich werde in acht genommen worden seyn.
— buhschots } tappu-
— buhschus } si

§. 107.

Jezt folgt der §. 91. erwähnte Catalogus Verborum II. et III. Conjugationis, daraus man nebst dem Infinitiuo die zwey Haupt-Tempora eines jeden Verbi, von welchen alle andere Tempora formirt werden, ersehen kann. Ich werde diese Verba, besonders in der III. Conjugation, in Classen theilen, weil dadurch gewisse Abweichungen weit besser bemerket, und folglich weit leichter behalten werden können.

§. 108.

CATALOGVS VERBORVM II. CONJVG.

Infinit.	Præs. Indicat.	Imperf.
in aht.		
Jaht reiten	jahju	jahju
klaht decken	klahju	klahju
kraht sammlen	krahju	krahju

Infinit.

Infinit.	Præs. Indicat.	Imperf.
raht keisen, röden	rahju	rahju
staht stehen, stellen.	stahju	stahju
in eht.		
Deht legen	dehju	dehju
seht säen	sehju	sehju
speht vermögen.	spehju	spehju
in eet.		
Eet gehen	eemu, eij, eet, *pl.* eemam, auch eijam, eijat, eet	gahju
deet tanzen	deiju	deiju
kreet schwänden	kreiju auch kreenu	krehju
leet giessen	leiju	lehju
reet bellen	reiju	rehju
seet binden	seenu	sehju
skreet rennen fliegen	skreiju auch skreenu	skrehju
sleet anlehnen	sleenu	slehju
smeet lachen.	smeiju	smehju
in iht.		
Biht fürchten	bihstu	bihju
dsiht treiben	dsennu	dsinnu
dsiht heil werden	dsihstu	dsiju
liht regnen	lihju auch lihstu	liju
miht tauschen	mihju	miju
miht treten	minnu	minnu
piht flechten	pinnu	pinnu
riht schlingen	rihju auch rihstu	riju
schkiht blaten	schkinnu	schkinnu
siht (atsiht) erkennen	- sihstu	- sinnu
tiht winden	tinnu	tinnu
triht reiben	trinnu	trinnu
wiht winden.	wiju	wiju
in oht.		
Doht geben	dohdu (auch dohmu) dohdi, dohd.	dewu

Infinit.	Præs. Indicat.	Imperf.
in uht.		
Gruht stürzen, einfallen	gruhstu	grüu
guht haschen	guhstu	güu
kluht werden, gelangen	kluhstu	klüu
puht faulen	puhstu	püu
schuht (dschuht) trocknen *pass.*	schuhstu (dschuhstu)	schüu (dschüu)
schuht nähen.	schuhju auch schuhnu	schüu
in aut.		
Aut (die Füße) anziehẽ	auju auch aunu	ahwu
blaut blöcken	blauju auch blaunu	blahwu
graut stürzen, einfallen	grauju	grahwu
jaut (Mehl zu Brodt) einrühren	jauju	jahwu
kaut schlachten	kauju	kahwu
kraut häufen	krauju auch kraunu	krahwu
laut zulassen	lauju	lahwu
maut belcken, *it.* zäumen	mauju	mahwu
naut nauen	nauju	nahwu
plaut mähen	plauju auch plaunu	plahwu
raut ziehen, reissen	rauju auch raunu	rahwu
schaut trocknen *act.*	schauju	schahwu
schaut schiessen	schauju auch schaunu	schahwu
skaut umfangen (Liefländisch	skauju	skahwu
splaut speyen	splauju auch splaunu	splahwu

Noch ist ein *Recipr. II. Conjug.* zu merken:

zihtees kämpfen, *Præs.* zihstohs, *Imperf.* zihjohs.

§. 109.

CATALOGVS VERBORVM III. CONJVGATION.

und zwar 1.) die Verba in gt.

Diese haben im *Præt.* dsis. (*cf.* §. 99. *n.* 2.)

Infinit.	*Præs. Indicat.*	*Imperf.*
Augt wachsen	augu	augu
behgt fliehen	behgu, behdsi, behg	behdsu
beigt endigen	beidsu, (beidschu) beidsi, beids.	beidsu
deegt (eedeegt) einfäden	- deegu, deedsi, deeg	deegu
degt brennen *pass.*	deggu, dedsi, degg	deggu
dihgt keimen	dihgstu	dihgu
jehgt inne werden	jehdsu	jehdsu
ihgt sauren u. pfeifen	ihgstu	ihdsu
ilgt (pa-ilgt) verzögern	- ilgu, ildsi, ilg	ildsu
juhgt anspanen	juhdsu	juhdsu
kleegt schreyen	kleedsu (dschu) dsi, ds.	kleedsu
leegt weigern	leedsu	leedsu
lihgt sich vergleichen, einig werden	lihgstu	lihgu
luhgt bitten	luhdsu	luhdsu
migt (ee-) einschlafen	- meegu, dsi, g.	miggu
ruhgt jähren, säuren	ruhgstu	ruhgu
sagt stehlen	sohgu, dsi, g.	saggu
schmaugt (ais-) eins aufs Maul reichen	schmaugu	schmaugu
schnaugt würgen	schnaudsu, (dschu) dsi, ds.	schnaudsu
seegt verschulden	seedsu	seedsu
segt decken	sedsu	sedsu

Infinit.

Infinit.	*Præs Indicat.*	*Imperf.*
firgt krank seyn	firgstu auch fehrgu	firgu
flehgt schließen, fesseln	flehdsu (dschu) dsi, ds.	flehdsu
fmelgt schmerzen, (wie am Zahn	fmeldsu	fmeldsu
fneegt reichen	fneedsu (dschu) dsi, ds.	fneedsu
fnehgt reichen	fnehdsu	fnehdsu
fnigt schneyen	fneegu	fniggu
fpeegt pfeifen, (wie eine Katze	fpeedsu	fpeedsu
fpirgt frisch werden	fpirgstu	fpirgu
fprahgt bersten, knallen	fprahgstu	fprahgu
fprehgt fein zerplatzen	fprehgstu	fprehgu
fteigt eilen, spuden	fteidsu (dschu) dsi, ds.	fteidsu
ftigt einsinken, einschießen	fteegu	ftiggu
ftingt starren	ftingstu	ftingu
ftreegt / ftrigt) einschießen	ftreegu, dsi. g.	ftriggu
ftringt verdorren	ftringstu	ftringu
fweegt wiehern	fweedsu	fweedsu
wahrgt quienen	wahrgstu	wahrgu

2) Die Verba in kt.

Diese haben im *Præt.* zis. (*cf.* §. 99. n. 2.)

Braukt fahren	brauzu (tschu) zi, z.	brauzu
brehkt schreyen	brehzu (tschu) zi, z.	brehzu
brukt abgehen (wie Farbe)	bruhku	brukku
duhkt brausen	duhzu	duhzu
dukt (sa-) abgemattet seyn	duhku	dukku
jaukt mengen	jauzu	jauzu

Infinit.	*Præs. Indicat.*	*Imperf.*
juhkt gewohnt werden	juhkſtu	juhzu
jukt vermiſcht werden verwirrt werden	juhku	jukku
kahrkt wie eine Henne ſchreyen	kahrkſtu	kahrzu
kaukt heulen	kauzu	kauzu
kehrkt kahkeln, wie eine Sitzhenne	kehrzu	kehrzu
knerkt knarren wie ein kränklich Kind	knerzu	knerzu
krahkt ſchnarchen	krahzu	krahzu
kulkt kahkeln wie ein klein Kind	kulkſtu	kulzu
kurkt quarren	kurkſtu	kurzu
kweekt quiecken	kweezu	kwihzu
lakt lecken wie ein Hund der da frißt	lohku	laku
leekt beugen	leezu	leezu
lehkt hüpfen, ſpringen	lezzu auch lehku	lehzu
lenkt lauren	lenku, zi, k.	lenzu
lihkt ſich einbiegen	leeku, zi, k.	lihku
likt legen, laſſen	leeku, zi, k.	likku
mahkt können	mahku	mahzeju
mahkt plagen	mahzu	mahzu
maukt abſtreifen	mautſchu (ku) zi (ki) k.	mauzu
mehrkt einweichen	mehrzu	mehrzu
mirkt weichen *paſſ.*	mirkſtu	mirzu
muhkt } mukt } im Sumpf einſchieſſen	muhku	mukku
nahkt kommen	nahku, zi, k.	nahzu (tſchu) zi, ze.
naukt mit Nebel und Wolken überziehen	nauku	nauzu
nihkt verquienen, zu	nihkſtu	nihku

Infinit.	*Præs. Indicat.*	*Imperf.*
nicht gehen		
nikt (ap-) überdrüßig werden	nihkſtu	nikku
pirkt kaufen	pehrku, zi, k.	pirku
plakt platt niederfallen	plohku	plakku
plaukt ſproſſen	plaukſtu	plauku
plohkt flott werden	plohku	plakku
pluhkt pflücken	pluhzu (tſchu) zi, z.	pluhzu
plukt an Haut und Haar abgehen	pluhku	plukku
rakt graben	rohku	rakku
raukt enger machen	rauzu (tſchu) zi, z.	rauzu
ruhkt brauſen, rauſchen	ruhzu	ruhzu
rukt einſchrumpfen	ruhku	rukku
ſahkt anfangen	ſahku, zi, k.	ſahzu (tſchu) zi, ze.
ſalkt hungern	ſalkſtu	ſalku
ſarkt glühen, roth werden	ſarkſtu	ſarku
ſaukt ruffen	ſauzu	ſauzu
ſchalkt rauſchen, wie im Walde	ſchalzu	ſchalzu
ſchlukt glitſchen	ſchlubku, zi, k.	ſchlukku
ſchnahkt durch die Naſe reden, ſchnarchen	ſchnahzu	ſchnahzu
ſchnaukt ſchnauben	ſchnauzu	ſchnauzu
ſchnuhkt ſchneuzen	ſchnuhzu	ſchnuhzu
ſchnurkt niedergeſchlagen werden	ſchnurkſtu	ſchnurku
ſchuhkt beben	ſchubkſtu	ſchukku
ſekt unterſcheiden	ſekku, zzi, kk.	ſezzu (tſchu) zzi, zze

Infinit.	*Præs. Indicat.*	*Imperf.*
sihkt verseigen	sihkstu auch sekku	sikku
sikt verseigen	sihku, zi, k.	sikku
slaukt milchen	slauzu	slauzu
slihkt ertrinken, ersaufen	slihkstu	slihku
smakt heiser werden	smakstu auch smohku	smakku
smelkt schmerzen wie ein Zahn	smelku (tschu) zi, k.	smelzu
sprukt entwischen	spruhku	sprukku
suhkt durchseigen	suhkstu	suhzu (tschu)
sukt entwischen	suhku, zi, k.	sukku
swirkt ausriesen	swirkstu	swirku
teekt erreichen	teezu (tschu) zi, z.	teezu
teikt erzählen, rühmen	teizu	teizu
tikt geschehen	teeku auch tihkstu	tikku
tikt gefallen	tihku	tikku
traukt beschleunigen	trauzu (tschu) zi, z.	trauzu
treekt verscheuchen zerschmettern	treezu (tschu) zi, z.	treezu
trenkt scheuchen	trenku (tschu) zi, k	trenzu
truhkt mangeln	truhkstu	truhku
tuhkt schwellen	tuhkstu	tuhku
tuhskt schwellen	tuhsku	tuhsku
tukt fett werden	tuhku, zi, tuhk	tukku
twihkt hellig, erhitzt seyn	twihkstu	twihku
wilkt ziehen	welku, zi, k.	wilku

3) Die Verba in st.

Diese formiren das *Futurum* vom *Imperfecto* in ischu (*cf.* §. 97. *num.* 2.)

Infinit.	*Præs. Indic.*	*Imperf.*
Aust weben	auschu, audi, ausch	audu
aust tagen	austu	ausu
babst stopfen	babschu, babst, babsch	babsu
beest (sa-) gerinnen, dick werden	beesu	beesu
behst (ap-) bescharren	behschu, st, sch	behsu
berst reiben, scheuren	berschu, st, sch.	bersu
bleest abfallen, riesen	bleeschu, st, sch,	bleesu
blenst sich bresig machen	blenschu, st, sch,	blensu
brahst abstreifen	brahschu, st, sch,	brahsu
breest quillen, in der Dicke zunehmen	breestu	breedu
brist waten	breenu	briddu
daust zerschlagen	dauschu, st, sch,	dausu
dirst scheissen	dirstu (schu) sti, st (sch)	dirsu
drahst beschaben, hobeln	drahschu, st, sch,	drahsu
dsest löschen *act.*	dseschu, dsessi, dsesch,	dsehsu
dsist verlöschen *pass.*	dseestu	dsissu
dust ruhen	dussu	dussu
elst keichen	elschu, st, sch,	elsu
ehst essen	ehdu, (ehmu) ehdi, ehd,	e h d u (-schu) di, de
gahst schütten, giessen	gahschu, st, sch,	gahsu
gaist verschwinden	gaistu	gaisu
gaust klagen, (weh-)	gauschu, di, sch,	gaudu
gist muthmaßen	geedu	giddu
glaust verhelen	glauschu, di, sch,	glaudu

Infinit.	*Præs. Indicat.*	*Imperf.*
gnaust ausdrucken (die Näsße)	gnauschu, di, sch,	gnaudu
graust nagen	grauschu, di, sch,	graudu
greest wenden, schneiden	greeschu. si, sch,	greesu
gremst murren	gremschu, st, sch,	gremsu
grubst stoßen, stampfen	grubschu, di, sch,	grubdu
jaust Ahndung haben	jaustu (ist zweifelhaft)	jausu
jobst gürten	jobschu, si, sch,	jobsu
just fühlen	juhtu	juttu
kahrst tocken	kahrschu, si, sch,	kahrsu
kahrst (ee-) erhitzt werden	- kahrstu	- kahrsu
kahst durchseigen	kahschu, si, sch,	kahsu
kaist heiß brennen	kaistu	kaisu
kalst trocknen	kalstu	kaltu
klihst verstreut seyn, irren	klihstu	klihdu
kneest kribbeln	kneeschu, si, sch,	kneesu
knihst keimen	knihtu	knittu
kohst beissen	kohschu, di, sch,	kohdu
krehst erschüttern	kreschu, krehti, kresch	krehtu
krimst nagen	kremtu	krimtu
krist fallen	krihtu	krittu
kuhst / kust schmelzen	kuhstu	kussu
laist lassen	laischu, di, sch,	laidu
laust brechen *act.*	lauschu, si, sch,	lausu
leest (no-) mager werden	leestu	leesu
lest rechnen	lehstu	lehsu
lihst kriechen	leenu	lihdu
lihst röden	lihschu, di, sch,	lihdu
luhst brechen *pass.*	luhstu	luhsu
mast fühlen	mattu	mattu

Infinit.	*Præs. Indic.*	*Imperf.*
meest (ap-) stumpf werden wie Zähne von sauren Beeren	meesu	meesu
mehst auskehren, ausmisten	mehschu, si, sch,	mehsu
melst dwalen	melschu, si, sch,	melsu
mest werfen	mettu	mettu (schu) metti, tt
mihst pissen	meesnu	mihsu
milst dunkel, neblicht werden	milstu	milsu:
mirst (ais-) vergessen	- mirstu	- mirsu
mist wohnen, sich wo aufhalten	mihtu	mittu
— samist verzagen	hat nur sa- und ismissis verzagt	
mobst erwachen	mobstu	mohdu
neest jucken	neesu	neesu
nest tragen	nessu (schu) ssi, ss.	nessu (schu)
nihst neiden	nihstu	nihdu
ohst riechen	ohschu, di, sch,	ohdu
paust ruchtbar machen	pauschu, di, sch,	paudu
pirst furzen	perdu	pirdu
pist (*concubare*)	pissu	pissu
plast sich ausbreiben	plaschu	plattu
plaust (den Fußboden) über und über naß machen	plauschu, di, sch,	plaudu
plehst reissen	plehschu, si, sch,	plehsu
plest dehnen	pleschu, tti, sch,	plehtu
plihst spalten, bersten	plihstu	plihsu
plubst sich ergiessen	plubstu	plubdu
pohst säubern	pohschu, si, sch,	pohsu
prast verstehen	prohtu	prattu

Infinit.	*Præs. Indic.*	*Imperf.*
pubst blasen, wehen	pubschu ti. sch,	pubtu
rast finden	rohdu (nu) di. d, (n)	raddu
raust (Feuer) bescharren	rauschu, si. sch,	rausu
reest abfallen	reeschu. si. sch,	reetu
rist sich wie eine Naat zertrennen	rissu (ristu auch reeschu) rissi (risti) rist *pl.* rissam (ristam, reescham) rissat (ristat) rist	rissu
schaust geisseln, stäupen	schauschu, ti, sch,	schautu
schkehrst (is-) verschwenden	schkehrschu, di, sch,	schkehrdu
schkehrst aufhäuen	schkehrschu, si, sch,	schkehrsu
schkibst zerschellen	schkibstu, di, st,	schkibdu
schkist meineu	schkeetu	schkirtu
schust die Nase aufwerfen	schuhtu	schuttu
sehrst im Spazieren Besuche geben	sehrschu, si, sch,	sehrsu
sehst sitzen	sehschu, di, sch,	sehdu
sibst saugen	sibschu, di, sch,	sibdu
sist schlagen	sittu	sittu
skaist unwillig werden	skaistu	skaitu
skaust neiden, mißgönnen	skauschu, di, sch,	skaudu
snaust schlummern	snauschu, di, sch,	snaudu
speest drucken	speeschu, di, sch,	speedu
spraust zwischen, einstecken	sprauschu, di, sch,	spraudu
spreest strecken, dehnen	spreeschu, di, sch,	spreedu
sprehst spinnen	sprehschu, di, sch,	sprehdu
suhrst siepen, von Schärfe	suhrstu	suhru

Infinit.	*Præs. Indic.*	*Imperf.*
suhst qualmen, von Hitze	suhstu auch suhtu	suttu
sust verschwinden	suhdu	suddu
sust dürre werden	suffu	suffu
sweest werfen	sweeschu, di, sch,	sweedu
swibst schwitzen	swihstu	swihdu
tahrst (ein Stab) abschälen	tahrschu, si, sch,	tahrsu
tahst abschälen (einen Baum)	tahschu, si, sch,	tahsu
tehst Rinde abschaben	teschu	tehsu
wahst bestülpen	wahschu, si, sch,	wahsu
wehrst wenden	wehrschu, si, sch,	wehrsu
west führen	weddu (schu) ddi, dd.	w e d d u (schu)
wihst welken	wihstu	wihtu
wirst hinaufrücken	wirsu	wirsu
zeest leiden	zeeschu, ti, sch,	zeetu
zirst hauen	zehrtu	zirtu

4) Die übrigen Verba III. Conjugat.

Dabey wegen der Formation anderer Temporum nichts anzumerken.

Art pflügen	arru, arri, arr,	arru
bahrt keifen	barru, barri, barr,	bahru
behrt schütten } bert einbrocken } - - -	berru, berri, berr,	behru
birt abfallen, riesen	birstu	birru
burt zaubern	burru, burri, burr,	buhru
dilt verschleissen	dilstu (dellu) dilsti, dilst, (dell)	dillu
dimt drehnen	demmu	dimmu
drupt trümmern	druhpu	druppu

Infinit.	*Præſ. Indic.*	*Imperf.*
dſelt brennen wie Neſſeln	dſellu, dſelli, dſell,	dſehlu
dſert trinken	dſerru, rri, rr,	dſehru
dſimt gebohren werden	dſemmu	dſiimmu
dubt (ee-) einfallen, wie in eine Grube	dubbu	dubbu
durt ſtechen	durru, rri, rr,	duhru
gehrbt ankleiden	gehrbju, bi, bj,	gehrbu
geibt bedûſeln	geibſtu	geibu
gibt ſich bücken	gibſtu	gibbu
gibbt ohnmächtig werden	gibbſtu	gibbu
gint zu Grunde gehen	ginſtu	gindu
glahbt retten, ſchützen	glahbju, bi, bj,	glahbu
glumt ſchleimig werden	glumſtu	glummu
grahbt greifen	grahbju, bi, bj,	grahbu
grebt ausſchrapen	grebſtu	grebbu
grimt ſinken	grimſtu	grimmu
grumbt Runzeln bekommen	grumbju, bi, bj,	grumbu
gubt (ſa-) ſich ſenken wie Heu	gubſtu	gubbu
gurt matt, müde werden	gurſtu	gurru
jemt nehmen	jemmu	jehmu
irt (is-) ſich zertrennen wie eine Naat	irſtu	irru
irt rudern	irru, irri, irr,	irru
jumt Dach decken	jumju, mmi, mj,	juhmu
kahpt ſteigen	kahpju, pi, pj,	kahpu
kahrt hangen, henken	karru, rri, rr,	kahru
kalt ſchmieden	kallu, lli, ll,	kallu
kampt faſſen, greifen	kampju, pi, pj,	kampu
kert haſchen	kerru, rri, rr,	kehru

Infinit.	*Præs. Indic.*	*Imperf.*
klupt stolpern	kluhpu	kluppu
knahbt mit dem Schnabel hacken	knahbbju, bi, bj,	knahbbu
kneebt kneifen	kneebju, bi, bj,	kneebu
kohpt warten und pflegen	kohpju, pi, pj,	kohpu
krahpt betrügen	krahpju, pi, pj	krahpu
krupt (sa-) verschrumpfen	krupju, ppi, pj,	kruppu
kult dröschen, prügeln	kullu, lli, ll,	kuhlu
kumpt verschrumpfen	kumpstu	kumpu
kupt jehsen	kuhpu	kuppu
kurt heitzen	kurru, rri, rr,	kuhru
lemt prüfen	lemmu	lehmu
lipt kleben *pass.*	lihpu	lippu
lupt abschälen, berauben	luhpu	luppu
malt (Korn) mahlen	mallu, lli, ll,	mallu
mirt sterben	mirstu	mirru
nemt nehmen	nemmu	nehmu
pampt schwellen	pampju, pi, pj,	pampu
paupt verrecken	paupju, pi, pj,	paupu
pehrt baden, prügeln	perru, rri, rr,	pehru
pelt lästern	pellu, lli, ll	pehlu
pempt schwellen	pempju, pi, pj	pempu
plabpt plappern	plabpju, pi, pj	plabpu
plupt sprudeln	plupstu	pluppu
pult fallen	pohlu	pullu
pumpt aufschwellen	pumpju, pi, pj	pumpu
rahpt kriechen	rahpu	rahpu
reebt verdriessen	reebju, bi, bj,	reebu
reibt schwindeln	reibstu	reibu
rimt ruhig seyn	rimstu	rimmu
ruhpt bekümmert seyn	ruhpu	ruhpu
salt frieren	salstu auch sallu, lli, ll	sallu

Infinit.

Infinit.	*Præs. Indicat.*	*Imperf.*
scheidt düselich werden	scheidsstu	scheidu
schibt düselich seyn	schibsstu	schibbu
schilbt erblinden	schilbsstu	schilbu
schkeebt schief neigen	schkeebju, bi, bj	schkeebu
schkelt spalten act.	schkellu, lli, ll	schkehlu
schkilt Feuer anschlagen	schkillu, lli, ll	schkihlu
schkirt scheiden	schkirru, rri, rr	schkihru
sehrt Korn in der Riegen aufstecken	serru, rri, rr	sehru
selt grühnen	sellu, lli, ll,	sehlu
silt warm werden	silstu	sillu
skahbt sauer werden	skahbstu	skahbu
skohbrt ganz bedüseln, in Ohnmacht fallen	skohrbstu	skohrbu
skrabt mit einem krummen Messer ausholen	skrabstu	skrahbu
skumt traurig seyn	skumstu	skummu
skust schaben, balbiren	skuhtu	skuttu
slahpt durstig seyn, ersticken	slahpstu	slahpu
slehpt helen, verbergen	slepju, ppi, pj	slehpu
slihpt gleiten, weil es schief ist	slihpju, pi, pj.	slihpu
smelt schöpfen	smellu, lli, ll	smehlu
spert ausschlagen, wie ein Pferd	sperru, rri, rr,	spehru
spurt fasicht werden	spurstu	spurru
steept recken, strecken	steepju, pi, pj	steepu
stibt betäubt, wie ohne Empfindung werden	steebu	stibbu
streebt schlurfen	streebju, bi, bj	streebu

Infinit.	Præs. Indicat.	Imperf.
strehbt schlurfen	strebju, bbi, bj	strehbu
stulbt betäubt werden	stulbstu	stulbu
stumt stoßen	stumju mmi, mj	stuhmu
swehrt wägen	swerru, rri, rr,	swehru
swelt glimmen	swellu, lli, ll	swehlu
swert wiegen	swerru, rri, rr	swehru
swilt sich versengen	swilstu	swillu
tapt werden, gelangen	tohpu	tappu
teept obstatt halten	teepju, pi, pj	teepu
teerpt ertauben, erstarren	teerpju, pi, pj	teerpu
tehrpt kleiden	tehrpju, pi, pj,	tehrpu
tilpt eingehen und Raum haben	telpu	tilpu
tirpt betäuben, erstarren	tirpju, pi, pj	tirpu
treept streichen, schmieren	treepju, pi, pj	treepu
tremt schleunig wegjagen	tremmu	tremmu
tscheebt wie ein Küchelgen schreyen	tscheebu	tschibbu
twehrt haschen, greifen	twerru, rri, rr	twehru
urbt bohren	urbju, bi, bj,	urbu
weebt eine Decke umlegen	weebju, bi, bj	weebu
wehrpt spinnen	wehrpju, pi, pj,	wehrpu
wehrt öfnen	werru, rri, rr	wehru
welt welzen, walken	wellu, lli, ll	wehlu
wemt sich erbrechen	wemju, mmi, mj	wehmu
wilt betrügen	willu, lli, ll,	wihlu
wirt kochen, sieden pass.	werdu	wirru
zelt heben	zellu, lli, ll	zehlu
zept braten	zepju, ppi, pj	zeppu
zirpt abscheeren	zehrpju, pi, pj	zirpu

Noch

Noch ſind 7 Reciproca III. Conjug. zu merken:

Dſirtees vorhabens ſeyn, *Præſ.* dſirrohs, *Imperf.* dſihrohs.

Gaubtees ſich beluſtigen, *Præſ.* gaubjohs, *Imperf.* gaubohs.

Gultees ſich ſchlafen legen, *Præſ.* gulſtohs, *Imperf.* gullohs.

Mohſtees ſich ermuntern, *Præſ.* mohſtohs, *Imperf.* mohdohs, *Fut.* mohdiſchohs.

Sektees von ſtatten gehen, *Præſ.* ſekkohs, *Imperf.* ſezzohs.

Weiktees gedeihen, *Præſ.* weizohs, *Imperf.* weizohs.

Zenſtees ſich ſehnen, *Præſ.* zenſchohs, *Imperf.* zenſohs, *Fut.* zenſiſchohs.

Von den IMPERSONALIBUS.

§. 110.

Die Verba Imperſonalia werden in tertia Perſona mit Vorſetzung des Datiui, gebraucht.

§. 111.

Es wird das Verbum ſubſtantiuum auch imperſonaliter, wie im Lateiniſchen, gebraucht und hat dieſelbe Bedeutung, nemlich, haben. Als:

Man		ich habe.
tew		du haſt.
winnam		er / ſie hat.
f. winnai	irr (irraid)	
mums		wir haben.
jums		ihr habt.
winneem		ſie haben.
f. winnahm		

Man ꝛc. bij (bija) ich hatte.

Man

Man — buhs ich werde haben.
Man — buhtu ich würde haben.

Man irr	bijis *f.* bijusi	ich habe gehabt.
Man bij	*pl.* -schi-schas	ich hatte gehabt.
Man buhs		ich werde gehabt haben.
Man buhtu		ich würde gehabt haben.

Man essoht daß ich habe.
— buhschoht daß ich haben werde.
— essoht bijis ꝛc: daß ich gehabt habe.
— buhschoht bijis ꝛc. daß ich werde gehabt haben.

§. 112.

Der Modus Necessitatis kan auch zu den Verbis Impersonalibus gerechnet werden, und ist zweyerley:

1) Wenn bey dem Verbo subst. impersonali (wie es im vorhergeh. §. beschrieben worden,) das Wörtlein ja, mit 3. pers. Præs. Indic. sowol aus dem Actiuo als Reciproco stehet. Als:

Man irr	ja rakſta	ich habe zu schreiben.
— bij		ich hatte zu schreiben.
— buhs		ich werde zu schreiben haben.
— buhtu		ich würde zu schreiben haben.

Also auch:

Man irr	ja bihstahs	ich habe mich zu fürchten.
— bij		ich hatte mich zu fürchten.
— buhs		ich werde mich zu fürchten haben.
— buhtu		ich würde mich zu fürchten haben.

(Nota. Im Præsenti kan man auch das irr weglassen, als: man ja rakſta ich habe zu schreiben, man ja bihstahs ich habe mich zu fürchten.)

2) Wenn

2) Wenn folgende Tempora aus dem Verbo subst. buhs, bija, buhtu, buhschoht und buhscham, mit dem infinitiuo zusammengesetzt werden. Als:

Man buhs buht ich soll oder muß seyn, tew buhs buht du sollt oder must seyn 2c.

Man bija buht ich sollte oder muste seyn, ich habe seyn sollen.

Man buhtu buht ich sollte oder müste seyn, ich hätte seyn sollen.

Man buhschoht oder buhscham buht, daß ich werde seyn müssen.

Also auch:

Man buhs fargaht ich muß in acht nehmen.

Man buhs fargatees ich muß mich in acht nehmen.

Man buhs fargatam tap: ich muß in acht genommen werden, u. s. f. in den andern *Temporibus*.

§. 113.

Wie die andern Verba Impersonalia, sowol Actiua als Reciproca conjugirt werden, kan aus folgenden zwey Exempeln ersehen werden. Nur ist zu merken, daß man allezeit acht haben muß, zu welcher Conjugation ein jedes gehöret (cf. § 88) und wie die Haupt-Tempora sind. (cf §. 91.)

1. Kaiteht schaden oder fehlen.

Man kait oder kaisch mir fehlet.
— kaiteja mir fehlete.
— kaitehs mir wird fehlen.
— kaitetu mir würde fehlen.

Man irr		kaitejis	mir hat gefehlt.
— bij			mir hatte gefehlt.
— buhs			mir wird gefehlt haben.
— buhtu			mir würde gefehlt haben.

Man

Man kaitôht daß mir fehle.
— kaiteschoht daß mir fehlen werde.
— essoht } kai- { daß mir gefehlt habe.
— buhschoht } tejis { daß mir werde gefehlt haben.

Also auch:

Man lihds, palihds es hilft mir, *Imperf.* lihdseja von lihdseht.
— notihkst oder noteek es wiederfährt mir, *Imperf.* notikke, *Præt.* notizzis, von notikt.
— reebj mir ekelt, *Imperf.* reebe, von reebt.
— ruhp mich sorget, *Imperf.* ruhpeja, von ruhpeht.
— sahp es thut mir wehe, *Imperf.* sahpeja, von sahpeht.
— slahpst mich dürstet, *Impf.* slahpe, von slahpt.
— tihk, patihk es gefällt mir, *Impf.* (pa) tikke, *Præt.* (pa) tizzis, von (pa) tikt.
— truhkst mir mangelt, *Imperf.* truhke, *Præt.* truhzis von truhkt.
— waijaga ich habe nöthig. *Imperf.* waijadseja, von waijadseht. (*cf.* §. 92. *num.* 3).

2. Klahtees ergehen, sich befinden.

Man klahjahs es geht mir.
— klahjahs es gieng mir.
— klahsees es wird mir gehen.
— klahtohs es würde mir gehen.

Man irr } klahjees { mir ist es gegangen.
— bij } klahjees { mir war es gegangen.
— buhs } klahjees { mir wird es gegangen seyn.
— buhtu } klahjees { mir würde es gegangen seyn.

Man essoht klahjees daß es mir gegangen sey.
— buhschoht — daß es mir würde gegangen seyn.

Also auch:

Man gaddahs es trift sich mir, *Imperf.* gaddijahs von gadditees.

Man gribbahs mich verlangt, *Imperf.* gribbejahs, von gribbeht wollen.

Man noteekahs es wiederfähret mir, *Imperf.* notikkahs von notiktees.

§. 114.

Ehe ich die Lehre von den Verbis schliesse, muß ich noch des Modi Concessiui gedenken, der mit dem Wörtlein lai (laß oder mag) und folgenden Temporibus gemacht wird:

Lai buht laß seyn, es mag seyn.
Lai es esmu ich mag seyn.
Lai es buhtu oder essoht, ich möge seyn.
Lai es buhtu oder essoht bijis, ich möge gewesen seyn.

Also auch:

Lai es sargu laß mich in acht nehmen, auch ich mag in acht nehmen.
Lai es esmu sargajis ich mag in acht genommen haben.
Lai es sargatu oder sargoht, ich möge in acht nehmen.
Loi es buhtu oder essoht sargajis ich möge in acht genommen haben.
Lai es sargohs ich mag mich in acht nehmen.
Lai es buhtu sargajees ich möchte mich in acht genommen haben.
Lai es tohpu } sargats ich mag in acht genommen werden.
— — taptu }
Lai es essoht } sargats tappis ich möchte in acht genommen worden seyn.
— — buhtu }

Von den PRAEPOSITIONEN.

§. 115.

In der Lettischen Sprache muß man einen grossen Unterscheid machen, ob die Nomina, die von den Præpositionen regiert werden, im Singulari oder im Plurali stehen.

§. 116.

Stehen die Nomina im Plurali, so regieren alle Præpositiones ohne Ausnahme, einen Datiuum. Als: ais kruhmeem hinter dem Gesträuch,

sträuch, auch hinter das Gesträuch, ap teem laikeem um die Zeiten, ar sweedreem mit Schweiß, bes grehkeem ohne Sünden, us kohkeem auf die Bäume, auf den Bäumen, no assarahm von Trähnen rc.

§. 117.

Stehen aber die Nomina im Singulari, so regieren die Præpositiones folgende Casus:

Ais hinter	—	—		*Gen.* & *Acc.*
Ap um	—	—	—	*Acc.*
Apkahrt (aplik) umher, herum			—	*Acc.*
Appaksch unter	—	—		*Gen.* (& *Acc.*)
Ar mit	—	—		*Acc* & *Gen.*
Bes ohne	—	—		*Gen.* (& *Acc.*)
Eeksch (in	—	—	—	*Gen.*
(an	—	—	—	*Acc.*
Garr langst	—	—	—	*Acc.*
Is aus (ist in Liefland gebräuchlich)			—	*Gen.*
Kahrt um, umher		—	—	*Acc.*
Klaht nahe bey	—	—	—	*Gen.*
Lihdsi bis	—	—		*Dat.* (*Acc.* & *Gen.*)
No von, aus		—	—	*Gen.*
Pa (auf, über, durch, unter			—	*Acc.*
Pa (bey, zu		—	—	*Dat.*
Pakkal hinter		—	—	*Gen.* & *Acc.*
Pahr über	—	—	—	*Acc.* & *Gen.*
Par für, wegen, zu, über			—	*Acc.* (& *Gen.*)
Pee bey, zu	—	—		*Acc.* & *Gen.*
Pehz nach	—	—		*Acc.* & *Gen.*
Pirms vor	—	—	—	*Gen.*
Preeksch vor (für)	—	—		*Gen.* (& *Acc.*
Prett (pretti, prettim, prettib) gegen, wieder	—	—		*Acc.* (& *Gen.*)
Sam, ist Oberlauzisch und heist unter				*Gen.* & *Acc.*
Sahnis beyseit	—	—		*Gen.* (& *Dat.*)
Sezz (sezzen) nebenhin		—	—	*Acc.*

Starp

Starp zwischen, unter — *Acc & Gen.*
Us auf, nach, zu, an — *Gen & Acc.*
Wirs oben, auf — — *Gen. & Acc.*
Zaur durch — — — *Acc.*
(Den Gebrauch dieser *Præpositionen* siehe in der *Syntax* §. 173.)

§. 118.

Die Pronomina Es ich, Tu du, Sewis sich, Kas interrog. wer? was? und Tas das, wenn es allein stehet, haben die Freyheit, bey jeder Præposition, auch im Dat. Sing. zu stehen. Als: zaur man, auch zaur mannim durch mich, ar tewi auch ar tewim mit dir, pee sewi, pee sewis auch pee sewim bey sich, pee ka auch pee kam? bey wem? wobey? no ta, auch no tam davon, daher.

§. 119.

Weil das Relatiuum kas welcher, laut §. 55. keinen aparten Pluralem hat, sondern im Plurali wie im Singulari gehet, so stehet es bey den Præpositionen auch im Plurali in demselben Casu, in welchem es im Singulari stehen muß. Als: die Zeiten, von welchen Christus redet, tee laiki, no ka Kristus runna, nicht aber no kam, die Prophten, durch welche Gott geredet, tee Prawceschi, zaur ko Deews runnajis, nicht zaur kam.

§. 120.

Die Letten haben auch Præpositiones Postpositiuas, und zwar

1) Die nach einem Genitiuo gesetzt werden. Diese sind dehl, pehz und labbā oder labbad, und heissen auf deutsch

 wegen,

wegen, halben, oder um willen. Als: mannis dehl meinetwegen, tewis pehz deinetwegen, deinet halben, Jesus Kristus labbâ oder labbàd um Jesu Christi willen.

2) Nach einem Datiuo stehet pretti entgegen oder gegenuber.

§. 121.

Præpositiones inseparabiles sind: at wieder, ee ein, sa zusammen, und das Oberlauzische da, bey. Ein mehrers davon siehe in der Lehre von den Compositis §. 131. n. 4).

Von den ADVERBIIS und andern Partickeln.

§. 122.

Die Adverbia, die von den Adjectiuis gemacht werden, endigen sich gröstentheils auf i, als: labs gut, Adverb. labbi, krahschns schön, Adv. krahschni, gruhts schwer, Adv. gruhti schwer, auch gruhschi sauer und schwer, zeets hart, Adv. zeeti hart, fest, auch zeeschi mit aller Macht.

§. 123.

Diese Aduerbia werden auch comparirt. Als: labbi gut, labbaki besser, wissu labbaki am besten, Krahschni schön, krahschnaki schöner, wissu krahschnaki am schönsten.

§. 124.

Viele Substantiua werden aduerbialiter meist im Abl. locali, bisweilen aber auch im Dat. oder Acc. gebraucht. Als: wirsû oben, von wirsus der obere Theil, schim brihscham

auch,

auch, scho brihdi (kürzer scho brihd) für dismal, von brihds Gen. brihscha eine Weile oder kurze Zeit. Hieher gehören auch ahrâ hinaus, auch draussen, eekschâ hinein, drinnen, starpâ zwischen oder unter, weetahm stellweise.

§. 125.

Die Letten haben auch einige Partickeln von ihren kleinen Kindern, die die Worte noch nicht rein nachsprechen können, angenommen. Als: dutschu, anstatt dohd schur gib her, nischu, anstatt ness schur bring her, à rè, anstatt ak redsi ach siehe, klau anstatt klausis hör, pag, anstatt pagaid wart, eds, anstatt reds sieh, kusch, anstatt kluss still.

§. 126.

Einige Partickeln werden von Sprachverderbern verkehrt gebraucht.

1) Ahran hinaus, eekschan hinein, und garram daneben, sind Aduerbia, und werden fälschlich als Præpositiones gebraucht. Z. E. ko mahzees ahran teem desmit Deewa bausleem? was lernest du aus den zehen Geboten Gottes? Es muß heissen no teem. Eekschan Deewa wahrdeem in Gottes Wort. Es muß heissen eeksch. Garram sehtu längst dem Gesinde. Es muß heissen: garr sehtu.

2) Ais to, ist die Præpositio ais mit dem Acc. to, und heist: hinter dem. Es wird aber von einigan fälschlich anstatt denn gebraucht. Z. E. Im Schluß des Vater unsers: Ais to tew peederr ta walstiba;

 denn

denn dir gehört das Reich. Es muß heissen: Jo tew peedert.

3) Ja, ist kein Adverbium affirmandi, sondern die Coniunctio conditionalis wofern. Ja es tizzu heist nicht: ja, ich glaube, sondern: dafern ich glaube. Der letzte sagt schlechtweg: tizzu, oder es tizzu, wenn er sagen will, ja ich glaube. (cf. §. 175.)

§. 127.

Damit man die Aduerbia und Conjunctiones, die oftmals im stylo die gröste Schwierigkeit verursachen, leicht finden möge, so habe ich sie hier, nach alphabetischer Ordnung (im deutschen aufzuschlagen) hergesetzt. Die nöthigsten Interjectiones, wie auch die Praepositiones, die zum theil aduerbialiter gebraucht werden, sind mit darunter begriffen.

§. 128.

CATALOGVS PARTICVLARVM.

Ab nohst.
In den *Compositis*, gemeiniglich no (ais) als: abbrechen, *act.* nolauſt, *paſſ.* nolubst, abfallen nokrist, abgehen ais-eet.
ab und zu, schurpu turpu, schurp un turp.
aber bet, aber doch bet tomehr.
abermal atkal, ohtru reis.
absonderlich sewischki, sawadi (bey Seite sawrup.)
ach! ak! ach daß! kaut! akkaut!
alle — bey den *Substantiuis temporum* heists ik, als: alle Tage ik deenas, alle Woche ik nedelas, alle Jahr ik gads, allen dritten Tag ik treschu deenu, ik treschâ deenâ.
all ander Tag pahrdeenôs,
all

all ander-Woche pahr-neddelôs.

allein, aber bet.

allein, nur, ween, tikkai.

allemal ik brihschu, ik brihscham, siehe allezeit.

allenthalben wissur.

allerdings sinnams, teescham.

allererst, jezt erst nuhle, nulle, zuförderst wisspirmak.

allerhand daschadi.

allerley wissadi.

allermeist wisswairak.

allerseits wissi apkahrt.

allerwegen wissur.

allesamt wissi notak.

alleweil pat labban.

allezeit allasch, allaschin, allaschiht, weenumehr, ar ween.

allgemach pamasam, weeglam, lehnam.

allhier schè, (scheju) tè, (teeju.)

allmählig pa reisehm, allmählig, sacht lehninam, weeglinam, pamasihtam, allmählig, ganz sacht lehnihtam, pamasihtinam.

allzu — pahrleeku, wissai, wisskin.

allzumal wissnotak.

als, da, kad, wie kà, als auch kà arridsan, kà ir, als — so kad-tad.

— Nach einem *Comparatiuo* ne, kà, nekà.

— vor einem *Verbo*, wird durch das *Præt.* in is gegeben. (siehe *Syntax* §. 161. am Ende.)

alsbald tuhdal, tuhdalin, tuhdaliht.

alsdenn tad, alsdenn erst tad tikkai.

als, nemlich prohti.

als ob, als wenn it kà, (kaschu.)

als wie kà, it kà.

also, auf diese weise tà, also auch tà arridsan, tapat, also, so sehr tik lohti, also, demnach tad.

am, bey den *Superlatiuis* wiss, als: am meisten wiss wairak.

an, am, pee, us.

In den *Compositis* wird es oftmals anders gegeben, als: ankleiden apgehrbt, anfangen, sahkt, eesahkt.

anders zittadi, anderswo, anders wohin zittur, anders woher no zitturrenes,

andem, es ist andem oder wahr teesa, es ist, oder war schon andem jau pat labban.

aneinander kohpâ.
annoch wehl.
anstatt weetâ, anstatt deiner tawâ weetâ.
auch ar, ir, un, arri, arridsan.
auf wirs, us, oder bloß der *Abl. loc.* als: semmê auf die Erde, auf der Erden. In den *Compositis* wird es unterschiedlich gegeben, als: aufsteigen uskahpt, die Thüre aufmachen durris atwehrt, das Bett aufmachen gultu satais'iht, die Sonne geht auf saule lezz.
auf! auf! nu! muddigi!
auf beyden Seiten abbejup.
auf daß kâ, lai.
auf den Mund liegend knuhpu, auf dem Rücken liegend augschpehdu, aufs Gesicht vorwärts tschuhrisku.
auf diese Art und Weise tâ (schitta) auf allerley Weise wissadi, wissaschki, auf keinerley Weise ne kâ, ne kahdi, neschahdi, ne tahdi, auf mancherley Weise daschadi, auf einerley Weise weenadi, auf beyderley Weise abbejadi, auf zweyerley Weise diwejadi x.
auf und ab schurp un turp, schê un tê, auf und nieder augschup semjup, schurpu turpu.
aufs beym *Superlatiuo* wiss, als: aufs beste wiss labbaki.
aufs höchste lai daudf irr, tad. — — —
aufwärts augschup, augschuppê.
aus, is, no,
In den *Compos.* is, als: ausgeben isdoht, ausgehen is-eet x.
aus, hinaus ahrâ, ahran, aus, zu Ende pa gallam, aus der Fremde no swescheneś.
ausser, ausgenommen bes ween.
ausserhald, auswärts no ahra pusses, ahra pussê.

Bald drihs, bald genug gan drihs.
bald — bald tad — tad, brihscham — brihscham, (tikkus tâ, tikkus zittadi.)
be in den *Compos.* wird auf vielerley Art gegeben, als: bepflügen apart, bezahlen aismaksaht, begreifen sapraſt x.
besonders, siehe, absonderlich.

besser:

besserhin turpmak, turplik, turplikam.
bey pee.
In den *Compos.* auch pee, als: peelikt beylegen. Vor den *Numeralibus* pa, als: bey eins pa weenam, bey zwey pa diweem.
beyderley abbejadi.
beyderseits abbejup.
bey Gott! nu dée!
bey leibe, um Gottes willen dehl Deewu.
beynahe tikke.
beyseits sahnis, sawrup.
bis lihds, bis dahin tamehr, bis daß kamehr, teekams, bis dorthin lihds tur, lihds turrenes, lihds tejenes, bisher lihds schim, bis hieher schamehr, lihds tè, lihds tejenes, lihds schejenes, bis oben zu lihds pilnam, bis so weit lihds tam, tamehr.
bisweilen bribscham, laikam, pabribscham, daschureis, daschkahrt, daschubahn, (kaschkad.)

Da, als, kad, da, dort tur, da, hier schè, tè, teju, teitan, da, zugegen, klaht, da und da schè un tè.
dabey peeta, pee tam, dabey, nahe klaht.
da doch jebschu, kautschu.
dadurch zaur to, no ta, no tam.
dafern ja, ja labban.
dafür par to.
dagegen tur pretti.
daheim mahjàs.
daher no ta, no tam, tapehz.
dahin, dorthin tur, (turp,) teitan, (us turrenes,) dahin seyn wehjà buht.
da hinaus tè zauri, pa tejeni, pa tenneni.
dahinwärts tejup.
dahinten pakkal, pakkalà, pakkalam.
dahinter, siehe, hinter.
damals tad, to reisi, to bribdi, tad kà.
damit, auf daß kà, lai, damit, mit dem ar to, dank paldees.
daneben tur klaht.
dann, alsdann tad.
dann und wann, siehe bisweilen.
dannenhero tapehz.
dar, in den *Compos.* wird mancherley gegeben, als: darlegen nolikt, darthun parahdiht, darreichen sneegt, atsneegt.
daran pee to, pee ta.
darauf us to, wirs to.

darauf, nachdem pehz to, pehz tam, pehz ta.
daraus no ta, no tam.
darein tur eekschâ.
darnach pehz, pehz schim.
darnieder semmê.
darüber pahr to.
darum tapehz, tadehl.
darunter tur appakschâ.
darzwischen starpâ.
darvon no ta, no tam.
daß, auf daß kà. lai, daß es recht — negg.
das wars tebè.
davon, weg nohst. In den *Compos.* no, (als) als: davon laufen no- behgt, aisbehgt.
daselbst turpat, tepat, teiju, teitan.
dawider pretti.
dazu, dabey, pee, klaht. In den *Compositis* pee, als: dazulegen peelikt.
dazu, darum tapehz, ta- dehl.
dazumahl, siehe damals.
denn jo, wer denn kas tad, wenn denn kad tad ꝛc.
denn -- denn, siehe bald — bald.
denn allererst tad tikkai, (tà le.)
denn ja jeba.
dennoch tapat, tomehr, tatschu, (tak, takmehr) dennoch aber bet to- mehr.
derb tikku tikkam.
dereinst weenreis, turpmak, turplik, turplikam.
dergestalt, daß tà kà.
dermaleins weenreis.
dermassen tà.
derowegen, deswegen ta- pehz, tadehl, ta labbad.
desgleichen tà libds.
desselben gleichen tà lihds arridsan.
deswegen, siehe derowe- gen.
desto, bey den *compara- tiuis* jo, als: desto mehr jo wairak, desto grösser jo leelaks.
dieweil kad, tapehz kà.
diesesmal scho reis, scho bridd, schim brihscham.
disseit schai pussê.
doch, siehe dennoch.
ey doch jel, jelle, geh doch eij jel, eij luhdsams.
dort tur, dorther no tur- renes, dorthin turp. us turrenes, dort hindurch, dort hinaus, tur zauri, pa tenneni, dort hin- wärts turp.
draussen ahrâ, ahran.
drinnen eekschâ, eekschan.
droben augscham, wirsù.
drüber pahri, pahraki.
drunten appakschâ.
durch zaur, durch und durch zaur zaurim,

durch

durch einander vermengt jukku jukkam.
durchaus nicht pawissam ne.

Eben, just, it, pat, ihsti, eben als it kà, eben also tapat, tik pat, tà lihds, eben da tè, tèpat, ihsti tè, eben darum tabapehz, eben das wollte ich so haben tehe to es gribbeju, eben deswegen tabapehz, eben ein solcher it tahds, pat tahds, ihsti tahds, eben jezt it taggadin, pat labban, eben recht ihsti labs, it pareisi, eben recht zumaaß mehreni. itt mehrà, pat mehrà, ihsti mehrà, eben so tapat, eben so viel lihds tik daudś, eben so wenig lihds tik maś, eben so weit lihds tik tahlu, eben so wie ittin tà kà, eben sowol tapat, tà lihds arridsan, eben zu rechter Zeit laikà, pat laikà.
ehe, ehe als pirms, eekam, ehe noch pirms nekà.
ehemals zittkahrt.
eigentlich ihsti.
ein eeksch, eekschà In den *Compositis* ee, als: eingehen ee-eet.
einander weens ohtru, weens ohtra, weens ohtràm, bey einander weens pee ohtra, durch einander weens zaur ohtru ꝛc.
ein ander mal zittu reisi.
einiger maßen pusslihds.
einmal, einstens kahdu reisi, weenreis.
eins ums ander tas pat to, kà man tà tew.
ein wenig, mas, mag, maggenniht, druszin.
einwerts eekschpuss.
einzig und allein weenigi ween.
endlich pehdigi, beidsoht, pehz gallà.
entgegen pretti.
entweder — oder jeb — jeb.
entzwey puscham.
er, in den *Compositis*, wird auf vielerley Art gegeben, als: erhören, paklausiht, erwegen apdohmaht, erstechen nodurt ꝛc.
erst, dann erst tadtikkai, nu erst, siehe nu.
es sey dann lai tad, es sey denn daß — ja ne, ja labban ne — tad.
etliche mal daschu reisi, daschkahrt.
etwa, etwan jaschu.

etwas, vor den *Adjectiuis*, wird mit pa, gegeben, als: etwas sauer oder säuerlich paskahbs,
ey! i! à! ai! ei!
ey lieber, luhdsams!
ey mein Himmelchen! à pasaulibt!
ey siehe! à rè!

Fahrens braukschus.
falls ja.
fast tikne.
fern tahl, tahlu.
ferner prohjam, fernerhin jo prohjam.
fort, in den *Compositis* no, ais, als: fortgehen no-eet, ais-eet.
fortan turpmak, pehz schim, jo prohjam.
freylich, fürwahr sinnams, kà tad? tebé, neba kà.
früh agri.
führens weschus.
für par, siehe vor.
fürnemlich wiss wairak.
für und für weenumehr.
fürwahr teescham.

Ganz, bey den *Aduerbiis* it, pat, ihsti, als: ganz nahe it tuwu, it teju, pat klaht, ihsti klaht, pat teju, ihsti teju.
ganz und gar pawissam.
ganz und gar nicht naw ne buht, kà nawa tà nawa.
gänzlich notal, wissai, wiss kin, (wischkin) papilnam, (pagallam) pawissam.
gar, noch dazu wehl tur klaht, gar nicht ne wiss, ne mas, ne kà, ne kà nè, pawissam ne.
gar zu — pahrleeku, wissai, wisskin (wischkin).
gebückt pagubbu.
gegen pret, prettim, prettib.
gegen über pretti.
gen us.
gemeiniglich, s. insgemein
genau, gerad lihds, lihdsi.
genug gan.
geradzu teescham.
gern labpraht.
geschweige nelle wehl.
geschwind drihs, ahtri, knaschi.
gesezt lai, lai buht.
gestern wakkar.
gewiß teesa, teescham, pateesi.
gleich, gerad lihdsi, so gleich tuhdal, tuhdalin, tuhdalibt.
gleich als it kà, gleich als wenn it kà kad.
gleichergestalt, gleicherweise ta pat, tà lihds arridsan.

gleichviel weenadi, lihdsa, lihdsi.
Bey den *Pronom.* und *Aduerb.* jeb, kaut, als: gleichviel wer jeb kas, kaut kas, gleichviel wo jeb kur, kaut kur.
gleichwie — also kà — tà.
gleichwol tomehr, tatschu.
gnug gan, ganna.
Halb und halb puss-lihds, ne ihsti.
hart bey tuwu klaht, teju klaht.
hast du? irrag tew?
hast du nicht (lat. *nonne*) neg? (*cum Præter.*)
hat nicht naw', nawa, *cum Dat.*
heim mahjas.
her schur.
In den *Compos.* at, als: herkommen atnahkt.
herab, heran, herauf rc. ist eben so viel, als an, ab, auf.
hernach pehz.
herum apkahrt, aplik.
heute schodeen.
hie, hier schè, tè, scheit, scheitan, scheju, hie und da, schè tè, schurp turp.
hiebey, hiedurch, hiemit, hievon rc. siehe dabey, dadurch rc.
hieher schur, schurp, hieherwerts us schurrenes.
hienieden scheit wirs semmes.
hierauf pehz tam.
hierdurch pa schejeni, pa schenneni, tè zauri, schè zauri.
hieselbst schè pat.
hin, weg nohst.
In den *Compositis* ais, no, als: hingehen aiseet, no-eet.
hinab semmè, leijà.
hinauf augschup, kalnà.
hinaus ahrà, ahran.
hinein eekschà, eekschan.
hinfort, hinführo, siehe fortan.
hingegen bet.
hinten pakkal, pakkalà, pakkalam.
hinter ais (*Præpos.*) pakkal (*Aduerb.*) hinter her pakkal.
hin und her, hin und wieder schur tur, schurp turp, schurpu turpu, weenup ohtrup, pa weetahm.
hinweg nohst.
hinzu klaht
Not. In den *Compositis*, hinab, hinauf, hinaus, hinweg und hinzu siehe: ab, auf, aus, ein, weg und zu.
hör hör klau klau, puischè.
I! ài!

ja, *affirmandi*, siehe *Syntax* §. 174. 175.
ja freylich sinnams, ka tad? tebè.
ja so gar un wehl.
ja wol sinnams.
je — je, je — desto jo — jo.
je mehr und mehr jo dee-nas jo wairak.
je långer, je grösser jo dee-nas jo leelaks &c.
jeden Tag, s. alle.
jederzeit allasch, allaschin, allaschiht.
jedesmal ikreiss, ik bridschu.
jedoch bet, tomehr, tatschu.
jemals zittkahrt, kad, jeb-kad.
jenseit winnpuss.
jezt taggad, taggadin, tag-gadiht.
im Galopp aulam, au-lisku, im Schritt oder Schlapp sohlu, sohlis.
im Trabe rikschu.
im, wird oft *per Abl. loc.* gegeben, als: im Traum sapni.
immer allasch, allaschin, allaschiht.
immerfort ar ween, ais weenu, muhscham.
immerhin lai tad, mannu behdu.
immer so tahdai.
immer weg, siehe, in eins weg.
in eeksch, oder der *Abl. loc* als: in der Dämmerung krehslâ, in der Hahnenkrähe gailòs, in der Nähe tuwumâ, in die Långe garram, ee-garram, in die Quere schkerscham, in den Tag hinein, unbedachtsam aplam.
indem tà kà, oder das *Gerundium*, als: indem ich dahin gieng, geschahe es, man ais-eijoht tas notikke.
indessen pa tam, pa tam starpam, tik ilgam.
in eins weg kà-tà, als: es schneyt in eins weg, kà snееg tà sneeg.
innen und aussen eekschâ un ahrâ.
innerhalb (*Adu. loci*) eeksch, eekschâ, (*Adu. temp.*) pahr.
insgemein oder gemeinniglich, muß mit dem Wort mehdsi (er pflegt) oder daschdeen gegeben werden, als: er versteckt sich, wie es ein Dieb insgemein zu machen pflegt: winsch slepjabs, kà saglis mehdsi darriht, oder kà daschdeen saglis.
inskünftige s. besserhin.
in so fern sawadà sinnâ.

insonderheit wiss wairak.
in Stücken drusku drusskam.
inzwischen pa tam, pa tam starpam.
irgend einmal kahdu reisi.
irgendswo kur, jeb kur, kaut kur.
ist auch? irrag?
ist nicht naw', nawa, nawaid, nawaida, (newa, newaid, im Bauskerschen niwa)
ists nicht? neg, neggi?
jüngst, siehe neulich.
just, siehe eben.
just so ittin tà, just zehen lihdsdesmit.

Kan auch? warrig?
kaum tik, tik ko.
keinesweges ne kà.
kein mal ne kad.
kurz, kurzum ar masswahrdeem sakkoht.

Lange ilgi, senn.
lang hernach senn pehz tam.
lang vorher senn papreeksch.
langsam s. allgemach, allmählig.
langst garr (*Præpos.*) garram (*Aduerb.*) langst vorbey sezz (*Præpos.*) sezzen (*Aduerb.*)
längst senn.
längst und langst schkehrscham un garram, eegarram.
lausens tezzinus.
leyder Deewam schehl, deem schehl.
lieber labbis, ey lieber luhdsams.
los wallà, wallam.

Mal-reisi-kahrt, als: einmal weenreis weenkahrt; zweymal diw reis, diw kahrt rc. das erstemal pirmreis pirmkahrt, vielmal daudsreis daudskahrt, manchmal dascheis, daschkahrt, jedesmal ikreises, ikkahrt, jenes mal winnu reisi, winnkahrt.
mal über mal reisu reisehm, kahrtu kahrtahm.
mehr wairak.
mehr und mehr, s. je mehr und mehr, zweymal mehr diwi teek, ohtru teek, dreymal mehr tribsreis wairak.
meistens, meistentheils, s. insgemein.
mit ar, mit, zugleich lihds.
mit eins, ar weenu ween, siehe auch, in einsweg.
mit einander kohpà.
mit Gedränge aumalam.

mit nächsten schim dee-nahm.
mit nichten neba, ne mas.
mit verwandter Hand at-schubu, atschubenu.
mitlerweile, s. indessen.
(möchte denn besserhin jeppin jo turplik.)
morgen riht.

Nach us, pehz, (oder *Abl. loc.* als: der Herr ist nach Riga gefahren Kungs us Rihgu oder, Kungs Rihgâ aisbrau-zis.
nach, hinten, hinterher pakkal.
nach und nach siehe allge-mach, allmählig *it.* je mehr und mehr.
nach dem — so, kad — tad, oder *Partic. præt.* in is, siehe *Syntax* §. 161 am Ende.
nach dem es fällt kà trah-pahs.
nach diesem, nachgehends, nachmals pehz schim.
nach übermorgen aispa-riht.
nahe klaht, tuwu, teju.
nahe vorbey fezzen.
nächstens, s. mit nächsten.
neben garr (*præpos.*)
neben einander blakkam, (blakku).
nebenhin garram, fezzen.
nein ne.
nemlich prohti.
neulich ne senn, schim dee-nahm.
nicht ne, im Bauskerschen ni, im Oberlauzischen ne
nicht, *interrog.* neggi?
nicht anders als, ihsti tà kà.
nicht dis nicht das ne schis, nei tas.
nicht hin nicht her ne schurpu ne turpu.
nicht oft pa retti.
nicht so, nicht so, ne schah-di ne tahdi.
nicht so gar sonderlich ne wissai.
nicht so viel ne tik.
nichts neeka, ne neeka, ne neeku, nichts weniger als, ne mas ne, nichts de-sto weniger, siehe denn-noch.
nie, niemals, ne kad.
nieder, semmè.
In den *Compositis* no, als: niederlegen nolikt.
niederwerts semjup, sem-ju pussè.
nimmermehr ne kad, ne muhscham, muhscham ne.
nirgends, nirgendswo neekur, ne neekur, nir-gendshin ne kurp, nir-

gends

gends wohin ne schurp ne turp.
noch, annoch weyl, noch auch neds, nei arri, neds arri, noch damals tad wehl, noch dazu jo wai- rak, noch drüber pah- ri par, noch einmal so viel ohtru teek diwi teek; noch ferner jo prohjam, noch nicht wehl ne, (nel- le).
nu nu, nu nu nu nu, gan -gan, nu denn nu tad, nu erst nuhle, nulle wehl.
nun, siehe jezt.
nunmehro nu jaw.
nun wolan nu tad.
nur ween, tikkai, nur al- lein tikkai ween.
nützlich. tauglich leeti.

O! ak! o weh! ak wai!
ob woi (wai wui) arrig, arri, ar (ai) ob nicht neg?
ob — oder nicht woi — woi ne?
oben, auf wirs, wirsû, augscham.
oberwerts wirspuffê, augschpuffê, augschup.
obgleich, obschon, ob- wol jeb, jebsch, jebschu, kautschu (kaut)
ob wo woi kur? ar kur?
oder jeb (woi).
offen atwehru (atwehrâ)
oft, oftmal daschureis, daschkahrt, daschubahn, daudsreis, daudskahrt.
ohne bes (auch besch, wenn es ganz allein stehet).
ohngefehr, beynahe pee, siehe von ohngefehr.
Paarweise pahris, pah- rims, pa pahreem.
pfuy! wê!
platt auf der Erden pee- plakku.
Quer schkehrscham.
querwerts atscherbi.
quantsweise eemeslam.
Recht, richtig pareisi, recht als wenn it kà, (kaschu) daß es recht nek, recht, zu rechter Zeit pat laikâ, paschâ laikâ.
Vor den *Adjectiuis* it, als: recht groß it leels.
reihenweise rindu rin- dehms.
reitens jahschus.
rips, raps gribbu grabbu.
rücklings, rückwerts, ver- kehrt adschugarni, at- schagarni, atkahru.
rund um wissapkahrt, ap- kahrt kahrtim.
Sacht lehni, lehnam, walkam; weeglam, pa- masam

masam, palehnihtim, ganz sachte, recht sachte lehninam, lehnihtam, lehnihtinam, weeglinani, pamasihtim, pamasihtinam.
samt lihds ar.
samt und sonders tik lab wissi kohpâ kà sewischki.
schlimm, schlamm schlimpu schlampu, schlukku brukku.
schwerlich (*ironice*) neba.
schon jau, jaw.
sehr lohti, wissai, gauschi, aplam.
seitdem tà kà.
seither lihdsschim.
seits, beyseits blakkam.
seitwerts sahnis.
selten retti, rettam.
siehe da luhk, luhkschè, raug, reds, redsi, skatt, (à re).
sintemal jo.
so, also tà.
In Vergleichung tik, als: so groß tik leels.
so aber ja tad, bet ja, ja atkal, so aber nicht ja ne, bet ja ne.
so als tà kà.
so bald als tà kà, lihds — lihds.
so daß es recht tà kà, negg.
so denn ja tad.
so etwa einer ja kas labban.
so etwan wo ja kur.
so fern ja.
so gar daß tà kà, nek.
so gleich s. alsbald.
so jemals ja kad.
so lange kamehr, so lange bis teekams, lihds kam — lihds tam.
so nur ja tikkai.
so sehr tik lohti.
so viel tik, teek.
so, vor die lange Weile schà.
so wie tà kà.
sowol — als auch tà — kà, kà — tà, tik lab — tik lab, tik lab — kà arri oder arridsan.
solchergestalt us tahdu wihsi.
sonderbar sawadi.
sonderlich sewischki.
sonst zittadi, ja ne — tad.
spät wehlu (sebbu).
stets allasch, allaschin, allaschiht, weenumehr, ar ween, ar weenu ween, ikbrihschu, ikbrihscham.
still kluss (kusch).
Trotz spiht (traz, schukst, tschuk).
Ueber pahr, pahri, wirsu.
In den *Compositis* pahr, als: überheben pahrzelt.
überall wissur, pahr wiss.
überaus wissai, wissin.

überhaupt ar waſ wahr=deem ſakkoht.
überhin par garru laiku.
übermäßig pahrleeku.
übermorgen parihţ.
über und über pahr pah=rim.
um ap, kahrt, apkahrt, aplik.
In den *Compoſitis* ap, als: umſtürzen apgahſt.
um und um ſ. rund um.
umſonſt welti, par neneeku.
um ſo viel mehr jo, jo wairak.
un (*negat.*) ne, bes, als: unvernünftig neprah=tigs, besprahtigs.
unaufhörlich ſ. derb.
und un (in).
und zwar jo wairak, (ar ſcho ſinnu).
ungefehr ſ. ohngefehr.
unten ſemmê, appakſchâ.
unter, darunter ap=pakſch, unter, dazwi=ſchen ſtarp, ſtarpâ.
In den *Compoſitis* no, als: unterſinken no=grimt.
unterdeſſen ſ. indeſſen.
unter einander ſawâ ſtar=pâ.
unterweilen pa reiſehm, pa bribſcheem.
unterwerts ſemjup.
unverſehens peepeſchi, ne=wiſku.
ver in den *Compoſ.* wird auf vielerley Art gege=ben, als: vergeſſen aiſ=mirſt, peemirſt, verkau=fen pahrdoht, vertrei=ben aisdſiht, nodſiht, verſchwinden ſuſt, pa=ſuſt.
vergeblich ſ. umſonſt.
vermengt jukku jukkam.
vermuthlich man ſchkeet, man dohmaht, ne kâ kâ, als: vermuthlich hat der das gethan ne kâ kâ tas to buhs darrijis oder man dohmaht, tas to buhs darrijis.
verworren wirſchu war=ſchu.
viel daudſ.
vieleicht beſt, jaſchu, neg.
vielmehr jo wairak.
vielweniger neg wehl.
völlig pilni, pa pilnam,(pa pillam).
von, no.
von auſſen no ahrenes.
von dannen no tejenes, no tennenes.
von dorten no turrenes.
von hinnen no ſcheſenes, no ſchennenes.
von hinten no pakkaļas, no pakkaļenes.
von innen no eekſcha, no eekſchenes.
von längſten no ſennenes.

von nahen no klahtenes.
von nun an no schi laika.
von oben no augschenes, no wirsu, no wirspusses.
von ohngefehr no nejauschi, ne tihschi, newilkoht, no newilku.
von Tag zu Tage, s. je mehr und mehr.
von unten no appakscha, no appaksch pusses, no appakschenes.
von vorn no preekscha, no preekschenes.
von wannen no kurrenes.
von weiten no tahlenes, no istahlam.
von wegen dehl. pehz. labbâ labbad (*cf.* §. 120.).
vor, preeksch, für par.
In den *Compositis* preeksch, ais (pahr) als: vorstehen preeksch stahweht, fürstehen aisstahweht, pahrstahweht.
voran, voraus papreeksch, preekschâ.
vorbey garram, sezzen, pahr.
vor dem, vor diesem zittkahrt, preeksch scha laika.
vor die lange Weile schâ.
vorgestern aiswakkar.
vorher papreeksch, papreekschan.
vorhin, s. vordem.
vor jenes mal ais winnu reis.
vorm Jahr pehrn, vor zwey Jahren aispehrn.
vormals zittkahrt, zittu reis.
vorn preekschâ, papreekschan.
vor sich werts sawjup.
vorüber pahr, garram, sezzen.
vorvoll pa pilnam.
vorwerts us preekschu, vorwerts aufs Gesicht tschuriski.

Wahr warlich, wahrhaftig teesa, teeschaim, pateesi.
warum kapehz, kam, par ko, warum nicht! kâ ne!
wechselweise pamihschu.
weder — noch nei — nei, neds — neds.
weg nobst, projahm.
In den *Compositis* no, ais, als: weggehen noeet, ais-eet.
wegen, s. von wegen.
wehe! wai!
weil tapehz kâ.
weise pa, als, stellweise pa weetahm, stückweise pa gabbaleem, paarweise pa pahreem rc.
weit tahl, tahlu.
weiter, mehr waird.
weiterhin, s. besserhin.
wem zu gut ka labbad?
wenig maf.

wenn

wenn kad, wenn — so kad – tad.
wenn doch kad jel! kaut jel!
wenn gleich lai irr, kautschu.
wenn nur kad ween, kad tikkai.
werts pret, uś, uś — pusses, als: Abendwerts, pret wakkaru, uś wakkara pusses, vorwerts uś preekschu, hinterwerts uś pakkalu, uś pakkalas pusses ꝛc.
weswegen, weshalben kapehz. kadehl, par ko.
wie kà, wie — so, kà — tà.
Bey den *Adject.* und *Adverb.* zik, als: wie groß zik leels, wie lange zik ilgi, zik senn, wie oft zik reis, wie sehr zik kohti.
wie aber wenn bet ja.
wie auch kà ar, kà arri, kà arridsan.
wie denn kà tad? wie denn anders neba kà.
wie lange zeekams, zikkams, wie lange (ist schon die Zeit) kohpsch.
wie nicht ka ne?
wieviel zik? zeek?
wievielmehr zik wairak, zik ne, mit einem drauf folgenden *Comparativo*.
wie weit lihds kam.
wieder, abermal atkal, wider, entgegen pretti. In den *Compositis* at oder pretti, als: wiedergeben atdoht, widerstehen pretti stahweht.
wo kur? wo es immer sey kur ween.
wohl labbi, pareisi.
wol gan.
womit, wodurch, worin, woraus, woran, wovon, wornach, ist eben so viel als: mit was, durch was, in was ꝛc.
wofern ja, ja labban.
woher no kurrenes, no ka, no kam.
wohin kur, kurp, wohinaus pa kurreni, wohinwerts kurp, kurjup, katrup.
wo nicht ja ne.
wo nur immer kur ween.
wollte Gott ak kaut!
woran pee ka?
worüber? par ko?
wozu kam?

Zer, in den *Compositis* sa, (is) als: zerreissen saplehst, zerbeissen sakohst, zergehen sachschkibst, isschkibst.
zu pee, uś.

In den *Compos.* pee, ap, ais, als: zuwerfen pee-mest, apmest, aismest.
Vor den *Adject.* s. allzu.
Vor den Zahlen, s. bey.
zu dem tur klaht.
zuerst papreeksch, pirm-gallà.
zugleich lihds, lihdsa, ween lihdsa.
zufôrderst wisspirms.
zu Fuß kahjam, kahjop.
zu Jahr pehrn, vor zu Jahr aispehrn.
zu lange pa-ilgi.
zulezt pehdigi, beidsoht, pehz gallà, pastards.
Zum, zur wird vielmals durch den *Dat.* gegeben, als: zum Lohn algai, zur Saat sehklai, zur Gesellschaft beedram.
zu maaß, s. eben recht.
zumal wiss wairak.
zum theil gan — bet n wissai, oder pawissam.
zum voraus papreeksch.
zum wenigsten lai mas irr tad — (tomehr ween).
zur, siehe zum.
zurück atpakkal.
zusammen kohpà.
In den *Compos.* sa, als: zusammenbinden sa-seet.
zuviel pahrleeku.
zuvor papreeksch, papreek-schu.
zuweilen, s. bisweilen.
zu welcher Hand oder Seite kurjup.
zuwider pretti.
zu zeiten brihscham, lai-kam.
zwar gan.
zwischen starp, starpà.

Von den DERIVATIVIS.

§. 129.

Bey den Deriuatiuis ist zweyerley zu merken:

1) Ihre Formation, wie sie von den Primitiuis gemacht werden.

2) Die Idee, oder das Verhältniß einer jeden Art der Deriuation gegen ihr Primitiuum. Alsdann wird man viele hundert, ja tausend Vocabeln zu lernen ersparen können, indem man nicht allein die Deriuatiua

gleich

gleich wird verstehen können, so bald man nur ihre Primitiua weiß, sondern man wird sie von den Primitiuis, vermöge der Formation selbst machen können. Und damit man sich beydes desto besser imprimiren möge, so darf man nur von jeder Art die Exempeln wohl behalten, so wird man sich durch die Analogie, desto leichter darin finden.

§. 130.

Die fürnehmsten Deriuatiua sind:

1) Die Substantiua mobilia in js (f. ja.) Wenn sie von Verbis I. Conjug. gemacht werden, so endigen sie sich in tajs (f taja) præced. Vocali charact. Inf. Werden sie aber von Verbis II. oder III. gemacht, so endigen sie sich in ejs (f. eja) und werden vom Particip. præt. in is, gemacht. Alle diese Substantiua zeigen Personen an, die das thun, was die Idee des Verbi in sich enthält. Als: Runnatajs ein Redner, f. runnataja eine Rednerin, von runnaht reden, Spehletajs der Spieler, von spehleht spielen, Darritajs ein Thäter, von darriht thun, Deewabihjatajs ein Gottsfürchtiger, von Deewu bihtees Gott fürchten. Dewejs der Geber, f dewejа die Geberin, vom Participio dewis der gegeben hat, (a verbo doht geben,) Plahwejs ein Mäher oder Schnitter, von plahwis der gemähet hat, (a verbo plaut mähen, erndten,) Razzejs ein Gräber, von

razzis der gegraben hat, (a verbo rakt graben.) Ausgenommen art pflügen, hat arrajs ein Pflüger. Einige haben doppelt, als: dsehrejs auch dsehrajs ein Säufer, von dsert trinken, saufen.

Not. Diese Substantiua verbalia, werden fast von allen Verbis gemacht.

2) Die Substantiua mobilia in ens (f. ene) sind zweyerley:

1) Die von Personen deriuirt werden, sind Patronymica. Als: Klahwens Classen Sohn, Klahwene Classen Tochter, von Klahwis Claß oder Niklas. Maddens Madden Sohn, Maddene Maddens Tochter, von Madde, Madde oder Madlen. Nach demselben Modell werden auch Kinder aus der Verwandschaft angezeigt. Als: Brahlens ein Brudersohn, brahlene eine Brudertochter, brahleni Brüderkinder, von brahlis der Bruder. Mahsens ein Schwestersohn, mahsene eine Schwestertochter, mahseni Schwesterkinder, von mahse die Schwester. Also auch: Deewerens Mannsbruders Sohn, deewerene Mannsbruders Tochter, von deeweris Mannsbruder. (cf. §. 201.) Imgleichen, Draudsens eines Freundes Sohn, draudsene eines Freundes Tochter, von draugs ein Freund. Ja gar beym Vieh und Fasel, aber nur im masc. Als: wehrsens ein Oechschen, von wehrsis ein Ochs, kaslens ein Zickel, von kasa eine Ziege, ahsens ein Böcklein, von ahsis ein Bock, sohflens ein

ein Gesselchen, von sohß eine Gans, wardulens ein Fröschlein, von warde ein Frosch.

2) Wenn sie aber von Substantiuis loci herkommen, so zeigen sie Bewohner desselben Orts an. Als: Ahbauwens der an der Abau wohnt, von Ahbauwe die Abau, Gaujenens der an der Aa wohnet, von Gauja der Aafluß in Liefland. (Diese kommen selten vor)

3) Die Substantiua mobilia in neeks (f. neeze) sind dreyerley:

1) Die von Substantiuis loci herkommen, zeigen Bewohner desselben Orts an. Als: Kursemneeks ein Curländer, von Kursemme Curland, Rihdsineeks ein Rigauer, von Rihge Riga, lauzineeks der in Feldern wohnet, von lauks das Feld, mescheneeks ein Buschbauer, von mesch der Wald, kalneneeks der auf einem Berge wohnt, von kalns ein Berg, leijeneeks der im Thal wohnet, von leija das Thal, uppeneeks der am Bach wohnet, von uppe ein Bach, preedeneeks der am Tannenwalde wohnet, von preede eine Tanne, rohbescheeks der an der Grenze wohnet, von rohbesch die Grenze, juhrmalneeks der am Strande wohnet, von juhras malla des Meeres Rand, oder der Strand ꝛc.

2) Die von Verbis herkommen, zeigen Personen von der Beschaffenheit des Verbi an. Als: Jahtneeks ein Reuter, (dessen Beruf es ist, als ein Schildreuter, ein Cavalleriſt,)

lerifft,) zum Unterscheid, von jahjejs ein jeder Reutender, von jaht reuten. z. E. Tas Kundsinsch gan irr jahjejs, bet ne jahtneeks, der junge Herr kann zwar reuten, er ist aber kein Ritter. Also auch: Strahdneeks der brav arbeitet, strahdneeze die brav arbeitet, von strahdaht arbeiten. Dieses von jemand zu sagen, ist Ruhm. Hingegen darbineeks heist auch ein Arbeiter, der aber nur seine Frohndienste leistet, er mag flinck oder faul seyn, von darbs die Arbeit. Nebehdneeks ein Fragenichts, von ne behdaht nicht achten, nach nichts fragen.

3) Die von andern Substantiuis herkommen, zeigen Personen von dem Geschäfte an, welches das Primitiuum erfordert. Als: kurpneeks ein Schuhmacher oder Schuster, von kurpe ein Schuh, bittineeks der mit Bienen umgehet, von bitte eine Biene.

4) Die Substantiua in eklis, (welche eben nicht so häufig vorkommen,) werden gemeiniglich von Verbis, bisweilen aber auch von Nominibus derivirt, und haben significationem passiuam respectu primitiui. Sie sind zweyerley:

1) Einige sind mobilia, als: lutteklis ein Zärtling, luttekle ein Mädchen, das verzärtelt wird, von lutteht verzärteln, Mahzeklis ein Lehrling, Jünger, Schüler, der gelehret oder unterrichtet wird, mahzekle eine Lehrlingin, von mahziht lehren. Hieher gehört auch das fem. weddekle eine Schwieger-

gertochter, die ins Gesinde eingeführt wird, von west führen, præt. weddis der geführt hat.

4) Andere sind immobilia. Als: Perreklis ein Brütnest, darin ein Vogel seine Jungen brütet, oder darin die Jungen gebrütet werden, von perreht brüten. Addeklis ein Knittliß, was geknittet wird, von addiht knitten. Deeweklis ein Götze, was zum Gott gemacht wird, von Deews Gott. (Folgende gehen von der significatione passiua ab: Spihdeklis ein Licht, welches scheinet, als Sonne, Mond 2c. von spihdcht scheinen, glänzen. Jauneklis ein Jüngling, der jung ist, von jauns jung.)

5) Die Sustantiua abstracta in schana, werden von allen Verbis gemacht, wenn man das t Inf. in schana verwandelt. Zu Deutsch, wird es mit das und dem Infinitiuo gegeben. Als: Dohmaschana das Denken, von dohmaht denken, redseschana das Sehen, von redseht sehen, darrischana das Thun, von darriht thun, dohschana das Geben, von doht geben, zeeschana das Leiden, von zeest leiden, krischana das Fallen, von krist fallen. Also auch: kristischana das Taufen, die Taufhandlung, von kristiht taufen, laulaschana das Zusammengeben, die Copulation, oder Trauhandlung, von laulaht ehelich zusammen geben, oder trauen und copuliren, mahzischana das Lehren oder der Unterricht, von mahziht lehren, dsihwoschana das Leben,

wenn

wenn es den Wandel bedeutet, von dsihwoht leben.

(Not. Anstatt dieser langgestreckten Wörter in schana, kann man sich der kürzern in a, wo sie vorhanden sind; bedienen. Als: Dussa die Ruhe, anstatt dusseschana das Ruhen, dohma der Gedanke, anstatt dohmaschana das Denken, rauda das Gewein, anstatt raudaschana das Weinen, gauda das Geklag, anstatt gaudaschana das Klagen, ruhpa die Sorge, anstatt ruhpeschana das Sorgen, waida Jammer, Plage, anstatt waideschana das Jammern, Aechzen, gaida die Erwartung, anstatt gaidischana das Warten. Es ist aber zu bedauern, daß es solcher kürzern Substantiuorum nicht gar zu viele giebt. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß dergleichen mehrere wären, weil sie in gewissen Fällen, die verlangte Idee näher ausdrücken würden. Als: Gribba der Wille, anstatt gribbeschana das Wollen, redsa das Gesicht oder die Kraft zu sehen, anstatt redseschana das Sehen, dsirda das Gehör, anstatt dsirdeschana das Hören, ohscha der Geruch, anstatt ohschana das Riechen, bauda der Geschmack, anstatt baudischana das Schmecken, juhta das Gefühl, anstatt juschana das Fühlen rc. Weil es aber, offenbar selbst gemachte Wörter sind, so darf man sich derselben noch zur Zeit nicht bedienen.)

6) Die

6) Die Substantiua abstracta, in iba, werden von Verbis und Adiectiuis gemacht, und zeigen einen Zustand an. Als: Kristiba die Taufe, von kristiht taufen, lauliba die Ehe, der Ehestand, von laulaht ehelich zusammen geben, dsihwiba das (natürliche) Leben, von dsihws lebendig, lehniba die Gelindigkeit, von lehns gelind, baggatiba der Reichthum, von baggats reich, augstiba die Höhe oder Hoheit, von augsts hoch. Also auch mahziba die Lehre, nicht der actus, sondern der Inhalt des Unterrichts.

7) Die Substantiua in ums, sind zweyerley:

1) Die von Adjectiuis herkommen, sind abstracta, und zeigen eine Beschaffenheit an. Als: jaukums die Annehmlichkeit, Anmuth von jauks angenehm, anmuthig, jaunums die Jugend, von jauns jung, wezzums das Alter, von wezs alt, leelums die Grösse von leels groß, (hingegen leeliba heist Praleren, von leelitees groß austhun)

2) Die von Verbis herkommen, zeigen ein Quantum an. Als: Weenas deenas gahjums eines Tages Gang, eine Tagreise, von eet gehen, præt. gahjis der gegangen ist. Schihs deenas addijums dieses Tages Knittwerk, von addiht knitten. Krahjums ein gesammleter Vorrath, von kraht sammlen, truhkums der Mangel, von truhkt mangeln.

8) Die Substantiua in eens, werden von Verbis derivirt, und zeigen eine Sache an,

die

die mit dem Primitiuo allezeit verbunden ist. Als: ehdeens eine Speise oder Eßwaare, von ehst essen, præt. ehdis der gegessen hat, dsehreens ein Getränk, von dsert trinken, sittens, kuhleens ein Schlag, von sist, kult schlagen. Dieser Art Substantiuorum giebt es eben nicht viele.

9) Die Adiectiua in igs, qualitatem significantia, werden von Nominibus und Verbis derivirt. Als: Deewigs göttlich, von Deews Gott, dewigs milde, der gern giebt, von dewis der gegeben hat, schehligs gnädig, von schehloht sich erbarmen, debbesigs himmlisch, von debbes der Himmel, laizigs zeitlich, von laiks die Zeit, redsigs sehend, der sehen kann, von redseht sehen, weenigs einzig, von weens eins rc. Diese haben auch gröstentheils ihre Discretiua. (Siehe § 45.)

10) Die Adiectiua in ains oder ainsch, copiam significantia, werden von Substantiuis derivirt. Als: Kalnains oder kalnainsch bergicht wo viele Berge sind, von kalns der Berg. Akminains steinigt, von akmins der Stein. Dublains kothig, von dublis der Koth, dumbrains sumpfig, von dumbris der Sumpf, sahlains grasicht, von sahle Gras, seltains goldicht, von selts Gold, sudrabains silbericht, von sudrabs Silber. (Deglains brandgelb, und lohkains biegsam, kommen von Verbis her, nemlich von degt brennen, und lohziht biegen.)

11) Die

11) Die Adiectiua in ischks oder iffs, proprietatem significantia, werden von Substantiuis derivirt. Als: Deewischks oder deewiſſks göttlich, was Gott eigen ist, von Deews Gott, tewischks väterlich, von tehws der Vater, brahlischks brüderlich, von brahlis der Bruder, wihrischks auch wihriſſks männlich, von wihrs der Mann, ſeewischks auch ſeewiſſks weiblich, von ſeewa das Weib, widdischks der mittelste, von widdus die Mitte, zuhkischks schweinisch, von zuhka das Schwein. Also: Pohliſſks polnisch, von Pohlis der Pohl, kreewiſſks rußisch, von kreewis der Russe ꝛc.

12) Die Verba in naht, werden gemeiniglich von andern Verbis derivirt, und ersetzen gröstentheils die Idee, die dem Primitiuo fehlt. Als: Degt brennen, hat significationem passivam, z. E. nams degg das Haus brennet. Dedſinaht aber ersezt significationem activam, z. E. ſihmi eededſinaht ein Zeichen einbrennen. Pahrtikt auskommen, gnug haben, ſirgu pahrtizzinaht ein Pferd so futtern, daß es gnug hat, und man mit Futter zureicht. Also auch: migt, eemigt einschlafen, midſinaht, eemidſinaht einschläfern, tezzeht laufen, tezzinaht machen, daß es läuft, d. i. zapfen. Einige werden auch von Adiectiuis derivirt, als: Augſtinaht erhöhen, erheben, hochmachen, von augſts hoch, daudſinaht ein Gerede machen, unter die Leute bringen, von daudſ viel, maſinaht verringern, von maſ wenig.

13) Die

13) Die Verba in eleht, derer sehr wenige sind, sind Frequentatiua. Als: Skraideleht hin und her laufen, von skraidiht herumlaufen, tekkeleht hin und her laufen, von tezzeht laufen, jahdeleht jackern, d. i. hin und her reiten, von jaht reiten.

Von den COMPOSITIS.

§. 131.

Von den Compositis hat man folgendes zu merken:

1) Die Substantiua composita in is, sind zweyerley.

1) Einige sind mobilia. Als: Mell-azzis der schwarze Augen hat, f. mell+azze die schwarze Augen hat, von mels schwarz, und azs das Auge. Also auch wissgribbis ein Habegern, von wiss alles und gribbeht wollen, aisuppis der jenseit des Baches wohnt, von ais hinüber und uppe der Bach, weenradsis ein Einhorn, von weens eins und rags das Horn, bes-wallodis ein Sprachloser von bes ohne und walloda die Sprache. Hieher gehört auch das fem. sikspahrne eine Fledermaus, deren Flügel wie dünne Riemen beschaffen sind, von sikfne ein Riemen und spahrns der Flügel.

2) Andere sind immobilia. Als: Galwgallis was zun Häupten ist, von galwa das Haupt, und gals das Ende, kahjgallis was zun Füßen ist, das Fußstück, von kahja der Fuß, und gals das Ende, zemmallis was

am

am Wege ist, von zelsch der Weg und malla der Rand oder die Seite, juhrmallis was am Strande ist, von juhra das Meer und malla der Rand. (Dergleichen Substantiua composita, kann man selbst zusammen setzen. Als: stuhrgalwis ein hartnäckiger Kopf, f. stuhrgalwe, von stuhrs nicksch, und galwa der Kopf.)

2) Die Adiectiua und Substantiua, die mit bes, und ne, zusammen gesetzt werden, haben vim negandi. Als: Besspehzigs, nespehzigs ohnmächtig, unvermögend, besspehziba, nespehziba das Unvermögen, die Ohnmacht, von bes ohne, ne nicht, und spehks die Kraft, besdeewigs gottlos, besdeewiba die Gottlosigkeit, von bes ohne und Deews Gott, negudrs unklug, unweise, wahnwitzig, negudriba Thorheit, Wahnwitz, von ne nicht und gudrs klug. Nestunda ein unglücklicher Zufall, von ne nicht und stunda die Stunde.

3) Die Nomina, die mit pa zusammengesetzt sind, sind zweyerley:

1) Wenn sie nicht von einem Verbo composito herkommen, so verringern sie die Idee des Nominis. Als: Sarkans roth, pasarkans etwas roth oder röthlich, rupsch grob, parupsch etwas grob. Tehws der Vater, patehws der Stiefvater, (cf. §. 201.) Pa-egle ein Wacholderbaum, der eine Aehnlichkeit mit einer Fichte hat, als welche egle heist.

2) Kommen sie aber von einem Verbo her, das mit pa, componirt ist, so richten sie sich nach der Idee des Verbi compositi. Als: padewigs der sich ergiebt, von padohtees sich ergeben, pasemmigs demüthig, pasemmiba die Demuth, von pasemmotees sich erniedrigen, sich demüthigen.

4) Die Verba composita betreffend, muß man sich vor allen Dingen die Bedeutung der Præpositionum inseparabilium wohl bekannt machen, als wodurch Copia Vocabulorum, auf eine sehr leichte Art ungemein erweitert wird. Die Præpositiones inseparabiles sind folgende:

ais weg, fort, hin, (ver, zu *operiendo.*)
ap um, (be.)
at her, wieder, zurück, (auf *aperiendo.*)
ee ein, herein, hinein.
is aus, heraus, hinaus.
no davon, weg, fort, hin, (ab, herunter.)
pa ein wenig, (er.)
pahr über, herüber, (von einander.)
pee bey, zu, herzu, hinzu, an (voll.)
sa zusammen (zer.)
us auf, hinauf, herauf.
zaur durch.

Als: Ais-eet weggehen, fortgehen, aisdsiht wegtreiben, forttreiben, hintreiben, vertreiben, aistaisiht zumachen, aisbahst verstopfen, zustopfen.

Ap-eet umgehen, apmest bewerfen, apgruhst umstoßen.

Atnahkt herkommen, wiederkommen, atgreestees sich zurückkehren, attaisiht aufmachen, atwehrt eröfnen.

Ee-eet eingehen, hereingehen, hineingehen.

Is-eet ausgehen, herausgehen, hinausgehen.

Nodsiht davon treiben, wegtreiben, forttreiben, hintreiben, nomesi hinwerfen, abwerfen, herunter werfen, nolikt hinlegen.

Panihkt ein wenig zu nicht gehen, nicht recht fortkommen, pagaidiht etwas warten, padohtees sich ergeben.

Pahr-eet übergehen, herübergehen, pahrplehst von einander reissen.

Pee-eet beygehen, zugehen, herzu gehen, hinzu gehen, peebahst vollstecken.

Sanahkt zusammen kommen, saplehst zerreissen.

Uskahpt aufsteigen, hinaufsteigen, heraufsteigen.

Zaurlihst durchkriechen.

Bisweilen geht die Bedeutung merklich ab.

Als: Doht geben, pahrdoht verkaufen, peedoht vergeben. Likt legen, palikt bleiben. Doch dieses gehört ins *Lexicon*.

Der III. Theil.

Von der SYNTAX.

§. 132.

Damit man eine jede Syntactische Regel leicht finden könne, so soll die Syntax nach der Ordnung, die in der Etymologie beobachtet worden, abgehandelt werden.

Vom Gebrauch des Articuli.

§. 133.

Der lettische Articulus wird selten als Articulus gebraucht. Gemeiniglich braucht der Lette seine Sustantiua ohne Articulum. Als: Kungs nahk der Herr kommt, Es to tehwam jeb mahtei teikschu ich werde es dem Vater oder der Mutter sagen. Wenn der Lette den Articulum gebraucht, so geschichts um eines Nachdrucks willen. Als: Deews tas Raditajs Gott der Schöpfer, tas schehligajs Deews der gnädige Gott, tas mihlajs Kungs der liebe Herr. Eigentlich aber, ist der Lettische Articulus, ein Pronomen demonstratiuum. Als: Ich sehe den Menschen, (den man mit dem Finger zeigt,) es redsu to zilweku, ich sehe wol den Jungen, der dort läuft, es gan redsu to puisi, kas tur tekk.

Vom besondern Gebrauch der Nominum.

§. 134.

Wenn Nomina propria im plurali stehen, so haben sie nicht einerley Bedeutung. Wenn sie mit einer Zahl, oder was dem ähnlich ist beysammen stehen, so zeigen sie den eigentlichen Namen an. Als: Diwi Jahni zwey Johanns, maſ Jahni wenig Johanns, daudſ Jahni viele Johanns, ſtarp diwi Jahneem eet zwischen zwey Johanns gehen. — Stehen sie aber ohne Zahl allein, so bedeutet es die Zeit, da dieser Name im Calender vorkommt. Als: Kad Jahni nahks wenn Johannis kommen wird, Jahnôs oder us Jahneem auf Johannis, Jahnus swehtiht Johannis feyren.

§. 135.

Die Substantiua verbalia in js (§. 130. n. 1.) werden vielmals anstatt ihrer Verborum gebraucht. Als: Tas ne buhs dſihwotajs der wird nicht leben, tas sehns jau irr arrajs der Junge kann schon pflügen, ta bisse nawa puttnu schahweja die Büchse tödtet nicht leicht einen Vogel. — Bisweilen werden die Substantiua verbalia in neeks, auch also gebraucht. z. B. Nu wakkars nahk, nu winsch irr strahdneeks, nun der Abend kommt, nun arbeitet er.

§. 136.

Die deutschen Adiectiua composita werden auf Lettisch, mit dem Wörtlein kà wie, oder als, und dem Substantiuo gegeben. Als: schneeweiß balts kà sneegs, steinhart zeets kà

 akmins,

akmins, kugelrund appalsch kà lohde, grasgrün saisch kà sahlite, blutroth sarkans kà assins. Dieses geschicht auch in einigen Adiectiuis simplicibus, zumal, wenn die Letten ein solches Adiectiuum nicht haben. Als: er redet kindisch kà jauns behrns runna, er sorgt für mich väterlich kà tehws par mannim gahda.

Vom Adiectiuo und Substantiuo.

§. 137.

Die Regel von der Uebereinstimmung des Adiectiui und Substantiui muß so genau, als nur immer im Lateinischen in acht genommen werden, und in gewissen Fällen muß man genau acht haben, auf welchen Casum sich das Adiectiuum beziehet. Als:

Es esmu ustizzejis, *fisus sum*, es esmu ustizzejusi *fisa sum*, mehs essam ustizzejuschi *fisi sumus*, mehs essam ustizzejuschas *fisæ sumus*.

Es esmu preezajees *gauisus sum*, es esmu preezajusees *gauisa sum*, mehs essam preezajuschees *gauisi* auch *gauisæ sumus*. (*cf*. §. 99. *n*. 3.)

Saglis ne warr baggats buht, *fur nequit diues esse*. Winsch dohma man baggatu essam, *putat me diuitem esse*. Tew ne klahjahs pahrgudrakam buht, *tibi non licet nasutulo esse*. Also auch: Tew ne buhs trakkam buht, du sollt nicht doll seyn. Winsch ne gribb sapraszts tapt, er will nicht verstanden werden.

Wella walstibai buhs ispohstitai tapt, des Teufels Reich soll zerstöhret werden.

Winsch teizahs gudrs essam, oder essots, er rühmt sich klug zu seyn, (nicht, gudru essam oder essoschu, weil es sich auf den *Nominat*. winsch beziehet.)

Winsch leedsahs to darrijis, er leugnet es gethan zu haben.

Deew

Deewu minn, to ne pasihstots (oder pasinnis) er schwört, daß er ihn nicht kennet (oder gekannt habe.)

§. 138.

Folgende Exempel sind eine Ausnahme von dieser Regel:

Lai Deews juhs stiprina, nenoseedsigeem buht, Gott stärke euch unsträflich zu seyn. 1 Theß. 3, 13.

Lai Deews juhs spehzina no wella naggeem isglahb'steem tapt, Gott stärke euch von des Teufels Klauen errettet zu werden.

(In beyden Exempeln steht der Dat. beym Inf. ob es sich gleich auf den Acc. juhs bezieht. Rationem hujus exceptionis vid. §. 155. n. 2. not.)

Hingegen: Mehs ne essam netiklus turrejuschees wir sind nicht unordig gewesen, wir haben uns nicht ungebührlich verhalten, 2 Theß. 3, 7. hätte auch können gegeben werden: mehs ne essam netikli turrejuschees. Dort bezieht sich der Acc. netiklus, auf den elliptischen Acc. sewi. Hier aber bezieht sich der Nom. netikli, auf den ausdrücklichen Nom. mehs. (cf. §. sq. n. 3.)

Vom Gebrauch der CASUUM.

Vom Nominatiuo.

§. 139.

Ausser dem ordentlichen Gebrauch des Nominatiui vor einem Verbo finito, brauchen die Letten

1) den Nominatiuum rei bey dem Verbo substantiuo, wenn es, wie im Lateinischen,

schen, durch haben, gegeben wird. (cf. § 111.) Als:

Man irr weens weenigs sirgs, tew diwi, *mihi est unicus equus, tibi sunt duo.* (Doch brauchen hier die Letten bisweilen auch den Genit. cf. §. sq. n. 2.)

2) Bey dem modo necessitatis primo (cf. §. 112. n. 1.) Als: **Deewa wahrdi tew labbi ja pahrdohma**, *verba Dei tibi probe meditanda.*

3) Die Verba Reciproca erfordern ordentlicherweise einen Nominatiuum. Als: **Winsch tahds swesch turrahs** er hält sich so fremd, er führt sich so fremd auf. **Apskattees pats** betrachte dich selbst. **Pats sarga, pats apsohgahs** selbst hütet er, selbst bestielt er sich.

(Wenn aber das Pronomen reciprocum ausdrücklich mit gesezt wird, so kann das Verbum Reciprocum auch einen Acc. zu sich nehmen. Als: **Apskattees sewi pats**, auch **apskattees sewi paschu**, betrachte dich selbst. Hieher gehört das obige Exempel §. 138 aus 2. Thess. 3, 7.)

4) Bey den Verbis sensuum, affectuum und dicendi, stehen diejenigen praedicata, welche reciproc sind, d. i. die sich auf kein ander subjectum beziehen, im Nominatiuo. Als:

Teizahs baggats essam oder **essots** er rühmt sich reich zu seyn, oder **baggats bijis** reich gewesen zu seyn.

Winsch

Winsch keelijahs manni kuhlis er rühmt sich, mich geschlagen zu haben.

Winsch swehre to ne runnajis er schwört, daß er es nicht geredet hat.

Deewu minn, to ne pasihstots, er schwört, daß er ihn nicht kennet.

(Hier halte man entgegen §. 142. n. 2.)

Vom Genitiuo.

§. 140.

Ausser der ordentlichen Rection des Genitiui von einem andern Substantiuo, brauchen die Letten einen Genitiuum.

1) Bey denenjenigen Aduerbiis, die eigentlich Substantiua in casu locali sind. (cf. §. 124.) Als:

Semmes wirsû auf Erden, gultas appakschâ unter dem Bette, ļauschu preekschâ vor dem Volk, winnu starpâ unter ihnen.

2) Bey den vocibus copiæ & inopiæ. Als:

Dauds ļauschu viel Leute, mas ļauschu wenig Leute.

Man irr, man nawa, man truhkst maises, ich habe, ich habe nicht, mir mangelt Brod.

Scho gadd buhs ohgu (*sc.* papilnam) dieses Jahr werden Beeren seyn (*sc.* vor voll.)

Zik ta puischa irr? was ist an dem kleinen Jungen dran?

Zik tahs deenas? Was ist an dem kurzen Tage dran? oder, wie viel verschlägt jezt der Tag?

Zik tur irr? diwdesmit grihschu seenu. Wie viel ist da? zwanzig Griessen Heu. (Eine Griesse, nennt man hier in Kurland, zusammen gekehrt Heu, welches ohngefehr 1 bis 2 LPf. wiegt.)

 3) An-

3) Anstatt eines Adjectiui, zumal wo es im Lettischen daran fehlt, braucht man den Genitiuum des Substantiui. Als:

Mahlu semme leimicht Land, selta gredsens ein gülden Ring, meschu weeta ein waldichter Ort, leetu laiks regnichtes Wetter, tehwa manta väterlich Gut, mahtes sirds ein mütterliches Herz, wezzu babbu pasakkas altvetelische Mährlein.

4) Bey der nachdrücklichen Verdoppelung eines Substantiui, wird der Genit. plur. gebraucht. Als:

Pa wissahm mallu mallahm an allen Orten und Enden.

Pa lauku laukeem über alle Felder, pa kalnu kalneem auf allen Bergen.

Deews irr spehzigs eeksch wissahm leetu leetahm, Gott ist mächtig in allen Dingen.

Muhschu muhscham ewiglich.

Druskku druskkàs, gabbalu gàbbalòs, luppatu luppatòs in Stück Stücken, in tausend Trümmern.

5) Es giebt noch besondere Redensarten, da die Letten anstatt des Nominatiui, noch mehr aber anstatt des Accusatiui, einen Genitiuum gebrauchen. Als:

Irrag jums tehwa jeb brahlu habt ihr einen Vater oder Brüder, anstatt: irrag jums tehws jeb brahli?

Tur waijaga wihru diweju jeb triju da hat man zwey bis drey Kerls nöthig.

Deews jaunas meitas dewis Gott hat eine junge Tochter gegeben.

Ne nemm uggans nimm nicht Feuer.

Es luhdsohs schehlastibas ich bitte um Gnade.

Zittam

Zittam launa oder slahdes darriht einem andern böses oder Schaden thun.
Man winna ja bihstahs ich muß mich für ihn fürchten.
Waddi mannis führe mich, paklausi mannis erhöre mich.

6) Hieher kann man auch den Gebrauch der Pronominum possessiuorum muhsu, juhsu, winna und winnu unser, euer, sein und ihr rechnen. (Siehe §. 152.)

Not. Aus allen Exempeln ersiehet man, daß die Letten gemeiniglich den Genitiuum vor dem andern Substantiuo, vor, und nicht nachsetzen. Als: Kunga leetas, nicht leetas Kunga des Herrn Sachen, prahta gaischums, nicht gaischums prahta das Licht des Verstandes. Nur mit einem Articulo, kann der Genit. auch hinterher stehen. Als: Deews irr tas Radditajs tahs debbes un tahs semmes Gott ist der Schöpfer des Himmels und der Erden.

Vom Datiuo.

§. 141.

Ausser dem ordentlichen Gebrauch des Datiui auf die Frage wem, wird der Datiuus oftmals auf die Frage wozu, gebraucht. Als:

Tas ne kam derr das taugt zu nichts.
Tas buhs sehklai das wird zur Saat seyn.
Ko prasses algai was forderst du zum Lohn?
Sasallis kaulam zum Knochen, d. i. hart verfroren.
Imgleichen, wird der *Dat. plur.* wegen ausgelassener *Præposition*, gebraucht. Als:

Bassahm

Bassahm kahjahm staigaht, mit blossen Füßen oder darfuß gehen.

Kur tu biji scheem gaddeem, wo warest du die Zeit her?

To autu assarahm saslauziht das Tuch von Thränen voll wischen.

Tur us-auge kupla leepa dewineem schubbureem, daselbst wuchs eine Linde mit neun Aesten auf.

Weetahm balts, weetahm mels stellweise weiß, stellweise schwarz (*sc.* pa weetahm.)

Deenahm sneeg naktim salst des Tages schneyts, des Nachts frierts.

Insonderheit aber wird der Dat. Personæ gebraucht.

1) Bey dem Verbo Substantiuo, wenn es durch haben, gegeben wird. (§. 111.) Als: Man irr ich habe, tew irr du hast x. Hieher gehört auch die *Negation:* Man newa oder nawa ich habe nicht, tew newa oder nawa du hast nicht x. wie auch das Fragwort irrag, als: irrag tew sirgs oder sirga hast du ein Pferd?

2) Bey allen Verbis Impersonalibus (§. 110)

Kas tew kait oder kaisch was fehlet dir?

Tas man oder mannim ne klahjahs das schickt sich für mich nicht.

Kà winnam klahjahs wie geht es ihm?

Man naudas waijag ich habe Geld nöthig.

3) Bey beyden Modis necessitatis (§. 112) als:

Waktineekam ja-eet oder eet buhs der Wachtkerl soll gehen.

Tew buhs labbam buht, du must gut seyn.

4) Bey

4) Bey den Gerundiis, als:

Man mahjâs essoht indem ich zu Hause bin oder war.

(Einen ganz besondern Gebrauch des Datiui, siehe in den zwey ersten Exempeln §. 138.)

Vom Accusatiuo.

§ 142.

Ausser dem ordentlichen Gebrauch des Accusatiui nach einem Verbo actiuo, stehet der Accusatiuus

1) Auf die Frage wenn, wie lange und wie alt, imgleichen bey den nominibus mensuræ. Als:

Scho issgahjuschu neddelu nahzis, er ist diese vergangene Woche gekommen.

Nahkôschu neddelu nahks er wird künftige Woche kommen.

Tur zauru gaddu bijis er ist da ein ganzes Jahr gewesen.

Trihs gaddus wezs drey Jahr alt.

Peezas assis garsch oder garrumâ fünf Faden lang, weenu sprihdi plats ein Spann breit.

(Bisweilen steht das Maaß auch im Genitiuo, als: 1 Mos. 6, 8. Trihs simts ohlekschu lai irr ta schk'rsta garrums ꝛc. dreyhundert Ellen soll die Länge des Kastens seyn. Zik wezs irr tas behrns? Triju deenu ꝛc. Wie alt ist das Kind? Drey Tage.)

2) Auf die Verba sensuum, affectuum und dicendi, folgt zierlich der Accusatiuus, entweder mit dem Supino oder mit dem Accusatiuo Participii in ots, is und ees,

wenn die Prædicata nicht reciproc sind, sondern sich auf ein ander Subjectum beziehen. (cf. 139. n. 4.) als:

Es dsirdschu lagsdigallu dseedam ich höre die Nachtigall singen.

Es atradde tohs gulloschus, (von gullots,) ich fand sie schlafen.

Es atradde tohs senn zehluschus (von zehlis) ich fand sie längst aufgestanden.

Tee Judi redseja Mahriu zellamees, Joh. 11, 31. die Juden sahen Maria aufstehen.

3) Es giebt noch einige besondere Redensarten, da die Letten einen Accusatiuum brauchen. Als:

Baddu mirt Hungers sterben, baddu mehrdeht schmachten lassen, peldu eet schwimmend gehen, schwimmen, ak mannu suhru deenin ach mein Elend! nemm mannu behdu nimm meinetwegen wie dirs gefällt.

Vom Ablatiuo Locali.

§. 143.

Der Abl. loc. (§. 25) wird gemeiniglich auf die Frage wo, wohin und zu welcher Zeit, gebraucht. Als:

Sirgi rudsôs die Pferde sind im Roggen, darbineeki meschâ die Arbeiter sind im Walde, meschâ aisbraukuschi sie sind nach dem Walde gefahren, mugguranest auf dem Rücken tragen, akkâ krist in den Brunnen fallen, paligâ nahkt zu Hülfe kommen, algadschôs eet vor Tagelöhner gehen, meerâ likt zufrieden lassen, pelnôs sadegt zu Asche verbrennen, gruhtâ nahwê mirt eines schweren Todes sterben, kruuz karratawâs sahr am Galgen, es nahku darbôs ich komme zur Arbeit, kalnâ uskahpis, kalnâ sehsch er ist auf den Berg gestiegen und sitzt auf dem Berge.

Wezzôs laikôs zu alten Zeiten, vormals, pirmâ gaddâ

im

im ersten Jahr, gailds in der Hahnenkrähe, Mikkelds auf Michaelis, Lahrentschôs auf Laurentii.

(Ein ganz besonderer Ausdruck ist es bey einigen Letten, daß sie, anstatt zu sagen: mehs nahkam pee grehku suhdseschanas, es kürzer fassen: mehs nahkam grehkôs, wir kommen oder melden uns an zur Beichte.)

Von Erhöhung der Comparation.

§. 144.

Der Positiuus, wird durch die Wörtlein jo, kohti, warren, wissai, gauschi, aplam ꝛc. der Comparatiuus, durch die Wörtlein jo, wehl, dauds, und der Superlatiuus, durch das Wörtlein wissu, erhöhet. (cf. § 49. 50) als:

Leels groß, jo leels noch mehr groß, kohti leels sehr groß, warren leels mächtig groß, wissai leels allzu groß, gauschi leels sehr groß, aplam leels ungeheuer groß ꝛc. Leelaks größer, jo leelaks, wehl leelaks noch größer, daudsleelaks viel oder weit größer. Tas leelakajs der gröste, tas wissuleelakajs der allergröste.

§. 145.

Man kan noch weiter gehen, als: pahr wisseem tas wissuleelakajs der allergröste über alle. Man sagt auch: Es tewi no (oder starp) wisseem jo mihlu turru ich habe dich vor (oder unter) allen, am liebsten. Tu essi man pahr wisseem tas mihlajs oder mihlakajs du bist mir über alle der liebe oder der liebste.

Von Ordnung der Numeralium.

§. 146.

In Zusammengesezten Zahlen (sowol cardinalibus als ordinalibus) setzen die Letten

ten die grössern den kleinern vor, und stimmen hierin mit der Numeration, mehr überein, als im deutschen. Z. E. 365 sprechen wir Deutschen dreyhundert und fünf und sechzig aus. Die Letten aber, trihsimts seschdesmit un peezi. Also auch, der 24ste, tas ohtrs desmits un zettorts — Ausgenommen, von 11 bis 19 kehren es die Letten, fast wie in allen Sprachen um. Als: weenpadesmit eins über 10 oder 11, diwpadesmit 12, trihspadesmit 13 2c. also auch in den Ordinalibus: Pirmâ padesmitâ auch weenpadesmitâ nodallâ, im 11 Capitel. (cf. 181. n. 2.)

Vom Gebrauch der PRONOMINUM.

Vom Relatiuo.

§. 147.

Das eigentliche Relatiuum der Letten, ist kas, in utroque genere & numero. Als:

Tas wihrs, kas schê bija, der Mann, der hier war.
ta seewa, kas schê bija, das Weib, das hier war.
tee wihri, kas schê bija, die Männer, die hier waren.
tahs seewas, kas schê bija, die Weiber, die hier waren.

Tas wihrs, ko tu redsi, der Mann, den du siehest.
ta seewa, ko tu redsi, das Weib, das du siehest.
tee wihri, ko tu redsi, die Männer, die du siehest.
tahs seewas, ko tu redsi, die Weiber, die du siehest 2c.

§. 148.

Wenn die Rede, durch den Gebrauch des Relatiui kas, etwas dunkel wird, so gebraucht man anstatt dessen, das Pronomen

kursch

kursch. Als: Tee pagani, kurru prahts aptumschots, die Heiden, deren Verstand verfinstert ist, (ka prahts, wäre hier undeutlicher, weil kà, auch wie, heist.) Deews, kurra walstî swaigsnes irr, kas mums deen' un nakti schkirr, Gott, in dessen Reich Sternen sind, die uns Tag und Nacht scheiden.

§. 149.

Katrs hingegen heist, ein jeder, und vertritt niemals die Stelle eines Relatiui, ob sich gleich, wie in der Adolphischen Grammatik angezeigt worden, viele damit so unbarmherzig zerkatren, daß es ein Jammer ist anzuhören. Doch hat sich in unserm feinern Seculo, diese schwere Noth meist geleget.

Von den Reciprocis.

§. 150.

Die lettischen Pronomina Reciproca sewis, saws und sawejs, werden wie in allen slavonischen Sprachen, auch anstatt der ersten und andern Person gebraucht. Als:

Es raugohs us sewi paschu ich sehe auf mich selbst.

Skattais oder skattees us sewi paschu siehe auf dich selbst.

Ikkatrs lai us sewi paschu skattahs ein jeder sehe auf sich selbst.

Lai mehs us sew' pascheem luhkojamees, last uns auf uns selber sehen.

Mahzajtees papreeksch sew paschus pasiht, lernt zuvor euch selbst kennen.

Prahtu-laudis sewi paschus wiss pirmak nolemm, verständige Leute prüfen sich zuerst selbst.

Es dohdu tew sawu rohku ich gebe dir meine Hand,

dohd man sawu rohku gib mir deine Hand.

Winsch dohd man sawu rohku er giebt mir seine Hand.

Winna dohd man sawu rohku sie giebt mir ihre Hand.

Mehs dohdam jums sawu rohku wir geben euch unsere Hand ꝛc.

Es ar teem sawejeem ich mit den Meinigen,
tu ar teem sawejeem du mit den Deinigen ꝛc.
mehs ar teem sawejeem wir mit den Unsrigen ꝛc.

§. 151.

Wenn aber die Rede durch den Gebrauch des Pronominis Reciproci zweydeutig werden will, so braucht man das Pronomen possessiuum. Als: Tas wehweris luhdsahs, kà es winnam sawu kalpu atlaistu, der Weber bittet, daß ich ihm seinen Knecht entlassen möchte. Es kann auch heissen, daß ich ihm meinen Knecht ablassen möchte. Diese Zweydeutigkeit zu heben, muß man anstatt sawu, entweder winna oder mannu brauchen, nachdem der Verstand ist.

Von den Possessiuis.

§. 152.

Die Pronomina mein und dein, stimmen auch im Lettischen als Adiectiua mit ihren Substantiuis überein. Hingegen sein, (f. ihr) unser, euer und ihr plur. stehen im Lettischen more Græcorum im Genitiuo. Als:

Mans tehws mein Vater, manna tehwa meines Vaters ꝛc., manna mahte meine Mutter, mannas mahtes meiner Mutter ꝛc. Manni brahli meine Brüder, mannas mahses meine Schwestern.

Taws Kungs dein Herr, tawa gaspascha deine Frau, tawi dehli deine Söhne, tawas meitas deine Töchter.

Winna

Winna nams sein Haus, winna nammu sein Haus, (im *Acc.*) winna semme sein Land, winna lohpi sein Vieh.

Winnas gredsens ihr Ring, winnas behrnini ihre Kinderchens.

Muhsu tehws debbesis, muhsu mahte ta semme, muhsu raddi wissa pasaule, unser Vater ist im Himmel, unsere Mutter ist die Erde, unsere Verwandten sind die ganze Welt.

Juhsu laudis eure Leute, juhsu gohds eure Ehre, juhsu schehlastiba eure Gnade.

winnu pilssats ihre Stadt, winnu tehwu tehwi ihre Voreltern.

(Einige sagen auch nach dem Deutschen: Dohdeet juhsam, (anstatt juhsu,) Kungam daudslabdeen, grüßt euren Herrn.

Vom Gebrauch der MODORVM in den Verbis.

Vom Indicatiuo.

§. 153.

Ausser dem ordentlichen Gebrauch des Indicatiui, brauchen die Letten diesen Modum sehr oft anstatt des Conjunctiui. Als:

Tu dohma, es esmu baggats, du meinst, daß ich reich sey.

Luhds winnu, ka tas nahk, oder nahktu, oder lai winsch nahk, bitt ihn, daß er komme oder kommen möge.

Sakki winnam, lai winsch ar labbu eet, sag ihm, daß er mit gutem gehen möge.

Woi tu dohma, es ne esmu to redsejis, (ka es ne esmu to redsejis,) meinst du, daß ich es nicht gesehen habe?

Tu gribbi sirgu peeseet, lai tas baddu mirst, du willst das Pferd anbinden, daß es verschmachten soll.

Winsch bihstahs, kà mulkis ne issargasees, er befürchtet, daß der dumme Jung sich nicht aushüten werde.

§. 154.

Zum Indicatiuo rechne ich auch den Modum potentionalem, (siehe §. 98.) Sein Gebrauch kann aus folgenden Exempeln ersehen werden:

Es buhtu baggats, kad es buhtu gribbejis kaudis peewilt, ich wäre reich, wenn ich hätte wollen die Leute betrügen.

Es gan issargatohs, kad es to ihsti sinnatu, ich würde mich wol aushüten, wenn ich es recht wüste.

Es gan buhtu issargajees, kad es to buhtu sinnajis, ich hätte mich wol ausgehütet, wenn ich es gewust hätte.

Mehs pee winna gan schehlotumees, kad ne buhtu dsihrees ne apschehlotees, wir würden uns wol bey ihm beklagen, wenn er sich nicht hätte verlauten lassen, sich nicht zu erbarmen.

Man buhtu schodeen tur buht, ich hätte heute dort seyn sollen.

Luhds winnu, kà tas nahktu, bitt ihn, daß er kommen möchte.

Sakki winnam, kà tas labbi sargatohs, sag ihm, daß er sich wohl in acht nehmen möchte.

Deews peewedde wissus lohpus pee ta zilweka, ki winsch redsetu, kà tas tohs nosauktu, Gott führte alles Vieh zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nennete.

Vom Infinitiuo.

§. 155.

Nächst der ordentlichen Rection des Infinitiui von einem andern Verbo, ist zu merken:

1) Daß das zu, im Lettischen ausgelassen wird. Als: Ich komme zu sehen, es nahku raudsiht, oder skattitees.

2) Daß dieser Modus, bald mit dem Nominatiuo, bald mit dem Datiuo, niemals aber mit dem Accusatiuo stehet. Als:

Tas ne warr labs buht, das kann nicht gut seyn.

Tew ne buhs trakkam buht. du sollt nicht toll seyn.

Lai Deews usturr muhsu Kungu, allaschin wessclam buht, (nicht wesselu,) Gott erhalte unsern Herrn, daß er allezeit gesund seyn möge.

Winsch ne gribb redsehts tapt, er will nicht gesehen werden.

Winna ne gribb issmeeta tapt, sie will nicht ausgelacht werden.

Tew ne buhs kultam tapt, du sollt nicht geschlagen werden.

Jums ne buhs isprezzetahm tapt, ihr sollt nicht ausgefreyet werden.

(Hieher gehören die zwey obigen Exempel §. 138. Man muß aber diese Regel wohl verstehen. Der Infinitiuus kann wol als ein Actiuum, einen Accusatiuum regieren, als: Kas tew pawehlejis sweschus lohpus gannibt, wer hat dir befohlen, fremdes Vieh zu weiden? Er selbst aber, kann mit keinem solchen Accusatiuo zusammen gesetzt werden, den er nicht als ein Actiuum regiert, wie aus den obigen Exempeln erhellet.)

§. 156.

Der andere Infinitiuus, der sich auf in endiget, (§. 100. n. 2.) hat einen besondern Gebrauch, als:

Jau sahk kussin es fångt schon an zu thauen.
Jau sahze graudin es fieng schon an zu donnern.
Meschi sahk schalzin der Wald fångt an zu rauschen.
Sunni sahk kauzin die Hunde fangen an zu heulen.
Ne drihst sittin, er darf nicht schlagen.
Behdsin behgt eilend fliehen, streetin street als mit Flügel laufen, pirzin pirkt braf kaufen.

Vom Gerundio.

§. 157.

Der Gebrauch des Gerundii, qua Gerundii, kann aus folgenden Exempeln ersehen werden:

Deijoht kahju lause, *saltando crus fregit.*
Es dsirdeju eijoht, indem ich gieng, hörte ich.
Man brauzoht wilki satikke, indem ich fuhr, (oder im Fahren) begegneten mir Wölfe.
Saulitei lezzoht, *sole oriente.*
Deenikai austoht, mit Tages Anbruch.
Ar wahrdu sakkoht, mit einem Wort zu sagen.
Azzim redsoht, vor Augen sichtbarlich.
Es redsu sauli lezzoht, ich sehe die Sonne aufgehen.
Tee atradde to basnizâ sehschoht, sie fanden ihn im Tempel sitzen.
Jesus nahze swehtkôs ne tà kà redsoht, Jesus kam aufs Fest nicht offenbar.
Deews palihds strahdajoht, Gott helfe beym Arbeiten.
Lihds deenikai austoht muld, er schwärmt bis Tages Anbruch.
Lihds saulitei lezzoht gull, er schläft bis Sonnen Aufgang.

(Den

(Den Gebrauch des Gerundii zur Formirung des Conjunctiui, siehe §. 164. n. 1.)

Vom Supino.

§. 158.

Das Supinum, qua Supinum, wird gebraucht, wo die Lateiner post Verba sensuum, affectuum und dicendi, das Participium præs. oder den Infinitiuum gebrauchen. Als:

Es dsirschu lagsdigallu dseedam, *audio lusciniam canentem.*

Es preezajohs tehwu nahkam, *gaudeo patrem venire.*

Kad juhs redseet to wissu noteekam, wenn ihr sehet dis alles geschehen.

Tur atstahje sirgu kallam er ließ dort das Pferd zum Beschlagen.

(Den Gebrauch des Supini zur Formirung des Conjunctiui siehe §. 164. n. 2.)

Vom Gebrauch der PARTICIPIORUM.

Von den Participiis in dams.

§. 159.

Der Gebrauch des Participii præsentis Actiui (und Neutrius) in dams, stimmt mit dem Lateinischen Participio in ns, meist überein. Als:

Sehdedams rakſta, *sedens scribit.*

Tezzedamam pretti tezzeht, *currenti occurrere.*

Es mass buhdams ne spehju da, oder weil ich klein bin, so habe ich nicht das Vermögen.

Es wakkar tur buhdams to redsejn, da ich gestern dort war, sahe ichs.

Es riht tur buhdams to gan redseschu, wenn ich morgen da seyn werde, werde ichs schon sehen.

Pats sargadams apsohgahs, er hütet selbst und bestielt sich.

Ko palihds tas nabbagam buhdamam, was hilft es dem, der arm ist.

Tas suns sakki dsennadams kwelksteja, der Hund bellte, indem er einen Haasen jug.

Winsch wiss darra, gribbedams Kungam patikt, er thut alles, um dem Herrn zu gefallen.

Von den Participiis in ots, (f. oscha).

§. 160.

Das Participium præsens Actiui (und Neutrius) in ots f. oscha, wird gebraucht,

1) Als ein Adjectiuum. Als:

Tekkots uhdens fliessend Wasser. G. tekkoscha uhdens des fliessenden Wassers ꝛc.

Smirdoscha maita ein stinkend Aas. } cf. §. 62.
Drebboscha lappa ein zitternd Blatt. }

Ta nahkoscha neddeļa die kommende Woche.

Deggots zeplis ein brennender Ofen.

Drebboschus zekkus spehzinaht zitternde Kniee stärken.

Salstoschā laikā bey frierender Zeit.

Scho nahkoschu neddeļu diese kommende Woche.

2) Anstatt des Participii in dams. Als:

Tee pagani teem ne essoscheem Deewe[illegible] kalpo, die Heiden, dienen den nicht seyenden Göttern, d. i. die nicht Götter sind.

Tahs taggad essoschas waijadsibas dehl, der jezt seyenden, d. i. gegenwärtigen Nothdurft halber.

Deews sauz to ne essoschu kā essoschu, Gott ruft dem, das nicht ist, daß es sey.

Woi tew bij darriht ko gribboscham solltest du thun, was du willt.

Winsch atradde tohs guskoschus er fand sie schlafen.

(Vom Gebrauch des Participii in ots f. oti, zur Formirung des Conjunctiui, siehe §. 164. n. 3.)

Von den Participiis in is.

§. 161.

Wie diese Participia, zur Formirung der Temporum compositorum gebraucht werden, ist oben §. 73. und §. 99. n. 3. und besonders im Typo generali und in allen Schematibus gnüglich gezeigt worden.

Sonst wird noch dieses Participium præteritum Actiui (und Neutrius) als ein ordentliches Adjectiu. und Particip. gebraucht. Als:

Iskrittuschi matti, ausgefallene Haare.

Peekussuscham ja duss, ein Müder muß ruhen.

Jesus nomannija to no sewim isgahjuschu spehku, Jesus merkte die von ihm ausgegangene Kraft.

Deews man augscham zehluscham dohs to debbes preeku Gott wird mir Auferstandenem, d. i. wenn ich werde auferstanden seyn, die himmlische Freude geben.

Ko palihdseja tas tam baggatam bijuscham, was half es dem Reichgewesenen?

Teem tur gahjuscheem tappe aisleegts runnaht als sie dahin gegangen waren, ward ihnen verwehret, zu reden.

Winsch teizahs baggats bijis er rühmt sich, daß er reich gewesen.

Winsch leelijahs manni kuhlis er rühmt sich, mich geschlagen zu haben.

Winsch swehre to ne runnajis er schwört, daß ers nicht geredet.

Rohkas isteepis luhdsahs, er bittet mit ausgestreckten Händen.

Rohkas sahnôs eesyreedis staiga er geht, die Hand in die Seite.

Tas mirrons zehlehs sehdis der Todte richtete sich sitzend auf.

Swehta essi tu tizzejusi, selig bist du, die du geglaubet hast.

Es ne sinnohs to darrijis ich weiß nicht, daß ich es gethan.

Es ne atgahdajohs ar tewim kohpâ dsehris ich erinnere mich nicht, daß ich mit dir zusammen gesoffen hätte.

Mehs tappam tur eebraukuschi es traf sich, daß wir da einfuhren, oder kürzer: wir fuhren da ein.

Ehduschi dsehruschi brauzeet mahjâs gegessen, getrunken, fahrt nach Hause.

Rad es atraddischu tur eekschâ ko eelikkuschu, tad tu sargees sind ich, daß du was wirst eingelegt haben, so nimm dich in acht.

Winni leekahs Deewu zeenijuschi sie stellen sich an, als hätten sie Gott verehret.

Tee teizahs Deewu mihlejuschi sie rühmen sich, daß sie Gott geliebet haben.

To sazzijis aisgahje, *hoc fatus abiit*, als oder nachdem er das gesagt, gieng er weg.

To redsejis aisgahje, *quo viso abiit*, als er das gesehen, gieng er weg.

Deews samus darbus beidsis dusseja, *finitis operibus suis quievit Deus*, als oder nachdem Gott seine Werke vollendet hatte, ruhete er.

Von den Participiis Reciproci.

§. 162.

Die Participia Reciprocorum werden, wie folget, gebraucht:

1) Die Præsentia in damees:

Preezadamees smeijahs, *gaudens ridet*, auch *gaudentes rident* (sowol im *Masc.* als *Fem.*)

Winsch

Winsch sargadamees runna er nimmt sich im Reden in acht.

Tee irr leekusi, likdamees taisni essoscht sie sind Heuchler, und stellen sich gerecht an.

2) Die Præsentia in otees:

Es pamettu winnu gehrbjotees ich verließ ihn (sie) da er (sie) sich anzog.

Es atraddu winnus kaujotees ich fand, daß sie sich schlugen.

(Wie diese Participia in otees, zur Formirung des Conjunctiui gebraucht werden, siehe §. 164. n 3.)

3) Die Præterita in ees:

Gan preezajees aisgahje, *multum gauisus abiit.*
gan preezajusees aisgahje, *multum gauisa abiit,*
gan preezajuschees aisgahje, *multum gauisi* auch *gauisæ abierunt.*

Labbi issargajees aisgahje, nachdem er sich wohl ausgehütet, gieng er davon.

Winsch teizahs labbi issargajees er rühmt sich, daß er sich wohl ausgehütet habe.

Zellôs nomettees luhdsahs er bittet auf den Knien (indem er sich auf die Kniee geworfen.)

Jesus sinnaja, kâ wissas leetas beigusch ees, Jesus wuste, daß alles vollendet war, nicht beiguschas, wie Joh. 19, 28. stehet, welches ich für einen Druckfehler halte.

(Wie diese Præt. in ees zur Formirung der Tempo. compos. gebraucht werden, ist so wol aus dem Typo gener. §. 89. als auch aus dem Paradigmate sargaht §. 106. im Reciproco, gnüglich zu ersehen.)

Von den Participiis Passiui.

§ 163.

Die Participia Passiui, werden meist wie im Lateinischen, gebraucht.

1) Den Gebrauch des Participii præteriti in ts, kann man leicht aus folgenden Exempeln ersehen:

Mahzihts wihrs, *vir doctus.*
Iskults ais-eet, *cæsus abit.*
Ismahzihts aisgahje, *edoctus abiit.*
Appaksch Deewa glahbschanas es gan esmu glabbahts, unter Gottes Schutz, bin ich gnug beschützt.
Lai ne weens wahrds ne apdohmahts ais-eet, laß kein Wort unbetrachtet hingehen.
Apbehdinahtu eepreezinaht einen Betrübten trösten.
Apbehdinahtam ne buhs wairak behdas darriht einem Betrübten muß man nicht mehr Betrübniß machen.

2) Das Participium futurum in ams, wird wie das lateinische in dus, gebraucht. Als:

Ne issakkama leeta *res infanda.*
Ne sawihstams krohnis eine unverwelkliche Krone.
Sinnama leeta eine bekannte Sache.
Tas irr sinnams das ist bekannt.
Ar ne isdseschamu ugguni mit unauslöschlichem Feuer.
Deews slawejams un teizams, *Deus laudandus.*
Winsch wehl mahzams, *adhuc docendus.*
Seens plaujams, das Heu ist zu mähen, meschi plaujami, der Gersten ist zu mähen, ausas plaujamas, der Haber ist zu mähen.
Behrns ne gribb saseenams, das Kind will nicht zusammen gebunden werden.

Teescham tu essi kulkams, gewiß, du mußt Schläge haben.
Woi tu buhsi luhdsams (f. luhdsama) wirst du müssen gebeten werden, wird man dich bitten müssen.
Eij luhdsams geh, der du must gebeten werden, d. i. geh, ich bitte dich, oder, ey Lieber geh doch!

Ein besonderer Gebrauch dieses Participii, ist folgender:

Plaujams laiks die Erndtezeit (darin gemäht werden muß.)
Arrami lauki Pflügfelder (die gepflügt werden müssen.)
Arrami wehrschi Pflugochsen (welche pflügen müssen.)
Ezzejami lauki Egfelder (die zu egen sind.)
Ezzejami wehrschi Egochsen (mit welchen geegt werden muß.)

Bisweilen wird dieses Participium völlig actiue gebraucht. Als:

Sihschams behrns ein saugendes Kind (oder Säugling.)
Iskrihtami matti ausfallende Haare.
Krihtama ligga die fallende Sucht.
Dseedajamas sahles heilende Kräuter.
Sauzama balss eine rufende Stimme.
Aprihjams uggunş ein verzehrend Feuer.

3) Wie die, von diesen Participiis in ams, formirte Discretiua in amajs, gebraucht werden, zeigen folgende Exempel: (cf. §. 45.)

Tas irr tas jahjamajs sirgs das ist das Reitpferd.
Tas irr tas mahzamajs puisis das ist der Lehrling.
Tas irr tas arramajs wehrsis das ist der Pflugochse.

Sneedſ man to rakſtamaju reich mir das Bley-
ſtift (oder Griffel.)

Apklahjamajs, usleekamajs, usgahſchamajs
ein Deckel.

Ais- oder preekſch-ſchaujamajs ein Riegel.

Vom Conjunctiuo.

§. 164.

Wie der Conjunctiuus vierfach formirt wird, iſt §. 77. gezeigt worden. Hier ſehen wir auf ſeinen Gebrauch, welcher in allen vier Arten, bloß in ſtylo relatiuo, da man relata referirt, ſtatt findet, und wo die Lateiner den Infinitiuum mit dem Acc. zu gebrauchen pflegen. Als: Te deſidem eſſe ait. (Ich mag dieſes zu einem Jungen oder Mädchen ſagen). Dieſes wird auf lettiſch viererley gegeben:

Winſch teiz,
- tu eſſoht flinks (*f.* tu eſſoht flinka)
- tew flinku eſſam (im *f.* eben ſo)
- tu eſſots flinks (*f.* tu eſſoti flinka)
- tu flinks eſſus (*f.* tu flinka eſſuſi.)

Den mehrern Gebrauch, kann man aus folgenden Exempeln erſehen:

1) Da der Conjunctiuus aus dem Gerundio formirt iſt.

Winſch teiz, ne weens eſſoht mahjàs, er ſagt, es ſoll niemand zu Hauſe ſeyn.

Winſch teiz, Kungs ſchodeen ne buhſchoht mahjàs, er erzählt, der Herr werde heute nicht zu Hauſe ſeyn.

Ne maſ ne fargoht lohpus er ſoll (wie ich höre) das Vieh gar nicht in acht nehmen.

Zeenigs Kungs waizaja, kapehz winnu ne apmeklejoht der gnädige Herr fragte, warum man ihn nicht beſuche?

Ne warroht to darriht, er könne das nicht thun, (nemlich: so habe ich es von ihm vernommen.)

Lai us winnu aissuhtoht, man solle zu ihm hinschicken.

Winnam ne essoht ne kahdi sirgi, nei arri buhschoht er soll gar keine Pferde haben, und werde auch nicht haben.

Winsch gribb, lai winna eetoht er will, daß sie gehen soll.

Kungi ne sanahkschoht (es heist) die Herren werden nicht zusammen kommen.

Ohrmannis teiz, gan tee paschi juhs atkal atweddischoht mahjâs der Kutscher sagt, daß sie (nemlich die Herrschaft) schon selbst euch wieder werden nach Hause zurückführen.

Winni schodeen ne strahda, bihstahs basnizkungu, kad at-eeschoht, heute arbeiten sie nicht, sie fürchten sich für den (katholischen) Priester, wenn er kommen sollte.

(Diese beyden letztern Exemp. habe ich von Letten mit denselben Worten gehört und gleich aufgezeichnet.)

2) Da der Conjunctivus aus dem Supino formirt ist.

Winsch daudsina, man baggatu essam er verbreitet es, daß ich reich seyn soll.

Winsch leekahs baggats essam er giebt sich das Ansehen, als wenn er reich wäre.

Winsch zerre man turpmak baggatu buhscham, er hoft, ich würde weiterhin reich seyn.

Winsch leelijahs turpmak baggats buhscham er rühmt sich, er werde weiterhin reich seyn.

Es dsirschu tew baggatu bijuschu ich höre daß du sollst reich gewesen seyn.

Tà teiz, kungus jau nahkam man sagt, die Herren sollen schon kommen.

Tà s-aweja, basnizu taisischam es gieng so die Rede, daß man die Kirche bauen werde.

3) Da

3) Da der Conjunctiuus aus den Participiis in ots f. oti, und im Reciproco otees formirt wird.

Winsch dohma es essots baggats (*f.* es baggati essoti er meynt, ich sey reich, es essots baggats bijis (*f.* es essoti baggata bijusi) ich sey reich gewesen, es buhschots baggats (*f.* es baggata buhschoti, daß ich werde reich seyn.

Tu mello, es ne sargots (*f.* sargoti) lohpus du lügst, daß ich das Vieh nicht in acht nehme, oder lohpi no man ne tohposchi sargati, daß das Vieh von mir nicht in acht genommen werde.

Winsch sohlijahs gribbots lihdſ eet, er versprach, er wolle mitgeben.

Winsch schkeetahs stahwots er bildet sich ein, daß er stehe.

Waid, kauli sahposchi, rohkas sahposchas, er klagt, daß ihm die Knochen, daß ihm die Hände wehe thun.

Winna ne sinn kur likschoti, sie weiß nicht, wo sie es hinlegen soll.

Winsch waiza, woi meita eeschoti er fragt, ob die Magd gehen werde, oder gehen soll.

Gan sinn, kà braukschoschi er weiß wol, daß sie fahren werden.

Tas nawa tees, kà mehs ne dohdoschi das ist nicht wahr, daß wir nicht geben sollen.

Teiz, kà jau gehrbjotees er sagt oder erzehlt, daß sie sich schon ankleiden.

Tee tizz, kà tee linni ne labbi isdohschotees, sie glauben, daß der Flachs nicht gut gerathen werde.

4) Da der Conjunctiuus aus dem Participio in us f. usi formirt wird.

Winsch dohma, es essus baggats er meynt, ich sey reich.

Tà teiz, ka meita effuſi to ugguni neſſuſi, ſo ſagt man, daß die Magd das Feuer getragen haben ſoll.
Winſch zerre Kungs buhſchus mahjàs, er hoſt, der Herr werde zu Hauſe ſeyn.
Bihſtahs, kà Kungs tur buhſchus bijis| er fürchtet, daß der Herr da werde geweſen ſeyn.
Laudis daudſina, kà tas ne ſargaſchus lohpus, die Leute ſagen, daß er das Vieh nicht in acht nehmen wird.
Tà teiz, kà ne ſinnus to darbu, er ſagt, daß er die Arbeit nicht verſtehe.
Schis ne eeſchus, er ſoll nicht gehen wollen, er werde nicht gehen.
Lee wariſeeri dſirdeja, kà Kriſtus mahzekkus darrus un kriſtijus, die Phariſäer hörten, daß Chriſtus Jünger mache und taufe.

Vom Modo Neceſſitatis.

§. 165.

1) Der Modus Neceſſitatis primus (cf. §. 112. n. .) wird, wie das Gerundium und Participium neceſſitatis im Lateiniſchen, gebraucht Als:

Tew ja eet, *tibi eundum*
Mums ja rakſta, *nobis ſcribendum.*
Mums grahmatas ja rakſta, *nobis litteræ ſcribendæ.*
Deewa wahrdi labbi ja apdohma, *verba Dei probe meditanda.*

2) Der Modus Neceſſitatis ſecundus (cf. §. 112. n. 2.) wird gebraucht, wo im deutſchen ſollen und müſſen, gebraucht werden kann. Als:

Tew buhs eet du ſollt und muſt gehen.
Tew ne buhs melkulim buht du ſollt und muſt kein Lügner ſeyn.

Man bij grahmatu rakstiht, ich muste ei
Brief schreiben.

(In den lettischen zehen Geboten findet man m
rere Exempel:)

Vom Modo Concessiuo.

§. 166.

Dieser Modus (cf. §. 114) wird g
braucht,

1) wo im Deutschen lassen oder möge
stehet. Als:

Lai sargahs kà sargadamees, tomehr ne isſa
gasees lass er sich hüten, wie er will, oder
mag sich hüten, wie er wolle, so wird er ſ
doch nicht aushüten.

Lai es esmu (oder buhtu) nabbags, kas tew p
to: lass seyn, dass ich arm bin, oder ich m
arm seyn, was geht es dich an?

Lai buhschu, lai ne buhschu, ko tu par to be
da: ich mag künftig seyn oder nicht seyn, w
bekümmerst du dich drum?

Lai zits labbaki sarga lass ein anderer, oder e
anderer mag besser hüten.

Ko winsch sazzija: *Rp.* Lai essoht nabbag
tatschu palikschoht gohdigs was sagt e
Rp. Er möge arm seyn, so werde er doch e
lich bleiben.

Lai mehs mahjâs paſeekam lasst uns zu Ha
bleiben.

2) Imperatiue und bittweise, aber nur i
Præs. als:

Lai tohp es werde.

Lai waktineeks eet lass der Wachtkerl gehen.

(Im lettischen Vater unser findet man mehr
Exempel.)

3) A

3) anstatt daß, als: Tu gribbi sirgu peeseet, lai tas baddu mirst, du willt das Pferd anbinden, daß es schmachte.

(Not. Wenn dieser Modus mit dem Dat. pers. und dem Infin. gegeben wird, so ist es ein Germanismus wider der Letten Mundart, als: Lai man eet laß mich gehen, anstatt: lai es eemu. Laideet mums luhgt, besser: lai mehs luhdsamees, laßt uns beten.)

Von einigen besondern Redensarten.

§. 167.

Das deutsche man und es, wird großentheils im Lettischen ausgelassen. Als:

Tà daudsina, so sagt man.

Ne wiss warr tizzeht man kann nicht alles glauben.

Ja strahda, tad buhs maises man muß arbeiten, so wird man Brod haben.

Sahp es thut wehe, es schmerzt.

Wakkar lije, schodeen sneeg, riht sals, gestern regnete es, heute schneyt es, morgen wird es frieren.

Dauds tohp runnahts es wird viel geredet.

Zitkahrt bija wihrs es war einmal ein Mann.

§. 168.

Die Redensart laßt uns, wird auf dreyerley Art gegeben. Als:

Laßt uns gehen, eimam, (oder eima) eesim, lai mehs eetam.

Laßt uns fahren, brauzam, brauksim, lai mehs brauzam.

Laßt uns aufstehen, zellamees, zelsimees, lai mehs zellamees.

§. 169.

Wenn auf einem Verbo Reciproco ein Infinitiuus folgt, und das mich, dich, sich x. auf beyde Verba gehet, so stehet beydes im Reciproco, obgleich das mich, dich, sich x. nur einmal stehet. Als:

Er läst sich ta:r:en, winsch leekahs kristitees.
Sich sehen lassen, liktees redsetees.
Sonst aber nicht. Als: Ich freue mich, morgen Geld zu bekommen, es preezajohs riht naudas dabbuht.

§. 170.

Die Redensarten, einer den andern, ein Mensch dem andern, geben die Letten nach Art der Lateiner, als:

Zits ar zittu, *alter cum altero.*
Draugs draugu apkampj, *amicus amicum amplectitur.*
Brahls brahli eenihst, *frater fratrem odit.*
Akls akkam zeʃʃu rahda ein Blinder weiset dem andern den Weg.
Suns sunni bluſſina ein Hund flöhet den andern.
Kraukls krauklam azzi ne eezirtihs, ein Rabe hackt dem andern nicht die Augen aus.

§. 171.

Die Redensarten: wie er (oder es) wolle, wo er (es) wolle, wenn er (es) wolle, wer er (es) wolle, was er (es) wolle x. werden per Participium præsens cognatum gegeben. Als:

Lai buht, kà buhdams laß es seyn, wie es wolle.
Lai strahda, kà strahdadams, er mag arbeiten, wie er wolle.
Lai eet, kà eedams laß es gehen, wie es geht.
Lai eet, kur eedams er mag gehen, wohin er wolle.
Lai strahda, kad strahdadams er mag arbeiten, wenn er wolle.

Lai

Lai buht, kas buhdams, er mag seyn, wer er wolle, auch es mag seyn, was es wolle. (*cf.* §. 23. *reg.* 3.)

Lai es sargohs kà sargadamees ich mag mich hüten, wie ich wolle.

Ko darridams apdohma to gallu thu was du thust, (oder du magst thun, was du wollest) so bedenke das Ende.

(Bisweilen brauchen auch die Letten das Gerundium cognatum. Als:

Lai strahda kà strahdajoht man mag arbeiten, wie man wolle.

Lai dohma kà dohmajoht er mag denken, wie er wolle.)

§. 172.

Die Letten mögen gern um eines Nachdrucks willen, beym Verbo, vocem cognatam bra chen, und zwar verschiedentlich, wie aus folgenden Exempeln zu ersehen:

Es klausiht klausu ich höre ganz aufmerksam. auch: ich gehorche mit allem Fleiß. auch: ich erhöre gern.

Sahpeht sahp es thut sehr wehe.

Naw' ne buht es ist ganz und gar nicht, naw' ne buht winnam er hat ganz und gar nicht.

Behdsin behgt eilig fliehen, pirzin pirkt braf kaufen, skreetin skreet als mit Flügeln laufen, mirdsin mirdsʃ es schimmert sehr.

Es redsoht redsu ich sehe mit sehenden Augen.

Aisbahst bahsam ganz zustopfen.

Es sargadams sargu ich hüte mit allem Fleiß.

Es sargadamees sargohs ich nehme mich fleißig in acht.

Jautadams jauta er forscht genau.

Jahschus jaht sich ganz reitens aufmachen, braukschus braukt sich ganz fahrens aufmachen, weschus atwest mit Macht herführen.

Schibbu schibbeht sehr flunkern, mirdsʃ mirdseht sehr schimmern.

Augumâ augt zusehens wachsen, überhand nehmen.
Leelâ lihschanâ liht abscheulich regnen.
Nu lihst kâ lihst nun regnet es brav.
Nu birst kâ birst nun fällt es recht herab, (z. E. beym Schorsteinfegen.)
Kâ sneeg tâ sneeg es schneyt in eins weg.
Kâ nawâ tâ nawa es ist und ist nicht.

Vom Gebrauch der PRAEPOSITIONEN.

§. 173.

Hier soll der Gebrauch aller Præpositionen, durch gnügliche Exempel gezeigt werden, und zwar nur in so fern die Casus, die regiert werden, im Singulari stehen. (cf. §. 115 sqq.) Als:

Ais krahsna gulleht hinter dem Ofen schlafen, ais krahsnu mest hinter den Ofen werfen, ais juhru ais-eet übers Meer ziehen.

Ap scho laiku um diese Zeit, ap to weetu um die Stelle.

Apkahrt oder aplik nammu eet, um das Haus herumgehen.

Appaksch benkes gulleht unter der Bank liegen, appaksch galdu un appaksch benkes mest unter den Tisch und unter die Bank werfen.

Ar wahrdu mit einem Wort, ar maises mit Brod, tehws ar mahti, dehls ar meitu, es ar sawu lihgawin' der Vater mit der Mutter, der Sohn mit der Tochter, ich mit meiner Geliebten.

Bes Kunga auch bes Kungu ohne Herrn, bes wallodas ohne Sprache oder sprachlos.

Eeksch istabas eet in die Stube gehen, eeksch Deewu tizzeht an Gott glauben.

Garr wiju langst dem Zaun.

Is, wird bloß in Liefland gebraucht. Ne is weetas nicht aus der Stelle. Statt dessen sagt man in Kurland, ne no weetas.

Kahrt

Kahrt wihru buht um den Mann seyn.
Klaht altara nahe beym Altar.
Lihds schim laikam auch lihds scho laiku bis auf diese, bis an diese Zeit, lihds gaismas bis am hellen Tage.
No schi laika von dieser Zeit an, no wirsu von oben, no selta von Gold oder gülden, ko mahzees no ta? was lernst du daraus?
Pa tirgu staigaht auf oder über dem Markt spazieren, pa zellu eet auf dem Wege gehen, pa leetu eet unter dem Regen gehen, pa meschu klihst durch den Wald oder im Walde irren.
Pa labbai rohkai zur rechten Hand, pa gohdam dsihtees nach Ehre streben, pa weenam zu eins.
Pakkal tehwa un mahtes skreet hinter dem Vater und der Mutter laufen, pakkal krahsna auch pakkal krahsnu mest hinter den Ofen werfen.
Pahr galdu kahpt über den Tisch steigen, pahr mannas galwas karr es hängt über mein Haupt.
Par sawu behrnu un par sawas seewas gahdaht für sein Kind und für sein Weib sorgen, ko es par to behdaju was frag ich darnach. was bekümmere ich mich darum, par nelaimi zum Unglück, par ko weswegen, warum, worüber, par neneeku um nichts, für nichts, wegen nichts, apschehlojees par mannim erbarm dich über mich, par paligu nahkt zu Hülfe kommen, par scho zellu über oder durch diesen Weg, kas tas par Kungu! was ist das für ein Herr!
Pee tehwa un pee mahtes eet zum Vater und zur Mutter gehen, ne eij pee sirgu geh nicht ans Pferd, pee sirga stahweht beym Pferde stehen.
Pehz Kungu un pehz gaspaschas eet nach dem Herrn und nach der Frauen gehen, pehz scho laiku auch pehz scha laika nach dieser Zeit, pehz sahls nahkt nach Salz kommen.
Pirms wird selten gebraucht, man sezt dafür preeksch, als: pirms mehra, preeksch mehra, vor der Pest.

Preeksch laika vor der Zeit, preeksch suņņu bihtees sich vor den Hund fürchten, preeksch mahtes bihtees sich vor der Mutter fürchten.

Pret Kungu wider den Herrn, pret saules gegen der Sonnen, nach der Sonnen zu, saulei pretti der Sonnen gegenüber, pretti, prettim, prettib sawu tuwaku wider seinen Nächsten.

(Sam, ist nur im Oberlauzischen gebräuchlich, als: sam benkes gulleht unter der Bank liegen, sam galdu oder sam galda mest unter den Tisch werfen. Dafür wird im reinen *stylo*, appaksch, gesezt.)

Sahnis altara auch sahnis altaram beiseits dem Altar.

Sezz wiju neben den Zaun vorbey.

Starp ahdu bahst zwischen die Haut stecken, starp ahdas sahp es thut zwischen der Haut wehe.

Us weenas weetas auf einer Stelle, us galdu likt auf den Tisch legen, us pilssatu eet nach der Stadt gehen, us Kungu rakstiht an den Herrn schreiben, us galdu gull es liegt auf dem Tisch.

Wirs semmes auf der Erden (wirs semmi, auf die Erde, kommt selten vor.)

Zaur Deewa spehku durch Gottes Macht.

Vom Fragen, Bejahen und Verneinen.

§. 174.

Wo im Deutschen in einer Frage, kein ausdrückliches Fragwort stehet, da pflegen es die Letten gemeiniglich mit woi, auszudrucken. Als: kommt er schon? woi jau nahk? kommt er noch nicht? woi wehl ne nahk? — Anstatt woi, wird auch bisweilen arrig, arri, arr und ai, gebraucht. Als: Arrig winsch nahzis? arri jau nahzis? arr jau nahzis? ai jau nahzis? ist er schon gekommen? — Selten aber ist im lettischen

tischen eine Frage ohne Fragwort. Als: Irr Kungs mahjâs? ist der Herr zu Hause? Essi tu bijis? bist du gewesen? Tizzi tu eekſch Deewu? Glaubst du an Gott? — (Man kann auch folgende Arten zu fragen merken: Irrag Kungs mahjâs? ist der Herr zu Hause? Irrag tew maises? hast du Brodt? Warrig aklis aklam zellu rahdiht? kann ein Blinder dem andern den Weg zeigen? Neggi tu essi ehdis no ta aisleegta kohka? hast du nicht gegessen von dem verbotenen Baum?)

§. 175.

Wenn die Letten eine Frage bejahen sollen, so antworten sie niemals mit ja, (cf. §. 126. n. 3.) sondern, nach Art der Lateiner, mit demselben Verbo, oder mit einem andern Wort, das sich auf die Frage passet. Als:

Woi jau nahzis? *Rp.* nahzis, oder jau senn. *Venitne*? *Rp.* *Venit* oder *iam duhdum.*

Woi tu bes sirga nâhzis? *Rp.* Besch. Bist du ohne Pferd gekommen? *Rp.* Ja, ohne Pferd.

§. 176.

Eine doppelte Negation, verneint desto stärker. Als:

Es ne ko ne redsu ich sehe gar nichts.

Tew to ne buhs ne kam sazziht du sollt es gar keinem sagen.

Ne weens ne patihk winnam es gefällt ihm ganz und gar keiner.

Naw' ne buht es ist ganz und gar nicht.

Ne mas ne ganz und gar nicht, nicht im mindesten.

Ne kam ne derr, er oder es taugt gar zu nichts.

Ne weens ne warr ne-ehdis un nedsehris buht niemand kann ungegessen und ungetrunken seyn.

Von der Syntaxi FIGVRATA.

§. 177.

Die Letten haben auch viele elliptische Redensarten. Als:

Kur manni swahrki? (*sc.* irr) wo ist mein Rock?
Kur winsch bijis? (*sc.* irr) wo ist er gewesen?
Man ja rakstа (*sc.* irr) ich muß schreiben.
Winsch gudrs liekahs (*sc.* essam oder essots) er dünkt sich klug zu seyn.
Winsch man baggatu teiz (*sc.* essam) er hält mich für reich.
Pilns assarahm (*sc.* ar oder no) voll Thränen.
Wilkeem ap-ehdams (*sc.* no) der werth ist, daß er von Wölfen gefressen werde.
Schè tew maises (*sc.* gabbals) da hast du (ein Stück) Brod.
Kas tew par to (*sc.* kaisch, oder ruhp, oder behdas irr oder ja darbojahs) was gehet es dich an? was hast du dafür zu sorgen, was hast du damit zu thun?
Kà tew baggati wilki (*sc.* rautu) daß dich die Wölfe holen möchten!
Tà teiz, tà daudsina (*sc.* laudis) so sagt man, so sagen die Leute.
Wesseli, muhs apraudsijuschi (*sc.* esseet wesseli) seyd gesund oder lebt wohl, da ihr uns besucht habt.
Schè tew diwi (*sc.* spiggas) ich weise dir beyde Feigen.

§. 178.

Den letzten Vocalem, welcher fast ohnedem insensibel ist, (cf. § 19) pflegen die Letten oft wegzuwerfen. Als:

Brahls der Bruder, anstatt brahlis, *Voc.* brahl' anstatt brahli!
Semm' un debbes Himmel und Erde, anstatt semmi un debbesi.

Tu

Tu gan redſ', ko winſch darr' du ſiehſt wohl, was er thut, anſtatt tu gan redſi, ko winſch darra.
Winſch bij' anſtatt bija, er war.
Paſarg' man, bewahre mich, anſtatt paſargi man.
Lai Deews paſarg' laß Gott bewahren, anſtatt lai Deews paſarga!

§. 179.

Es giebt auch überflüßige Buchſtaben, die einige bisweilen vor die lange Weil an- oder einflicken. Dahin gehört:

1) Das s, im Dat. plur. Als: wiſſeems zilwekeems allen Menſchen, anſtatt wiſſeem zilwekeem. Wiſſahms ſeewahms allen Weibern, anſtatt wiſſahm ſeewahm.

2) Das j, im Præſ. I. Conjug. Als: Tu dohmaj du denkſt, winſch dohmaj er denkt, anſtatt tu dohma, winſch dohma. Gawej er faſtet, anſtatt gawe. Swehtij er ſegnet, anſtatt ſwehti, barroj er ſpeiſet, mäſtet, anſtatt barro, dabbuj er bekommt, anſtatt dabbu.

3) Das n, als: dabbun man ſchaf mir, anſtatt dabbu man, welns der Teufel, anſtatt wels, wilna Wolle, anſtatt willa, melns ſchwarz, anſtatt mels, pilns voll, anſtatt pils, papilnam vor voll, anſtatt papillam.

4) Das i, in den Adjectiuis, wo ein harter concurſus conſonantium iſt, als: wihriſchkis männlich, anſtatt wihriſchks, auch wihriſkis anſtatt wihriſks, taiſnis gerecht, anſtatt taiſns, tſchaklis hurtig, anſtatt tſchakls.

5) Das

5) Das k, als: smilkts Sand, anstatt smilts, pahkschku, G. pl. Schoten, anstatt pahkschu, rihkschku, G. pl. Ruthen, anstatt rihkschu, schkihksts rein, anstatt schkihsts, buhschkoht und buhschkam (Ger. und Sup. von buht seyn,) anstatt buhschoht und buhscham, ateeschkoht, (Ger von at-eet herkommen,) anstatt at-eeschoht, atweddischkoht, (Ger. von atwest herführen) anstatt adweddischoht.

6) Es giebt noch andere Arten. Als: Irra anstatt irr, irraidas anstatt irraida, einige sagen gar irraidanas. Alles dieses bedeutet so viel, als ist, (oder hat, wenn es beym Dat. pers. steht.) Ehstu nogahje er gieng essen, anstatt nogahje ehst. Dsertu prassa, er fordert oder bittet zu trinken, anstatt dsert prassa.

§ 180.

Man hat auch Exempel, daß die Letten bisweilen Buchstaben verwandeln. Als:

Gullim anstatt gullam (*Sup.* von gulleht schlafen) gullischu *Plur.* gullischus, anstatt gulloschu, gulloschus (ist der *Acc.* vom *Participio* gullots) also stahwim, stahwischu ꝛc. anstatt stahwam, stahwoschu ꝛc von stahweht stehen, *it.* auffeyn. Essim anstatt essam (*Sup.* von buht seyn.) Eseschu, es essu anstatt es esmu ich bin.

§. 181.

Endlich muß ich hier auch der Contraction gedenken. Dahin gehört:

1) Die Contraction der Participiorum in jis und jees, davon siehe oben §. 69.

2) Die

2) Die Contraction der Numeralium von 11 bis 19. Als: 11 weenpazmit, anstatt weenpadesmit, 12 diwpazmit, anstatt diwpadesmit ꝛc. Also auch: pirmpazmitâ, anstatt pirmâ padesmitâ nodallâ im 11. Capitel, Ohtrpazmitâ anstatt ohtrâ padesmitâ nodallâ im 12. Capitel.

3) In den Compositis. Basniztungs der Kirchenherr oder Pastor, anstatt basnizas Kungs. Tas Kehninsch ar saweem Leelkungeem, der König mit seinen Fürsten, anstatt leeleem Kungeem Deem'schehl leider! anstatt Deewam schehl!

Von der Variatione Syntactica.

§. 182.

Ehe ich die Syntax schliesse, will ich noch einige Exempel der Syntactischen Variation bey den Letten zur Wiederholung hersetzen.

Einige meynen, der Mann sey mehr schuld,
zitti dohma, wihrs wairak essoht } wainigs,
essots
essus
auch, wihru wairak essam wainigu.

Andere aber glauben, daß Weib sey allein schuld,
bet zitti tizz, ta seewa ween essoht } wainiga,
essoti
essusi
auch, seewu ween essam wainigu.

Gott sezte den Menschen, daß er der Herr der Erden seyn soll, Deews stahdija to zilweku, lai tas tas Kungs tahs semmes essoht, auch essots, essus, buhtu.

Gott

Gott machte dem Menschen eine Gehülfin, die um ihn wäre, Deews darrija wihram paligu, kas kahrt winnu essoht, auch essoti, auch buhtu.
Gott schuf Sonne und Mond, daß sie Lichter seyn sollen. Deews raddija sauli un mehnesi, kà tee essoht (auch essoschi, auch buhtu) par spihdekleem.
Der Mensch soll seine Arbeit thun,
Zilwekam saws darbs ja darra,
saws darbs darrams,
— buhs sawu darbu darriht,
— waijag sawu darbu darriht.
Bitt deinen Nachbarn, daß er zu mir kommen möge,
Luhds tawu kaiminu, kà tas pee man nahk,
kà tas pee man nahktu,
lai winsch pee man nahk.
Ich bitte dich sehr oder inständig.
Es tew luhgt luhdsu
— — luhdsin luhdsu
— — luhdsoht luhdsu
— — luhgdams luhdsu
— — luhgschus luhdsu
— — leelà luhgschanà luhdsu
Es tew gauschi, kohti, wiskin 2c. luhdsu, auch Es tew luhdsohs.

(Not. Wenn man diese Variationes imitiren will, so wird man finden, daß selten alle Arten auf einmal angehen. Man muß daher jedesmal die gebräuchlichsten, und die am besten ins Gehör fallen, wählen.)

Der IV. Theil.

Vom DIALECT.

§. 183.

Gleichwie es in allen Sprachen gehet, daß selbige nach der Verschiedenheit der Distrikte und Provinzen, Veränderungen leiden, eben so gehet es auch der Lettischen.

§. 184.

Der beste und reinste Dialekt in der Lettischen Sprache, ist theils der Semgallische um Mitau und Baußke herum, theils der Curländische im Doblenischen, Tuckumschen, Zabelnschen und Frauenburgischen, theils der Liefländische um Riga, Wenden und Wolmar. Und nach diesem reinsten Dialekt, ist die Biebel übersetzt, und auch gegenwärtige Grammatik eingerichtet.

§. 185.

Der schlechteste Lettische Dialekt hingegen, ist, theils der Polnischliefländische, in der jetzt zu Rußland gehörigen Dünischen Provinz, und der Oberlauzische im eigentlichen Oberlande, theils der Libausche und Schrundische bey den sogenannten Tahmen oder Tahmneeken.

§. 186.

Den Polnischliefländischen Dialekt kann man sich am besten aus dem Katholischen zu Wilna gedruckten Lettischen Gebetbuche,

vor-

vorstellen. Ich will daraus nur etliche wenige bekannte Stellen nehmen:

Ihksch wohrda Dihwa Tahwa un Dahla un swahta Gorra. Anstatt: Eeksch wahrda Deewa Tehwa un Dehla un swehta Garra. Im Namen Gottes des Vaters und Sohnes und heiligen Geistes. —

Tu gribbatu manni schubdihn posorgoht nu grahka, nu kauna, nu wissajdos nalaimes, kà tjew wiss muns prohts un dseiwoschana potiktu. Anstatt: Tu gribbetu manni schodeen pasargaht no grehka, no kauna, no wissadas nelaimes, kà tew wiss mans prahts un dsihwoschana patiktu. Du wollest mich heute behüten für Sünde, für Schande, für allerley Unglück, auf daß dir alle meine Gesinnung und Lebenswandel gefallen möge.

Tows swahts engels lai stohw pi mannis kloht, kad tis launs ihnaidneeks na worratu manni piwarreht meuscham. Amen. Anstatt: Taws swehts engelis lai stahw pee man klaht, kà tas launs eenaidneeks, ne warretu manni peewarreht muhscham. Dein heiliger Engel stehe mir bey, daß der böse Feind mich niemals überwältigen möge.

§. 187.

Der Oberlauzische Dialekt ist fast der nehmliche, nur daß der Gottesdienst in reiner lettischer Sprache gehalten wird. Das auffallendste in diesem Dialekt ist, daß einige Wörter, wegen der groben Aussprache, eine Idee geben, die zum Lachen reizet. z. E. Mihschi anstatt meeschi Gersten, reizet zum Lachen, weil mihsche, im ächten Lettischen, einen Pissack bedeutet. Eben so klingt mihstâ anstatt meestâ, im Städtchen, auch lächerlich, weil mihst, eigentlich, sein Wasser abschlagen, bedeutet. Maita anstatt meita,

meita, eine Tochter oder Mädchen, klingt abentheurlich, weil maita eigentlich ein Aaß bedeutet, und das sind manche Mädchens in der That. Eben so klingt Mohzitajs, anstatt Mahzitajs, ein Lehrer oder Prediger, ganz fatal. Denn im ächten Lettischen, heist Mohzitajs ein Peiniger. Mancher Heidhaase mag auch den Prediger dafür ansehen, wenn er ihn im Unterricht quälet. Das allerlächerlichste Beyspiel ist, wenn ein Oberlauzischer nach seiner Mundart, in dem rechten Curlande ganz unschuldig sagen wollte: wo werde ich meine Stutte anbinden? Kur es pisischu (anstatt peeseeschu) sawu kehwu, welches in Curland so viel heist, als: wo werde ich meine Stute sodomitisiren? so würde man über ihn ausspeyen, und ihn zum Morast und zur Hölle verweisen.

§. 188.

Die Tahmen oder Tahmneeken sind eigentlich Grenzletten, und führen den Nahmen von dem Worte tahm, welches bey ihnen, bis jezt heisset, im Lettischen aber lihdſ tam oder lihdſ schim. Im übrigen dehnen sie einige Sylben, die sonst kurz sind, und machen hingegen einige Sylben kurz, die sonst lang sind. Als:

Ahſ, anstatt ais hinter (in den *Compoſ.* weg, fort, hin rc.) gohla, anstatt galwa der Kopf, seergs, anstatt sirgs ein Pferd, dohris, anstatt durris die Thüre, zeerwis anstatt zirwis Axt oder Beil, schohrks, anstatt schurka eine Ratze, peerkt, anstatt pirkt kaufen. Warradi, anstatt wahrdi Worte, darrasā im Garten, Marratschis, anstatt Martschis Martin. Aus folgendem Exempel, kann man sich den Tahmischen Dialect noch besser vorstellen:

Dui lezze dangâ, duj dubbunâ,
Ustubas widdû safakazzijahs.
Anstatt: Diwi lehze kaktâ, diwi dibbeni,
Istabas widdû sasnehdsahs.

Zwey sprungen oder tanzten im Winkel, zwey am Ende der Stube der Thüre gegenüber (dieses soll istabas dibbens bedeuten) mitten in der Stube haben sie sich wieder zusammen gereicht oder gefasset. Denn rohku kazzeht ist im Tahmischen so viel, als rohku sneht, die Hand reichen.

§. 189.

Die Tahmen pflegen zwischen den meisten Verbis compositis, das sa, einzuflicken. Als: apsarunnatees, anstatt aprunnatees sich besprechen, atsaschkirt anstatt atschkirt, abscheiden, nosaslehpt, anstatt noslehpt verbergen, pahrsaschkelt, anstatt pahrschkelt von einander spalten, usfaslehgt, anstatt usslehgt aufschliessen.

Im Oberlauzischen aber, flickt man das si ein, aber doch weit sparsamer. Als: apsirunnatees anstatt aprunnatees, sich besprechen, atsigreestees, anstatt atgreestees zurückkehren, sich bekehren, pasiraudsiht anstatt paraudsiht, zusehen, nachsehen, besehen.

§. 190.

Noch giebt es eine Art Letten, welche man Suiken nennet. Diese machen keinen eigentlichen Distrikt aus, sondern wohnen im Oberlauzischen zerstreut, und sind eine Melange (in Ansehung der Sprache) von Litthauern, Russen, Finnen und dergleichen. Man kann sich ihren kläglichen Dialekt leicht vorstellen. Als: Nu kuggi! to ko goije, to pridubre

swoiju

swoiju koiju pri wokmenu. Anstatt: Nu kà! tà kà es gahju, tà peeduhru es sawu kah; u pee akmins. Nu wie! so wie ich gieng, so stieß ich meinen Fuß an einen Stein ab.

Insonderheit pflegen sie gern ein W, vorzusetzen, wenn sich ein Wort mit einem Vocali anfängt. Als: Wokmensch, anstatt akmins ein Stein, waudensch, anstatt uhdens Wasser, wuzzens, anstatt uzzens, welches Oberlauzisch ist, anstatt auns ein Schaafbock, wuschka, anstatt uschka, welches auch Oberlauzisch ist, anstatt aws oder aita ein Schaaf.

§. 191.

Vorzüglich, muß ich eines ausserordentlichen lettischen Dialects gedenken, der sich durch gelehrte Dunkelheit auszeichnet, und in gewissen Schriften, die eines Commentars bedürfen, herrschet. Dieser Dialect enthält:

1) Ausgesuchte fremde Wörter und Redensarten, die ausser dem Bezirk der Verfasser, keiner ächten lettischen Seele bekannt sind. Als: Juhditajs, ehwerjehliba, mihkstnejs, juhginsch, weiknes, minna, stils, bihkls, pleekns, jodschu, rimts, irdiht, lehtiht, mahdiht, wihzeht, kluhdiht, birdinaht, breks pihtnis, stuhribai nahwi lemt, Tehwa firds atskabbardsinsch und hundert dergleichen.

2) Wörter, die in einem ganz andern Verstande gebraucht werden, als die lettische Sprache und Denkungsart es mit sich bringt. Als:

Jslikt auslegen, islikschana Auslegung, bedeutet eine körperliche Auslegung, wie ein Töpfer seine Töpfe auf dem Markt auskramet. Es kann also nicht, von der Auslegung oder Erklärung einer Rede oder Schrift gebraucht werden, denn das nennet der Lette, isstahstiht, isskaidroht, isstahstischana, isskaidroschana.

Likkees, heist eigentlich, sich lassen, imgleichen sich das Ansehen geben. Es wird also fälschlich, anstatt scheinen, gebraucht. Winsch leekahs taisns heist nicht, er scheint gerecht, sondern, er giebt sich das Ansehen, als wär er gerecht, ob man gleich weiß, daß er es nicht ist. Er scheint mir gerecht zu seyn, heist eigentlich auf Lettisch, es prohtu, oder man schkeet, oder man leekahs, kà winsch taisns irr.

Kustinaht rühren, hat einen körperlichen Begrif, als wenn man den Tisch oder einen Zaunpfahl rühret. Das Herz rühren, kann nicht sirdi kustinaht gegeben werden, sondern per sirds likt ans Herz legen, sirdi mohdinaht, das Herz erwecken, sirdi lohziht das Herz lenken.

Stabs, heist ein hölzerner Stamm, der einen Pfosten oder Pfahl bedeutet. Wie sehr würde man eine Familie beleidigen, wenn man ihren Stamm mit demselben Wort, anstatt zilts geben wollte.

3) Gekünstelte Constructiones, die den Verstand gar zu sehr erschweren. Als: Tad, kraustihts preeks us preezinu! Man mirt ne warram mannischu, denn werde ich gehäufte Freude auf Freudchen! daß ich nicht sterben könne, empfinden. Man kann es ja deutlicher geben: Tad preeku preekôs mannischu, kâ muhschu muhscham dsihwoschu, dann werde ich in vollen Freuden empfinden, daß ich in Ewigkeit leben werde.

4) Schwülstige und in unverständlichen Bildern und eingehüllte Ideen. Als: Lai taws karrogs wihzinajahs, Sihlo, Jesu schehligs Deews! Lai taws gohds iswisinajahs, kamehr saul un mehnes ees. Ich will es auf ein gerathe wohl auf deutsch geben: laß deine Fahne flattern, Schiloh, Jesu, gnädiger Gott! laß deine Ehre sich ausflimmern, so lange Sonne und Mond gehen werden.

Deews raggu pazehlis, kas pahripluhst ar eljas, Lai katris nahk un smellahs, kas wainigs, ismissis. Gott hat ein Horn aufgehoben, das überfliest von Oel, laß ein jeder kommen und schöpfen, der schuldig und verzagt ist.

Es pilns grehku trummu — Ak Deewin! meekfche, saisti, Schâs wahtis to eelaisti, Tahs struttas pats äptwerr, Ich bin

voller Sündengeschwüren — ach Gottchen, erweiche, binde, gieß es (nemlich den Freuden Balsam) in diese Wunden ein, den Eyter drücke selbst aus.

Meine Seele komme nicht in diesen Dialect, und meine Ehre nicht in diese Mystick!

§. 192.

Wenn ein Ehstländer oder Finne, nach Kurland läuft, und die Lettische Sprache erlernet, so kan man ihn (wie dorten einen Ephraimiter an dem Siboleth) daran erkennen, daß er bey vielen Wörtern, den ersten Consonantem wegläßt. Als:

Punde, anstatt Spunde der Spunt, naust, anstatt snaust schlummern, mirdeht, anstatt smirdeht stincken, kreet, anstatt skreet laufen, fliegen, prahgt, anstatt sprahgt bersten, nappi, anstatt knappi eng, wenig, karg, rohschi, anstatt grohschi drall ꝛc.

§ 193.

Es giebt auch einige Wörter, die unter den reinen Letten selbst, veränderlich ausgesprochen werden. Als: Meita auch meite eine Tochter oder Mädchen, laima auch laime das Glück, Pahwils, Pahwels auch Pahwuls Paul, dibbins auch dibbens der Boden oder Grund, apkauneht auch apkaunoht beschämen, woi auch wai ob? ne nicht, im Baußkerschen ni, un und, gilt in Liefland, in, in Kurland. Hieher

gehört

gehört auch der Abl. Loc von Schis dieser und tas der: schimmî, schammi, schammî, schammâ, plur. schimmîs, schammîs, schannîs, anstatt schinnî und schinnîs, also auch tammi, plur. tammîs, anstatt tannî und tannîs. Einige sagen auch: schin laikan, schan laikan anstatt schinnî laikâ zu dieser Zeit, oder schinnîs laikôs zu diesen Zeiten

§. 194.

Es giebt auch besondere Lettische District-Wörter, die nicht allenthalben, wo lettisch geredet wird, gelten, und deren man sich, im reinen Stylo sorgfältig enthalten muß. Als:

1) Bey den Tahmem, heist ein Ferding eiduks anstatt wehrdinsch, ein Winckel danga anstatt kakts, Weizen puhrji anstatt kweeschi, reichen, kazzeht anstatt snehgt, zwey, duj anstatt diwi, eine Schüssel, skuttelis anstatt bļohda 2c.

2) Im Oberlauzischen, heist Feuer, guns G. gunna, anstatt ugguns, ein Heuhausen, kuije anstatt kaudse, ein Kornhausen, stagge anstatt stirpe, ein Morgen Landes, wallaks anstatt nowads, Frondienst dihziba anstatt leeziba, die Tenne, kulla anstatt klohns, ein Korn-Kasten, arrohds anstatt apzirknis, der Hofsälteste, stahrasts anstatt waggare oder waggars 2c.

Hier kann ich nicht umhin, als ein ehrlicher Oberländer, drey oberländische Wör-

ter zu vertheidigen, und zu zeigen, daß sie besser sind, als sie in dem ächten Kurlande gebraucht werden. Das erste, ist das Wort Patmalla ein Mühle, welches in Kurland, sudmalla heist. Pat-malla, kommt her von pat selbst und malt mahlen. Kan eine Mahlmaschine, die das selbst verrichtet, was sonst Menschenhände thun müssen, natürlicher ausgedruckt werden? Wovon soll aber, sudmalla herkommen? Ich wollte es gern von uhd-malla, Wassermühle, herleiten, wenn nicht das s, davorstünde.

Das andere Wort, ist Ohlas Eyer, zum Unterscheid von Pauti die Hoden. In Kurland, wird beydes ohne Unterscheid, pauti genannt, und ohlas, heissen dort, glatte, runde Kieselsteine in den Bächen, die aber von der äussern ähnlichkeit mit Eyern, den Nahmen erhalten zu haben scheinen. Dem sey nun, wie ihm wolle, so darf man im Oberlande, ohne, offenbar unverschämt zu seyn, Eyer keinesweges pauti, sondern Ohlas nennen Wer es aber dennoch thun, und sich darauf steifen wollte, daß es recht lettisch ist, würde einen unzeitigen Eigensinn verrathen.

Das dritte Wort, ist dihzineeks, der in seiner Freywoche, zur ausserordentlichen Hofsarbeit getrieben wird, und dihziba, der ausserordentliche Gehorch im Hofe, vom Primitiuo dihks der Musse hat, und frey von Arbeit ist, daher dihka neddela die Freywoche des Bauren, die nicht für den Hof ist, bedeutet. Anstatt dessen, braucht man in Kurland, leezineeks und

lee-

leeziba, welches sehr zweydeutig ist. Denn leezineeks, heist eigentlich ein Zeuge, und leeziba das Zeugniß. Diese Zweydeutigkeit, fällt bey dem vorhergehenden ganz weg.

§. 195.

Einige Wörter, nehmen die Letten bisweilen ohne Noth aus der deutschen Sprache an. Als: bukkis, anstatt ahsis ein Bock, abber, anstatt bet aber, adder anstatt jeb oder tak, anstatt tomehr doch, reitns, anstatt jahschus reitens 2c. Insonderheit geschicht es in den Städten.

§. 196.

Die an den Litthauischen Grenzen wohnen, nehmen manche Litthauische Wörter an. Als: Dabbar, anstatt taggad jezt, sebbu, anstatt wehlu spät, deendahrse, anstatt laidars das Faland, klahwe, anstatt kuhts ein Viehstall, masch, anstatt bess vieleicht, winsch luhb to darriht, anstatt winsch mehdś oder zeeni to darriht er pflegt es zu thun.

§. 197.

Endlich, hat die lettische Sprache auch die Ehre, daß man aus ihr in Kurland, einige Wörter bisweilen zum Spaß, bisweilen im Ernst, zumal in der Kurländischen Wirthschaft, annimmt. Als: Mein Herzen Mahsin, anstatt Schwesterchen. Hör mein Zahlin d. i. Küchelchen, anstatt liebes Kind. Er redet aplams, d. i. in den Tag hinein oder ohne bedacht. Sich paj pahdin machen, d. i. sich ein-

lecken, einschmeicheln (denn mit diesem Wort, streichelt ein Kind einen Gast.) Hier ist noch ein schön fett kummasin, d. i. ein schöner fetter Bissen. Wörter der Kurländischen Wirthschaft, die aus dem Lettischen, im deutschen gebraucht werden, giebt es gnug. Als: der Wagger (der Starast), die Nowadden (die Wallacken) die Kleete, die Rije, Talck halten, karthajen, Burkanen, Beeten rc.

Ja, einige Deutschverderber, machen die deutsche Construction und Phrases nach dem Lettischen. Als: Leelaks ne kà sirgs grösser nicht als ein Pferd. Sahles doht Kraut, anstatt (Arzeney) geben. Preekschauts ein Vortuch anstatt Schürze. Ne kur nicht wo, anstatt nirgends. Tè kas irr, da ist wer, anstatt jemand. Tè ne kas irr, da ist nicht wer, anstatt niemand.

Der

Der V. Theil.

Vom IDIOTISMO.

§. 198.

Der Idiotismus oder Genius der lettischen Sprache, bestehet in dem Eigenthümlichen derselben, d. i. in dem rechten Gebrauch ihrer Wörter und Redensarten nach ihrer Mund- und Denkungsart, davon ich schon §. 191. n. 2. eine kleine Probe gegeben. Ein gutes lettisches *Lexicon*, das die Ideen und den Gebrauch der Wörter und Redensarten, genau bestimmet, und reich, an echten lettischen Phraseologien ist, ist hiezu höchst erforderlich. Allein, dieses gehört noch zur Zeit, unter die pia desideria. Vielleicht mache ich mich in meinem Alter an diese Arbeit, wenn es der heiligen Vorsehung gefallen sollte, meine Tage zu fristen und mein Gesicht zu erhalten.

Am besten, aber erlernt man den Genium der lettischen Sprache und Denkungsart, aus dem Umgange mit den Letten selbst. Prediger zu Lande, haben hiezu die beste Gelegenheit, wenn Letten aus ihrer Gemeine zu ihnen kommen, und ihr Anliegen anbringen. Sich alsdenn, mit den Letten in ein Gespräch einlassen, hat einen gedoppelten Nuzen. Erstlich gewinnt man Liebe bey seiner Gemeine, wenn man so herablassend ist, mit den Letten liebreich zu sprechen. Und dieses, erfordert ohnehin unsere Pflicht gegen die, die unsere allgemeinen Ernährer, und überdem unserer Seelen-

pflege

pflege anvertrauet sind. Zweitens, erlernt hier jedesmal der Prediger selbst, manche ihm bisher unbekannte Ausdrücke und Vorurtheile, die man sich merken, und wenn sie zu auffallend sind, in ein Denkelbuch notiren kann. So habe ich es von je her gemacht, und unterlasse es noch jezt nicht.

Indessen will ich meine, aus Prüfung und Erfahrung, bey meinen lettischen Bemühungen, gemachte Bemerkungen hersetzen, und das Besondere in dieser Sprache, Punkt vor Punkt berühren.

§ 199

Erstlich, fehlet es den Letten, als unkultivirten Leibeigenen, theils an solchen Wörtern, die zu Künsten und Wissenschaften gehören, theils an Wörtern, die das bedeuten, was in diesen Ländern nicht anzutreffen. Z. B. von Alleen, Orangerien, Manufakturen, und alles, was zur Mathemathik gehöret, haben sie weder Begriffe, noch Benennungen. Eben so, wissen sie nichts von Hirschen, Kameelen, Eseln, Straussen. In der lettischen Bibel, hat man diese letztern Wörter mit deutschen, nach der Mundart der Bauren geformten Wörtern, gegeben: Erschkis, kameels, ehselis, strausis. Dieses alles verstehet der Lette gar nicht. Meines Erachtens, hätte man sich dem Letten, accommodiren und diese Wörter also geben können: Ein Hirsch walzsemmes Breedis, (ein deutsches Elendthier) denn ein Elendthier hat ja große Aehnlichkeit mit einem Hirschen, und alles, was ausländisch

disch ist, heist bey den Letten gemeiniglich mit dem Zusatz wahz semmes Ein Kameel **Meschusirgs** (Waldpferd.) Diese Benennung, habe ich selbst von den Liefländischen Bauren, da eben ein Kameel vorbey geführt wurde, gehört. Wollte man noch, **ar kupru** (mit einem Höcker) beysetzen, so würde es desto deutlicher seyn. Ein Esel, **nastunessejs sirgs** (ein Lasttragendes Pferd.) Ein Strauß, **tas leelajs paganu semmes putns** (der große Vogel in den heidnischen Ländern.)

§. 200.

Was den Letten in ihrer Sprache fehlet, und ihnen mit der Zeit, bekannte Sachen werden, das nehmen sie aus der deutschen Sprache, mit einer Veränderung nach ihrer Mundart, an. Am meisten geschieht dieses in den Höfen und in den Städten. Als: **Tee-uhdens**, Theewasser, **Kappeija**, Kaffee, **ehrgelis** eine Orgel, **Kanste** eine Schan e ꝛc Ja, einige Letten wissen schon von **Lombere** und **Nahtedunreem** zu reden. Und ein lettisch Mädchen in der Stadt, das recht zimper nach ihrer Art austhun will, läst sich wol gar mit untermengtem Deutsch-französischen vernehmen. Z. E. **Tas tā ahrtigi ar man kompelmenteereja, ar tahdeem jauneem inwenzioneem**, d. i. er hat so artig mit mir complimentirt, mit solchen neuen Inventionen. Hieher gehören auch die die auf eine Frage mit einem deutschen ja antworten. (cf. §. 175.) In den Bauergesindern aber, zumal die entfernt von den Städten sind, weiß man von dem allen wenig oder nichts, ausser in den Wörtern, die gar zu bekannt

gewor-

geworden. Als: speegelis ein Spiegel, lukturis ein Leuchter, tohrnis ein Thurm, kunste die Kunst ꝛc.

§. 201.

In den Dingen aber, womit die Letten umgehen, sind sie reich genug an Benennungen, ja zuweilen mehr, als man vermuthen sollte. Zu einer Probe, will ich hier ihre Verwandschaften hersetzen, welche, Prediger vor allen Dingen zu wissen nöthig haben, wenn sie sich in die Connexion der Personen finden wollen. Als:

Schwiegervater Tehwozis, Schwiegermutter Mahtize.
Schwiegersohn Snohts, Schwiegertochter Wedderle.
Mannsbruder Deeweris, Manns Schwester Mahsize.
Weibes Bruder Swainis, Weibes Schwester Swaine.
Schwester Mann Snohts, Bruders Weib Mahrscha.
Weibes Schwester Mann Kelluwainis.
Manns Bruders Weib Eetala.
(Kelluwaini, heissen also diejenigen Männer untereinander, deren Weiber leibliche Schwestern sind. Eetalas, hingegen diejenigen Weiber, deren Männer leibliche Brüder sind.)
Stiefvater Patehws, Stiefmutter Pamahte.
Stiefsohn Padehls, Stieftochter Pameita.
Stiefbruder Pussbrahlis, Stiefschwester Pussmahsi,
Großvater Wezzajs tews, Großmutter Wezza mahte.
Voreltern Tehwu tehwi.
Bruders Sohn Brahlens, Bruders Tochter Brahlene.
Schwester Sohn Mahsens, Schwester Tochter Mahsene.
Manns Bruders Sohn Deewerens.
Manns Bruders Tochter Deewerene.

Weibes Bruders, auch Weibes Schwester Sohn Swainens.

Weibes Bruders, auch Weibes Schwester Tochter Swainene.

Aufzögling Audseknis *f.* Audsekne.

Der in ein Gesinde eingefreyet, wird Usgahtnis, (im Oberländischen Uekurs) genannt.

Pathe, der zu Gevattern gestanden, Krista tehws.
Pathin, die zu Gevattern gestanden, Krista mahte.

Pathe, bey dem man zu Gevattern gestanden, Krista dehls.

Pathin, bey der man zu Gevattern gestanden, Krista meita.

Gevattern, die der Vater des Kindes zusammen gebeten, heissen seine Kuhmi, unter einander aber, Sahnkuhmi, weil sie sich zur Seiten gestanden.

§. 202.

Auch an Wörtern, die die Naturerscheinungen betreffen, haben sie gnüglichen Vorrath, indem sie der blossen Natur am meisten ausgesetzt sind. Meine lettische Physick, oder Augstas gudribas grahmata, ist ein redender Beweißdavon.

§. 203

In der Philosophie aber, sieht es bey den Letten sehr finster aus. Zum Beyspiel, will ich die geistigen Kräfte unserer Seele berühren, deren unterscheidende Erkenntniß, bey ihnen noch im Chaos lieget, indem das Hauptwort Prahts, bey ihnen alles ohne Unterscheid ausdrückt. Bald heist es soviel als Verstand, Vernunft, bald Wille, Gemüth, bald Sinn und Gefallen, bald Aufmercksamkeit, Begierde, bald Vorsatz, Muth, bald Gewissen, und

im

im plur. die Sinnen. Dieses recht zu gebrauchen erfordert Kunst, davon der Gebrauch im Lexico unter dem Verbo Prast verstehen, gezeigt wird. Fast eben so, geht es mit dem Worte Sirds, welches zwar eigentlich das Herz bedeutet, aber auch vor das Gemüth und Gewissen, ja bisweilen vor das Innere ohne Unterscheid genommen wird. Wenn dem Bauren der Magen wehe thut, so sagt er gleich: sirds sahp, das Herz thut wehe. — Hieraus ist leicht zu erachten, daß es in der Lettischen Sprache vielmals an den nothwendigsten Terminologien, dadurch man sich kurtz ausdrücken kan, fehlet. Und das setzt manchen angehenden Prediger, in ziemliche Verlegenheit, wenn er nicht gleich lettisch, sondern erst deutsch denkt, und denn auf lettisch geben will. Da steht man oftmals und ergreift wol gar ein Wort, das sich nicht passet. Ich habe über 300. solcher unentbehrlich scheinender Terminologien, zum künftigen Lexico angemerkt, die ich noch nicht weiß, mit was für lettischen Worten ich sie ausdrücken soll. Und wenn es gleich bey manchem Worte das Ansehen hat, als könnte es leicht mit diesem oder jenem lettischen Worte gegeben werden, so drückt es doch, wenn man es recht ansiehet, nicht dasjenige aus, was es ausdrücken soll. Indessen muß man sich mit Umschreibungen, und daß man die Abstracta in concrete Begriffe verwandelt, helfen. Z. E. Jemand wollte handeln, von der Ursache der Gnade, die uns Gott in Christo bewiesen, und er fände im Lexico, daß Ursach

waina

waina, heist und er gäbe das Lettische also: No tahs wainas tahs schehlastibas, ko Deews mums eeksch Kristu parahdijis, so würde es nicht allein sehr dunkel, sondern gar widersinnig seyn. Denn waina, heist wol zwar die Ursache, aber eine solche, die einem zur Last gelegt wird, oder kurz, die Schuld. Anstatt dessen, kann man es zwar richtiger geben: No tahs sinnas tahs schehlastibas, ko Deews mums eeksch Kristu parahdijis, am deutlichsten aber also: Kapehz Deews mums sawu schehlastibu eeksch Kristu parahdijis. — Sat sapienti!

Besonders muß man vorsichtig seyn, daß man das, was im deutschen impropie gegeben ist, nicht schlechtweg auf Lettisch auch so gebe. Darin fehlen sehr viele, die dadurch unverständlich werden, weil sie sich, anstatt rein Lettisch, Deutschlettisch ausdrücken. Z. E. abschlagen, heist proprie nosist, atsist, als wenn man ein Stück wovon abschlägt. Improprie aber, heist es so viel, als: nicht erhören, nicht erlauben, nicht geben, nicht thun, als wenn man eine Bitte abschlägt. Da heists auf lettisch, nicht nosist oder atsist, sondern, ne paklausiht, ne laut, ne doht, ne dariht. Hieher gehören auch die Exempeln, die oben §. 191. n. 2. angeführt sind.

§. 204.

Die Letten haben manche Wörter, die einerley bedeuten, in der That aber mit Unterscheid gebraucht werden müssen. Z. E. Ein Haufen heist pulks, kaudse, kohpa, bars, aber mit folgenden Unterscheid.

Pulks, heist ein solcher Haufen, der eine Menge anzeigt, als: pulks lauschu ein Haufen oder Menge Volcks. Kaudse, ein zugespizter Korn- oder Heuhaufen auf dem Felde, wie auch alles Uebermaaß an dürren Waaren, als: ein Stof Nüsse mit einem Haufen, stohps reekschu ar kaudsi. Kohpa, ein Haufen von Erde, Sand, Kehrliß, imgleichen ein Misthäuschen, als kohpu nolikt einen solchen Haufen machen. Wenn man nun z. E. ein Lof Roggen mit einem Haufen, puhrs rudsu ar kohpu sagen wollte, so würde der Lette dabey die Nase ziemlich rümpfen. Und dennoch heist zusammen kohpâ, als: zusammen essen kohpâ est, zusammen trinken kohpâ dsert ꝛc. Bars heist ein Haufen oder Rotte, Als: putni dsced ar barreem die Vögel singen mit Haufen (indem sie sich versammlet und gleichsam eine Rotte ausmachen.) Barru nodsiht oder beigt, ein gewisses Stück oder Strich Korn auf dem Felde, welchen sich ein Theil (oder Rotte) der Schnitter gewählet, abmähen — Eben so heist dick, resns auch beefs, aber mit Unterscheid: Resns heist, was dick von Wachsthum ist, als resns wihrs ein dicker Mann, resns wehders ein dicker Bauch, resns kohks, ein dicker Baum. Hingegen beefs heist dick, deicht, nah an einander, als: beefs mesch ein dicker Wald, wo die Bäume nah aneinander stehen, beesa putra dicke Grütze, beesa kemme ein deichter Kamm. Wenn man nun die Ideen verwechseln und beefs wihrs und resna putra sagen wollte, so würde es sehr lächerlich klingen.

§. 205.

Manche Worte, haben im Lettischen eine

ne ausgedehntere Bedeutung, als im Deutschen. Z. E. Swehts heilig, wird auch in sensu malo gebraucht, als: swehts rutks Meerrettich, weil er scharf ist, swehts kohdums ein verfluchter Biß, der sehr wehe thut, swehts nasis ein solches Messer, swehti sohbi solche Zähne, die, wenn sie verwunden, große Schmerzen verursachen. Swehtas jumprawas heilige unsichtbare Jungfern, die nach dem lett. Aberglauben, bey Nachtzeit alles fertig spinnen, nähen, mahlen, dröschen.

Eben so werden die Wörter, Tehws Vater, Mahte Mutter, Brahlis Bruder und Mahse Schwester, oft in sensu latiori gebraucht. Wo nur respectus parentelæ ist, das ist bey den Letten Vater oder Mutter, und die Blutsfreunde, die in gleicher Linie stehen, heissen Brüder und Schwestern. Daher man denn, wenn mans genau wissen will, fragen muß: woi meesigs tehws oder meesiga mahte? woi meesigs brahlis oder meesiga mahse: ists ein leiblicher Vater, Mutter, Bruder, Schwester? Da dann aus der Antwort erhellen wird, wie nahe die Freundschaft oder Verwandschaft ist. Ja so gar meesigi brahlu behrni, zeigen noch nicht völlig leibliche Brüderkinder an. Denn es können leibliche Kinder von solchen seyn, die sich zwar Brüder nennen, aber nicht leibliche Brüder sind. Meesigu brahlu meesigi behrni, das heist eigentlich, leiblicher Brüder leibliche Kinder.

§. 206.

Homonyma oder zweydeutige Wörter, giebt es bey den Letten sehr viele. Die-

se müssen mit Behutsamkeit in solcher Connexion gebraucht werden, daß man zu keinem Mißverstande Anlaß gebe. Wie leicht kann es bey solchen Zweydeutigkeiten dem lettischen Leser, wie jenem Uebersetzer des Horaz, gehen. Er kam an die Stelle: Canis de montibus. Er sahe wohl, daß der Context es nicht zuließ: du singst von den Bergen, zu übersetzen. Er gab es daher getrost: der Hund von den Bergen, dachte aber nicht dran, daß es auch heissen kann: von den greisen Bergen oder alten Gebürgen, als welches eigentlich Horazens Meynung ist. Folgende Beyspiele werden diese Materie mehr erläutern:

Jesu, kas dohd preeku, Jesu, wer giebt Freude? des Verfassers Meynung ist: Jesu, der Freude giebt.

Winsch maksa muhsu grehku sohd', Kas mums pasuddinahs, er bezahlet unsere Sündenstrafe, die uns verdammen wird. Der Verfasser hat sagen wollen: Er bezahlet unsere Sündenstrafe. Wer will uns verdammen?

Tee Garri ne ehd, ne dserr die Geister essen und trinken nicht. Es kann auch heissen: die Langen, (bald möchte man sich die Potsdammer vorstellen) essen und trinken nicht.

Ko es par scho leetu behdaju, was frage ich nach dieser Sache, oder, was achte ich diesen Regen.

Woi liksi weenreis galdu klaht, wirst du einmal den Tisch decken lassen. Es heist auch: wirst du einmal den Tisch ansetzen.

Es rohku, tu kahjas masga ich wasche die Hand, du die Füsse. Es kann auch heissen: Ich grabe, und du wäschest deine Füsse

Mannu deenu skaitku Deews sinn, meiner Tage Zahl weiß Gott. Ich wette, der Einfältige stellt sich

beym

beym ersten Schall der Worte, nur einen seiner Tage vor, und weil er das folgende damit nicht reimen kann, so bleibt ihm das ganze unverständlich. Man kann es deutlicher geben: To skaitlu mannu deenu, noch deutlicher: To skaitlu no mannahm deenahm, am deutlichsten aber: Zik mannu deenu buhs, wie viel meiner Tage seyn werden. (*cf* §. 203. am Ende.)

§. 207.

Die Verba, die ihre litteram characteristicam ändern, machen, besonders einem Anfänger, Schwierigkeiten. Als:

Slauziht fegen, *Præs.* slauku, slauki, slauka 2c.
Slaukt melchen, *præs.* slauzu, slauzi, slauz 2c. (*cf.* §. 23. *reg.* 1. *not.*)
Puht faulen, puhs man blase mir.
Puhst blasen, tas puhst es faulet.

Hier hilft sehr der Catalogus II. & III. Conjug. (§. 108. und 109.)

§. 208.

Zum Idiotismo gehören vorzüglich die besondern Lettischen Phrases, die den eigentlichen *Letticismum* ausmachen, und manchen Anfänger, der sie nach der wörtlichen Uebersetzung nimmt, ziemlich stutzig machen. Als:

Pasaul lauschu eine große Menge Volks!
Pahr galwu laist in den Wind schlagen.
Grahmatâ eelikt im Buch anzeichnen.
Zauru oder augoschu deenu den ganzen Tag.
Lihds scho baltu deenu bis auf den heutigen Tag.
Schi baltaka deena mannas dsihwibas dieser glücklichste Tag meines Lebens.
Ak mannu suhru deenin ach mein Elend!
Mesch jau salsch mettahs der Wald wird schon grün.

Manna selta oder balta mahmulite mein allerliebstes oder trautes Mutterchen.

Selta lihgawinna eine Scharmante oder Geliebte.

Pukkite, rohsite, selta maggonite, ist eben so viel, als: mein Herzen Seelen!

Pehrkons sausu laiku apduzzina, es donnert rund herum, und deutet auf trockenes Wetter.

(Ein mehreres muß man im Lexico suchen.)

Gleichergestalt, müssen gewisse deutsche Redensarten nicht nach den Worten, sondern nach dem Verstande auf lettisch gegeben werden. Z. E. Auf die lange Bank schieben, wörtlich übersetzt: us garru benki wilkt, wäre lächerlich und ganz unverständlich. Nach dem Verstande heist es so viel als verzögern, welches auf Lettisch, durch wilzinaht, pa-ildsinaht, uskaweht, gegeben werden muß. Und so gehts in viel hundert andern Phraseologien, da man sich für die Germanismos in acht zu nehmen hat.

§. 209.

Man trift auch bey den Letten manche grobe Ausdrücke und Vergleichungen an, die ihnen bey ihrer ungebildeten Lebensart gar nicht grob klingen. Z. E. Sprahkle, der Hintere, suhds, Mist oder Dreck, und dergleichen, sind bey ihnen nicht unhöfliche Wörter. Als: sehd us sprahkli sitz auf deinen Poder, ko ar to suhdu darrihs was wird man mit dem Dreck, d. i. mit der untauglichen Sache, machen? Jener Freyer, da er einen Korb bekam, antwortete: Ak tu mauka, woi es buhtu gahjis, kad ne darbu laiks buhtu, i! du Hure, würde ich wohl gegangen seyn, wenn es nicht Arbeitszeit wäre! Ein Verehrer sei-

nes Predigers, rühmte einmal denselben gegen andere mit folgenden Worten: Wihrs kà ohsols, balss kà wehrscham, tohs Deewa wahrdus kà suhdus is·ahrda, ein Mann wie ein Eichbaum, eine Stimme wie bey einem Ochsen, das Wort Gottes streuet er wie den Mist (auf dem Felde) auseinander.

§. 210.

Ob man gleich von den Letten selbst am besten ihre Sprache lernen muß, so muß man doch dasjenige, was einem Mißbrauch unterworfen ist, oder wirkliche Fehler sind, nicht annehmen. Ich will die wichtigsten hersetzen:

1) Da ein uncivilisirter Lette von sich selbst im plurali spricht, dagegen den Herrn dutzet. Als: Zeenigs Kungs, mehs gribbetum no tew maises, Gnädiger Herr, wir wollten von dir (Korn zu) Brodt haben.

2) Pahtarus skaitiht, soll beten heissen. Es hat seinen Ursprung vom Rosenkranz, den man zählet. Anstatt dessen kann man lieber, Deewu luhgt Gott bitten, und anstatt pahtarôs nahkt zum Gebet kommen, pee Deewa luhgschanas nahkt, sagen.

3) Wenn ein Bauer, ein Kind zur Taufe anmeldet, so hört man öfters sagen: mehs nahkam kristitees oder krustitees, wir kommen uns (mit dem heiligen Kreuz) zu segnen.

4) Wenn ein schwaches Kind getauft worden, so pflegen gemeiniglich die Gevattern zu sagen: Paldees Deewam, kâ tas behrninsch tikkai sawu wahrdinu dabbujis, Gottlob, daß das Kind nur seinen Namen bekommen, recht, als wenn dieses das Hauptwerk der Taufe wäre.

5) Einige, wenn sie sich zur Beichte melden, brauchen den Ausdruck: Mehs nahkam grehkôs wir kommen zur Sünde. (cf. §. 143. not.)

6) Einiger Orten, brauchen sie, wenn sie sich zum heiligen Abendmahl melden, die Redensart: pee Kundsina eet zum Herrchen oder jungen Herrn gehen. Sie zielen damit auf den in einigen Kirchen am Altar geschnitzten Genium, der den Kelch und die Patelle darauf, in der Hand hält.

7) Leela krusta deena, heist bey den Letten Christi Himmelfahrtstag, weil sie an diesem Tage gemeiniglich ihre Heuschläge bekreuzigen. Besser ists, daß man diesen Tag, ta deena tahs debbesbraukschanas Kristus nennet. Eher könnte der Charfreytag, ta leela krusta deena, der große Kreuzestag genennet werden.

8) Wenn es anfängt zu donnern, pflegen die Bauren gemeiniglich zu sagen: Nu jau Wezzajs Tehws atkal barrahs, nun keift der alte Vater schon wieder.

Diese und dergleichen Redensarten, suchen rechtschaffene Lehrer in ihren Gemeinen abzuschaffen.

§. 211.

§. 211.

Zu diesem Mißbrauch, gehören auch der Letten ihre Aberglauben, darunter manche Ueberbleibsel vom Heidenthum sind, z. E.

1) Wenn ein Mädchen, eine ausgefallene Nadel suchet und nicht finden kann, pflegt sie im Suchen die Worte herzumurmeln: Semmes mahte atdohd adatinnu, Erdgöttin gieb die Nadel wieder.

2) Wenn eine Sonnen- oder Mondfinsterniß sich ereignet, so heist es gleich bey den alten Weibern: Eds, kà raggânas nabbagu sauliti oder Mehnestinnu plehsch oder maita, sieh, wie die Hexen die arme Sonne oder den armen Mond spleissen, oder verderben.

3) Von einem flatternden Nordlicht heist es: Eds, kà karru-lauschu dwehseles kaujahs, sieh wie der Soldaten Seelen sich schlagen.

4) Swehti lahsti, heilige Flüche, heissen bey den Bauren, wenn jemand auf der Kanzel, auf Begehren eines andern (vermuthlich nicht umsonst) braf verflucht wird. Gottselige und tugendhafte Lehrer verabscheuen es.

5) Pesteli, oder Zauberstücke, werden von den Bauren genannt, wenn sie in ihren Wohnungen, oder auf ihrem Felde was seltsames finden, als: Blut, ein Ey, einen verscharrten Knochen, eine verreckte Katze, verworren Garn, oder

zusammengeknötete Aehren, u. d. g. m. Sie halten es gleich für Unglücksboten, und laufen ängstiglich zum Prediger. Denen es nun um den Lohn der Ungerechtigkeit zu thun ist, stärken die Bauren darin. Treue Knechte des Herrn aber, suchen dergleichen Aberglauben abzuschaffen, und den armen einfältigen Bauren die ungegründete Furcht zu benehmen.

§. 212.

Einige Flüche der Letten, haben ganz was besonderes. Als: Kà tew baggati willki! Daß dich reiche Wölfe (holen mögen!) Warum nicht arme Wölfe? vielleicht möchten die aus Hunger den Fluch erfüllen, und den Hund holen.

Kà tew dewini welni! daß dich neun Teufel! warum nicht zehen, oder ein Dutzend voll?

Kà tew simti pehrkoni! daß dich hundert Donner! Wären 1, 2 oder 3 nicht schon genug?

Was ihre andere Flüche, ihre Scheltwörter und Unflätereyen betrift, daran mag ich nicht gedenken.

§. 213.

Der Letten ihre Monathe, machen ein besonderes Stück des Lettischen Idiotismi aus. Sie rechnen sie nicht nach unsern 12 bestimmten Monathen, sondern von Neulicht zu Neulicht, welches in unserm Calender, mit dem Worte Schein, pflegt ausgedruckt zu werden. Und daher haben sie auch manchmal 13 Monathe, nur daß ihr

Schalt-

Schaltmonat mit unserm Schaltschein, nicht übereinstimmet. Die Ordnung ihrer Monathe und derselben Benennung, ist wie folget: (cf. Paul Einhorn hist. Lett. p. 22. sq.)

1) Seenias mehness Wintermonath, ist der Jennerschein. Fällt in diesem Lichte das Weihnachtsfest ein, so heist er auch Swehtku mehness Festmonath.

2) Swetschu mehness Lichtermonath, ist der Hornschein. Die alte Benennung soll daher kommen weil man in diesem Monath den Seelen der Verstorbenen, Lichte geopfert. Die heutige Benennung, wird von dem Katholischen Lichtmeßfeste, hergeleitet. Es heist auch, Puttinu mehness Schneegestöbermonath, weil es alsdenn am meisten zu stühmen pfleget.

3) Sehrsnu mehness Harstmonath, weil das, was des Tages thauet, des Nachts befrieret und einen Harst setzet, ist der Märzschein. Es heist auch, Balloschu mehness Taubenmonath, weil sich die wilden Tauben, alsdenn aus den Wäldern zurück zu begeben pflegen.

4) Sullu mehness Saftmonath, darin man das Birkwasser sammlet, ist der Aprilschein.

5) Lappu mehness Laubmonath, darin das Laub ausschlägt, auch Sehjas mehness Saatmonath, ist der Mayschein.

6) Seedu mehness Blüthmonath, ist der Brachschein.

7) Leepu mehness Lindenmonath, darin die Linden blühen, imgleichen Seenu mehness Heumonath, ist der Heuschein.

8) Plau-

8) Plauju mehneſs Erndtemonath, auch Sun nu mehneſs Hundemonath, wegen der Hundstage, iſt der Auguſtſchein.

9) Sillu mehnes Heidemonath, darin die Heide blühet, iſt der Herbſtſchein.

10) Mikkelu mehneſs Michaelismonat, iſt der Weinſchein. Bey den heidniſchen Letten, hieß dieſer Monath: Semliku mehneſs Seelenſpeiſen Monath (von ſemmê likt die Speiſen auf die Erde legen.) Dieſelben Tage hieſſen auch bey ihnen Welli (welches eine eigene Benennung iſt) imgleichen, Deewa deenas Gottes Tage.

11) Sallas mehneſs Froſtmonath, auch Mahrtina mehneſs Martinimonat, iſt der Winterſchein.

12) Wilku mehneſs Wolfsmonat, weil alsdenn die Wölfe ſtreichen, iſt der Chriſtſchein.

13) Swehtku mehneſs der Feſtmonath, wenn das Weihnachtsfeſt vor dem Jennerſchein einfällt.

Wenn und wo, ſie ihren Schaltſchein einſchieben, habe ich noch nicht Gelegenheit gehabt zu unterſuchen, weil dazu mehrerer Jahre Bemerkungen erfordert werden.

§. 214.

Noch ſind die Letten reich an Sprüchwörtern und Räthſeln. Die erſtern muß man ſich wohl bekannt machen, weil ſie im gemeinen Leben oft vorkommen, und der Letten Genie und Denkungsart, und beſon-

besonders, den darin herrschenden laconischen Styl, sehr verrathen, und überdem, gemeiniglich einen besonders bedeutenden Sinn haben. In dieser Absicht, habe ich am Ende dieses Hauptstückes, §. 216. den Catalogum Prouerbiorum beygefügt, und nebst der wörtlichen Uebersetzung, den wahren Sinn gezeiget. Daß einige darunter schmutzig sind, wird mir keiner zur Last legen. Sie stehen nur da, um den Letten zu verstehen. Die Räthsel, davon ich §. 217. nur einige zur Probe anführe, kommen zwar im gemeinen Leben nicht vor, sondern werden nur unter den Letten, zum Zeitvertreib bey müßigen Stunden aufgegeben. Indessen aber, kann man auch aus denselben, der Letten Denkungsart und kurz gedrungenen Styl erkennen lernen. Als seinen Anhang, füge ich §. 218 einige Erklärungen aus der Letten Mythologie bey, um daraus theils ihre uralten, theils einige noch herrschende Meynungen, die auf ihr Verhalten einen Einfluß haben, zu zeigen.

§. 215.

Zum Schluß dieses Hauptstückes, füge ich meine Gedanken von Uebersetzungen ins Lettische, bey. Wer etwas ins Lettische, gut übersetzen will, besonders, wenn es für das lettische Publikum seyn soll, der muß,

1) Die lettische Sprache nach allen Regeln der Etymologie, der Syntax, des Dialects und des Idiotismus inne haben, darin viele Jahre geübt seyn, und

und sich schon einen Beyfall erworben haben.

2) Muß er den Charakter und Genium der lettischen Nation, nebst ihren Sitten, Gebräuchen und Vorurtheilen kennen, und in welcher Verfassung sie stehet, vor Augen haben.

3) Muß er von dem würdigen und für die Letten ersprießlichen Inhalt derjenigen Schrift, die er übersetzen will, überzeuget seyn, und eine völlige Kenntniß der Materien, die darin vorkommen, besitzen.

4) Beym Uebersetzen selbst, muß er immer den Letten vor Augen haben, alle Dunkelheit vermeiden, und sich in einem leichten und fliessenden Styl, so deutlich als möglich, ausdrücken.

5) Muß der Uebersetzer es sich zur Pflicht machen, wo es erforderlich ist, von seinem Text abzugehen, und diejenigen Stellen, die für den Letten zu dunkel und zu hoch sind, entweder zu übergehen, oder mit andern ähnlichen, der Absicht angemessenen, faßlichern Gedanken zu verwechseln. Kurz, man muß kein buchstäblicher, sondern ein reeller Uebersetzer seyn.

Ich will, was diesen letztern Punkt betrift, meine Meynung durch Beyspiele näher erläutern. Gesetzt, es käme die Materie vom schönen und blumenreichen Frühlinge vor, und man wollte

im

im Lettischen viel Worte von Frühlingszeit Pawassaras laiks machen, so würde man sehr wider der Letten Denkungsart verstossen, weil Pawassaras laiks bey ihnen eine widrige Idee hat, und so viel als badda laiks eine Hungerzeit bedeutet, weil die meisten bey ihrer schlechten Wirthschaft, alsdenn an Brodt zu kurz kommen, und die Blumen ihren Magen nicht füllen. Es wird also viel schicklicher seyn, solches mit der Sommerzeit Wassaras laiks, die der Letten Herz durch die Erndte erfreuet und ihm Brodt giebt, zu verwechseln. — Auf eine solche Art, verwandelte ich in meinen Fabeln den Gellertschen blaugesottenen Hecht, (von welcher Art zu sieden, die Letten gar nichts wissen,) in ein ausgebackenes Brodt, und in einer andern Fabel, den sich selbst lobenden Kuckuck, der auf lettisch dsegguse heißt, in einen sich selbst lobenden Kybiz, lettisch Kihwite, und richtete beyde Fabeln darnach ein, und ich freue mich, daß es Beyfall erhalten. — Eben so, machte ich es in Grauns Paßions-Cantate, da ich an die Stelle kam: So stehet ein Berg Gottes, das Haupt in Sonnenstrahlen, der Fuß in Ungewittern. Hätte ich es buchstäblich übersetzt: Tà stahw weens Deewa kalns, Ta galwa saules starrôs, Ta kahja wehtras gaisâ, so würde mich kein Lette verstehen, weil er von solchen Bergen, die über die Wolken gehen, nichts weiß. Ich verwechselte es daher mit einem Gleichniß von solchen Gegenständen, die hier im Lande bekannt sind: Kà pils us klints ne kustahs, Lai strauume pluhst ar breesmas Un leddus-kalni dragga, Wie ein Schloß auf einem Felsen sich nicht beweget,

weget, es mag der Strom sich mit schrecklichem Toben ergiessen, und Eisberge mit Gewalt dran stossen und erschüttern. Bey der großen Wasserfluth, die Friedrichstadt betraf, haben wir bey dem an der Düna auf einem Felsen liegenden Selburgischen Schloß, ein solches Bild der Natur gesehen. So weit gehen meine Beyspiele.

Wer sich aber bey seinen Uebersetzungen, zu sklawisch an seinen Text bindet und den Letten aus seinem Gesichtspunkt verlieret, es sey nun, daß seine Worte deutschlettisch ausfallen, oder die Faßlichkeit des Letten übersteigen, und der Uebersetzer also seine gute Absicht selbst vereitelt, der nehme es einem denkenden Leser nicht übel, wenn ihm dabey die Horazianischen Worte einfallen: O imitatores seruum pecus!

§. 216.

CATALOGUS PROVERBIORUM.

Abbi labbi, bahs maisà. beyde sind gut, steck sie nur in den Sack. Dieses Sprüchwort, ist eine Pille für solche, die unersättlich gern mehr raffen, als ihnen präsentirt wird.

Ais pakscheem eet hinter die Nocken gehen, (und die Zeit verschleppen) wird von faulen Tagedieben gebraucht.

Akmins, kas daudst tohp zillahts, ne eesell, ein Stein, der oft gehoben wird, grünet nicht ein, d. i. wer seinen Aufenthalt oft verändert, kommt nicht zu Brod.

Antin, kur stabbulite, Anton, wo ist deine Flöte! wird gebraucht, wenn jemand albern redet oder albern handelt.

Ap-

Ap-ehsta maise gruht pelniht aufgegessenes Brod ist schwer zu verdienen, d. i. wer den Lohn zum voraus bezahlt, mag auf die Arbeit warten.

Ar rudsu-bissi schaut mit einer Roggenflinte, oder mit einer Flinte, die mit Brod geladen ist, das ist, mit einem Furz, schießen, ist eben so viel, als das lateinische: *Vanæ sine viribus iræ.*

Ar sakku-ahdas pastalahm prohjam steeptees mit Hasenledernen Schuhen sich wegtrollen, ist eben so viel, als das Hasenpanier aufwerfen.

Ar selta makschkeri makschkereht mit einem güldenen Angel angeln, ist eben so viel, als mit einem silbernen Spinnwocken spinnen, d. i. vor Geld fertig kaufen.

Ar weenu rohku sist, ar ohtru glaudeht mit einer Hand schlagen, mit der andern streicheln, zeigen Liebesschläge an.

Atraddu gardu, ap-ehdu pats ich befand es wohlschmeckend, und aß es selbst auf, wird gebraucht, wenn jemand etwas für den andern hat sparen wollen, aber endlich dazu selbst Appetit bekommen.

Bandineeka sirgi (oder kummelsi) eines Halbknechts Pferde (oder Fohlens) ist eben so viel, als im Deutschen: Amtmanns Pferde, d. i. stolze Pferde, die gut bey Luder sind.

Barro nu sunnu, kad wilks pee awim, oder kad wilks jau kuhti fretz nu den Hund, wenn der Wolf bey den Schaafen ist, oder wenn der Wolf schon im Schaafstall ist, ist eben so viel, als den Brunnen zuschliessen, wenn das Kind schon ertrunken ist.

Behrnam behrna prahts ein Kind hat kindischen Verstand, ist eben so viel, als: Kinder sind Kinder.

Blehdiba blehdibu dsenn ein Bubenstück treibt das andere, ist eben so viel, als: ein Schelm ist über den andern.

Brakka leeta Wahzeeschu prezze teutsche Waare ist zerbrechlich, oder hält nicht lange, man kann also entbehren.

Buhs tam, kahs dsirrahs, wer droht, wird selber krie- gen, wird gebraucht, wenn jemand unnütz pocht.

Darbs strahdataju mabza die Arbeit lehrt den Arbei- tenden. d. i. Arbeit macht geschickt.

Darr sunnam labbu thu einem Hunde guts, d. i. was hilft es dem gutes thun, der es nicht erkennet.

Darr tahdâm labbu thu einem solchen guts. Dieses pflegt man zu dem zu sagen, der etwas angebotenes abschlägt.

Darr wellam labbu thu dem Teufel guts, geht wider die, die Gutes mit Bösem vergelten.

Dauds ammatu, dauds nelaimes vielerley Amt, vieler- ley Unglück, d. i. wer zu vielerley Geschäfte treibt, kommt in keinem recht fort.

Deewa klehtinsch wallâ Gottes Kleete oder Speicher ist offen. Dieses zielet auf den Herbstsegen

Dohd sunnam dessu gieb dem Hunde Wurst, wird ge- braucht, wenn man einem Betrüger etwas zu treuen Händen giebt.

Dohts dohdamam atdohdahs das Gegebene giebt sich dem Gebenden wieder, d. i. Wohlthat kommt mit Wu- cher zurück.

Drihs steids, akls dsemm geschwind geeilt, blind gebob- ren, druckt das lateinische Sprüchwort aus: *Canis nimium festinans caecos parit catulos.*

Dsimtu kungu sauz er ruft seinen Erbherrn. So pfle- gen die Letten zu sagen, wenn ein Hund heulet, da sie denn durch den Erbherrn den Wolf verstehen.

Elaid wellu basnizâ, ir us kanzeli gribb kahpt, läßt man den Teufel in die Kirche, so will er auch die Kanzel besteigen, d. i. räumt man jemanden einen Fingerbreit ein, so will er gleich eine Handbreit haben.

Ehdis, at-ehdis atraugstahs, atkal gribb ehst er hat sich satt gefressen, daß es schon zum Halse aussteigen will, und will doch wieder fressen. Hiedurch wird ein Nimmersatt angezeiget.

Ehd pillu wehderu, dabbusi pillu mugguru friß den Bauch

Bauch voll, du wirst den Puckel voll bekommen. Es ist schon ein Auswisch.

Ehrms paleek ehrms, kautschn selta drehbes neffajis ein Affe bleibt ein Affe, wenn er gleich güldene Kleider trägt.

Kij pee wella geh zum Teufel. Dieses Sprüchwort hatte vor einiger Zeit eine geheime Bedeutung.

Es zittam, zits man wie ichs andern mache, so machens andere mir wieder, d. i. mit dem Maaß, damit man andern misset, wird einem wieder gemessen.

Gals rahda, kahds tas darbs, der Schluß zeiget, wie die Arbeit beschaffen ist.

Galwu pirzis, ne kahjas er hat den Kopf gekauft, nicht die Füsse. Dieses ist das Motto der Läuflinge.

Gohds eet pa zekku, negohds pa zekka mallu, Ehre geht auf dem Wege, Unehre seitwerts des Weges, d. i. Ehrlichkeit geht den geraden Weg, Schelmerey aber durch Schleichwege.

Gudram gudra nelaime ein Kluger hat eines Klugen Unglück, d. i. eines Klugen Fehler ist weit wichtiger und von größern Folgen.

Jahnis kalnâ, Jahnis leijâ Johann auf dem Berge, Johann im Thal, ist eben so viel, als Hans hinten, Hans vorn, oder Hänschen in allen Gassen.

Jauna plahna ahda lehti pahr-eet eine junge glatte Haut geht leicht vorbey, d i. Schönheit vergehet bald.

Jauna slohta ein neuer Besen, d. i. ein neuangehender Dienstbote ist gemeiniglich in den ersten Tagen flink.

Jauns ar jaunu, wezs ar wezzu jung mit jung, alt mit alt. So pflegen die Alten zu sagen, wenn sie sehen, daß junge Leute unter einander lustig sind.

Jau wels tawu kungi iskrattijis der Teufel hat schon deinen Bauch ausgeschüttert. Dieses ist die Sprache einer geizigen und bösen Wirthin, wenn einer vom Gesinde bald wieder zu essen fragt.

Jehram jehrs ein Lamm hat wieder ein Lamm. So pflegt man von einer jungen Wöchnerin zu sagen.

Ikkatrs sawu aklu sirgu us tirgu wedd, woi pehrk, woi ne pehrk ein jeder führt sein blindes Pferd zu Markt, man mag es kaufen, oder nicht, d. i. wenn ein jeder in einer Gesellschaft etwas vorbringt, oder (wie man sagt) seinen Pfennig dazu giebt, es mag klappen, wie es wolle.

Jo baggats, jo nabbags je reicher, desto armer. Dieses geht auf einen reichen Geizhals.

Jo dauds sunni, jo mas sehtas sargi je mehr Hunde, desto weniger Hüter des Hauses, ist eben so viel, als: je mehr Domestiken, desto weniger Bedienung.

Jo kakki glaud, jo asti zekk je mehr man die Katze streichelt, desto höher hebt sie den Schwanz, d. i. je mehr man dem Stolzen schmeichelt, desto stolzer wird er.

Jo lahzi lahd, jo lahzis tuhk je mehr man den Bären flucht, desto fetter wird er, d. i. ungegönnt Brod gedeihet am besten.

Jo ne gribb, jo dohd je weniger man will, desto mehr giebt man, ist eben so viel, als: man schlägt zehnmal auf einer Stelle.

Jo pliks jo traks, jo salst jo tekk je kahler, desto doller, je mehr es friert, desto besser geloffen, d. i. die Aermsten pflegen die dollsten zu seyn. Hieher kann man das deutsche Sprüchwort ziehen: Armer Leute Hoffart ist des Teufels Hinterwisch.

Jo suhdu minn, jo suhds smird je mehr man den Dreck tritt, desto mehr stinkts.

Ir wezzi kaudis brihnijahs auch alte Leute wundern sich, d. i. nicht allezeit ist bey den Alten Weisheit zu suchen.

Ir zittam sobbi, kas kohsch auch ein anderer hat Zähne, die da beissen, d. i. wer auf heiler Haut schlafen will, lasse jedermann zufrieden.

Isdohd zittam sprahkli, dirs pats zaur sahnkaulu gib andern den Arsch weg und scheiß selbst durch die Ribben. Dieses ist wider die Durchbringer, die die Hosen vom Leibe wegschenken.

Kad swirbuls tahdu suhdu gribb dirst, ka wahrna, tad sprahkle plihst wenn ein Sperling einen so grossen Schiß machen will, als ein Rabe, so reist der Hintere. Dieses geht auf diejenigen, die etwas über ihr Vermögen unternehmen.

Kahdu wihsi apwilzis, tahdu ja walka der Schuh sey wie er wolle, hat man ihn angezogen, so muß man ihn auch tragen, d. i. Freyen ist kein Pferdekauf, und ein Weib ist kein Kalender, was man einmal hat, muß man behalten.

Kam ahboli, tam meeslotaji wer Obst (oder was vorzusetzen) hat, der hat lustige Gäste d. i. wer da hat, was da klingt, der hat auch, was da springt, oder eigentlicher, *feruente olla feruet amicitia.*

Kamehr saule lezz, tamehr migla azzis kohsch bis die Sonne aufgeht, beist der Nebel in die Augen, d. i. bis ein neuer Herr kommt, regiert der alte wunderlich.

Kakka lahsti ne kluhs debbesis der Katzen Flüche steigen nicht gen Himmel, d. i. an einen unnützen Fluch hat man sich nicht zu kehren.

Kam nawa nasis, lai ehd ar nadsin wer kein Messer hat, mag mit den Fingern essen.

Kas dihdseji, tee dihgst, kas nihzeji, tee nihkst was keimen soll, das keimt, was nicht fortkommen soll, kommt nicht fort, d. i. in jedem Menschen ist die Anlage von Glück und Unglück.

Kas dohd nabbaga behrnam klingeres wer giebt einem armen Kinde Kringeln, d. i. wer giebt dem Armen Weißbrod.

Kas kaunu ne proht, tas baddu ne mirst wer nicht Schande versteht, verhungert nicht, geht auf die Schmarotzer mit einer hölzernen Stirn.

Kas kaunu zeesch, tas labbu redf wer böses leidet, der siehet gutes, d. i. wer sich Mühe nicht verdriessen läst, gelangt zum Besitz des Guten.

Kas leeks Kungam wer wird (oder kann) dem Herrn versagen, d. i. wer kann einem Gewaltigen widerstehen.

Kas mahk, tam nahk wer da kann, dem kommts, d. i. wer die Griffe versteht, der kann seinen Schnitt machen.

Kas suņņam pazels asti, ja pats ne pazels wer wird dem Hunde den Schwanz aufheben, wenn er ihn selbst nicht aufhebet, d. i. Eigenruhm stinkt.

Kas wilkam meschâ zeļļu rahd wer zeiget dem Wolf im Walde den Weg? d. i. das Böse lernt sich von selbsten.

Kas wilkam rihklê, tas wiņņam sprahklê was der Wolf im Rachen hat, daß ist in seinem Hintern, d. i. was in eines Ungerechten Rachen kommt, da kann man ein Kreuz vor machen.

Kas zittam bedri rohk, pats eekriht wer einem andern eine Grube gräbt, fällt selbst drein.

Kâ wehjsch skreen, kâ meets durrahs er läuft wie der Wind, und heckert wie ein Zaunpfahl, d. i. er eilt ohne Bedacht, und stoßt allenthalben an.

Kâ willane, tâ bubs segtees, kâ teek apkahrt wie der Mantel ist, so muß man sich einhüllen, daß es herum zureicht, d. i. ein jeder streck' sich nach seiner Decke.

Klauss Kungam gehorch dem Herrn, d. i. wer die Oberhand hat, dem muß man sich bequemen. Dieses Sprüchwort wird so gar gebraucht, wenn die Frau die Hosen hat.

Ko labbu redsejs was guts gesehen, d. i. nun ist er einmal an was guts gekommen, nun schluckt er, was er kann.

Ko mutte pelna, to muggura maksa was der Mund verbricht, das muß der Puckel bezahlen, oder büßen.

Ko ta leeliba maksa? was kostet die Prahlerey, d. i. Prahlen kostet kein Geld.

Krauklis kraukļam azzi ne eezirtihs ein Rabe hackt dem andern die Augen nicht aus.

Kur meeschu graudsgull, tur rudsu graudsne warr gulleht wo ein Gerstenkorn liegt, da kann ein Roggenkorn nicht liegen, wird gebraucht, wenn ein Saufaus zum Essen keinen Appetit hat.

Kur paweddens, tur kammolam waijag buht wo der Faden ist, da muß auch der Kneuel seyn, ist eben so viel, wo ich meinen Zaum finde, da muß auch das Pferd seyn.

Kur putns lisdu taisa, tur putnam ja tupt wo der Vogel sein Nest machet, da muß er hucken, d. i. wer sein Gewerb hat, der muß es abwarten.

Kur putns skreen, tur spalwas pill wo ein Vogel fliegt, da fallen Federn ab, geht auf einen unstäten Menschen, der hie und da was zurück lassen muß.

Kur spehks, tur warra wo Macht ist, da ist die Oberhand.

Kur wadsi dsenn, tur wadscham ja leen wo man den Keil eintreibt, da muß er einkriechen, ist eben so viel, als: Wessen Brod ich eß, des Lied sing ich.

Kur zepj, tur smird wo man bratet, da riechts nicht vom besten, d. i. in der Wirthschaft kann es nicht immer geputzt aussehen.

Kur zuhka ne rohk pee deenas, ta rohk pee nakts ein Schwein, das nicht bey Tage gräbt, gräbt bey Nacht, d. i. wer seine Arbeit bey Tage versäumet, muß sie bey Nacht nachholen.

Labbak appaksch wezza wihra bahrdas, ne kà appaksch jauna wihra pahtagas besser unter eines alten Mannes Bart, als unter eines jungen Mannes Peitsche, ist eine Lektion für alte Mädchens, daß sie nicht junge Kerls heyrathen sollen.

Labbak arris, ne kà kahris besser gepflügt, als gehangen, d. i. es ist sicherer, arbeiten, als stehlen.

Labbak bandams ne kà redsams besser was zum Genuß, als was zur Schau ist, ist eben so viel, als: Sehen macht nicht satt.

Labbak sihle rohkà, ne kà meddenis kohkà besser eine Meise (eine Art kleiner Vögel) in der Hand, als ein Auerhahn auf dem Baum, ist eben so viel, ein Sperling in der Hand, ist besser, als ein Storch auf dem Dach.

Labs muddinatajs irr puff-darba darritajs wer gut anzuspuden weiß, thut so viel, als die halbe Arbeit.

Labs pihpetajs labs raggulis ein guter Raucher, ein guter Schnauber, d. i. ein guter Gesellschafter.

Lahzi ausäs bihtees den Bären im Haber befürchten, d. i. eifersüchtig seyn.

Lahzis kriht, strumpis wehjâ wenn der Bär fällt, so ist es mit der Trompete vorbey, d. i. ist das Amt weg, so ist das Verdienst aus.

Lai kassahs, kam ahda neef laß sich der kratzen, dem das Fell juckt, d. i. wer nicht auf heiler Haut liegen kann, mag sich Schläge holen.

Lai lahd, pa mutti is-eet, pa nahsim ee-eet er mag immerhin fluchen, es fährt zum Maul heraus, und fährt zur Nase wieder herein, d. i. der Fluch hat keine Kraft.

Lai sakkas darwas ehd er mag grühn Theer, (d. i. was anders) fressen.

Lai sauz wilku jeb lahzi, kad tikkai meschâ ne dsenn man mag mich Wolf oder Bär nennen, wenn man mich nur nicht in den Wald treibt. Dieses hat seine Beziehung auf die Eckelnamen, Palammas, die sich die Bauren unter einander geben.

Lai schkippele makfa laß die Schaufel (oder das Grab) bezahlen, wird gebraucht, wenn man eine Schuld für verloren giebt.

Lai suns aug, ir sohbi aug der Hund mag wachsen, seine Zähne wachsen auch, d. i. aus einem jungen Herrn wird ein regierender Herr.

Launa affaka allasch duhmus kwehpina ein schlimmer Graten macht allezeit einen beissenden Rauch, geht auf eine böse Wirthin.

Leeku atslehgu doht einen unrechten Schlüssel geben, soll so viel seyn, als einen April schicken.

Leels gohds, leels gruhtums große Ehre, große Beschwerde, oder Würde macht Bürde.

Leels gohds, masa slawa große Ehre, kleiner Ruhm, geht auf die, die ihre Ehrenstellen unwürdig bekleiden.

Leels

Leels un garsch, flinks un kahrs groß und lang, faul und vernossen, ist so viel, als ein *inutile terræ pondus*.
Lehna zuhka dsikkas saknes rohk eine stille Sau gräbt tiefe Wurzeln, ist so viel, als: still Wasser hat tiefen Grund.
Mahzi sawus behrnus ohgles ehst, pelnus dirst, lehre deine Kinder Kohlen fressen und Asche hofiren. Dieses ist eine Lektion für einen naseweisen Klügling.
Mahtes rohkas allasch mihkstakas Mutterhände sind allezeit weicher, ist eben so viel, als Mutterherz ist allezeit zärtlicher.
Mass zelminsch (oder zinnihts) gahsch leelu wesumu, ein kleiner Hümpel wirft ein groß Fuder um. d. i. ein kleiner Umstand kann ein groß Uebel verursachen.
Masu laiwu stuhmejs, planu galdu urbeijs der nur ein klein Boot stoßt, und dünne Bretter bohret, d. i. ein träger Mensch, der bloß die leichteste Arbeit übernimmt.
Meitas wahrti allasch wakkâ eines Mädchens Pforte steht allezeit offen, d. i. sie kann bald ausgefreyet werden.
Meitu jau buhs wesumâ tikt das Mädchen wird man schon auf einem Fuder packen müssen, d. i. sie ist Manngierig.
Mehle nozehrt, mehle pakarr die Zunge hauet ab, die Zunge henket auf d. i. die Zunge richtet viel Unheil an.
Mellem ihsas kahjas, drihs warr panahkt Lügen haben kurze Beine, man kann sie leicht ertappen.
Muzzâ audsis, pa spundi barrohts in einer Tonne erzogen und durchs Loch gespeiset, d. i. ein Mensch der hinterm Ofen erzogen, und nicht fünf zählen kann.
Nabbagi laudis ne lehti sekk arme Leute grühnen nicht leicht, d. i. können nicht leicht zu Ehren kommen.
Nabbagus ikweens spaida die Armen druckt ein jeder.
Naw' ne ko dirst er hat nichts zu scheissen (*conseq. pro anteced.*) ist ein sehr beissendes Sprüchwort wider jemand, der nichts zu beissen und zu brechen hat.

Neba krohnis nokrittibs der Kranz wird dir davon nicht abfallen, wird gebraucht, wenn ein Mädchen ein Wort zu sehr empfindet, oder etwas zu thun sich zu hoch hält.

Ne darbs ne maise sekkahs weder Arbeit noch Brod will verschlagen, geht auf die, die viel fressen und wenig arbeiten.

Ne dsenn tu Deewu kohkâ, pehz ne lubgdams ne nolubgsi treibe nicht den Geber in den Baum, hernach wirst du ihn mit allen Bitten nicht herunter bitten, d. i. verschmähe nicht Gottes Gaben, hernach wirst du vergeblich drum flehen, und doch nichts erlangen. Dieses ist eine Lektion für die vernossene Kostverächter, die gemeiniglich hernach darben, und das vorhin verschmähete, mit süssem Munde verzehren würden, wenn sie es nur alsdenn hätten.

Ne ikdeenas mahte rauschus (oder pihragus) zepj nicht alle Tage backt die Mutter Kuchen, es sind nicht alle Tage Fleisch- oder Bratentäge.

Ne isdseff swezzi, ko wairs ne warr eedegt lösch nicht das Licht aus, welches man nicht wieder anzünden kan, ist eben so viel, als: man muß nicht unreines Wasser ausgiessen, bis man reines hat.

Neds pee muttes, neds pee rohkas weder für den Mund, noch für die Hand, d. i. von allen Mitteln ganz entblößt.

Nelaime nelaimes gallâ ein Unglück am Ende des andern, d. i. ein Unglück bietet dem andern die Hand.

Ne laid maisi garr durrim laß nicht das Brod vor der Thüre vorbeygehen, d. i. nimm die Gelegenheit wahr.

Ne manna zuhkâ ne manna druwa nicht meine Sau, nicht meine Flur, d. i. was mich nicht brennt, darf ich nicht löschen.

Ne raug wihru pee zeppures sieh nicht den Mann an der Mütze an, d. i. beurtheile nicht den Mann nach dem äussern Ansehen.

Ne sunnam ne derr er taugt nicht einmal für einen Hund, d. i. an ihm ist kein ehrlich Haar (oder Ader.)

Ne

Ne sunnam, ne kakkam rc. siehe Taupa, taupa.
Niknas sahles wissur eelassahs Unkraut findet sich allenthalben, d. i. allenthalben giebts böse Menschen.
Nogreests reezens wairs ne peelihp abgeschnitten Brod klebt nicht mehr wieder an, d. i. ein Dienstbote kommt nicht leicht in dasselbe Brod, welches er einmal verlassen.
No juhsu mutteé eeksch Deewa auss von eurem Munde in Gottes Ohr. So spricht gemeiniglich der Bauer, wenn der Prediger ihm in seinem Anliegen Guts wünschet.
No sunna dessu pirkt vom Hunde Wurst kaufen, d. i. von einem Betrüger etwas einhandeln.
No sunna dessu prassiht vom Hunde Wurst fordern, ist eben so viel, als von einem Verschwender etwas zurückfordern.
No sunna gallu prassiht vom Hunde Fleisch fordern, ist eben so viel, als den Neid um etwas bitten.
No wilka behg, us lahtschu kriht er läuft vorm Wolf, und fällt auf einen Bären, zielt auf einen Bauren, der von einem bösen Herrn läuft, und einem ärgern in die Hände fällt.
Paldees par sahli un maisi ich danke vor Salz und Brod, vor ein mehres dankt der Lette niemals, wenn man ihn gleich noch so herrlich traktiret.
Parahd winnam sirdi, winsch tew parahdihs sprahkli zeig ihm dein Herz, er wird dir den Hintern zeigen, ist eine Warnung, eine Schlange nicht in dem Busen zu hegen.
Parrads nawa brahlis eine Schuld ist kein Bruder, d. i. Schulden sind eine drückende Last.
Pats bischu tehwinsch selbst der Bienenkönig, d. i. der vornehmste Vorgesezte.
Pats Deews sehj, pats plauj Gott selbst säet und erndtet selbst. Dies zielet auf das Leben und Sterben der Menschen.
Pats gans, pats wilks selbst ist er Hirte, selbst Wolf, gehet auf ungerechte Vorsteher.

Pats meti, pats ausch selbst scheert er auf, selbst würkt (oder webt) er, d. i. selbst fragt er, selbst antwortet er.
Pa weenu zaurumu to sutti guhst, pa ohtru tas aiees durch ein Loch wirst du den Aal haschen, durch dem andern wird er entwischen, d. i. was nicht zu verhüten ist, das muß man sich gefallen lassen.
Pee kaulina garda galka, pee meitinas silti gulleht am Knochen ist schmackhaft Fleisch, bey einem Mädchen ist warm zu schlafen.
Pehz darba leen maise nach der Arbeit kriecht das Brod, oder schmeckt das Essen.
Pehz darba salda dusseschana nach der Arbeit ist die Ruhe süß, oder ist gut feyren.
Prahtin nahz mahjás Verstand komm zu Hause, wird gesagt, wenn jemand ohne Bedacht redet.
Prass sunnam galku bitt vom Hunde Fleisch, geht auf einen Geizhals.
Pretinehmejs slimmaks ne kà saglis der Entgegennehmer (oder Heler) ist ärger, als der Stehler.
Puht nu sunnam ahstê blahs nu dem Hunde unterm Schwanz, wird gebraucht, wenn jemand einen Plumps oder Schaden angerichtet.
Purwà un ellê in den Morast und in die Hölle. Dahin verweisen die Letten alle Greuel.
Putninsch kas aggri zellahs aggri deggunu slauka ein Vögelchen, das früh aufstehet, wischt auch früh seinen Schnabel, d. i. wer früh aufstehet, muß auch früh essen.
Reij reij sunniht, kad tu tikkai ne kohdi bell nur Hündchen immerhin, wenn du nur nicht beissest, ist wider einen, der ohne Nachdruck eifert oder zanket.
Saglam sagla alga ein Dieb hat Diebeslohn, welches zulezt der Galgen ist.
Saglam sagla praths ein Dieb denkt nur ans Stehlen.
Saglis un senehmejs weens tahds kà ohtrs der Heler ist so gut, als der Stehler.
Saimneeka sirgs Wirths Pferd bedeutet gemeiniglich eine Schindmähre.

Sawu Deewu ne warr smahdeht seinen Gott, den höchsten Geber, kann man nicht verschmähen.

Sawus paschus wahrdus ap-ehd er frißt seine eigene Worte auf, wird gebraucht, wenn jemand sich selbst widerspricht.

Schè labbas plikkes aug hier wachsen gute Ohrfeigen, d. i. der Gersten steht gut, davon gut Bier und Schlägereyen kommen.

Seeku pirsche puhru besde der Külmweise furzt und Loofweise heimlich stänkert, ist ein Schimpfnahme für die, die ihren Hintern immer offen halten.

Seewahm garri matti, ihss padohms Weiber haben lange Haare, aber kurzen Verstand.

Sehd us duhri, ar ihkschki atspeedees setz dich auf deine Faust, und stütze dich mit dem Daumen. so pflegt man im Scherz zu dem zu sagen, der nirgends zu sitzen hat.

Sehscham kohpâ ammata behrni, taws tehws burwis manna mahte raggana last uns als Zunftgenossen zusammen sitzen, dein Vater ist ein Zauberer, meine Mutter eine Hexe. Dieses wird im Spaß gebraucht, wenn zwey zusammen zu sitzen bekommen.

Sirgu jahj sirgu mekle er reitet aufs Pferd, und sucht dasselbe. wird gebraucht, wenn jemand in Gedanken etwas sucht, was er in Händen hat, oder selbst nicht weiß, was er thut.

Slinkums labbu ne mahza Müssiggang lehrt nichts Guts. Es ist des Teufels Ruhebank rc.

Starp wesseru un laktu buht zwischen Hammer und Amboß (zwischen Thür und Angel) stecken.

Suhds gribb lepns buht der Dreck will stolz seyn, geht auf einen Narren, der stolz austhut.

Suhds mahza dirseju der Dreck lehret den Hofirenden, ist eben so viel, als: das Ey will klüger seyn, als die Henne.

Sunnam ne aug wilka spalwas einem Hunde wachsen keine Wolfshaare. d. i. ein geringer Mensch hat das nicht, was ein Herr hat, z. E. Ducaten.

Sunnu balſs ne kuhs debbeſis Hundeſtimme ſteig nicht gen Himmel. iſt wider die, die vergeblich fluchen.
Suns bes aſtes ein Hund ohne Schwanz, wird gebraucht, wenn jemand etwas von ſeinen Kleidern verloren, und ohne Hut, Mütze (oder Degen) gehen muſs.
Suns bes ganna der Hund ohne den Hirten oder Wächter, zielet auf die Ausſchweifungen eines Auſſehers, wenn der Herr nicht zugegen iſt, oder eines Soldaten, wenn der Officier nicht zu Hauſe iſt.
Suns ſunni bluſſina ein Hund ſtöhet den andern, d. i. ein Schelm verſteht ſich mit dem andern.
Swilpo nu wezzajs! pfeif nu du Alter, wird gebraucht, wenn man blind gehandelt und keinen Rath weiſs.
Tad ſunnu barro kad wilks pee wahrteem (oder kad wilks awis) dann frezt er den Hund, da der Wolf an der Pforte (oder unter den Schaafen) iſt, iſt eben ſo viel, als den Stall zuſchlieſſen, wenn das Pferd weg iſt.
Tad zellahs, kad ſaule kahjgallà ſpihd (oder, kad gailis us ſuhdu dſeed) dann ſteht er auf, wenn die Sonne zun Füſſen ſcheint (oder, wenn der Hahn auf dem Miſthaufen krähet) iſt, theils wider die Langſchläfer, theils wider die, die eine Arbeit nicht zu rechter Zeit anfangen, oder *poſt feſtum* kommen.
Tahda wahrna pehrta, tahda ne pehrta der Rabe bleibt ein Rabe, man mag ihn baden oder nicht, iſt wider die, die ſich nicht weiſs und reinlich halten, imgleichen, die wie der Wolf die Haare, aber nicht ihre Nicken verwerfen.
Tahds ar tahdu ein Paar ſolche, iſt eben ſo viel, als: gleiche Brüder, gleiche Kappen, imgleichen: auf einen ſchiefen Topf paſt ein ſchiefer Deckel.
Tas behrns irr tehwam ruhkts ahbols das Kind iſt ſeinem Vater ein ſaurer Apfel, oder macht ihm viel Herzeleid.
Tas deijams, tas lezzams das iſt zum tanzen, das iſt zum ſpringen, d. i. das trägt er alltags, das Sonntags.

Tas irr pahr juhru bijis der ist übers Meer gewesen, d. i. der hat die Welt gesehen.

Tas irr sawas bittes jau noguldijis der hat schon seine Bienen abgesezt, ist eben so viel, als: er hat sein Schäfgen aufs Grüne gebracht.

Tas kohsch kaulâ das heist bis in den Knochen, das geht durch Mark und Bein, wird gebraucht, wenn einem ein wichtiger Schade geschehen, oder, wenn einem etwas gar zu theuer ist.

Tas rihstahs kâ wilks, kas jehlu gakku pahr- ehdees er würgt sich, wie ein Wolf, der sich an roh Fleisch überfressen, wird gebraucht, wenn einer des andern Gut an sich gerast und es ihm nicht gedeihet.

Tas winnam tik ilgi stahwehs, kâ sunnam desse das wird bey ihm so lange währen, als bey dem Hunde die Wurst, wird gebraucht, wenn man einem Durchbringer oder Verschwender was giebt.

Taukka mutte suhdaini naggi fettig Maul, schweinsche Hände, ist eine gewöhnliche Beschreibung einer schweinschen Person.

Taupa, taupa, pehz ne sunnam, ne kakkam, ne pascham er spart, er spart, hernach hats weder der Hund, noch die Katze, noch er selbst, ist wider die Geizhälse, die so karg leben, als wenn sie immer eine Hungersnoth befürchten, und darin zu verschmachten gedenken.

Tè Kundsin naudina, tè lakkatinsch da ist, Herr, das Geld, da ist auch das Tüchlein (oder Beutel) wird gebraucht, wenn der Bauer dem Herrn das lezte hingeben muß.

Tè nu wissi galli kohpâ da sind nun alle Enden zusammen d. i. da ist eine solche Verwickelung in den Plaudereyen, daß man weder Anfang noch Ende finden kann.

Tè paleek selta kalns, tè nabbaga tarbe da bleibt der Goldberg, da bleibt des Armen Tornister, d. i. im Tode bleibt alles zurück.

Tè tschkilts tè perrehts da ist er ausgebückt, da ist er ausge-

ausgebrütet, d. i. da ist er gebohren, da ist er erzogen. Andere nehmen es in der Bedeutung: da sind alle, die in dem Gesinde gebohren, beysammen.

Tè wilku peeminn, tè wilks klaht eben da man an den Wolf gedenkt, ist er da, druckt das lateinische *Lupus in fabula* aus.

Tew jau schodeen saule sohbós spihdeja dir hat gewiß heut die Sonne in den Zähnen geschienen, ist wider den, der spät zur Arbeit kommt.

Tik bailigs kà putns sarra gallâ so furchtsam, als ein Vogel auf dem Ende eines Astes.

Tik lihdſ, kà pauts pautam so ähnlich, wie ein Ey, (wie ein Tropfen Wasser) dem andern.

To juhdſt wilks mehrojis ar garru asti die Meile hat der Wolf mit seinem langen Schwanz gemessen, ist eben so viel, als im deutschen: die Meile hat ein Verliebter gemessen.

Traks, traks, kur jahji sirgu? Tu essi gudraks, pelni zittu. Bist du doll, wo reitest du mit dem Pferde weg? Du bist klüger, verdien dir ein anders, d. i. Gelegenheit macht Diebe.

Tuksch wehscham tauku der Krebs hat kein Fett, d. i. da ist nichts drein, ist auch bisweilen so viel, als: wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren.

Tur tu mannis ne weddi da führe mich nicht hin, d. i. damit habe ich nichts zu thun.

Ubbadsinni nabbadsinni Bettler sind arme Leute, d. i. wer bald um dies, bald um das bettelt, muß nicht viel zum Besten haben.

Ubbags no ubbaga prassa ein Bettler bittet vom andern, wird gebraucht, wenn einer den andern um etwas bittet, und der andere nicht hat.

Us ohtru kahju auf den andern Fuß, ist ein Oberlausitzisches Sprüchwort, wodurch der, der ein Glas Brandwein bekommen, zu verstehen giebt, daß er gern noch das andere haben möchte.

Uspuhtees kà puhpedis aufgeblasen, wie ein Bubenfiest, das ist, wie jener Frosch in der Fabel.

Wadsis wissin dsihts, luhst, wenn ein Keil zu sehr getrieben wird, so brichts, ist eben so viel, als: wenn man den Bogen zu hoch spannt, so brichts.

Wedd wellu pee krusta, führe den Teufel zum Kreuz, wird gebraucht, wenn jemand dazu gebracht werden soll, wozu er so ungern geht, als ein junger Dieb zum hangen.

Wehju ar duhri sist, den Wind mit einer Faust schlagen, oder vergebliche Luftstreiche thun.

Weenedi lahga brahli kohpâ rohnahs einerley gesinnte Brüder finden sich zusammen, d. i. gleich sucht sich, gleich findt sich.

Weenas deenas saimneeze eine Wirthin auf einen Tag, d. i. die so wirthschaftet, daß alles bald aufgehet.

Weenreis pahrleeku, ohtrreis ne neeku einmal zu viel, das andere mal nichts, ist wider die, die heut vollauf leben, und morgen darben.

Weenreis sunnu peewill ar kaulu, ohtru reisi ne ar gallû peewils, einmal betrügt man einen Hund mit einem Knochen, das andere mal wird man ihn nicht mit Fleisch betrügen, ist eben so viel, als: ein gebrenntes Kind fürchtet das Feuer.

Wehl jauna leeta es ist noch frisch Werk, d. i. es sind noch die Probier- oder Spieltage, hernach wird es sich zeigen.

Wellens galwâ, speekis rohkâ, ein Rasen unter dem Haupt, ein Stab in der Hand, das ist die bitterste Armuth.

Wels man apmahnija, der Teufel hat mich bethört. So schiebt der Bauer alle Schuld auf den Teufel, wenn er böses gethan.

Wezzam ahscham stihwi raggi ein alter Bock hat steife Hörner, d. i. sieh nicht an, daß er alt ist, er kann noch wohl. — —

Wezzi laudis sawu spehku ar sohbeem mekle alte Leute versuchen ihre Kraft mit den Zähnen, können sie sich nicht schlagen, so können sie doch noch beissen.

Wihse ne taps sahbaka eine Pastel oder Baurschuh wird kein Stiefel werden, d. i. ein jeder bleib bey seinesgleichen.

Wilka kummosʒ! du Wolfsbissen!

Wilkam ap-ehdams! der den Wölfen zum Fraß bestimmt ist!

Wilki, wilki! Wölfe, Wölfe! (kommt und holt ihn) So rufet der Lette einem Hunde zu, wenn er ihn geärgert.

Wilku sauz, wilks klaht man ruft den Wolf, er ist da, ist eben so viel, als das lateinische: *Lupus in fabula.*

Wista kassa atrohn graudu, wenn die Heune scharret, so findet sie ein Korn, d. i. wer sich Mühe giebt, erwirbt was.

Zauru maisu ne pildihs einen durchen Sack kann man nicht füllen, ist wider die, die nie gnug haben.

Zittus urda, pats gull, andere purrt er auf, selbst schläft er, d. i. er fordert von andern, was er selbst unterläßt.

Zuhkai pehrles was sollen der Sau Perlen, geht auf ein schweinsches Mensch, das sich noch zieren will.

Zuhka raggus gribb, kasa ne dohd, die Sau will Hörner haben, die Ziege giebt sie nicht. Ist eben so viel, als das Horazianische: *Optat ephippia bos piger, optat arare caballus.*

§. 217.

Räthseln.

Auns wehrscha wehderà ein Schaafbock in dem Bauch eines Ochsen, d. i. ein wollen Strumpf im Stiefel.

Desmit aitinas ehd pee seena kaudses, zehen Schäflein fressen an einem Heuhaufen. Das sind die Fingern, die beym Spinnen sich beschäftigen

Diwi durr, diwi graſſ:hs, zwey stossen, zwey pranzeln. Das geschieht beym Brodkneten, wo Hände und Brüste in voller Bewegung sind.

Dselsu kehwe linnu aste, eine eiserne Stutte mit einem flächsern Schweif, d. i. eine Nehnatel mit einem Zwirnfaden.

Eelahps us eelahpu, addata duhrumu ne pasthst, Flick auf Flick, man sieht dabey keinen Natelstich. Das sind die Federn an einem Vogel, die ganz glatt auf einander liegen.

Jumprawa deij, jumprawa lezz, wehders breest bree-dumâ, eine Jungfer tanzt und hüpft, und der Bauch nimmt Augenansehns zu. Das ist ein Spill, darauf man Garn zwirnet.

Kà dsennis raibs, kà gulbis balts, kà krauklis melns, kà sirgs sweeds, kà jumprawa danza, bunt wie ein Specht, weiß als ein Schwan, schwarz als ein Rabe, frenscht wie ein Pferd, tanzt wie eine Jungfrau. Das soll ein Hechster oder Elster seyn.

Kas ruhgst bes meeleem? was jährt ohne Häfen? Federn oder Daunen, die sich in die Höhe heben.

Lahzis tupp, sarnas kust, ein Bär buckt, seine Därme rühren sich. Das soll ein Haus seyn, dessen Einwohner sich darin bewegen.

Masa kuhtina pilna baltahm wistinahm ein kleines Ställchen voller weissen Hünerchen, d. i. der Mund mit den Zähnen.

Masa muzzina diwejahds allutinsch, ein klein Tönnchen mit zweyerley Bier, d. i. ein Ey.

Masa seewina, simtu autu galwina, ein klein Weibchen, ihr Kopf hat hundert Tücher, d. i. ein Kohlhauptchen.

Mass mass pillinsch pilns sprungulischeem ein klein, klein Schloßgen, voller kleinen runden Hölzlein, d. i. ein Ameisenhaufen.

Mass mass wihrinsch, kaulu kaschozinsch, ein klein klein Männchen, mit einem knöchernen Pelz, d. i. eine Nuß.

Mass sirdsinsch, deen' un nakti jahjams, ein klein Pferd, das bey Tage und bey Nacht geritten wird, d. i. eine Thürschwelle, die in den Gesindern etwas hoch ist.

Mels kà wels, ruhz kà lahzis, schwarz wie der Teufel, brummt wie ein Bär, d. i. die Spalte oder Ofenloch.

Muzza brehz, dsehrasi kluſſi, die Tonne schreyt, di Häuser sind still. Das ist eine Sau, an welcher di Ferkeln saugen.

Puisiht dehlin, kahp man wirsû, lohzi manni, krat manni, tew buhs saldums, man buhs weeglum Jungchen, Sohnchen, steig auf mir auf, biege mich schüttele mich, du wirst Süßigkeit und ich Erleicht rung haben. Das ist ein Obstbaum mit reifem Obs der gleichsam einen Jüngling also anredet.

Putns skreen, spahrni pill, ein Vogel fliegt, die Flüg triefen, das ist eine Regenwolke.

Putns skreen, spalwas putt, ein Vogel fliegt, Feder stäuben, d. i. eine Schneewolke.

Raiba gohsnina eet pa wiſſu pasauli ein buntes Kü chen geht durch die ganze Welt, d. i. ein Brief.

Simt-azzis kaudsi mett, ein hundertäugiger wirft eine Kornhaufen, d. i. ein Sieb, wenn damit gesichtet wird

Suns gull sneeg-gubbenâ, ein Hund liegt in eine Schneehaufen, d. i. eine Quirne, die im Mehl lieg

Tehws wehl nawa peedsimmis, dehls jau jumtâ de Vater ist noch nicht gebohren, der Sohn ist schon au dem Dach, das ist der Rauch, der vom Feuer g zeugt wird, ehe die Flamme sich zeiget.

Wehrsis kuhti, raggi ahrâ der Ochs ist im Stall, d Hörner sind drauſſen, d. i. ein Degen in der Scheid

§. 218.

Lettische Mythologie.

Antrimpus der Gott des Meeres. Siehe Trimpus.

Auskuts der Gott über Krankheit und Gesundheit, dem man bey Menschen- und Viehseuchen Opfer brachte. (S Sobarri.) Sein Name ist so viel als, Awskuts Schaafscheerer, von aws ein Schaaf, welches einig wie auf ausſprechen, und skust abscheeren. De ihm eignete man es zu, wenn manches Schaaf de morgens mit befressenem und abgewolleten Rücken a

gettr

getroffen wurde, welches die abergläubischen Letten gleich als einen Vorboten der Pest unter Menschen und Vieh, ansahen. Ich erinnere mich selbst eines solchen ehemaligen Schaafschurlärms, der sich sehr verbreitet hatte.

Austruma semme Morgenland, von wannen die Sonne aufgehet, und welches für Preussen, Kurland und Liefland, das große Rußland ist, war bey den heidnischen Letten, in hohem Ansehen und ein heiliges Land, von wannen sie vermuthlich ihren ersten Hohenpriester bekommen. (S. Krihwe.) Besonders fabulirten sie von dem silbernen, goldenen und demantenen Pferde, aus diesem Lande.

Behrstuhki Kobolde, oder so genannte Unterérdschens, nicht größer, als kleine Kinder (von behrns ein Kind, und stuhke ein Windelpüpchen.) Von diesen werden noch bey dem Pöbel, viele Abendtheure erzählet.

Blukku wakkars Blocksabend, der Abend um unsere Weihnachtzeit, an welchem man ehemals unter Fressen, Saufen und Springen, einen Block, als ein Sinnbild der Mühseligkeit, herumschleppte, und ihn zulezt, als ein Zeichen der Endschaft, aller schweren Sommer- und Herbstarbeiten, mit lächerlichen Feyerlichkeiten verbrannte.

Brehkina Schreyerin, war eine alte Fummel im Hause, die als Beschützerin der Hausschlangen und Kröten, jedem Ankommenden zuschrie, er möchte nicht ihre Peenu mahtes oder Milchmutter zertreten. (Von brehkt schreyen.)

Burwis ein Zauberer, der mit dem leibhaften Teufel einen Umgang hätte, und dessen Künste verstünde, für den man sich also sehr fürchtete. (Von burt zaubern.)

Deews der Gott der alten Letten, der bey ihnen auch, wenn es die Todten betraf, Wels hieß, weil Deewa deenas Gottes Tage, und Welki von Wels die Tage des Gottes der Todten, bey ihnen einerley war. Dieser Gott, war nach der heidnischen Letten Mythologie,

 ver-

verheyrathet, und hatte Kinder und Wirthschaft. Daher hört man in den alten bardischen Liedern der Letten, viel von Deewa dehli Gottes Söhne, Deewa sirgi Gottes Pferde, Deewa wehrschi Gottes Ochsen, und Deewa putni Gottes Vögel oder Fasel. (Das Wort Deews kommt nicht her vom lateinischen *Deus*, sondern vom lettischen dewejs der Geber, *contracte* Deews.)

Dehkla Göttin der Säuglinge und Pflegerin der Wiegenkinder, die denselben Schlaf und Gedeihen geben solle. (Von deht legen, warten, pflegen, und besonders puppi deht die Brust zu saugen geben.)

Disa oder Discha die Göttin der Früchte und des guten Wachsthums. (Von disch gut gewachsen.)

Drebbkuls der Gott des Erdbebens, der die arme Erde so gewaltig prügelt, daß alles zittert. (Von drebbeht zittern und kult schlagen prügeln.)

Gardehts der Gott über Wind und Wetter, den die Strandfischer besonders anriefen. Gardehts ist so viel als Gahrd-ehdis, ein Leckermaul, der Leckerbissen frisset wofür sie die Fische hielten. (Von gahrds lecker und ehst essen, *præt.* ehdis.)

Johds Feldteufel, Waldteufel, Gespenst. Im *plur.* bedeuten Johdi Luftgeister und Seelen der Verstorbenen. Noch jezt sagen einige Letten, wenn sie ein flatterndes Nordlicht sehen: Johdi kaujahs diese Geister schlagen sich, und weil sie fürchterlich anzusehen, so heissen sie auch baigi, kas kaujahs, Schreckbilder, die sich schlagen. Ja einige erklären es: karru kauschu dwehseles kaujahs, die Seelen der Soldaten, die im Kriege geblieben sind, schlagen sich.

Jummals der Gott des Himmels. Noch jezt bedeutet Jummal in der esthnischen Sprache Gott, imgleichen Himmel.

Juppis soll eigentlich den Teufel bedeuten.

Kannu raugis Kannengucker und Sahls puhschlotajs Salzblaser, Salzbeschwerer, war ein Bierprophet, der

eine

eine Handvoll Salz nahm, es bebließ und bemurmelte, und so dann in eine Klappkanne mit Bier warf, und aus dem Schaum verborgene Dinge, besonders verlohrne Sachen betreffend, zu entdecken, den dummen Leuten einbildete. Noch werden sie von abergläubischen Letten geglaubt. Machen es unsere Kaffeeprophetinnen besser?

Kehms Erscheinung eines Verstorbenen, davon die ersten Letten viel fabulirten. Heut zu tage heist es so viel als ein Gespenst oder Poltergeist, der besonders in Riegen, Kleeten und Kellern spücke, und dem, der ihm zu nahe käme, den Hals umdrehe. Die auf Schelmereyen denken, dichten oft ein fürchterliches Gerede davon.

Krihwe der heidnischen Preussen, Kuhren und Liewen Hoherpriester oder Pabst, der unter den Eichen zu Rumowe in Preussen seinen Sitz hatte. Vermuhtlich ist er ursprünglich Rußischer Nation aus dem heiligen Morgenlande gewesen. Denn Kreews, oder wie es im Oberlauzischen ausgesprochen wird Krihws, heist in der Lettischen Sprache ein Russe. (Siehe auch Austruma semme.)

Kuhma, Kohma der heidnischen Letten Freßgott. Einige wollen ihn von der Lateiner ihrem *Comus* herleiten. Ich halte es vielmehr eigenen Lettischen Ursprungs von kaums, kaims ein Nachbar, davon kaiminsch herkommt, der als ein solcher den andern traktirte. Noch heut zu Tage, heissen die vom Vater eines Kindes aus der Nachbarschaft zusammen gebetene Gevattern kuhmi und oberwerts kaumi, die hernach braf traktirt werden.

Kurzeemi auch Kurzumi der heidnischen Letten Sauffest im Frühlinge, da sie von Gesinde zu Gesinde liefen, und viel Spektackel machten. (Von kur zeemi wo nur Gesinder sind.) Dieses waren gleichsam ihre Karnewals Lustbarkeiten.

Labbdarris Gutmacher, Segensprecher, der mit Zauberformeln and andern Gauckeleyen, Rath zu schaffen, und Vieh und Menschen zu kuriren vorgab, und wenn er in Ruf kam, von weiten her besucht wurde und grossen Zulauf hatte. Noch heut zu Tage giebt es solche Narren.

Laima Göttin des Schicksals, die einem Kinde bey der Geburt das Laken unterlegte und zugleich sein Glück bestimmte. Sie wurde besonders von den Gebährerinnen angeruffen. Noch jezt heist laima Glück oder Schicksal, und in einigen Lettischen Liedern wird sie Laime mahmina Glücksmutter oder Göttin genannt.

Lapsa kuhmina Gevatter Fuchs und Wilks snohts Schwager Wolf, sind überbleibsel alter lettischen Fabeln, nach welchen die Thiere ehemals geredet haben sollen. Noch jezt glauben es unaufgeklärte Letten.

Lauma Göttin der Erde, die über der Erde herrschte, welcher der Abend vor dem Freytage, der Peekts wakkars hieß, geheiligt war, an welchem kein Mädgen spinnen durfte. Besonders soll sie Macht über Regen und Hagel gehabt haben. Heut zu tage ist lauma so viel als eine Hexe.

Leetons auch Leetowens der Alp oder Mahr, ein Rittergeist, der sich wie ein Schwerer Sack aufwerfen und des Nachts Mädgens und Pferde reiten soll, daß sie schwitzig werden. Er soll sich sogar durch ein Schlüssselloch einschleichen können. Noch glaubts der dumme Pöbel.

Lihgo der Gott der Frölichkeit, dem fast alle nordische Nationen, bey angemachtem Feuer am *Cupido* Fest, d. i. um die Zeit unserer Johannisnacht, Lieder sungen. Noch jezt heiss lihgoht so viel als jubiliren.

Liktens, Fatum. Dafern unter den alten Letten eine Art von Philosophie gewesen, so ist dieses gewiß ein Hauptsatz darunter gewesen. Noch bis auf den heutigen Tag, sind die Letten davon ganz eingenommen. Wie oft hört man von ihnen: tas jau bija winnam

liktz

likts, das war ihm schon bestimmt, das ist über ihn schon bestimmt gewesen.

Liksta böse Constellation und fürchterliche Phänomena am Himmel, dahin die Nebensonnen, Nebenmonden, ein hoher Strahl über der Sonne, vorzüglich aber die Kometen gehörten, und daraus sie viel böses prophezeyten. Noch jezt heist liksta fatales Schicksal, imgleichen Gefahr.

Lulkis der heidnischen Letten *Spiritus familiaris*. Jezt bedeutet es ein verwöhntes Mutterkalb. (Von lullokt verzärteln verwöhnen.)

Mahjas Kungs der Hausherr, wodurch in uralten Zeiten nicht der Herr des Hauses oder der Wirth, sondern der Haußgötze verstanden wurde. (S. Zeemneeks.)

Mahni Geister, die viel Blendwerke machen und verführen. Ob es gleich ziemlich mit der Lateiner ihre *manes*, Geister der Verstorbenen übereinstimmt, so ist es doch nicht lateinischen, sondern lettischen Ursprungs. Noch jezt heissen mahni so viel als Phantasien, Blendwerke. (Von mahniht bethören, äffen.)

Mahrkopols der Gott der Vornehmen und Reichen, kurru mahrkas pilnas, deren Flachstauchen voll sind, die grossen Reichthum an Flachs haben, den ihnen dieser Gott gegeben (mahrka Flachstauche, von mahrkt anstatt mehrkt einweichen, und polns anstatt pilns voll.)

Mahte Mutter, hieß jede Göttin. Als:

Dahrsa mahte Gartengöttin.
Juhras mahte Meergöttin.
Lauka mahte Feldgöttin.
Mescha mahte Waldgöttin.
Pukku mahte Bluhmengöttin.
Uggune mahte Feuergöttin.
Uhdens mahte Wassergöttin.
Wehja mahte Windgöttin u. d. g. m.

Maitaschana, so wol Saules maitaschana Sonnenzerstörung, als auch Mehnes maitaschana Mondzerstörung. Dafür sahen die heidnischen Letten jede

Sonnen- und Mondfinsterniß an, und schrieben es den Drachen, Schlangen und Hexen zu, wobey sie um die liebe Sonne oder um den lieben Mond sehr bekümmert waren. (Von maitaht ganz zernichten, welches von maita ein Aas, herkommt.) Noch jezt heissen Sonnen und Mondsinsterniß also.

Mehnes der Mond, der Sonnen Ehegemahl, mit welcher er die ersten Sternen gezeuget. Weil er aber der Sonne untreu geworden, und dem Morgenstern seine verlobte Braut entführet, so hat ihn die Sonne mit einem scharfen Schwerdt zerhauen, wie es in den Mondvierteln zu erkennen ist. cf. §. 223. n. 1.

Mehslu bahba Göttin des Auskehrichts, für welche die Hausmütter einige Mistbäuflein in den Gärten hielten. (Von mehsli Kehgliß und bahba eine alte Frau.)

Mescha Deews, Waldgott, mehscha wihrs Waldmann, mescha lunkis Waldräuber. Unter diesen Ehrentitteln ward der Wolf abgöttisch verehret.

Milsenu kauli Riesenknochen, und milsu kappi Riesengräber. Die Letten zeigen an verschiedenen Orten dergleichen Hügel, wo Riesen begraben seyn sollen. Sie haben also von ungeheuren Riesen eben solche altfränkische Ueberlieferungen, als andere Nationen.

Murgi waren auch Luftgeister und Seelen der Verstorbenen, die sich beym Nordlicht schlagen. Hier gilt alles, was oben von Johdi gesagt ist. Sonst heissen murgi eigentlich Phantasien und Bilder in Hizkrankheiten.

Nelabbajs der Böse, wodurch die Letten den Teufel zu verstehen geben, wenn sie ihn nicht nennen wollen.

Okkupeernis der Heidnischen Liewen und Letten Gott der Stürme und Winde, von dessen Stirn sie vom Himmel auf die Erde kommen. (Von ohka anstatt auka Sturm und peere die Stirn.)

Peekts walkars, siehe Lauma.

Peena mahtes Milchgöttinnen, waren Schlangen und Kröten. (S. Brehkina.)

Pekkols der Gott der Luftgeister, der Hölle und der Finsterniß. (Von pekle die Hölle.)

Pelwihks der Gott der Gewässer und Moräste, der alles bis zum Einsinken erweichet. Gleichsam Peldwihks, bis zum schwimmen weich. (Von peldeht schwimmen und wihksts, wihks weich, geschmeidig, nachgebend.)

Pergruhbis der Gott des Frühlings, der alle in sich verschrenkte Knospen entwickelt und gleichsam ausbrütet. Sein Fest wurde um unsere Georgenzeit gefeyert. Pergruhbis ist gleichsam Perre-kruppis, Knospenhecker, von perreht brüten, hecken, und kruppis was krumm, klein und zusammen gebogen ist. (von krupt verschrümpfen.)

Perkuhnis der Gott des Donners und des Feuers. Dieser war einer der berühmtesten Abgötter auch bey den Preussen und Litthauern. Noch jezt heißt der Donner Pehrkons (gleichsam spehrkons, von spehrt ausschlagen, einschlagen.) Er wurde auch Debbes bungotajs der Himmelspaucker genannt.

Pesteli Zauberstücke, Hexenwerk, die ein Feind dem andern zum Verderben zustecket. Noch jezt fürchten sich abergläubische Letten sehr dafür.

Pihkols der Berggott. (Von pi kolns anstatt peekalns ein Anberg.)

Pilnitis der Gott des Ueberflusses und des Reichthums. (Von pilns voll.)

Pimpolis war eine sogenannte kleine Wahrsager Kugel von Wachs, die mit vielen Alfanzereyen zubereitet war, und an einem Zwirnfaden hangend in freyer Luft gehalten wurde, wenn man vermittelst derselben verborgene Dinge, besonders einen Dieb, entdecken wollte. Dieses war also gleichsam der Letten Orakel.

Potrimpus der Gott der Flüsse und der Quellen. (S. Trimpus.)

Puhkis der Drache, als ein Gott des Reichthums, der andern den Segen raubt und seinem Wirth zuschleppt. Er soll in Gestalt eines rothen Hahnes von seinem Wirth gehalten werden. Wenn er sich zum stehlen ausbegeben soll, soll er einen langen feurigen Schwanz haben.

Puschkeitis der Gott der grünen Hayne. (Von puschkis *dim.* puschkitis ein grüner Strauß.)

Putschkehtis der Gott der Lüfte und des Geflügels, der schnell wie ein Vogel schiest. Wenn man das überflüssige k, wegnimmt, so ist put-schehtis so viel, als putn-schautis Vogelschnell. (Von putns ein Vogel und schaut schiessen, sich schnell bewegen.)

Raggana eine fliegende Hexe, die sich in eine Katze und Hechster verwandelt, und auf einem Bock durch die Luft reitet. (Von raggi Hörner, vermuhtlich des Bockes.)

Rungis, Rudsu rungitis Kornalp, der Korn zubringet und beym Mahlen zuschüttet. Er soll in Gestalt einer schwarzen Katze von seinem Wirth gehalten werden. Daher er auch den Nahmen hat. Denn runzis ein Kater, runtschis, runkis und rungis ist fast einerley.

Sahls puhschkotajs, siehe Kannu raugis.

Sapni Träume. Wie alle Völker, so hielten auch die Letten viel darauf, und es ist ganz natürlich, daß sie es noch thun. Ihre Traumdeutungen aber haben was eigenes und vielmal ganz was paradoxes. Z. E. Honig, soll was böses und einem Mädgen den unzeitigen Verlust ihres Kranzes, Peitsche aber, soll ihr was gutes, einen jungen Mann, bedeuten. Butter oder Speck, soll einem Weibe Prügel vom Manne, Schweine hingegen, eine baldige lustige Hochzeit, anzeigen.

Saule die Sonne, war bey den Heidnischen Letten verheyrathet, und zwar an den Mond. Aus dieser Ehe, wären die ersten Sterne gezeugt worden. Daher hört man in den alten lettischen Liedern, Saules meitas Sonnen Töchter, nach welchen die Deewa dehli

Got-

Gottessöhne gefreyet, und eine kleine Mitgabe bekommen.

Seetinu tezzinaht den Sieb laufen lassen, heist aus dem Drehen eines an einer Schaafscheere angesteckten Siebes, verborgene Sachen, nach Art einer Wünschelruthe, entdecken wollen. Ich erinnere mich noch aus meinen Jugendjahren, daß ein unschuldiger Mann auf die fatale Anzeige eines Siebes, mißhandelt worden.

Semneeks der Feld- oder Flurengott, ein Hausgötze. (Von semme Land, Feld, Acker.) Heut zu tage heist semneeks ein Bauer oder Ackersmann.

Semlikka heidnische Seelenspeisen Opfer. (Von semme likt auf die Erde legen.) Siehe, Welki.

Semmes deewini heißen Landgötzen überhaupt.

Semmes mahte Erdgöttin, die in der Erde herrschte, und von welcher man alles verlorne forderte. Sie hatte ihre besondere Mädchens, die ihr zu Befehl stunden. (S. Swehtas meitas.)

Sihgenoti die Mönche des Oberpriesters, Krihwe und dessen Nachfolger bey den Preussen und Letten. Sie musten in den Wüsten und Wäldern, das so genannte heilige Feuer unterhalten. Vermuthlich sind sie die Urheber der uralten lettischen Bardenlieder, dazu sie bey ihrer müssigen Lebensart, Zeit genug hatten.

Sihle die Meise, der Letten Glücksvogel. Daher kommt sihleht wahrsagen, Glücksagen.

Sihlneeki Wahrsager, und Sihmlehmi Zeichendeuter, waren der heidnischen Letten Propheten. die aus dem Geschrey der Vögel, und aus andern Zeichen, Glück und Unglück, Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit rc. vorhersagten, und das abergläubige Volk äffeten.

Skahde eine nordische Meergöttin, der man alle Seeschaden zuschrieb. Noch jezt heist skahde ein Schade oder Verlust.

Sobarri die Opfer, die man zur Pestzeit, dem Auskut brachte. (Von sobahrt, anstatt sabehrt zusammen schütten, weil sie das zusammengebrachte Korn zusammen schütteten, und daraus ein Saufopfer bereiteten.)

Swaigsnes

Swaigsnes die Sterne. Die ersten, sollen Produkte der Sonnen und des Mondes seyn, die andern aber, nach und nach aus der Verheyrathung der Sterne, unter einander entstanden seyn.

Swehtas meitas unterirdische heilige Mädgens, unter welchen die Semmes mahte oder Erdgöttin ihr Reich hatte Diese Mädchen sollen für ihre Verehrer, des Nachts alles arbeiten, daß, wenn sie aufstehen, alles fertig finden.

Swehti wahrdi heilige Worte. So nannten die abergläubische Letten, die gemurmelten Worte der vermeinten Wahrsager und Segensprecher.

Tehws Vater, hiessen einige männliche Götter. Als:

Mescha tehws Waldgott.

Semmes tehws Landgott. rc.

Tikla die Göttin des Segens und Gedeihens, welcher die alten Letten die Tugenden und Laster ihrer Kinder zuschrieben, und die sie anriefen, wenn ein Kind unruhig war. (Von tikls geschicklich, tugendhaft.)

Trimpus der heidnischen Letten Bachus oder Saufgott, dem sie ihr halbes Feld, zu Saufgelägen widmeten, und solches ihm zu Ehren und sich selbst zum besten, freudig verzehrten. (Trimpus ist nicht griechischen, sondern lettischen Ursprungs, von tihrum puss das Feld halb, *contracte trimpus*. Eine solche Versetzung des r, ist bey den Letten nicht ungewöhnlich, wie an prims, anstatt pirms zu sehen.) Diesem Trimpus, waren zwey andere beygeordnet: Antrimpus der Gott des Meeres, und Potrimpus der Gott der Flüsse und der Quellen, daß sie als getreue Saufkameraten des Trimpus, zu dem Segen des halben Feldes, auch ihren segenreichen Antheil aus Meer und Flüssen, dazu geben sollten.

Tschuhskas Hausschlangen, die man heilig hielte, und denen man in den Häusern opferte, d. i. sie mit Milch mästete.

Uhpis Uhu, der Letten Unglücksvogel.

Uhsinsch

Uhsinsch, swehts uhsinsch der Bienen Gott. (Von uhsas, der Bienen gelbe Wachshosen.

Waideli, Waidelotti des heidnischen Hohenpriesters Krihwe, Mönche.

Weizgantis der Gott der Bräute, von welchem sie Gedeihen, besonders beym Flachs, erwarteten. (Von weizahs gan, es gedeihet wohl.)

Wels der Gott der Verstorbenen, den die heidnischen Letten heilig verehrten. Jezt aber heist wels der Teufel.

Wekki der Todten Fest da man die Seelen der Verstorbenen speisete, welches 4 Wochen, gröstentheils den October durch währete, und sehr heilig gehalten wurde. Diese Zeit hieß auch, Deewa deenas Gottes Tage. (S. Semlika, it. Deews.) Am spätesten, hat es sich bey den Litthauern erhalten.

Wezzajs Tehws der alte Vater, auch schlechtweg, wezzajs der Alte, bedeutete vorzüglich Gott der in dem Himmel seine Residenz hatte, und auf den Wolken herumfahre, zu sehen, was die Menschen machen. Noch jezt sagen die Letten, wenn es donnert: Wezzajs barrahs der alte Vater keift, imgleichen: Wezzajs kahjâs der Alte ist auf.

Wilkats ein Wehrwolf, d. i. ein Mensch, der sich in einen Wolf verwandelt und viel Schaden thut. (Von wilks ein Wolf.) Ein Wahrwolf, soll es einem andern in einer Kanne Bier zutrinken können. Noch schleppen sich gemeine Leute mit diesem Aberglauben, und erzählen viele Wunderhistörchens davon.

Wilks snohts, siehe, Lapsa kuhmina.

Wurscheiti Opferpriester des Götzen Pergruhb.

Zeemneeks der Hausleute Wirthschaftsgott war ein Hausgötze über Vieh und Fasel. (Von zeems ein Dorf, das aus einigen Gesindern besteht.) Er hieß auch Mahjas Kungs. (S. oben.) Man brachte ihm im Herbst, von jungem Vieh und Fasel, ein Opfer.

Der

Der VI. Theil.

Von der POESIE.

§. 219.

Die alten Nationalliederchens d[illegible] hiesigen Bauren, kann man als den [illegible] [illegible]en Anfang der Lettischen Dichtkunst an[illegible] hen, und sie gewissermaßen mit den bar[illegible] schen Liedern der uralten Deutschen, in i[illegible] rer ersten Rohigkeit, vergleichen. Der Han[illegible] zum Singen und Tanzen, ist wol bey de[illegible] Mangel der Musik, die erste Veranlassun[illegible] zu diesen rohen Liedern gewesen, als welche noch besonders in unserm Oberlande herr[illegible] schen. Kein Schmauß, keine Hochzeit, keine Jo[illegible] hannis- und Erndtefeyer, kein Talkus (das ist, w[illegible] eine Menge Personen aus der Nachbarschaft, zu ei[illegible] ner allgemeinen Tagesarbeit, zusammen gebeten und traktirt werden,) keine Flachsarbeit und Spinnerey im Hofe, u. d. g. kan ohne Gesang dieser Liederchen abgehen. Nur schade, daß sie bisweilen, in[illegible] sonderheit auf den Hochzeiten, die Gäst[illegible] schimpflich zu besinge mißbraucht werden, welches aber diese, als einen uralten Gebrauch ga[illegible] nicht übel nehmen, sondern vielmehr steif darüb[illegible] halten, daß dem urgroßväterlichen Ceremoniell sei[illegible] Recht wiederfahre.

§. 220.

Das Eigene dieser alten Nationallie[illegible] der bestehet darin, daß sie gröstentheils z[illegible] zwey Strophen und ohne Reime sind, und fast alle auf einerley Melodey gehen. Hierin[illegible]

besteh

besteht ihre Vocalmusik, welche alsdenn vollständig wird, wenn eine Parthey Mädgens und Weiber zusammen singen, und ein Theil darunter, zur Erhöhung des Schalles, bloß das O! (welches einiger Orten ins e oder i gezogen wird) aus einem Ton weg, einstimmet, wovon oftmals die ganze Gegend erschallet. Nimmermehr werden wir Deutschen bey der schönsten Musik so vergnügt seyn, als die Letten bey ihren Liedern (die sie vielmals bis zur Heiserkeit, singen) zumal, wo Fressen und Saufen vollauf ist.

§. 221.

Die historischen Liederchens zeigen an, daß sie sehr alt sind, weil man darin Spuren aus dem Heidenthum antrift. Man hört darin: Deewa dehli Gottes Söhne, Deewa sirgi Gottes Pferde, Deewa wehrschi Gottes Ochsen, Deewa putni Gottes Fasel, Saules meita der Sonnen Tochter, Mescha mahte die Waldgöttin, Juhras mahte die Meergöttin, Wehja mahte die Göttin des Windes rc. Die andern Liederchens sind theils Naturbeschreibungen, insonderheit ihre liebe Bienen betreffend, theils häusliche und auf ihre Verfassung eingerichtete, darunter manche sehr beissend sind. Die meisten aber sind scherzhaft, und schmecken nach einem bäurischen Vergnügen. Besonders sind ihnen diejenigen angenehm, darin Balta mahmulite weisses (d. i. trautes) Mütterchen, Selta lihgawinna güldene Gespielin (ist so viel, als englisches Mädgen)

und dergleichen Bauerzärtlichkeiten vo
kommen. Am allerangenehmsten aber sin
ihnen ihre Johannielieder, darin sie je
Strophe mit einem doppelten Lihgo! (w
ches eben so viel, als in einigen alten deutschen Sa
liedern das Jubilo seyn soll) beschliessen.

§. 222.

Dem allen sey nun wie ihm wolle, s
ersiehet man aus ihren einfältigen Lieder
so viel, daß sie ziemlich auf ein Sylbenmaa
sehen, und nicht leicht das Ohr durch ein
falsche Prosodie verletzen. Daß aber in de
meisten nicht eben viel witziges anzutreffe
daran ist nicht ihre Sprache selbst, sonder
der Mangel der Kultur, schuld. Indesse
findet man doch hin und wieder Spuren ei
nes angenehmen Witzes.

§. 223.

Damit man sich von dem Genio diese
Liederchens, nähere Begriffe machen mög
will ich einige derselben mit ihrer wörtliche
Uebersetzung hersetzen:

1. Saule mehnesi sazirte ar assaju sohbeni,
Kam pannehme Auseklam saderrehtu lihgawin'.
Die Sonne zerhieb den Mond mit einem scharf
Degen,
Warum nahm er dem Morgenstern die verlobte Brau
2. Ne kas eet par bittes gohdu, miglà seltu salass
Saulitè sehdedama selta krohni darrina.
Nichts geht über die Ehre der Biene, im Nebel samm
let sie Gold,
In der Sonne sitzend, bereitet sie eine goldene Kro
(D. i. der Schatz von Wachs und Honig.)
3. Bittit' leela, bittit' masa, bittit' schuhnu schüei
Ma

Mahsin' leela, mahsin' magga, mahsin' tautu malleja.

Biene groß, Biene klein, die Biene ist die Verfertigerin der Honigscheiben. (Also:) Schwester groß, Schwester klein, sey der Mannsleute Müllerin. (Denn auf der Quirne zu Brod zu mahlen, kommt den Mädgens zu)

4. Sunni reij, weesi nahk, behds meitina, kambarî,
Sukko tawus dailus mattus, leez krohniti galwinâ.
Hunde bellen, Gäste kommen, lauf Mädgen in die Kammer, bürste deine schöne Haare, leg dein Kränzchen auf dem Kopf.

5. Ak baltaja Mahmulit', kundsinsch auge taws dehlinsch,
Kur mehs tahdam dabbujam jumprawinnas lihgawin'?
Ach trautes Mutterchen, dein Sohn ist als ein junger Herr aufgewachsen,
Wo schaffen wir einem solchen, eine Mamsel zur Gesellschafterin?

6. Ar pukkiti laiwu irru prettim sawu lihgawin,
Lai nahk manna lihgawinna kà pukkite seedadama.
Mit einer Blume rudere ich mein Boot meiner Geliebten entgegen,
Damit meine Geliebte so blühend, als eine Blume, kommen möge.

7. Ak Jahniti Deewa dehlin, ko tu weddi wesumâ? Lihgo! Lihgo!
Meitahm weddu selta krohni, puischeem zaunu zeppuri. Lihgo! Lihgo!
Ach Johannes, Gottes Söhnchen, was führest du im Fuder? *Jubilo! Jubilo!*
Ich führe für die Mädgen eine güldene Krone, für die Jungens eine Mardermütze. *Jubilo! Jubilo!*

8. Kas tur spihd, kas tur wiss winna lauku mallinâ?
Waggarites dwehsele balta speeka gallinâ.
Was glänzt da, was flunkert da, an jener Feldseite?

Ach es ist des Aufsehers Seele, auf der Spitze eines weissen Bettelstabes.

9. Kurram tahda lihgawinna, kà mannam brahlitam,
Kuzza rihkus apmasgaja, kasa schkinne kahpostus.
Wer hat eine solche Scharmante, als mein Bruder,
Die Hündin bewäscht das Hausgeräth, und die Ziege blatet den Kohl.

10. Peezi wilki stahwu dirse, weens pats dirse tupꝛ pedams,
Kad to Kungi redsejuschi, tur buht' labba muiꝛ schas weeta.
Fünf Wölfe hofirten stehens, nur ein einziger hoꝛ firte buckend.
Wenn das die Herren gesehen hätten, da wär eine gute Hoflage.

Doch nunmehro sind diese rohen Lieder in den mehr kultivirten Gegenden Kurlandes, ziemlich in Abnahme gerathen, seitdem man an den neuen letꝛ tischen Arien, die ich dieser Nation zu Liebe, verꝛ fertiget, einen Geschmack gefunden.

§. 224.

Einige lettische Nationallieder continuiꝛ ren in der angefangenen Materie, so wie es die Phantasie hintereinander eingegeben. Diese werden besonders Singes genannt, und am meisten in den langen Winterabenꝛ den beym Spinnen gesungen. Ich will zur Probe, theils einige abgebrochene Stücke davon hersetzen, theils mit zwey ganzen Sinꝛ gen diese Materie beschlüssen.

1. In einer Singe, da ein unglücklicher Flüchtling auf der Mutter Frage, wenn er dereinst wiederkommen werde, antwortet:

Kad sakkohs sehtas meeti, kad sapuhs akmintinsch,
Ohle kahpe us uhdeni, spalwa grimme dibbinâ,
Tad es nahkschu schai semmê tehw' un mahti apraudsiht.
Wenn die Zaunpfähle grünen werden, und der Stein verfaulen wird,
Wenn der Kiesel aufs Wasser gestiegen, und die Feder zu Grunde gesunken,
Dann werde ich in dies Land kommen, Vater und Mutter zu besuchen.

In derselben Singe, da die Schwester den Bruder beweinet, heist es:

Ne weens mannis ne sinnaja, kur es gauschi noraudaju,
Gan sinnaja peedurknite, kur slauziju asfaras.
Keiner wuste von mir, wo ich herzlich abgeweint,
Der Ermel wuste es nur zu wohl, worin ich die Thränen wischte.

2. In der Singe: Skaistas auge maddarinnas, Es wuchsen schöne Färberkräuter, heist es am Ende:

Kur palikke Deewa sirgi: Deewa Dehli jahdija.
Kur aisjahje Deewa dehli: Saules meitas raudsitees.
Patti Saule atbildeja: Maggi manni behrnini,
Maggas mannas dahwanas.
Wo blieben die Gottes Pferde? Gottes Söhne ritten sie.
Wo ritten die Gottes Söhne hin? der Sonne Töchter auszusuchen.
Die Sonne selbst antwortete: klein sind meine Kinder, klein sind meine Gaben.

3. In der langen Singe: Kur tu eesi bahliliu, wo wirst du Brüderchen, gehen? heist es gegen das Ende:

Nu peejahju leelu zekku, isteck man trihs seltenites,	Nun reit ich an ein großes Dorf an, hier laufen mir drey goldene Mädchens entgegen.
Diwi manni paschu wedde, trescha mannu kummelin.	Ihrer zwey führten mich selbst, die dritte mein junges Pferd.
Eewedd manni istabâ, kummelinnu stallitê,	Mich führen sie in die Stube, und das Pferd in den Stall,
Pazell mannim leepu-galdu, apklahj baltu galdautin.	Setzen ein linden Tisch vor mir, und decken ein weisses Tischtuch auf.
Usklahjuschi galdautin usleek mannim sahl un maiſ.	So wie sie das Tischtuch aufgedeckt, legen sie für mich Salz und Brod auf.
Nu es eeschu luhkotees, ko tahs zeema meitas darra.	Nun will ich gehen, mich umzusehen, was die Dorfmädgens machen.
Weena wehrpe, ohtra adde, trescha sihdu schkettere.	Eine spann, die andere knitete, die dritte zwirnet Seide.
Dohd man, mahmin, to meitinu, kas to sihdu schkettere.	Gib mir, Mutter, die Tochter, die die Seide zwirnet.
Ja ne dohsi to meitinu, es nomirschu behdinâs.	Wirst du mir die Tochter nicht geben, so werde ich vor Gram sterben.
Kur juhs manni aprakseet, kad nomirschu behdinâs? —	Wo werdet ihr mich begraben, wenn ich vor Gram sterben werde? —
Raiſim-rohschu dahrsmâ appakſch rohschu lappinahm.	Wir wollen dich im Rosengarten, unter Rosenblättern, begraben.
Tur us-auge daiſas rohses manna kappa gallinâ,	Daselbst wuchsen schöne Rosen auf, an dem Ende meines Grabes,
Tur tezzeja zeema meitas swehtku rihtâ puschkotees.	Dahin liefen die Dorfmädgens, sich des Festtags morgens zu schmücken.

§. 225.

§. 225.

Nun folgen die zwey ganzen Singen. Die erste gehet auf ein Mädgen, das ausgefreyet wird, und sich von ihrer Schwägerin scheidet. Es lautet also:

Us-auge leepina klehts pakkalâ.	Es wuchs eine Linde auf, hinter der Kleete.
Es patti sihlite lehkataja	Ich selbst Meislein die Springerin
No weena sarrina jau ohtarâ,	Von einem Ast schon auf dem andern,
Treschâ lehkdama eeraugu tautinas,	Auf den dritten springend erblicke Freyers,
Dewinus rattus simts kummelin.	Neun Wagens, hundert junge Pferde.
Behdsi nu, mahsin' dsihporu-klehti,	Lauf nun, Schwesterchen, in die Putzkleete,
Lai seds mahmina seedainu sakichu.	Laß dir die Mutter aufdekken eine ausgenähete Decke.
Mahmina ne seds raudadama.	Die Mutter deckt nicht, weil sie weinet
Lai seds mahrschina, ta ne randaja.	Laß decken die Schwägerin, die weint ja nicht.
Mahrschina ne seds, kam bahrgi dsihwo.	Die Schwägerin deckt nicht, warum lebt man böse.
Seds nu, mahrschina, nu schkirsamees;	Deck nu, Schwägerin nun werden wir uns scheiden.
Nu muhsu semmite isdalita.	Nun ist unser Land ausgetheilt.

Die zweyte Singe, habe ich selbst wider die Säufer, verfertigt, und darin den ganzen rohen Bauergeschmack nachgeahmt. Ob ich es getroffen, lasse ich Kenner der lettischen Singen urtheilen.

Us-auge ohsolinsch plawmallinå,	Es wuchs ein junger Eichbaum auf, zur Seiten der Wiese,
Smuidreem sarrineem salkoschahm lappahm.	Mit schlanken Zweigen und grühnendem Laub.
Sche tautu meitinas wainakus pinn. —	Erwachsene Mädgens flechten hier Kränze. —
Sargees ohsolin par jahtneekeem,	Nimm dich, lieber Eichbaum für die Reiter in acht,
Kas apkahrt tewim peegulkôs tupp. —	Die sich um dir herum, in der Nachthütung, lagern.-
Ohsolinsch nebehdneeks ne behda. —	Der Eichbaum, der frag nichts, fragt nichts darnach. —
Nahk peegulneeki ugguni kurr. —	Es kommen die Nachthüter, und machen ein Feuer an.-
Sargees, ohsolin, par ugguntin,	Hüt dich, Eichbäumchen, fürs Feuer,
Tas tawas eekschas sabruzzinahs! —	Das wird dein Eingeweide verbrühen! —
Ohsolinsch nebehdneeks ne behda,	Der Eichbaum, der frag nichts, fragt nichts darnach,
Sildahs un eedserr to ugguntin. —	Er wärmt sich, und säuft das Feuer herein. —
Kam dserri, kam dserri to ugguntin!	Was säuffst du, was säuffst du das Feuer!
Ne tå, ohsolin, tas nawa labb! —	Nicht so, Eichbäumchen, das ist nicht gut! —
Ohsolinsch nebehdneeks ne behda.	Der Eichbaum, der frag nichts, fragt nichts darnach.
Satwihkst, sakruhp, lappinas birst,	Er verwelkt und verschrumpfet, das Laub fällt ab,
Palikke pliks, palikke melns. —	Er blieb kahl, er blieb schwarz. —
Kur nu, ohsolin, taws sakuminsch!	Wo ist nun, Eichbaum, deine Grünigkeit!

Kam

Kam dsehri, kam dsehri to ugguntin! —	Warum sofst du, warum sofst du das Feuer! —
Isdedsis eekschâ kâ stubburs kriht.	Inwendig ausgebrannt, fällt er, wie ein Klotz.
Jau tautu meitinas ar reebschanu behg. —	Schon fliehen mit Eckel die mannbare Mädgens. —
Kam dsehre, kam dsehre to ugguntin!	Warum sof er, warum sof er das Feuer!

So weit von den lettischen Nationalliedern.

§. 226.

Es bleibt mir noch übrig, von der, durch die treuen Lehrer unsers Vaterlandes, veredelten lettischen Poësie zu handeln. Einer der ersten guten lettischen Dichter ist Christopher Fürecker, Theol. Stud. dessen Aufenthalt unter den Letten selbst, im Doblenischen gewesen. Seine geistlichen Lieder sind als die besten des alten lettischen Gesangbuchs, bekannt. Ferner hat sich Herr Johann Wischmann, Pastor zu Baldonen, in der Lettischen Dichtkunst hervorgethan. Seine geistlichen Lieder und sein lettischer Opitz machen seinem Fleiß und Eifer Ehre. Nach ihm, haben einige hin und wieder, lettische Lieder zum Gesangbuch verfertiget, darunter die meisten nur mittelmäßig, viele herzlich schlecht gerathen. Meine Bemühungen in der lettischen Dichtkunst, nach den Mustern eines Gellerts und Neanders, zu mehrerer Aufklärung der Letten, sind durch Beyfall belohnet.

§. 227.

Hier, da ich von der lettischen Poësie handele, ist meine Absicht nicht, eine völlige An-

weisung dazu zu geben, als welches die Schranken einer Sprachlehre überschreiten würde. Nur auf vier Stücke, will ich mich einschränken.

Das erste soll einige Bemerkungen enthalten, die die lettische Prosodie und Reimen, und die Licentiam Poëticam betreffen.

Das zweyte soll die wahre Richtschnur vorlegen, die man bey Verfertigung eines guten lettischen Gedichts, allezeit vor Augen haben muß.

Das dritte soll die Fehler anzeigen, die man bisher in den lettischen Oden begangen, und die man sorgfältig vermeiden muß.

Das vierte soll aus meinen vieljährigen Erfahrungen, die Wege aufrichtig zeigen, die zum lettischen Parnaß führen.

§. 228.

Die lettische Prosodie ist der deutschen sehr ähnlich, und folglich ohne große Schwierigkeiten. Indessen kann man sich folgendes merken:

1) Die einsylbigen Wörter werden bald lang, bald kurz gebraucht. Als:

Deews Kungs, auch Kungs Deews tew slawejam, Herr Gott, dich loben wir.

Ausgenommen der Articulus und die Præpositiones bleiben kurz. Als:

Tas Kungs der Herr. Zaur tew man preeki nahkahs, durch dich kommen mir Freuden, nicht aber:

Zaur tew mannim preeki nahkahs.

Hingegen ja und ne ziehen den Accent auf sich. Als:

Man

Man ja rakſta, ich muß ſchreiben. Es ne ſinnu, ich weiß nicht.

2) Die zwey und mehrſylbigen Wörter haben allezeit den Accent in prima. (cf. §. 15.) Als:

Saulite pee debbes ſpihd, die Sonne ſcheint am Himmel.

Saulite ſtarrinds ſpihd, die Sonne ſcheint in Strahlen.

3) In den Compoſitis muß man ein genaues Gehör anwenden, ob die erſte Sylbe kurz oder lang ſeyn muß, damit kein Uebelklang entſtehe, dadurch der ſchönſte Gedanke verunziert wird. Denn in einigen Compoſitis kann die erſte Sylbe ſowol lang, als kurz ſeyn. Z. E.

Es no Deewa ne atſtahſchu, ich will von Gott nicht laſſen.

Es no grehkeem atſtahſchu, ich will von Sünden abſtehen.

In einigen aber iſt die erſte Sylbe bloß kurz, und kann nicht lang gebraucht werden. Als:

Wiſſſpehzigs un besgalligs Deews, allmächtiger und unendlicher Gott, nicht aber: Deews wiſſſpehzigs un besgalligs. Alſo auch: pa-augſtinaht erhöhen, nicht aber, pa-augſtinaht.

Not. Ein anders iſt in proſa, ein anders in ligata.

§. 229.

§. 229.

Die Reimen sind zweyerley: männliche und weibliche, oder einsylbige und zweysylbige. Ob nun gleich der Letten Nationallieder ganz reimfrey sind, so ist dennoch die lettische Sprache zu einer wohlklingenden Versart in Reimen, eben so gut, als die deutsche, geschickt. Die Proben davon, liegen vom ersten Anfange, bis jetzt, dem lettischen Publico vor Augen. Einem Anfänger erpressen sie freylich manchen Schweiß, der dem Zwange anzusehen. Die männlichen oder einsylbigen Reimen sind es eigentlich nicht, die viel Mühe verursachen. Denn die Endungen in den Declinationen und Conjugationen, reichen überflüssigen Vorrath zu Reimen dar. Als:

Kas tizz eeksch Jesu sirsnigi	Wer an Jesum herzlich glaubt,
Un winna wahrdu apzeeni,	Und sein Wort verehret,
Lihds gallam turrahs swehtigi,	Sich bis ans Ende heiliglich führet,
Tas wehl pehz nahwes debbesî,	Der wird noch nach dem Tode im Himmel,
Kad wissi laiki suddușchi,	Wenn alle Zeiten verschwunden,
Pee Jesu dsihwohs muhschigi.	Bey Jesu ewig leben.

(Siehe Sw. gudr. grahm p. 47.)

Aber in den weiblichen oder zweysylbigen Reimen, hinkts vielmals, weil da die vorgedachten Endungen nichts helfen. Bisweilen dienet folgende Reimtabelle, welche alle mögliche Consonantes, womit ein lettisches Wort sich anfangen kann, enthält.

Voca-

Vocalis	k (k)	s	sw (sw)
b	k (kk)	ſ	sch
bl (bl)	kn (kn)	sk	sch
br	kr	skr	schk
d	kw	sl	schl (schl)
dr	l (l)	sm	schm
ds (dsch)	m	sn	schn (schn)
dw	n (n)	sp	t
g (g)	p	spl (spl)	tr
gl	pl (pl)	spr	tsch
gr	pr	st	tw
j	r (r)	str	w
			z

Hat man nun einen recht schönen Gedanken n einem Vers, den man gern ipsissimis verbis eybehalten und nicht gern fahren lassen wollte, und nan kann sich auf keinen guten Reim, dessen Idee rauf passen könnte, besinnen, so laufe man diese Tabelle durch, die mir bey dem Anfange meiner lettischen Poësie, da ich die Hübnerische Gottselige Gedanken, in den biblischen Historien, in weit kürzern lettischen Versen übersetzte, große Dienste gethan. Ich will an einem Exempel meine Meynung näher zeigen. In der 27sten Geschichte von den Fürbildern des A. T. war ich in den Gottseligen Gedanken auf die ersten Worte verfallen:

Wezzas derribas pakrehsli
Senn, gohds Deewam mittejahs.
Die Schatten des A. T. haben Gottlob, längst aufgehört.

Diesen Gedanken wollte ich nicht gern fahren lassen. Ich konnte mich so bald auf einen geschicklichen Reim nicht besinnen. Ich lief die Tabelle durch, und fand

fand nur den einzigen Reim mehfli, welches Ke
liß oder Unrath bedeutet. Weil ich ihn nun oh
Zwang also anbringen kennte:

Saulei nahkoht grehku mehfli
Ja ismett ar steigschanas.
Bey Ankunft der Sonne, muß man den Unrath d
Sünden, ohne Verzug auswerfen.

so war es mir lieb, daß ich die ersten Zeilen nic
verwerfen durfte. Und damit die Idee der Sonn
nicht dunkel bliebe, machte ich die Application:

Jesu, tu ta saulite,
Nahz: jo schkihsta sirds irr schè.
Jesu, du bist die Sonne, komm, hier ist ein rein
Herz.

Not. Es muß aber diese Tabelle kein be
ständiges Reitpferd werden, und man wird
auch erfahren, daß man oftmals darinnen
schlechten Trost findet. Am schönsten ists,
wenn sich ein Reim, wie von selbsten, ohne
allen Zwang findet, so, daß es scheinet, als
hätte er nothwendig per idearum associatio-
nem einfallen müssen. Z. E.

Kad sweedri saulè pluhst,
Pawehni atkal dschuhst ꝛc.
Wenn der Schweiß in der Sonnen fliesset,
Im Schatten wieder abtrocknet ꝛc.
Kad man irr sahls un maises,
Kam buhs man turreht raises!
Wenn ich Salz und Brod habe,
Warum soll ich Kummer hegen!

§ 230.

Die Licentia Poëtica ist gemeinig-
lich der Deckmantel poëtischer Schnitzer,
die man aus Gemächlichkeit nicht verbessert.
Indes-

Indessen verwerfe ich die poëtische Freyheit nicht gänzlich. Da, wo sie das Ohr nicht beleidigt, und der Lette oft auch so spricht, kann der Dichter sie wohl nutzen. Dahin gehöret

1) ein ganz gelinder Apostrophus. (cf. §. 178.) Als:

Deews irr semm' un debbes raddij's.
Gott hat Himmel und Erde geschaffen.
Anstatt: Deews irr semmi un debbesi raddijis.
Mees' un dwehsel' peederr Deewam.
Leib und Seele gehöret Gott.
Anstatt: meesa un dwehsele.
Tew buhs tehw' un mahti gohdaht.
Du sollt Vater und Mutter ehren.
Anstatt: tehwu un mahti.

2) Ein Zusatz eines Vocalis, um des Wohlklangs willen. (§. 179. n. 4. 6.) Als:

Kad ehstu eet, tad tschaklis irr.
Wenn er essen geht, so ist er flink.
Anstatt: Kad ehst eet, tad tschakls irr.

3) Ein ganz gleicher oder unmerklich abweichender Reim. Als:

Redsi̇k daudsſwehti staigaja to schauru taisnu zellu,
Pats Jesus eedams mahzija to paschu debbes-zellu.
Sieh, wie viel Heilige giengen den schmalen geraden Weg.
Selbst Jesus gieng ihn, und lehrte denselben Himmelsweg.
Ak augstajs muhschigs Deews,
Tu schehligs debbes-Tehws.
O erhabener ewiger Gott, du gnädiger himmlischer Vater.

Tam netaisnam Deews arridsan Leek sawu sauli spihdeht.	Dem Ungerechten läßt Gott auch seine Sonne scheinen.

§. 231.

§. 231.

Die wahre Richtschnur, die ma
Verfertigung eines guten lettischen Gedi
allezeit vor Augen haben muß, besteh
folgenden drey ganz naifen Punkten:

1) In Ansehung der Materie, muß
Vers, wirklich gute Gedanken und e
Vorstellungen, es sey zur Erheb
des Herzens, oder zum Unterricht, o
auch zum unschuldigen Vergnügen, a
halten.

2) In Ansehung des Ausdrucks der M
terie, müssen die Worte wohlgewähl
die Phrases und Construction rein, u
der ganze Vers, zusammenhangen
deutlich und fliessend seyn.

3) Das Metrum und die Reime, müss
genau passend und dem Ohr angeneh
seyn.

In der Befolgung dieser drey Punkten
bestehet die Schönheit eines Gedichts, un
wird mit Beyfall gekrönet. Z. E.

Lai es tad scheitan zeeschohs,
Lai sehjohs assaras,
Tur debbesis es smeeschohs,
Tur plauschohs lihgsmibas.
So mag es denn seyn, daß ich hier leide,
Ich mag immerhin Thränen säen,
Dort im Himmel werde ich lachen,
Dort werde ich Fröhlichkeit erndten.
Ko pilssatneeks mums pahrmetti
Tahs melnas rohzinas?
No ka tad juhs un muischneeki
Un Leelskungs barrojahs?

Wa

Was wirfst du, Städter, uns die schwarze Hände vor?
Wovon mästet ihr denn euch, und die Edelleute und der Fürst?

Dasjenige was ich oben (§. 215) von Ueber-ßungen angemerket, muß auch hier nicht aus der cht gelassen werden.

Wer diese Vorschrift nicht befolgen ann, sondern seine Gedanken, sie mögen onst noch so gut seyn, durch verdorbene Worte, schlechte Phrases, gezwungene Contruction und elende Reime, mit einer poëtichen Frechheit, verhunzet, sollte an das erre quid valeant humeri gedenken, und das Manum de tabula befolgen. Aber leider, so ind manche in ihre unzeitige Geburten so sehr veriebt, daß sie selbige, ohne alle weitere Pflege, roh und ungebildet, in die Welt schicken.

Und damit kein Verdacht zurückbleibe, als sagte ich etwas ohne Grund, so will ich aus einem Mscpt. das zu einem neuen lettischen Gesangbuch, auf Rogallischen Fuß, bestimmt ist, den ersten besten Vers hersetzen:

Lai reetina no debbesim Ta schehlastiba isplahtim, Atspirglo mannu Garru. Taws Gars lai wiss isweizina, Kà es pee manna darriba Jr weiknes redseht warru. Sahkums, Beigums No tą lehtihts Unpahrswehtihts Ne ees greisi, Weiksees seksees wiss pareisi.

Worte genug, die insgesammt eines Commentars bedürfen.

§. 232.

Nun will ich ausser dem, was sch oben beym schwärmerischen Dialect §. 9 angeführet worden, die übrigen auffalle den Fehler berühren, die ein Gedicht ve unstalten, wobey ich eigentlich auf das bi herige Gesangbuch Rücksicht nehme. Die Fehler sind folgende:

1) Wenn das Ohr durch eine falsche Pr sodie beleidiget wird. Als: No. 347, v.

Ká ne grehkojam kahdu brihd'
Daß wir nicht eine Weile sündigen,

Der Lette spricht nicht grehkojam, sondern grehkojam

2) Gar zu harte Apostrophi und mißklin gende Einschiebsel eines Buchstaben die gleichsam eine fremde Sprache ma chen. Als: No 99, v. 1.

Jesus dsihwib' mannas sirdis,
Jesus mannas nahwes nahw'
Tu to sutt' eeksch behdu-pirtis
Jr to ruhktu grehku-kahw'
Essi mannis dehl iszeetis rc.
Jesu, meines Herzens Leben, Jesu, meines Todes Tod
Du hast den Qualm in der Kummer Badstube
Auch die bittere Todesschlacht meinetwegen ausge standen.
Anstatt: Jesus dsihwiba mannas sirds, Jesu mannas nahwes nahwe, Tu to suttu eeksch behdu-pirts Jr to ruhktu grehku-kahwu rc.

3) Die Häufung hartklingender Wörter Als: In demselben Liede v. 3.

Tá irr mannas wainas leeta
Dsijuff' un dohts preeks ar kauds'.

Et

So ist die Sache meiner Schuld geheilet, und Freude mit einem Haufen gegeben

4) Eine falsche Formation der Temporum. Als: No. 122, v. 5.

Tad schi patti ahda man Atkal mannus kaulus gehrbihs.
Tad mans Deews man arridsan Ar scho paschu meesu tehrpis.
Dann wird eben dieselbe Haut, mir meine Knochen wieder bekleiden,
Dann wird mein Gott mich auch mit eben demselben Fleisch bekleiden.

Anstatt: gehrbs und tehrps. Also auch v. 8, salizzihs er wird zusammensetzen, anstatt: saliks.

5) Elende und gezwungene Reimen. Als: No. 650, v. 4.

Ar schkehpehm un ar naglahm, mit Spiessen und Nägeln. —
Darr' sird' un meesu peldam, du machst Herz und Leib schwimmen.

Wie reimt sich hier naglahm und peldam.

Wenn man aber eine solche Reimart überall einführen, und z. E. muldeht schwärmen, stenneht stöhnen, perreht brüten, smirdeht stinken rc. im Ernst zu Reimen machen wollte, weil sie sich alle auf eht (so wie im Deutschen auf en) endigen, so würden wir uns sehr dafür bedanken.

6) Die Zerreissung des Verstandes in den Strophen, welches im Singen gar zu auffallend wird. Als: No. 122. v. 7.

Schê ar waimanahm apmests
Esmu, kamehr kappâ welschohs.
Hier mit Wehklagen beladen,
Bin ich, bis ich mich ins Grab welzen werde.

No. 226. v. 1. am Ende.
Un wiltu, tizzigs darru.
Und Betrug, gläubig thue.

7) Die gar zu verkleinerlichen Diminutiva zumal, wenn sie von Gott und seinen Werken gebraucht werden. Als: No 595 v 7.
Tehws, kas augstâ debbestinâ!
Vater, der im hohen Himmelchen!
Lai nahk tawa walstibinna.
Laß dein Reichlein kommen.
Pamett muhsu parradin.
Erlaß uns unsre Schuldchen.

8) Ausdrücke, die zum Mißverständniß Anlaß geben, oder wider das Gefühl der Wahrheit sind. Als: No. 93, v. 10
Kâ man buhs mehrdeht sawu kahru meesu, |
To darriht leesu.
Daß ich mein lüsternes Fleisch schmächtigen und mager machen soll.
No. 84. v. 1.
Wiff eenaids jau pagallam.
Alle Feindschaft hat ein Ende.
No. 650. v. 1.
To preeku turr par neeku.
Die Freude hält er für nichtswürdig.
To zeeschu es ar preeku.
Das Leide ich mit Freuden.

9) Insonderheit, dunkele Metaphern und wunderliche Vergleichungen. Davon ist das vorher (n. 2.) angeführte Lied vollgepfropft Folgende Ausdrücke sind darin besonders auffallend:
v. 2.
Tu jo bij kâ kummoss ehdams

Du warst. wie ein Bissen zu verschlingen.
Des Verfassers Meynung aber ist: du hattest wie Bissens, zu verschlingen. —

V. 3.

Tu bij lahstu-peestâ gruhdams.
Du warst im Fluchmörser zu zerstampfen.

No. 248. v. 5.

Tahs aff'ras Deewa ļauschu Ne deldehs wehju-gaiss,
Ne smeijeet smeeklu gauschu, Deews glahbs tahs sawâ maiſ'.

Die Thränen der Leute Gottes, wird ein windiges Wetter nicht tilgen. Lachet keine grosse Lache, Gott wird sie in seinem Sack retten.

Das sind nun die fürnehmsten Fehler, die zu sehr in die Augen fallen. An dunkeln oder matten Ausdrücken, an überflüßigen Worten, die nur um des Reimes willen, oder zur Ausfüllung der Strophe da stehen, an übel zusammenhangenden Ideen, kurz, an alle dem, wo kein Geist ist, will ich nicht einmal gedenken.

Alles dieses zusammen genommen, hat mich bewogen, alle meine Kräfte anzuwenden, das neue, von diesen Fehlern so viel möglich freye, und zur Heiligung der Letten abzweckende Gesangbuch auszuarbeiten und dem Publiko zu übergeben.

§ 233.

Nun bleibt mir noch übrig, die Wege aufrichtig zu zeigen, die zum lettischen Parnaß führen. Ich nehme sie aus meinen vieljährigen Erfahrungen, und lege sie hiermit zur Beurtheilung dar.

1) Muß der Candidatus der lettischen Dichtkunst einen Trieb zu derselben in sich fühlen, und ein grosses Maaß von Geduld besitzen. Beydes war bey mir unüberwindlich, so, daß ich meines schweren und weitläuftigen Amtes ungeachtet, die einmal darin angefangene Bemühungen bis in mein Alter fortsetzte.

2) Das natürliche Genie, muß durch hinlängliche Wissenschaft in der Religion, Weltweisheit und Naturerkenntniß unterstützt, und durch Lectür und Nachdenken erhöhet werden. Ich freue mich, daß mein guter Genius mich dazu leitete.

3) Muß der Candidatus der lettischen Dichtkunst, sich um eine gnügliche Kenntniß der lettischen Sprache, wie auch der Sitten und Denkungsart dieser Nation, bemühen, und durch grammatikalische Kritik zu verfeinern suchen. Wie sehr ich mir in diesem Fach Mühe gegeben, kann meine Grammatik, die ich nun zum zweytenmal durchgearbeitet, und mein lettisches Lexicon, ein Zeugniß ablegen.

4) Muß ein lettischer angehender Dichter schon im Stande seyn, lettisch zu denken und fertig zu sprechen, und nach einer kurzen Disposition einen zusammenhangenden Vortrag lettisch zu thun. Dieses kann ich aus eigener Erfahrung anpreisen.

5) Wenn

5) Wenn man mit diesen Hülfsmitteln versehen ist, so kann man getrost selbst Hand anlegen. Den Anfang muß man mit kleinen und leichten Stücken machen, bis man die erste Uebung und daraus fliessende Handgriffe erlanget. So war der erste Anfang meiner lettischen Poësie, die Hübnerischen Gottseligen Gedanken, die ich bey Verfertigung meiner lettischen biblischen Historien machen muste, und die nach dem Maaß meiner damaligen Kräfte geriethen. Hier machte ich es so: Erstlich las ich ein Stück durch, und dachte der Absicht des Verfassers nach, bis sie mir einleuchtete. Zweytens, übersetzte ichs mit deutlichen und der lettischen Denkungsart angemessenen Worten. Drittens, suchte ich dasselbe nach dem Metro in Reimen zu bringen. Manches gieng leicht, manches schwer, da ich dann Worte und Redensarten so lang wenden muste, bis endlich der Vers herauskam. Wobey ich mich nicht verdriessen ließ, manchen Vers wohl 10 bis 20mal umzuschmelzen. Dieses war mir nicht gnug. Ich las ihn, viertens, den Meinigen vor, und wo er ihnen nicht gefiel, das unterstrich ich, und, ohne zu fragen: warum? verbesserte ich es, oder arbeitete ihn wieder von neuem aus, bis es der Meinigen Beyfall erhielt. — (Und diesen Fußsteig, ha-

be ich bis auf den heutigen Tag nicht verlassen. Und so machte ich es auch mit den andern, bis sie nach und nach fertig wurden. Zur Probe, will ich die ersten Gottselige Gedanken über die Schöpfungsgeschichte hersetzen, wie sie in meiner lettischen biblischen Geschichte von 1756. stehen:

Debbes, semm' un wissas leetas
Raddijs Deews ar wahrdinu,
Mums par labbu, ihsti kreetas.
Slawejam to Augstaku!
Jo eeksch winna dsihwojam.
Un bes winna isnihkstam.

Himmel Erd und alle Dinge, hat Gott mit einem Wort geschaffen,
Uns zu gut und recht fürtreflich. Laßt uns den Höchsten loben!
Denn in ihm leben wir, und ohne ihn gehen wir zu nichte.

6) Wenn man in kleinern und nicht schweren Gedichten schon ziemlich geübt ist, und gewisse besondere Handgriffe oder Vortheile erlanget, so kann man weiter gehen, und Lieder oder Oden auszuarbeiten suchen, und zwar auf dieselbe Art, wie vorher. So machte ichs, und so entstunden die Lieder, die im Gesangbuch mit G. F. S. bezeichnet sind.

7) Wenn man schon eine Stärke bey mehrerer Uebung und erweiterten Kenntnissen erlanget, so kann man sich allgemach an höhere Gedichte wagen. So versuchte ich, da ich noch in Linden war, das

ziemlich schwere Gedicht aus dem **Brockes**: Die auf ein starkes Ungewitter erfolgte Stille, zu übersetzen, und so lang zu verbessern, bis es gut war. Weil es nun im Vaterlande Beyfall erhielt, so feurete es mich an, mich an die philosophischen Gedichte zu wagen, die in meiner lettischen Naturlehre, **Augstas gudribas grahmata** genannt, zu finden.

8) **Nunmehro wird der geübte lettische Dichter mehr Feuer und einen höhern Schwung in seinen Gedichten erhalten, und den Abstand seiner vorigen Arbeiten sehr inne werden.** So gieng es mit meinen gottseligen Gedanken in meinen biblischen Historien. Denn da ich meinen lettischen **Katechismus**, unter dem Titel: **Kristigas Mahzibas grahmatinna**, ausgab, machte ich bey dem kurzen Auszuge der biblischen Historien, die gottseligen Gedanken von neuen, und **die Schöpfungsgeschichte bekam folgenden Vers**:

Debbes, semm' un wissas leetas
Irr ta leela Deewa darbs.
Winna gohds pild wissas weetas.
Ak tu augstajs debbes-starps.
Zik reis tewi eeraugu,
Augstu Deewu peeminnu.

Himmel, Erd und alle Dinge sind des großen Gottes Werk.
Seine Ehre füllet alle Oerter. O du hoher Himmelsraum!
So oft ich dich erblicke, gedenke ich an den hohen Gott.

Man halte diesen Vers gegen den vorhergehenden, so wird man den Unterscheid fühlen.

Jetzt habe ich die gottselige Gedanken bey den biblischen Geschichten in meinem neuen lettischen Gesangbuche, wieder ganz umgeschmolzen, und der Vers über die Schöpfungsgeschichte lautet also:

Ak tu branga pasauls-ehka
Pilna dabbas-brihnumeem!
Kahdâ prahtâ, kahdâ spehkâ
Irr tas Radditajs par teem!
Swehtas lustes sirdi miht:
Deewu darbôs eeraudsiht.

O du prächtiges Weltgebäude, voller Wunder der Natur! welchen Verstand, welche Kraft besitzt der Schöpfer über sie! Heilige Lust wohnet im Herzen, Gott in den Werken zu erblicken.

9) So steiget man nach und nach zu dem lettischen Parnaß, bis man den Gipfel erreichet. Mir ist es gelungen, daß ich die schwersten Gedichte dergestalt übersetzet, daß sie aller Kenner Beyfall erhalten.

Um nun mein Pfund nicht zu vergraben, machte ich mich an die allerwichtigste Arbeit für die Letten, und verfertigte, unter göttlichem Beystand, das neue lettische Gesangbuch. Ich wählte mir die besten Lieder zur Erleuchtung und Heiligung der Letten. Hier kann ich nicht unberührt lassen, daß manches Lied, am meisten aber mancher Vers, mich vielmal so weit brachte, daß es mir unmöglich schien zu Stande zu bringen. Ich warf die Feder hin. Nach

einigen Tagen, bey erneuerten Kräften, war es; als wenn ein neuer Geist mich belebte, und alle Verwirrung lösete sich endlich in Licht und Klarheit auf, so daß ich bekennen muste: das hat der HERR gethan! Sein Name sey gelobet!

10) Noch muß ich, ehe ich schliesse, ein paar, für die lettischen Dichter sehr dienliche Anmerkungen machen:

Wenn ein der Uebersetzung würdiges Lied, oder ein Vers, zu gedrängte Ideen hat, die man nicht ohne Zwang, und bey dem grösten Zwange selbst, nicht alle, bey der lettischen Uebersetzung, hereinbringen kann, wie hilft man sich da? Man muß alsdenn vorzüglich auf die Hauptabsicht des Verfassers, und auf die im Zusammenhange nothwendige Ideen, sein Augenmerk richten, und die Nebenideen, die zur Erweiterung und Schmückung dienen, wenn man sie nicht hereinbringen kann, fahren lassen. So machte ich es mit dem fürtreflichen Neandrischen Morgenliede, dessen erster Vers dieser ist:

Gesund erwacht, voll Dankbegier
Erheb ich meinen Geist zu dir,
Mein Vater und mein Gott!
Wie froh und heiter machet mich
Der himmlische Gedank an dich.

Ich übersetzte es zuerst wörtlich:

Es

Es esmu weſſels atmohdees, un ar pateizigu prahtu es ſawu dwehſeli (garru wär zweydeutig) us tewim zillaju, mans Tehws un mans Deews! Ak kà man tahs debbeſigas dohmas us tewim preezigu un mudru darra.

Hier ſollte man über die Länge erſchrecken. Wie ſollen ſie in einen kurzen lettiſchen Vers gebracht werden? Ich ſchränkte mich auf die Abſicht und Hauptideen des Originals ein, welche dieſe ſind:

Ich bin geſund erwacht, und erhebe meinen Geiſt zu dir, mein Gott! O wie fröhlich machet mich der Gedanke an dich.

Es esmu weſſels atmohdees, un zillaju mannu dwehſeli us tewim mans Deews! Ak kà tas man eepreezina, kad es tewi eedohmaju.

Hieraus entſtand der Vers, wie er in meinem neuen lettiſchen Geſangbuch ſtehet:

Es esmu weſſels atmohdees
Un mannu dwehſeli, mans Deews!
Us tewim zillaju.
Ak kà tas man eepreezina,
Kad manna ſirds tew eedohma.

Mehr kann nicht gefordert werden. Und obgleich die Ideen der Dankbegierde, imgleichen daß Gott Vater iſt, und daß der Gedanke an Gott himmliſch iſt, an ſich ſchön ſind, ſo müſſen ſie dennoch hier wegbleiben.

Wie macht man es aber, wenn in einem Gedicht, das man überſetzet, Stellen vorkommen, die den Letten zu ſubtil ſind? Man muß ſich herablaſſen, ſich den Bauren recht vorſtellen, und nach ſeiner Faßlichkeit ſich beque-

men,

men, und doch der Absicht des Originals zu entsprechen suchen. Ich will ein Beyspiel aus der Gellertschen Prüfung am Abend nehmen, und zwar den 6ten Vers:

"Und wie genoß mein Herz des Umgangs süsse Stunden?
"Fühlt ich der Freundschaft Glück? sprach ich, was ich empfunden?
"War auch mein Ernst noch sanft? mein Scherz noch unschuldsvoll?
"Und hab ich nichts geredt, das ich bereuen soll?

Alle diese Vorstellungen, setzen einen aufgeklärten Verstand, eine feine Lebensart, und ein zärtliches Gefühl zum voraus. Kann man dieses von einer noch ziemlich rohen Nation fordern? Mich den Letten zu bequemen, habe ich es also übersetzt:

Woi es ar tuwaku kà taisnajs draugs sagahjis?
Woi labbu darridams sew wairak draugus krahjis?
Jeb woi es runnaju, par ko man ja kaunahs,
Un zittus apsmehjis, kas gohdam ne klahjahs?

D. i. Bin ich mit meinem Nächsten wie ein wahrer Freund umgegangen?
Hab ich durch Gutesthun mir mehr Freunde gemacht?
Oder habe ich geredet, dessen ich mich schämen muß,
Und andere belacht, welches sich zur Ehre nicht schicket?

Diese Vorstellungen, sind der Letten Denkungsart und Faßlichkeit angemessen, und haben dieselbe, obgleich noch unpolirte Sittlichkeit, zum Grunde.

Endlich rathe ich einem angehenden lettischen Dichter, nicht aus Einbildung, als wäre ich Muster, sondern aus aufrich-

tigem Herzen, seine Kräfte in der Art zu versuchen, daß er bald diesen bald jenen Vers, aus meinen mit Beyfall aufgenommenen Gedichten und Liedern, ohne es vorher zu lesen, aus dem Deutschen selbst übersetze und mit allem möglichen Fleiß ausarbeite. Und dann halte er es gegen meine Arbeit und prüfe den Unterscheid. Dieses wird ihm mehr als hundert Regeln dienen. Und wie sehr wird ihm ein jeder Rechtschaffener Glück wünschen, wenn er mich nach und nach übertreffen sollte. Daß dieses mein wahrer Wunsch sey, dafür ist mein offenes Herz Bürge.

Zum Schluß, füge ich zwey von meinen noch ungedruckten Gedichten, mit ihrer wörtlichen Uebersetzung, bey. Eins, zur Verherrlichung des Schöpfers in seinen Werken, und das zweyte, zur Erkenntniß der Grösse Gottes. Beyde sind nach allen von mir angezeigten Wegen der Dichtkunst ausgearbeitet, und versprechen sich eine gute Aufnahme.

Gottes Allgegenwart. (Aus Brockes).

Deews Wissur.

Leelajs Deews! es schinni weetâ	Grosser Gott! auf dieser Stelle
Brihnijohs ikkatrâ leetâ	Wundere ich mich bey jedem Dinge
Par to jaunu gohdibu,	Ueber die neue Herrlichkeit.
Pilnibu un brangumu,	Fülle und Pracht,
Ko es, kur ween azzis greeschu,	Die ich, wo ich nur die Augen wende,

Sehe,

Redsu, dsirdu, sirdi speeschu	Sehe, höre, ins Herz drücke
Schinni jaunâ wassarâ.—	In diesem neuen Sommer. —
Lai es redsoht dsirdoht dohdu	Laß mich im Sehen und Hören
Tew, tam Awotam, to gohdu,	Dir, der Quelle, die Ehre geben,
Ko man teiz ta Raddiba.	Die mir die Schöpfung erzählet.
1. Klau klau, kâ putninu guhsinas skann!	Horch, horch, wie der Vögelein Kehlen schallen!
Sallumâ gaubjahs ar gawileschan',	Im Grünen ergötzen sie sich mit Jauchzen,
Lihgsmi ar dseesmahm mums pretti lihgo:	Frölich mit Liedern jubiliren sie uns entgegen:
Schè Deews irr, kas wiss ispuschko.	Hier ist Gott, der alles ausschmücket.
2. Luhko, kâ austrinsch pahr druwinahm skreen,	Sieh, wie der Ostwind über die Fluren streichet,
Wahrpinas klannahs un zellahs ar ween,	Die Aehren neigen und heben sich beständig,
Ruplas ar maisiti mums pasakka:	Vollgedrungen von Brodt erzählen sie uns:
Schè Deews irr, kas wiss ehdina.	Hier ist Gott, der alles speiset.
3. Skatt, kâ ta uppite straumulus greesch,	Schau wie der Bach Blasen wirbelt,
Wilnini dselminâ zits zitu speesch.	Die Wellen im Strohm drängen sich einander.
Uhdentinsch tezzedams muhs bildina:	Das Wasser, indem es fliesset, redet uns an:
Schè Deews irr, kas wiss dsirdina.	Hier ist Gott, der alles tränket.

4. Kad siltâ wassarâ
sweedrini pluhst,
Pawehni atkal no wehs-
mina dschuhst,
Tad mums tas dsestru-
minsch eemussina:
Schê Deews irr, kas
wiss spirdsina.

Wenn im warmen So
mer der Schweiß fliess
Im Schatten von ein
kühlen Lüftlein wied
trocknet,
So flistert uns die küh
Luft ein:
Hier ist Gott, der alles
quicket.

5. Kalni un leijas un
plawas un mesch
Spihgulo, sakko un sweh-
tibu plesch.
Wissi schee pilnumi
mums sluddina:
Schê Deews irr, kas wiss
apgahda.

Berge und Thäler u
Wiesen und Wald
Schimmern, grünen u
verbreiten Segen.
Alle diese Fülle verkündig
uns:
Hier ist Gott, der alles v
sorget.

6. Raddibu kahrtas un
buhschanas gohds,
Kas teem ar augstakahm
sinnahm irr dohts,
Kâ skaidrâ speegeli
mums parahda:
Schê Deews irr, kas wiss
isdohma.

Der Geschöpfe Geschlecht
und ihres Wesens Fü
treflichkeit,
Die ihnen mit höhern A
sichten verliehen sind,
Zeigen uns als in eine
hellem Spiegel:
Hier ist Gott, der all
ausdenket.

7. Skattees us debbes,
kur swaigsnu pulks
miht,
Mirdsoht un eijoht ne
weena ne kriht.
Kâ skaidrâ wallodâ
muhs usrunna:
Schê Deews irr, kas
muhs pawadda.

Blicke gen Himmel, wo da
Heer der Sterne befin
lich,
Sie schimmern und gehe
und keine fällt.
Wie in einer vernemliche
Sprache reden sie uns a
Hier ist Gott, der uns le
tet.

8. Ka

8. Kad wissur sahles un pukkites sekk,
Un kohku seedini sparschinu zekk,
Tad winnu kohschumi mums eesihme:
Ir schè irr Deews, kas apluste.

Wenn allenthalben Gras und Blumen grünen,
Und die Blüthen der Bäume einen Wohlgeruch erheben,
So bezeichnen uns ihre Annehmlichkeiten:
Auch hier ist Gott, der da vergnüget.

9. Kad gahrdi kummosi muhs stiprina,
Malzinsch to sirsninu eespirdsina,
Tad katris ihsteni to baudiht warr:
Kahds laipnigs Deews, kas lihgsmus darr.

Wenn wohlschmeckende Bissen uns stärken,
Ein Trunk das Herz erfrischet,
So kann ein jeder es recht schmecken:
Wie freundlich Gott ist, der frölich macht.

10. Tad lai mehs, zik reis mehs azzis atwerram,
Jeb dsirdam, jeb ohscham, jeb ehdam un dserram,
To Radditaju zeenijam,
Un winnu wissur nojehdsam.

So last uns, so oft wir die Augen eröfnen,
Oder hören, oder riechen, oder essen und trinken,
Den Schöpfer verehren
und ihn allenthalben empfinden.

Gottes Grösse.

Deewa Leelums.

Eine ganz freye Uebersetzung des Gedichts;

Cirkel, den kein Mensch mit Worten ꝛc.

Ak tu Leelums ne snehdsams	O du Grösse, die unerreichbar
Neds ar dohmahm mehrojams,	Noch mit Gedanken meßbar,
Kurra widdus irr wissur,	Deren Mitte allenthalben,
Ahra-mallas naw ne kur!	Der Umfang nirgends ist!
Ak tu Spehks, kas wissu to	O du Kraft, die alles das
Taisijs, walda, apdsihwo,	Gemacht, regieret, belebet,
Redsams pulkôs brihnischkôs,	Sichtbar in wundervollen Heeren,
Bet apslehpts besdibbinôs!	Aber verborgen in den grundlosen Tiefen!
2. Deews, kas muhscham weenahds ween!	Gott, der ewig nur einerley!
Taws muhsch ne ar laikeem skreen,	Deine Lebenszeit fliehet nicht mit den Zeiten,
Tawi gaddi allaschin	Deine Jahre sind allezeit
Pee tew irraid Taggadin.	Bey dir ein Jezt.
Nahkums pee aisgâhjuma	Die Zukunft bey dem Vergangenen
Lihdsstahw tawâ preekschibâ.	Stehen zugleich in deiner Gegenwart.

Awots

Awots ſirmas muhſchi-bas!	Quelle der greiſen Ewig-keit!
Tawa Schodeen ne mai-nahs.	Dein Heute wechſelt nicht.
3. Zik tahs paſauls gudri-bas!	Was iſt an der Weltklug-heit!
Zik irr winnas gaiſmi-nas!	Was iſt an ihrem Lichtlein!
Neeku, kaut gan doh-majoht,	Eine Kleinigkeit, ob ſie gleich gnug denket,
Tomehr ne ſpehj isgu-droht.	Kann ſie doch nicht ausklü-geln.
Kas tad aplam ſapnotu	Wer wollte denn ſo fade träumen,
Isgudroht to Deewibu,	Die Gottheit auszuklü-geln,
Kas kohpj ſawâ aſotî	Die da heget in ihrem Bu-ſen
Wiſſu ſemm' un debbſi.	Die ganze Erde und den Himmel.
4. Kà eekſch juhras lah-ſite,	Wie ein Tropfen im Meer,
Tà ſuhd manna dweh-ſele	So verliert ſich meine Seele
Eekſch tahs dſiſſas Dee-wibas,	In der tiefen Gottheit.
Schè truhkſt dohmahm dohmiņas.	Hier fehlen den Gedanken Gedanken.
Bet taws Gars, tu muh-ſchigs Prahts,	Aber dein Geiſt, du ewiger Verſtand,
Zilla mannu prahtu pats	Erhebet ſelbſt meinen Ver-ſtand,
Skattiht debbes-augſti-bâ	Zu ſchauen in der Him-melshöhe
Pehdas tawa Leelu-ma.	Die Fußſtapfen deiner Gröſſe.

5. Kad ar skaidru naksninu	Wenn bey einer klaren Nacht
Swaigsnu pulku eeraugu,	Ich das Sternenheer erblicke,
Kas kà swezzes masinas,	Die wie Kerzenlichte ganz klein sind,
Tad taws Gars dohd mahzibas,	So giebt dein Geist die Lehren,
Katra essoht brihnischki	Jede sey bewundernswürdig
Leelak par scho pasauli.	Grösser, als diese Welt.
Kas nu tas par starpeem irr,	Was sind das nun für Distanzen,
Kas pee debbes winnas schkirr!	Die sie am Himmel absondern!
6. Dohmas, kas spehj tik tahl eet	Gedanken, die vermögen, so weit zu gehen
Un zaur leelu debbes skreet,	Und durch den grossen Himmel zu laufen,
Kad lihds winnas wirsgallam,	Wenn sie bis an seinen Gipfel,
Ko ar azzim eeraugam,	Den wir mit den Augen erblicken,
Taisnu schnohri dohmatu,	Sich eine gerade Schnur dächten,
Kas par mehru ne buhtu!	Was wäre das nicht für ein Maaß!
Bet zik leelaks Rinkis buhs,	Aber wie viel grösser wird der Kreis seyn,
Kas apnemm schohs tahlumus!	Der diese Weiten umfasset!
7. Bet ir tas wehl rinkitis	Aber auch das ist nur ein Kreiselein
Pret tahs debbes-debbesis,	Gegen die Himmelhimmel,

Kur daudſ ſimtu ſimtkahrti	Wo viel hundertmal hundert
Tahdu rinku leelumi.	Solcher Kreiſe Gröſſen ſind.
Nemm tohs wiſſus prahtinâ	Faſſe ſie alle in deinem Verſtande zuſammen
Un tad Deewu apdohma,	Und denn erwäge Gott,
Pee ka tik ko eeſahkums,	Bey welchem kaum ein Anfang iſt,
Kas pee mums irr nebeidſums.	Was bey uns eine Unendbarkeit iſt.
8. Kad man us to wirsgallu	Wenn mich auf den Gipfel
Deewa rohka uszeltu,	Gottes Hand aufhöbe,
Kur, kâ mannahm azzim ſchkeet,	Wo man, wie es meinen Augen dünket,
Debbes gallam warr pee-eet,	Zu dem Ende des Himmels gelangen kann,
Tad es jaunas raddibas,	So würde ich neue Geſchöpfe,
Ko ſcheit ne ſnehdſ aztinas,	Die hier die Augen nicht erreichen,
Pulku pulkos redſetu,	In Schaaren über Schaaren ſehen,
Muhſcham ſtreedams ne beigtu.	Und ewig fliegend nicht enden.
9. Starp teem katra ſwaigsnite	Unter denſelben iſt jedes Sternlein
Leela irraid paſaule,	Eine groſſe Welt,
Kur daudſ dſihwi pulki miht	Wo viele lebendige Schaaren wohnen,
Deewa prahtu padariht.	Gottes Willen zu thun.
Redſ zik leelas walſtibas	Siehe, wie viel groſſe Staaten

Leelam

Leelam Deewam irraidas,	Der grosse Gott hat,
Kas pa simtu tuhkstoscheem	Die zu hunderttausenden
Leelâ debbes gaisâ skreen.	In der grossen Himmelsluft laufen.
10. Ak juhs pasauls-pasaules!	O ihr Welten Welten!
Kas irr, kas juhs gaisâ ness?	Wer ists, der euch in der Luft trägt?
Kas jums dohd tohs glihtumus	Wer giebt euch den Schmuck
Un tohs brangus spihdekkus?	Und den prächtigen Glanz?
Kas jums juhsu zellus spreesch	Wer bestimmet eure Bahnen
Un juhs tahlôs rinkôs greesch?	Und lenket euch in weiten Kreisen?
Tahdôs brihnumôs pateesi	Fürwahr in solchen Wundern
Skattams irr tas Leelajs Deews.	Ist der grosse Gott schaubar.
11. Kad es wehl apzerreju,	Wenn ich noch erwäge
Zik dauds pulkus pasaulu	Wie viel Heere von Welten
Debbes tahlumi apklahj	Die Himmelsfernen bedecken
Un besdibbinôs sakrahj	Und in ihren Abgründen versammlen,
Tad man abreibst prahtini	So schwindeln meine Sinnen
Un jau stahw apstulbuschi,	Und stehen schon betäubt,
Tad, kâ suddis, ne sinnu	Denn weiß ich, gleichsam verschwunden, nicht,
Esmu es, woi ne esmu.	Bin ich, oder bin ich nicht.

12. Deews

12. Deewa leela buhschana	Gottes grosses Wesen
Muhscham paleek leelaka,	Bleibet ewig grösser,
Ne kà schee besdibbini,	Als diese grundlose Tiefen,
Kas mums irr besgalligi.	Die uns unendbar sind.
Wissas dohmas zilweku	Alle Gedanken der Menschen
Un ir paschu engelu,	Und selbst der Engel,
Lai jau buht wiss-augstakas,	Sie mögen immerhin die allerhöchsten seyn,
Deewu ne isdibbinahs.	Werden Gott nicht ergründen.
13. Jau milst prahta azstina,	Schon erblindet des Verstandes Auge,
Ak tu Deewa gohdiba!	O du Herrlichkeit Gottes!
Kas, tew mehroht, gribb peekluht,	Wer dich zu messen, ankommen will,
Waijag pascham Deewam buht.	Muß selbst Gott seyn.
Dsilkumi un tahlumi,	Tiefen und Weiten,
Augstumi un leelumi,	Höhen und Grössen,
Ko simts prahti ne isschkirr,	Die hundert Sinnen nicht entscheiden,
Tawâ preekschâ ne tik irr.	Gelten in deiner Gegenwart nicht so viel.
14. Drebb — ne drebbi, dwehselibt,	Zittre — zittre nicht, Seele,
Zillajees tu nabbadsiht!	Erhebe dich, du armselige!
Kas irr Deewa Leelumi?	Was sind Gottes Grössen?
Mihlestibas awoti!	Liebesquellen!

Wissus

Wissus schehlobt, wisseem dobt
Un tohs muhscham aplaimobt,
Tas tas spehks tahs gohdibas
Tahs Wissleelas Deewibas.

Aller sich erbarmen, allen geben
Und sie ewig beglücken,
Das ist die Kraft der Herrlichkeit
Der Allgrossen Gottheit.



Druckfehler.

Auf der zweyten Seite der Vorrede, n. 12. anstatt Zusätze, lies Zusatz.

Beym Schluß des Inhalts muß das letzte Wort: Gottes Größe, anstatt Gottes Güte heißen.

S. 22 muß der letzte Buchstabe im lett. ABZ nicht scht, sondern tsch heißen.

S. 40, lin. 6, zwischen greifs und G. greisa muß: schief und krumm, gesezt werden.

S. 81, lin. 9, zur rechten der Tafel, muß es buhschoht, anstatt bauhschoht heißen.

S. 95, lin. 17, streich das zweyte wehlesi weg.

S. 104, lin. 3 von unten, anstatt werden, setz: worden seyn.

S. 145, lin. 13, ist das dritte mal nu nu überflüßig.

S. 152, in der Mitte, steht Nadde zweymal, anstatt einmal.

S. 213, n. 4, streich nach dem Worte Bildern das und weg.

S. 249, anstatt: Meitu jau buhs wesuma tikt, muß das lezte Wort nicht tikt, sondern likt heißen.

593

71 63 A [illegible] C 55 2


CANCELLED
DUE
DEC 20 1984
DEC 20 1984
1365223

